

Statistisches Bundesamt

# Familien heute

Strukturen,  
Verläufe und Einstellungen

Ausgabe 1990

Metzler - Poeschel Stuttgart

Herausgeber:  
Statistisches Bundesamt  
Gustav-Stresemann-Ring 11  
6200 Wiesbaden 1

Verlag:  
Metzler-Poeschel Stuttgart

Verlagsauslieferung:  
Hermann Leins GmbH & Co.  
Verlags-KG  
Holzwiesenstr. 2  
7408 Kusterdingen  
Telefon: 07071/33046  
Telex: 7 262 891 mepo d  
Telefax: 07071/33653

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im Juni 1990

Preis: DM 17,80

Bestellnummer: 1021150 - 90900  
ISBN: 3 - 8246 - 0033 - 1

Copyright: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 1990

Vervielfältigung - außer für gewerbliche Zwecke -  
mit Quellenangabe gestattet.

## Vorbemerkung

Die Familie spielt im Leben jedes Menschen eine zentrale Rolle. Im Lebenszyklus geht jeder Mensch aus einer Herkunftsfamilie hervor und bleibt ihr verbunden, auch während Phasen des Alleinlebens und bei Gründung einer eigenen Familie. Alternative Lebensformen, insbesondere die nichtehelichen Lebensgemeinschaften haben zwar an Bedeutung gewonnen, sie fallen gegenüber der Familie aber kaum ins Gewicht und stellen häufig nur einen Übergang zur Gründung einer Familie dar. Auch Änderungen in den Vorstellungen über den Zeitpunkt der Familiengründung, die optimale Familiengröße und ggf. auch über die Bereitschaft, eine Ehe zu lösen und eine neue Lebensgemeinschaft zu begründen, stellen die grundlegende Bedeutung der Familie nicht in Frage.

Zahlreiche Anfragen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft belegen das unveränderte Interesse an familienbezogenen Daten.

Die vorliegende Veröffentlichung dient einmal dem Zweck, aus dem vielfältigen Programm der amtlichen Statistik einige - für viele planerische Zwecke aber auch für weitergehende Studien erforderliche - Eckdaten über die demographische, soziale und wirtschaftliche Struktur von Familien sowie ihre Entstehung und Auflösung in kommentierter Form darzubieten (Teil I). Darüber hinaus wird über ausgewählte Ergebnisse aus empirischen Untersuchungen des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung berichtet, die sich einmal mit retrospektiv erfragten Angaben über Familienzyklen und Lebensläufe befassen und zum andern im Rahmen einer Panel-Studie registrierte Veränderungen in den Einstellungen zu Kindern, Familie und Beruf im Verlauf der Ehe aufzeigen (Teil II). Mit der Aufnahme dieser Daten aus der Bevölkerungsforschung wird eine wichtige Brücke zwischen Zahlen und Fakten aus der amtlichen Statistik und weitergehenden Erkenntnissen der Sozialwissenschaft, insbesondere über subjektive Tatbestände, also Meinungen, Bewertungen und Vorstellungen, geschlagen.

Es ist vorgesehen, auch künftig - in etwa dreijährigem Turnus - entsprechende, am aktuellen Datenbedarf orientierte Ergebnisse zu veröffentlichen.





## Inhalt

Seite

Vorbemerkung .....	3	
 <u>Teil I: Die Familie im Spiegel der Statistik</u>		
Einführung .....	11	
 1 Überblick		
1.1 Haushalts- und Familienstrukturen .....	15	
1.2 Familienzyklen im Wandel .....	21	
1.3 Die Auswirkungen des Geburtenrückgangs auf die Familienstruktur .....	31	
1.4 Der Einfluß des Heiratsalters auf die Kinderzahl .....	35	
 2 Sozialstruktur		
2.1 Beteiligung am Erwerbsleben .....	38	
2.1.1 Ehe und Beruf .....	41	
2.1.2 Alleinerziehende im Beruf .....	47	
2.1.3 Einkommenssituation des Ehemannes und Erwerbsbeteiligung der Ehefrau .....	49	
2.1.4 Stellung des Ehemannes im Beruf und Erwerbsbeteiligung der Ehefrau .....	54	
2.1.5 Der Einfluß der Ausbildung auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen .....	57	
2.2 Ausbildungsabschlüsse der Eheleute .....	61	
2.3 Einkommensstrukturen in der Familie .....	63	
2.4 Erwerbslosigkeit im Haushalts- und Familienzusammenhang .....	82	
 3 Zusammenhänge zwischen Sozialstruktur und Kinderzahl .....		88
 4 Sozialstruktur der Familie und Bildungsweg der Kinder .....		92

5	Familienbildungsprozesse	
5.1	Eheschließungen .....	97
5.2	Familienerweiterung und -konsolidierung .....	109
5.3	Familienschumpfung und -auflösung .....	124
6	Zur Situation in ausgewählten Lebensbereichen	
6.1	Wohnen .....	141
6.2	Verbrauchsgewohnheiten .....	154
6.3	Urlaubs- und Erholungsreisen .....	161

#### Anhang zu Teil I

Definitionen .....	173
Quellennachweis .....	191

### Teil II: Ergebnisse aus empirischen Untersuchungen des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB)

#### Abschnitt 1: Familienzyklen und Lebensverläufe

- Ergebnisse einer retrospektiven Befragung des BIB -

1	Methodische Vorbemerkungen	
1.1	Zum Konzept von Familienzyklen und Lebensverläufen .....	199
1.2	Anlage der retrospektiven Befragung .....	200
2	Beteiligung an Typen von Familienzyklen und Lebens- verläufen .....	203
3	Indikatoren der Familienzyklen und Lebensverläufe	
3.1	Stabile Ersten .....	208
3.2	Alleinerziehende Frauen ohne Partner .....	212
3.3	Alleinlebende Frauen ohne Kinder und ohne Partner .....	216
3.4	Nichtehelich zusammenlebende Frauen .....	219
4	Zur Dauerhaftigkeit von Ehen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften .....	223

Abschnitt 2: Veränderungen von Einstellungen deutscher Ehefrauen  
zu Kindern, Familie und Beruf im Verlauf ihrer Ehe  
- Ergebnisse aus der Panel-Studie des BIB -

1	Methodische Vorbemerkungen .....	231
2	Angaben zum Familienbildungsprozeß, Einstellungen und Meinungen zum Leben mit Kindern	
2.1	Die vorhandene Kinderzahl .....	233
2.2	Die gewünschte Kinderzahl .....	237
2.3	Die individuell für ideal gehaltene Kinderzahl .....	239
2.4	Vergleich zwischen den Angaben zur Kinderzahl .....	241
2.5	Vorstellungen über die Mindestkinderzahl einer "großen Familie" .....	244
2.6	Bewertung der Vor- und Nachteile des Kinderhabens .....	246
2.7	Bewertung altersabhängiger Kosten für Kinder .....	250
3	Daten und subjektive Bewertungen zur familiären Situation	
3.1	Die Rolle der Religion im Familienleben .....	252
3.2	Zufriedenheit mit der Partnerwahl .....	255
3.3	Retrospektive Angabe zum Heiratsgrund .....	258
3.4	Die berufliche Situation der Frau .....	261
3.5	Die berufliche Situation des Mannes .....	265
3.6	Bewertung der fianziellen Situation .....	267
3.7	Bewertung der Wohnsituation .....	272
	Stichwortverzeichnis zu Teil I .....	277

### Zeichenerklärung

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- ... = Angabe fällt später an
- / = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

### Auf- und Abrundungen

Im allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben.

### Auf- und Ausgliederungen

Die vollständige Aufgliederung einer Summe ist durch das Wort **d a v o n** kenntlich gemacht, die teilweise Ausgliederung durch das Wort **d a r u n t e r** . Bei teilweiser Ausgliederung nach verschiedenen, nicht summierbaren Merkmalen sind die Worte **u n d z w a r** gebraucht worden. Auf die Bezeichnung "davon" bzw. "darunter" ist verzichtet worden, wenn aus Aufbau und Wortlaut von Tabellenkopf und Vorspalte unmißverständlich hervorgeht, daß es sich um eine Auf- bzw. Ausgliederung handelt.

Teil I:

Die Familie im Spiegel  
der Statistik

Bearbeitung: Manfred Bretz  
und Mitarbeiter



## Einführung

Der Familie kommt in allen Gesellschaften grundlegende Bedeutung zu. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland stellt Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Die Vereinten Nationen sprechen von der Familie als der "elementaren Grundeinheit".

Was unter "Familie" zu verstehen ist, ist jedoch keineswegs eindeutig, sondern wechselt je nach Kulturkreis oder Generation. Außerdem ist Familie kein statisches Gebilde, sondern verändert sich im Zeitablauf, indem Kinder geboren und einzelne Familienmitglieder durch Scheidung, Tod oder Gründung einer eigenen neuen Familie wieder ausscheiden.

Unabhängig vom Familienzusammenhang gibt es den Haushalt. Unter einem Haushalt werden alle Menschen verstanden, die zusammen wohnen und wirtschaften, ohne Rücksicht auf ihre verwandtschaftlichen Beziehungen<sup>1)</sup>. In unserer Gesellschaft sind Haushalt und Kernfamilie - das sind die Eltern mit ihren Kindern - weitgehend identisch. In der amtlichen Statistik ist die Erhebungseinheit in der Regel der Haushalt, und es werden je nach dem Zweck der Erhebung unterschiedliche Informationen über den Haushalt und seine Mitglieder gesammelt.

---

1) Da eine Person allerdings auch mehr als einen Haushalt führen bzw. mehr als einem Haushalt angehören kann (gut 2 Mill. Einwohner haben einen weiteren Wohnsitz), werden bei dieser Betrachtungsweise manche Personen mehr als einmal gezählt. Da es sich bei dem Zweitwohnsitz häufig um eine allein bewohnte Unterkunft am Arbeits- bzw. Studienort handelt, erhöht sich hierbei insbesondere die "statistische" Zahl der "Alleinlebenden". Erst der auf den "Familienwohnsitz" bezogene Nachweis von Familien sowie Alleinstehenden vermittelt ein zutreffendes Bild über die tatsächliche Bevölkerung, da hier der auswärts mit Zweitwohnsitz lebende ledige Student bzw. der auswärts wohnende und arbeitende Ehemann usw. nur bei der elterlichen Familie bzw. am Wohnsitz des Ehepartners berücksichtigt wird und nicht auch am Zweitwohnsitz.

Im vorliegenden Band sind neben einigen Umfrageergebnissen die wesentlichen Informationen aus der amtlichen Statistik zusammengetragen, die geeignet sind, die Situation von Familien und ihre Zusammensetzung zu beschreiben. Dabei wird die Personen-  
gruppe, von der gesprochen wird, jeweils konkret benannt; ent-  
behrlich ist daher eine durchgängige Definition von "Familie",  
wie sie bislang den Statistikauswertungen des Statistischen Bundes-  
amtes zugrunde gelegt wurde. Hier wurden ähnlich wie in den Statisti-  
ken der Vereinten Nationen kinderlose Ehepaare, Ehepaare mit Kindern  
im Haushalt, Verwitwete, Geschiedene und Ledige mit ihren Kindern  
als eigenständige Familien gezählt, darüber hinaus auch Verwitwete  
und Geschiedene, wenn sie keine Kinder haben; insbesondere die  
Betrachtung von kinderlosen Einzelpersonen als Familien hat in der  
Vergangenheit aber vielfach zu Mißverständnissen und Fehlinterpretationen geführt.

Dargestellt werden insbesondere die Familienstrukturen, das Erwerbs-  
verhalten, die schulische und berufliche Bildung, die wirtschaft-  
liche Lage, die Wohnungsversorgung, die Verbrauchsgewohnheiten  
einschließlich der Urlaubs- und Erholungsreisen und Einstellungen  
von Familien, soweit sie sich in den zugrunde gelegten Umfragen  
niederschlagen.

Die amtliche Statistik vermag immer nur eine Momentaufnahme der  
Familien im Zeitpunkt der Erhebung zu geben. So sind z.B. in der  
großen Gruppe der Haushalte, die von Ehepaaren ohne Kinder gebildet  
werden, sowohl Ehepaare vertreten, die noch keine Kinder haben, als  
auch Paare, die gewollt oder ungewollt kinderlos bleiben, wie  
- das ist bei weitem die größte Gruppe - Ehepaare, deren Kinder den  
elterlichen Haushalt verlassen haben. Zu welcher Gruppe welche  
Ehepaare gehören, kann mehr oder weniger grob aus dem Alter der  
Ehefrau geschlossen werden. In der amtlichen Statistik wird nämlich  
nirgends nach der Zahl der Kinder gefragt, die eine Frau hatte,  
sondern nur nach den Kindern, die im Haushalt leben.



Dennoch können Verlaufsformen der Familienentwicklung gewissermaßen im Querschnitt dargestellt werden. Die Familienforschungsstelle des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg hat unter Leitung von Professor Dr. Wingen im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit eine am Familienzyklus orientierte Betrachtung der Familienentwicklung ausgearbeitet, die den Tabellen hier in abgewandelter Form zugrunde gelegt wurde. Sie ermöglicht neben einer Zustandsbeschreibung auch eine Abbildung von Prozeßverläufen und kann damit aufzeigen, wie sich unterschiedliche Familiensituationen im Lebensverlauf von Menschen darstellen.



## 1 Überblick

### 1.1 Haushalts- und Familienstrukturen

- Weniger Ehepaare mit Kindern im Haushalt, mehr Allein-  
erziehende -

Die Haushaltsstrukturen geben Auskunft über die Formen des Zusammenlebens der Menschen in einer Gesellschaft. Sie ermöglichen auch einen Einblick in die Lebensumstände von Familien.

Den größten Teil der Haushalte bilden Ehepaare bzw. Elternteile mit ihren Kindern (36,2 %) (Abb. 1). Die nächstgrößere Gruppe stellen mit 34,9 % die Einpersonenhaushalte dar. Ihnen folgen mit 22,4 % die Ehepaare ohne im Haushalt lebende Kinder. Gerade noch 1 % machen die Haushalte aus, in denen Eltern<sup>2)</sup> mit ihren erwachsenen Kindern leben, die ihrerseits verheiratet sind, aber noch keine eigenen Kinder haben, und bei 1,5 % der Haushalte leben drei Generationen - die Großeltern<sup>2)</sup>, die Eltern<sup>2)</sup> und ihre Kinder - zusammen. Die nichtehelichen Lebensgemeinschaften, deren Zahl geschätzt werden muß, da in den Mikrozensus-erhebungen nicht nach diesem Tatbestand gefragt wird, sind überwiegend in der Haushaltsgruppe zu finden, die ausschließlich aus nicht verwandten Personen gebildet werden (3,4 % aller Haushalte).

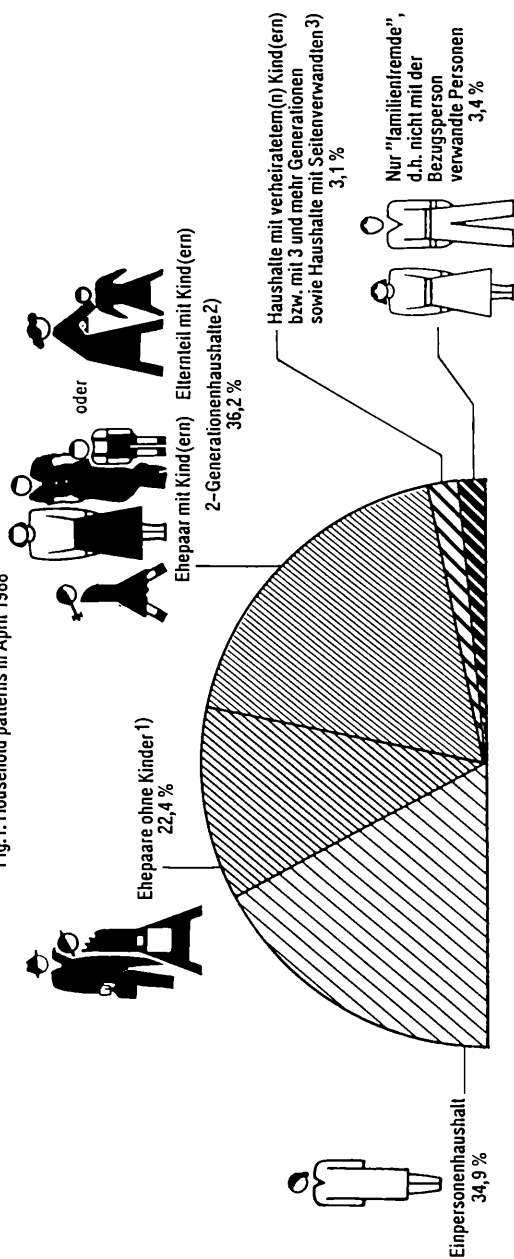
Aus dem kurzen Überblick ergibt sich bereits, daß knapp zwei Drittel der Haushalte heute aus Ehepaaren mit und ohne Kinder bestehen und ein Drittel der Haushalte nur eine Person umfaßt. In diesen Einpersonenhaushalten leben vor allem Frauen ab 55 Jahren (s. Abschnitt 1.2 "Familienzyklen im Wandel"). Ob diese Frauen einsam oder isoliert für sich leben, ob sie Kinder haben, die zwar nicht bei ihnen leben, zu denen sie aber dennoch engen Kontakt haben, läßt sich anhand der Mikrozensus- oder anderer Daten der amtlichen Statistik nicht feststellen.

Betrachten wir die Gruppe der Ehepaare ohne Kinder, so fällt auf, daß die große Mehrzahl der Ehefrauen in dieser Gruppe über 50 Jahre alt ist. Nach den Ergebnissen der Geburtenstatistik kann davon ausgegangen werden, daß viele von ihnen Kinder haben. Diese haben jedoch inzwischen den elterlichen Haushalt bereits verlassen. Auch hierüber sowie über eventuelle Kontakte zwischen Eltern und Kindern erlaubt die amtliche Statistik keine Auskunft, weil Ehepaare nicht nach ihren Kindern gefragt werden, die nicht in ihrem Haushalt leben.

---

2) Bzw. ein Elternteil/Großelternteil.

Abb. 1: Haushaltsstrukturen im April 1988\*)  
Fig. 1: Household patterns in April 1988



\*) Ergebnis des Mikrozensus - Bevölkerung in Privathaushalten.

- 1) Zum Teil mit Seitenverwandten und / oder familienfremden Personen im Haushalt (0,2 % aller Haushalte).
- 2) Zum Teil mit Seitenverwandten und / oder familienfremden Personen im Haushalt (0,9 % aller Haushalte).
- 3) Eltern bzw. Eltern mit verheiratetem Kind = 1,0 % aller Haushalte  
(darunter mit Seitenverwandten und / oder familienfremden Personen = 0,05 % aller Haushalte)  
3- und mehr Generationenhaushalte = 1,5 % aller Haushalte  
(darunter mit Seitenverwandten und / oder familienfremden Personen = 0,1 % aller Haushalte)  
Haushalte, in denen ausschließlich Seitenverwandte und ggf. familienfremde Personen wohnen = 0,7 % aller Haushalte  
(darunter mit familienfremden Personen = 0,01 % aller Haushalte).

Beim Vergleich der Haushaltsstrukturen im Zeitablauf werden die Spuren des Geburtenrückgangs seit Mitte der 60er Jahre deutlich: Ehepaare mit (noch im elterlichen Haushalt lebenden) Kindern sind seltener geworden (Rückgang von 9,6 Mill. im Jahre 1972 auf 8,6 Mill. im Jahre 1988; Tab. 1, Abb. 2). Gleichzeitig hat die durchschnittliche Zahl der - im elterlichen Haushalt lebenden - Kinder abgenommen<sup>3)</sup>. Die Zahl der Ehepaare ohne Kinder im Haushalt hat dagegen zugenommen (von 5,7 Mill. auf 6,3 Mill.), ebenso die Zahl der Alleinerziehenden<sup>4)</sup> (von 1,5 Mill. auf 1,9 Mill.) (Tab. 2). Am stärksten ist jedoch die Zahl der Alleinstehenden ohne Kinder - u.a. wegen der Zunahme der Lebenserwartung - gestiegen<sup>5)</sup>. Ihre Zahl hat sich von 8,1 Mill. auf 12 Mill., d.h. um knapp 50 % erhöht (Tab. 3).

Tab. 1: Ehepaare mit und ohne im Haushalt lebende Kinder nach dem Alter der Ehefrau<sup>\*)</sup>

Married couples with and without children living in the household by age of wife  
1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt			Davon					
				mit Kind(ern)			ohne Kinder		
	1972	1987	1988	1972	1987	1988	1972	1987	1988
unter 20 .....	150	34	38	79	15	19	71	19	19
20 - 25 .....	1 132	598	564	683	328	307	449	270	256
25 - 30 .....	1 500	1 390	1 439	1 172	987	1 026	328	402	412
30 - 35 .....	2 146	1 579	1 616	1 887	1 316	1 351	259	263	265
35 - 40 .....	1 800	1 630	1 621	1 623	1 426	1 412	178	204	209
40 - 45 .....	1 654	1 450	1 434	1 410	1 221	1 194	243	230	240
45 - 55 .....	3 026	3 590	3 620	1 974	2 403	2 359	1 051	1 187	1 261
55 und mehr .....	3 899	4 505	4 568	805	923	927	3 094	3 582	3 642
Insgesamt ...	15 308	14 775	14 897	9 634	8 618	8 592	5 674	6 157	6 305

\*) Ergebnis des Mikrozensus April 1972, März 1987 sowie April 1988. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

- 3) Nähere Aufschlüsse sind jedoch nur unter Berücksichtigung weiterer Merkmale, insbesondere der Altersstruktur möglich (s. hierzu Abschnitt 1.2 "Familienzyklen im Wandel"). Dies trifft z.B. auf die Zahl der Ehepaare mit und ohne Kinder zu, da in der amtlichen Statistik nicht nach Kindern gefragt wird, die nicht mehr im elterlichen Haushalt leben.
- 4) Unter "Alleinerziehenden" werden hier Ledige, Verheiratet-Getrenntlebende, Verwitwete und Geschiedene verstanden, die mit ihrem (ihren) Kind(ern) im Haushalt leben, unabhängig davon, ob es im Haushalt noch weitere Personen, z.B. Verwandte, Freunde gibt, die möglicherweise bei der Erziehung des/der Kindes(er) mitwirken.
- 5) Zu den "Alleinstehenden ohne Kinder" zählen einmal Verwitwete, Geschiedene und Verheiratet-Getrenntlebende ohne im Haushalt lebende Kinder, ferner Ledige, die bereits den elterlichen Haushalt verlassen haben und ohne eigene Kinder im Haushalt leben. Auch bei "Alleinstehenden ohne Kinder" spielt im übrigen keine Rolle, ob es noch weitere Personen (z.B. Verwandte, Freunde) im Haushalt gibt.

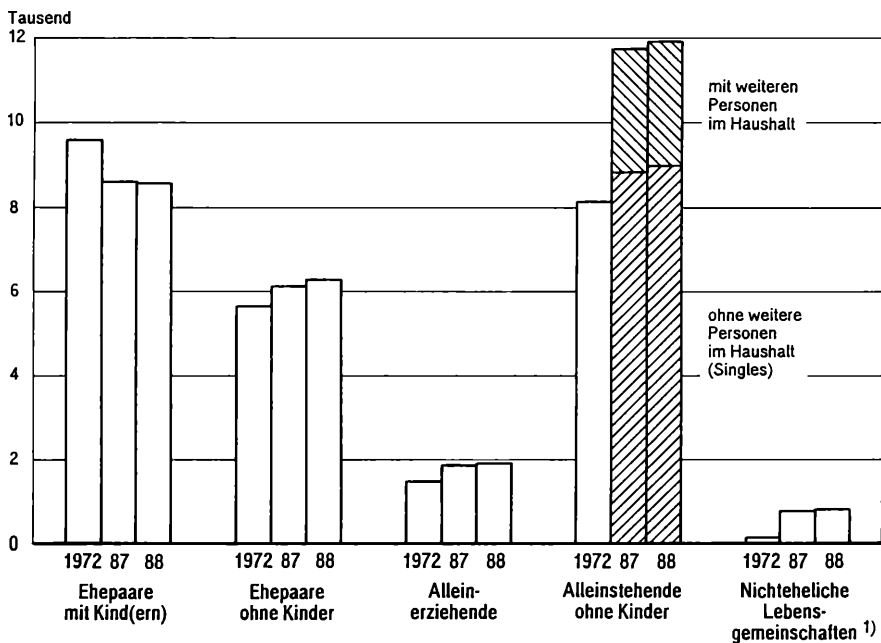
Tab. 2: Alleinerziehende nach dem Alter\*)  
Single parents by age  
1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt			Männlich			Weiblich		
	1972	1987	1988	1972	1987	1988	1972	1987	1988
unter 20 .....	10	13	14	-	/	/	10	11	10
20 - 25 .....	45	75	68	/	5	5	42	70	63
25 - 30 .....	66	144	158	/	11	13	61	133	145
30 - 35 .....	108	179	188	13	18	17	94	162	171
35 - 40 .....	119	216	218	17	28	28	102	188	190
40 - 45 .....	130	198	200	17	34	35	113	165	165
45 - 55 .....	330	439	443	34	95	95	296	344	348
55 u. mehr .....	656	599	577	99	100	105	556	499	472
Insgesamt ...	1 462	1 864	1 865	188	292	301	1 274	1 571	1 565

\*) Ergebnis des Mikrozensus April 1972,  
März 1987 sowie April 1988. - Bevöl-  
kerung am Familienwohnsitz.

Abb.2: Ehepaare mit/ohne Kinder, Alleinerziehende, Alleinstehende ohne Kinder, nichteheliche Lebensgemeinschaften \*)

Fig.2: Married couples with/without children, single parents  
single persons without children, unmarried couples



\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familienwohnsitz.- 1) Bevölkerung in Privathaushalten bei Partnern nichtehelicher Lebensgemeinschaften, die gleichzeitig als Alleinerziehende/Alleinstehende ohne Kinder nachgewiesen sind (Doppelzählung).

Tab. 3: Alleinstehende ohne im Haushalt lebende Kinder nach dem Alter\*)  
Single persons without children living in the household, by age  
1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt			Männlich			Weiblich		
	1972	1987	1988	1972	1987	1988	1972	1987	1988
unter 20 .....	193	196	181	88	79	72	105	117	109
20 - 25 .....	477	1 270	1 313	255	580	598	222	690	715
25 - 30 .....	396	1 358	1 455	269	793	846	128	565	609
30 - 35 .....	378	791	832	260	498	530	117	292	303
35 - 40 .....	273	588	598	184	388	392	89	200	206
40 - 45 .....	252	489	484	140	321	312	112	169	172
45 - 55 .....	743	1 127	1 178	192	637	659	551	490	519
55 u. mehr .....	5 405	5 940	5 951	968	1 101	1 103	4 437	4 839	4 848
Insgesamt ...	8 116	11 759	11 991	2 356	4 397	4 511	5 760	7 363	7 480

\*) Ergebnis des Mikrozensus April 1972,  
März 1987 sowie April 1988. - Bevöl-  
kerung am Familienwohnsitz.

Wie allein leben Alleinerziehende bzw. Alleinstehende ohne Kinder? Alleinerziehende führen ganz überwiegend einen eigenen Haushalt. 17 % der Alleinerziehenden teilen die Haushaltsführung mit Bekannten oder Verwandten. Etwas anders sieht das bei Alleinstehenden ohne Kinder aus. Sie leben immerhin zu einem Viertel mit Freunden oder Verwandten gemeinsam in einem Haushalt. Der relativ hohe Anteil Alleinstehender ohne Kinder, die noch mit anderen Personen im Haushalt leben, wird überwiegend durch die 5,4 Mill. Ledigen geprägt, die den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben, aber zu einem Drittel mit anderen Personen im Haushalt zusammenleben. Häufig handelt es sich dabei um nichteheliche Lebensgemeinschaften. (Diese setzen sich überwiegend aus Ledigen zusammen.) Nach Schätzungen aus Ergebnissen des Mikrozensus gab es 1988 etwa 0,8 Mill. solcher Gemeinschaften (s. Tab. 4, 5). - Bezogen auf alle "Paare" (d.h. auf Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften) sind das 5 %. Es handelt sich dabei

überwiegend um junge Erwachsene. Die meisten von ihnen (1988: 88 %) leben ohne Kinder im Haushalt. Von den Paaren mit Kindern im Haushalt hat nur jedes sechste gemeinsame Kinder<sup>6)</sup>, die anderen Kinder sind von einem Partner oder einer Partnerin in die Lebensgemeinschaft "eingebracht" worden.

Tab. 4: Nichteheliche Lebensgemeinschaften\*)

Unmarried couples

1 000

Nichteheliche Lebensgemeinschaften	1972	1982	1987	1988
Insgesamt .....	137	516	778	820
davon:				
mit Kindern .....	25	71	90	97
ohne Kinder .....	111	445	688	723

\*) Schätzungen aus Ergebnissen des Mikrozensus.- Partner nichtehelicher Lebensgemeinschaften werden in den übrigen Tabellen aus techni-

schen Gründen als Alleinerziehende bzw. Alleinstehende ohne Kinder nachgewiesen.

Tab. 5: Nichteheliche Lebensgemeinschaften nach dem Alter des Partners/der Partnerin \*)

Unmarried couples by age of partners

1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Männliche Partner				Weibliche Partner			
	1972	1982	1987	1988	1972	1982	1987	1988
18 - 26 .....	20	148	184	196	26	231	311	316
26 - 36 .....	21	127	298	310	15	118	223	247
36 - 56 .....	31	115	206	223	42	91	155	172
56 und mehr .....	65	76	89	91	53	75	88	85
Insgesamt ...	137	516	778	820	137	516	778	820

\*) Schätzungen aus Ergebnissen des Mikrozensus April 1972, April 1982, März 1987 sowie April 1988.

6) S. Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit: "Nichteheliche Lebensgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland", in: Schriftenreihe Band 170, Braunschweig 1985, S. 78.



In anderen europäischen Ländern (z.B. Schweden) ist der Anteil nicht-ehelicher Lebensgemeinschaften wesentlich höher, wie eine Untersuchung der Vereinten Nationen<sup>7)</sup> ausweist. So lebten beispielsweise von den 20- bis 24jährigen Schwedinnen im Jahre 1981 44 % in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft. In der Bundesrepublik Deutschland waren es bei den 18- bis 25jährigen Frauen 1982 nur 7 %<sup>8)</sup>.

Sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in anderen europäischen Ländern nimmt die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften zu. So ist ihre Zahl in der Bundesrepublik von etwa 140 000 im Jahre 1972 bis 1988 um das 6fache auf etwa 820 000 gestiegen.

## 1.2 Familienzyklen im Wandel

- Späterer Eintritt in den Ehestand, mehr Scheidungen, aber auch mehr Wiederheiraten -

Jeder Altersabschnitt wird durch typische Lebensformen, die bestimmten Phasen im Familienzyklus entsprechen, geprägt. Neben den "idealtypischen" durch Eheschließung, Geburt der Kinder, Fortzug der Kinder und schließlich Verwitwung gekennzeichneten Verlauf treten heute andere Lebensverläufe. Viele junge Menschen leben nach ihrem Auszug aus dem Elternhaus zunächst allein oder in nichtehelichen

---

7) Vereinte Nationen: World Population Trends and Policies, 1987, Monitoring Report, New York 1988, S. 333.

8) Eine Umrechnung auf eine exakt gleiche Altersgruppe ist mit Hilfe des vorliegenden Materials nicht möglich.

Lebensgemeinschaften, geheiratet wird meist erst dann, wenn Kinder geboren werden sollen. Ehen werden durch Scheidung gelöst, und die Geschiedenen gehen zum großen Teil wieder neue Ehen ein oder leben in nichtehelichen Partnerschaften.

In der Altersgruppe der 20- bis unter 25jährigen gibt es beispielsweise 1,3 Mill. "Alleinstehende ohne Kinder", von denen 95 % ledig sind (Tab. 6, Abb. 3).

Tab. 6: Ehepaare, Alleinerziehende sowie Alleinstehende ohne im Haushalt lebende Kinder im März 1987 nach dem Alter\*)

Married couples, single parents, single persons without children living in the household in March 1987, by age

1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren 1)	Ehepaare			Alleinstehende ohne Kinder			Allein- erziehende
	zu- sammen	davon		zu- sammen	darunter		
		mit Kinder(n)	ohne		ledig	ver- witwet	
unter 20 ...	34	15	19	196	191	/	13
20 - 25 ...	598	328	270	1 270	1 210	/	75
25 - 30 ...	1 390	987	402	1 358	1 221	/	144
30 - 35 ...	1 579	1 316	263	791	596	7	179
35 - 40 ...	1 630	1 426	204	588	343	8	216
40 - 45 ...	1 450	1 221	230	489	228	16	198
45 - 50 ...	1 955	1 451	504	611	248	47	256
50 - 55 ...	1 635	952	683	516	190	95	183
55 - 60 ...	1 377	511	866	575	183	219	154
60 - 65 ...	1 278	262	1 015	786	191	438	123
65 - 70 ...	838	93	745	932	166	639	90
70 - 75 ...	526	30	496	1 080	131	854	76
75 u. mehr .	487	27	460	2 568	262	2 193	156
Insgesamt ..	14 775	8 618	6 157	11 759	5 159	4 520	1 864

\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevöl-  
kerung am Familienwohnsitz.

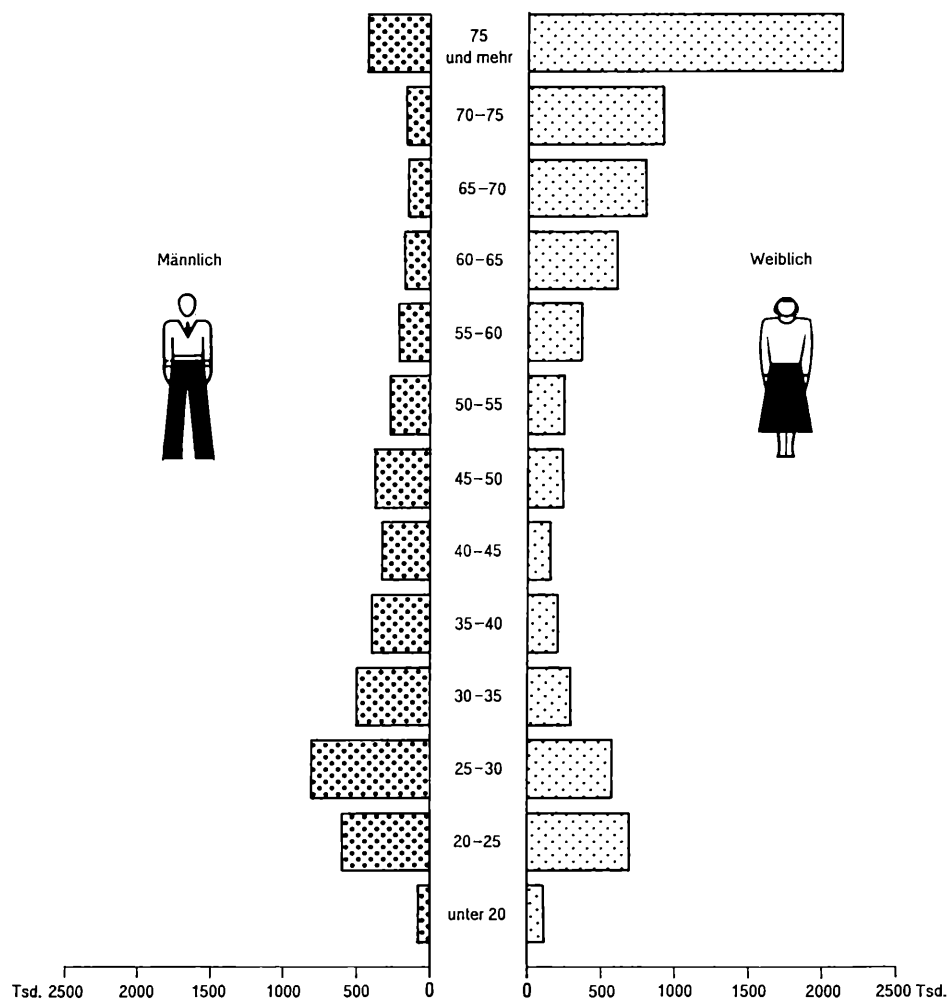
1) Bei Ehepaaren Alter der Ehefrau.

Abb.3: Alleinstehende ohne Kinder im März 1987 \*) nach dem Alter

Fig.3: Single persons without children in March 1987 by age

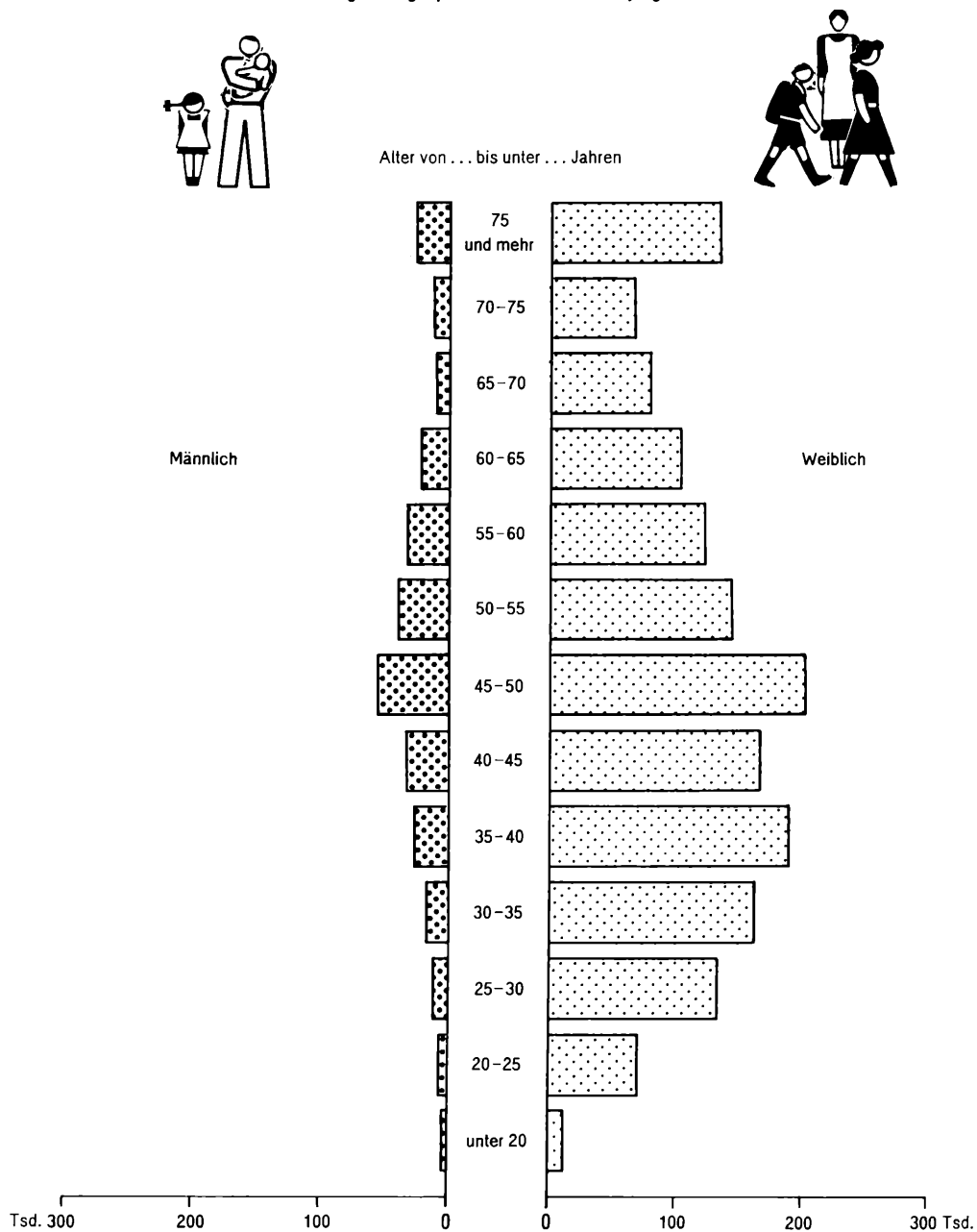


Alter von ... bis unter ... Jahren



\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Abb. 4: Alleinerziehende im März 1987 \*) nach dem Alter  
 Fig.4: Single parents in March 1987 by age



\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Die Zahl der Ehepaare ist in dieser Altersgruppe (20 bis unter 25 Jahre)<sup>9)</sup> entsprechend gering (0,6 Mill.) (Tab. 6, Abb. 5), steigt dann aber relativ rasch an: auf 1,4 Mill. bei den 25- bis unter 30jährigen, auf 1,6 Mill. bei den 30- bis unter 35jährigen, bis auf 2,0 Mill. im mittleren Lebensalter (45 bis unter 50 Jahre). Dazwischen gibt es einen durch die Altersstruktur der gesamten Bevölkerung (Geburtenausfall am Ende des 2. Weltkrieges) bedingten Einschnitt. Mit höherem Alter nimmt die Zahl der Ehepaare naturgemäß wieder ab (auf 0,5 Mill. im Alter von 75 und mehr Jahren).

Der jeweilige Anteil der Ehen mit bzw. ohne Kinder dokumentiert den Prozeß der Familienerweiterung bzw. -schrumpfung: Von den jüngeren Ehen (20 bis unter 25 Jahre) sind noch 45 % kinderlos, in den nachfolgenden Altersgruppen nur noch 29 % (25 bis unter 30 Jahre), 17 % (30 bis unter 35 Jahre) bzw. 13 % (35 bis unter 40 Jahre). In den höheren Altersgruppen, d.h. bei den 40jährigen und älteren, steigt der Anteil der Ehepaare ohne Kinder im Haushalt in dem Maße wieder an, in dem die Kinder den elterlichen Haushalt verlassen. Er macht bei den 55- bis unter 60jährigen 63 % aus, bei den 60- bis unter 65jährigen 79 % und bei den 75jährigen und älteren schließlich 95 %.

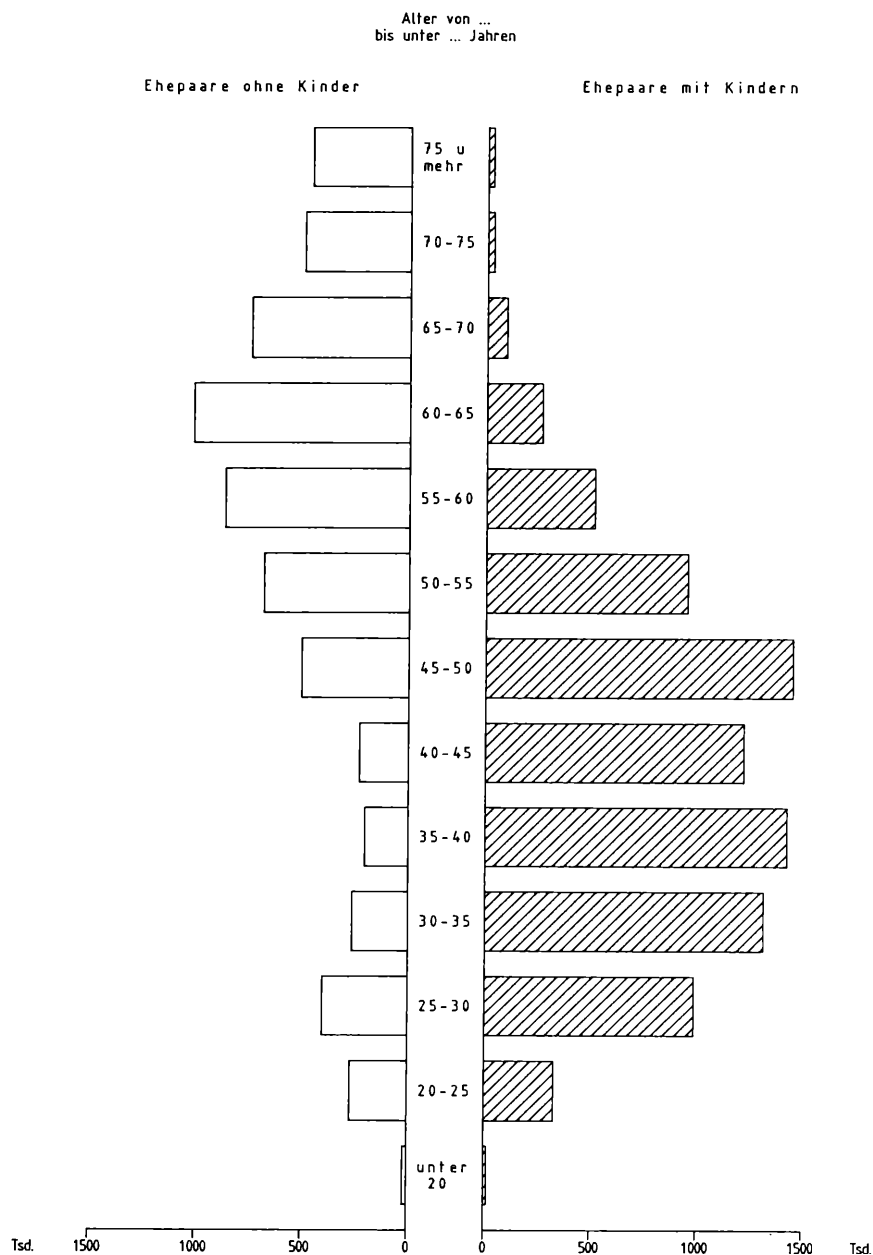
In den höheren Altersgruppen fallen wiederum - wie bei der jüngeren Generation - die "Alleinstehenden ohne Kinder" mehr ins Gewicht: Bei der Altersgruppe der 55- bis unter 60jährigen machen sie beispielsweise 0,6 Mill. aus, bei den 60- bis unter 65jährigen 0,8 Mill. und bei den 75jährigen und älteren 2,6 Mill.

Während es sich aber bei den jüngeren Alleinstehenden ohne Kinder fast ausschließlich um Ledige handelt, sind es bei den älteren überwiegend Verwitwete (bei den 75jährigen und älteren 85 %). Bedingt durch die im Durchschnitt sieben Jahre längere Lebenserwartung der Frauen handelt es sich bei den älteren Verwitweten größtenteils um Frauen. So stehen 1,8 Mill. verwitweten Frauen ohne Kinder im Alter von 75 und mehr Jahren nur 0,4 Mill. verwitwete Männer ohne Kinder gegenüber.

---

9) Bezogen auf das Alter der Ehefrau.

Abb. 5: Ehepaare ohne / mit Kindern im März 1987 nach dem Alter der Ehefrau \*)  
 Fig. 5: Married couples with / without children in March 1987 by age of wife



\*) Ergebnis des Mikrozensus.-Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Auch bei den vom "idealtypischen" Lebenszyklus abweichenden Lebensformen gibt es typische altersbedingte Verläufe: Zunächst eine Zunahme Geschiedener bzw. verheiratet Getrenntlebender bis zum mittleren Alter, anschließend (im höheren Alter) durch erneute Eheschließung oder Verwitwung wieder eine Abnahme Geschiedener bzw. verheiratet Getrenntlebender. - Unter den Geschiedenen gibt es wesentlich mehr Frauen (1,3 Mill.) als Männer (0,8 Mill.) (Summe aus Tab. 7, 8). Dieses "Übergewicht" der Frauen, das im höheren Alter noch deutlicher

Tab. 7: Alleinerziehende im März 1987 nach Alter und Familienstand<sup>\*)</sup>

Single parents in March 1987 by age and marital status

1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Darunter					
			ledig		geschieden		verwitwet	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
unter 20 .....	/	11	/	10	-	/	-	-
20 - 35 .....	34	365	13	138	12	146	/	17
35 - 45 .....	61	353	/	39	36	211	9	51
45 - 55 .....	95	344	/	17	41	150	32	144
55 - 65 .....	54	223	/	9	9	35	39	171
65 - 75 .....	22	144	/	/	/	9	19	130
75 u. mehr .....	24	132	/	/	/	/	23	125
Insgesamt ...	292	1 571	25	219	99	555	123	637

<sup>\*)</sup> Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung  
am Familienwohnsitz.

Tab. 8: Alleinstehende ohne im Haushalt lebende Kinder im März 1987 nach Alter und Familienstand<sup>\*)</sup>

Single persons without children living in the household in March 1987, by age and marital status

1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Darunter					
			ledig		geschieden		verwitwet	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
unter 20 .....	79	117	77	114	/	/	/	/
20 - 35 .....	1 871	1 548	1 650	1 377	118	97	/	7
35 - 45 .....	708	369	385	186	215	132	6	17
45 - 55 .....	637	490	274	164	227	171	27	115
55 - 65 .....	378	983	126	248	105	148	98	560
65 - 75 .....	295	1 716	55	242	46	130	173	1 320
75 u. mehr .....	428	2 140	42	220	18	68	356	1 838
Insgesamt ...	4 397	7 363	2 609	2 550	729	747	663	3 857

<sup>\*)</sup> Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung  
am Familienwohnsitz.

ausgeprägt ist, ist dadurch bedingt, daß geschiedene Ehemänner häufiger wieder heiraten als geschiedene Frauen (vgl. Abschnitt 5.1 "Eheschließungen"), und daß Frauen länger leben.

Ein Vergleich mit der Situation vor etwa zwei Jahrzehnten (1972) zeigt merkliche Änderungen. Hervorzuheben ist einmal eine Verschiebung der Familienbildung in höhere Altersjahre, insbesondere aber die Abnahme der Geburten (vgl. hierzu Tab. 1, 2, 3; Abschnitt 5.1 "Eheschließungen" und 5.2 "Familienerweiterung und -konsolidierung").

Wie schon gesagt, gibt es auch einen positiven Trend bei "Alleinstehenden ohne Kinder". Diese Zunahme ist - wie ein Vergleich der Jahre 1972 und 1987 zeigt - im wesentlichen auf zwei Entwicklungen zurückzuführen: den Anstieg der Lebenserwartung (der vor allem zu einer wachsenden Zahl alleinstehender Frauen führt) und die Zunahme der jüngeren Menschen, die nach dem Auszug aus dem Elternhaus als Ledige einen eigenen Haushalt führen (vgl. Tab. 3). Dieser Trend zur Gründung eines Haushaltes als Alleinstehender wird nur zum Teil durch die Tatsache kompensiert, daß Kinder heute länger bei ihren Eltern leben, als dies früher der Fall war.

Am Beispiel der 29jährigen (Tab. 9) läßt sich zeigen, daß der Anteil Lediger von 1972 bis 1987 erheblich (von 16 % auf 33 %) zugenommen hat. Von allen 29jährigen lebten 1987 mehr als ledige Kinder bei ihren Eltern als 1972 (12 % gegenüber 9 %); aber der Anteil Lediger, die nicht mehr bei ihren Eltern leben, hat sich von 7 % auf 21 % verdreifacht. Entsprechend hat sich die Quote der nicht mehr Ledigen verringert<sup>10)</sup>.

---

10) Siehe auch Schwarz, K.: "Wann verlassen die Kinder das Elternhaus?" In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 1/89 Boppard 1989, S. 39 ff.



Tab. 9: Bevölkerung am Familienwohnsitz nach ausgewählten Altersjahren und Anteil der bei den Eltern bzw. einem Elternteil lebenden ledigen Kinder\*)

Population at residence of family, by selected age years and percentage of never married persons living with their parents resp. one parent  
Prozent

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr	Insgesamt	Ledige			Nicht mehr Ledige
			zusammen	als Kinder bei den Eltern bzw. einem Elternteil lebend	nicht bei den Eltern bzw. einem Elternteil lebend	
19 - 20 .....	1972	100	87,7	80,8	6,9	12,3
	1987	100	97,4	87,8	9,6	2,6
24 - 25 .....	1972	100	37,0	26,4	10,6	63,0
	1987	100	68,1	37,3	30,8	31,9
29 - 30 .....	1972	100	16,1	8,7	7,4	83,9
	1987	100	32,8	11,6	21,2	67,2

\*) Ergebnis des Mikrozensus April 1972  
und März 1987.

Der langfristige Vergleich signalisiert auch eine Zunahme Alleinerziehender, eine Entwicklung, die mit einer deutlichen Zunahme der Scheidungshäufigkeit einhergeht (vgl. Abschnitt 5.3 "Familienschumpfung und -auflösung"). Bei den Alleinerziehenden handelt es sich nach wie vor in der Mehrzahl um Frauen. Dennoch ist hier in der Geschlechterrelation eine bemerkenswerte Entwicklung festzustellen: Während es 1972 nur 188 000 alleinerziehende Männer gab, waren es 1987 bereits 292 000 (Tab. 2). Gleichzeitig hat zwar auch die Zahl alleinerziehender Frauen zugenommen (von 1,3 Mill. auf 1,6 Mill.). Setzt man aber die Zahlen von Männern und Frauen in Beziehung, so ergibt sich ein leicht steigender Anteil der Männer (von 13 % im Jahre 1972 auf 16 % im Jahre 1987).

Die Begriffe "alleinstehend" bzw. "alleinerziehend" beziehen sich im wesentlichen auf den jeweiligen Familienstand (verheiratet getrenntlebend, verwitwet, geschieden); bei den alleinstehenden Ledigen ohne Kinder wird zusätzlich davon ausgegangen, daß sie den elterlichen Haushalt verlassen haben. - Allerdings führen die so definierten "Alleinstehenden" bzw. "Alleinerziehenden" nicht selten mit einer oder mehr als einer weiteren Person gemeinsam einen Haushalt.

Sie sind daher - auch was die Erziehung von Kindern anbelangt - nicht vollständig auf sich alleine gestellt. Von den 25- bis unter 30jährigen "Alleinstehenden ohne Kinder" leben beispielsweise 36 %, von den gleichaltrigen "Alleinerziehenden" 28 % mit Bekannten oder Verwandten in einem gemeinsamen Haushalt<sup>11)</sup>. Mit zunehmendem Alter wird die gemeinsame Haushaltsführung mit Bekannten oder Verwandten seltener, weil viele nichteheliche Lebensgemeinschaften in eine Ehe münden. Von den 70- bis unter 75jährigen "Alleinstehenden ohne Kinder" leben 14 % mit anderen Personen zusammen, bei den 75jährigen und älteren steigt der Anteil auf 20 %. Aber auch Alleinstehende ohne weitere Verwandte, Freunde usw. im Haushalt haben noch häufig Kontakte mit Familienangehörigen. Dazu ist es nicht erforderlich, daß diese auch im gleichen Haushalt leben. Eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach<sup>12)</sup> aus dem Jahr 1985 weist vielfache Kontakte zwischen den älteren und den jüngeren Generationen nach: So haben in dieser Umfrage 46 % der Personen, die nicht mehr im Haushalt der Eltern wohnen, angegeben, ihre Eltern täglich oder zumindest einmal in der Woche zu sehen, weitere 23 % berichteten, ihre Eltern ein- oder zweimal im Monat zu sehen. Bei 23 % der Fälle finden solche Kontakte nur "ein paarmal im Jahr" statt.

Im Mittelpunkt der Betrachtung dieser Veröffentlichung stehen Ehepaare mit und ohne Kinder sowie Alleinerziehende, daher wird im folgenden die Situation von Alleinstehenden ohne Kinder nicht mehr gesondert ausgewiesen.

---

11) Ein Blick auf die bereits geschilderte Entwicklung der nichtehelichen Lebensgemeinschaften - s. Abschnitt 1.1 "Haushalts- und Familienstrukturen" -, die sich überwiegend aus jüngeren "Alleinstehenden ohne Kinder", mitunter auch aus "Alleinerziehenden" zusammensetzen, bestätigt dies.

12) Köcher, R., Institut für Demoskopie Allensbach: Einstellungen zu Ehe und Familie im Wandel der Zeit, eine Repräsentativuntersuchung im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung Baden-Württemberg, Stuttgart 1985, S. 36, 37.

### 1.3 Die Auswirkungen des Geburtenrückgangs auf die Familienstruktur

Der Geburtenrückgang seit Mitte der 60er Jahre und das anhaltend niedrige Geburtenniveau (s. Abschnitt 5.2 "Familienerweiterung und -konsolidierung") haben in den Familienstrukturen von heute ihren Niederschlag gefunden: Die Familien sind kleiner geworden, gleichzeitig hat sich die Zeitspanne von der Eheschließung bis zur Geburt des ersten und weiteren Kindes verzögert.

Betrachtet man die für die Familiengründung und -erweiterung typischen Altersgruppen, so zeigt sich, daß die durchschnittliche Kinderzahl von Ehepaaren mit Kindern zunächst (bei den 20- bis unter 25jährigen<sup>13)</sup>) "1,3" beträgt, d.h. auf 100 Ehepaare dieser Altersgruppe mit mindestens einem Kind kommen 130 Kinder (Tab. 10, Abb. 6). Diese Zahl erhöht sich relativ rasch mit zunehmendem Alter (bis zur Altersgruppe der 25- bis unter 30jährigen auf "1,6" und bei den 35- bis unter 40jährigen auf "2,0"). Mit noch höherem Alter nimmt - bedingt durch den Fortzug der Kinder aus dem elterlichen Haushalt - die durchschnittliche Kinderzahl wieder ab<sup>14)</sup>.

---

13) Bezogen auf das Alter der Ehefrau.

14) Da in der amtlichen Statistik nur nach den in der Familie lebenden Kindern gefragt wird, müssen sich Untersuchungen, die sich auf alle von einer Frau geborenen Kinder beziehen, auf grobe Schätzungen stützen. Dies war beispielsweise bei der Kalkulation der Aufwendungen für das sog. "Baby-Jahr" in der Rentenversicherung der Fall. - Ein Ansatz zur Schätzung aller von einer Frau geborenen Kinder geht von den in der Familie lebenden Kindern aus, bezieht aber nur solche Familien ein, bei denen davon ausgegangen werden kann, daß die überwiegende Zahl der Kinder bereits geboren ist, diese aber noch nicht den elterlichen Haushalt verlassen haben. Dieses Verfahren liefert allerdings nur für bestimmte Altersjahrgänge Näherungswerte und läßt insbesondere für ältere Frauen keine entsprechenden Rückschlüsse zu.

Tab. 10: Ehepaare und Alleinerziehende \*) im März 1987 nach Alter und Kinderzahl \*\*)  
 Married couples and single parents in March 1987, by age and number of children

Ehepaare, Alleinerziehende, Kinder	Ins- gesamt	Alter der Ehefrau bzw. des/der Alleinerziehenden von ... bis unter ... Jahren							
		unter 20	20 - 25	25 - 30	30 - 35	35 - 40	40 - 45	45 - 55	55 und mehr
1 000									
Ehepaare zusammen .....	14 775	34	598	1 390	1 579	1 630	1 450	3 590	4 505
Ehepaare mit Kindern .....	8 618	15	328	987	1 316	1 426	1 221	2 403	923
davon mit:									
1 Kind .....	4 057	13	235	516	491	470	443	1 208	682
2 Kindern .....	3 296	/	80	381	627	664	540	821	181
3 und mehr Kindern .....	1 265	-	13	90	198	292	238	373	61
Kinder .....	14 884	17	438	1 564	2 396	2 781	2 327	4 115	1 245
Ehepaare ohne Kinder .....	6 157	19	270	402	263	204	230	1 187	3 582
Alleinerziehende zusammen .....	1 864	13	75	144	179	216	198	439	599
davon mit:									
1 Kind .....	1 323	12	65	103	115	126	117	283	503
2 und mehr Kindern .....	541	/	10	42	65	89	82	156	95
Kinder .....	2 566	15	87	196	262	332	304	650	721
Alleinerziehende Männer .....	292	/	5	11	18	28	34	95	100
davon mit:									
1 Kind .....	207	/	/	8	13	19	21	62	77
2 und mehr Kindern .....	86	/	/	/	/	9	12	33	22
Kinder .....	403	/	7	14	23	40	48	139	128
Alleinerziehende Frauen .....	1 571	11	70	133	162	188	165	344	499
davon mit:									
1 Kind .....	1 116	10	60	94	101	108	96	221	426
2 und mehr Kindern .....	455	/	9	39	60	80	69	123	73
Kinder .....	2 163	12	80	182	238	292	255	511	593
Durchschnittliche Kinderzahl									
Ehepaare zusammen .....	1,0	0,5	0,7	1,1	1,5	1,7	1,6	1,1	0,3
Ehepaare mit Kindern .....	1,7	1,2	1,3	1,6	1,8	2,0	1,9	1,7	1,3
Alleinerziehende zusammen .....	1,4	1,1	1,2	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5	1,2
Männer .....	1,4	/	1,4	1,3	1,3	1,4	1,4	1,5	1,3
Frauen .....	1,4	1,1	1,1	1,4	1,5	1,6	1,6	1,5	1,2

\*) Verheiratet-Getrenntlebende, Geschiedene, Verwitwete sowie Ledige mit Kindern im Haushalt.

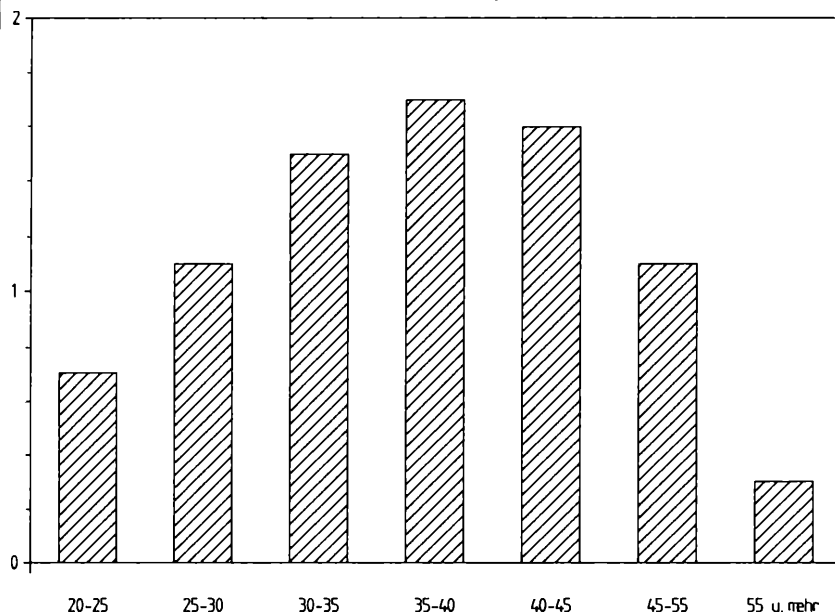
\*\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Bezieht man alle Ehepaare in diese Betrachtung ein, d.h. auch die Ehepaare ohne Kinder, so ergeben sich entsprechend niedrigere Durchschnittswerte (Tab. 10, Abb. 6). Die maximale Kinderzahl ("1,7") wird aber ebenfalls bei der mittleren Altersgruppe der 35- bis unter 40jährigen erreicht. Offensichtlich ist in dieser Phase die "Familienplanung" weitgehend realisiert. Gleichzeitig kann davon ausgegangen werden, daß die Kinder noch überwiegend im elterlichen Haushalt leben. Daher konzentriert sich die Darstellung im folgenden auf diese Altersgruppe. Hierbei zeigt sich, daß - bei den Ehepaaren mit

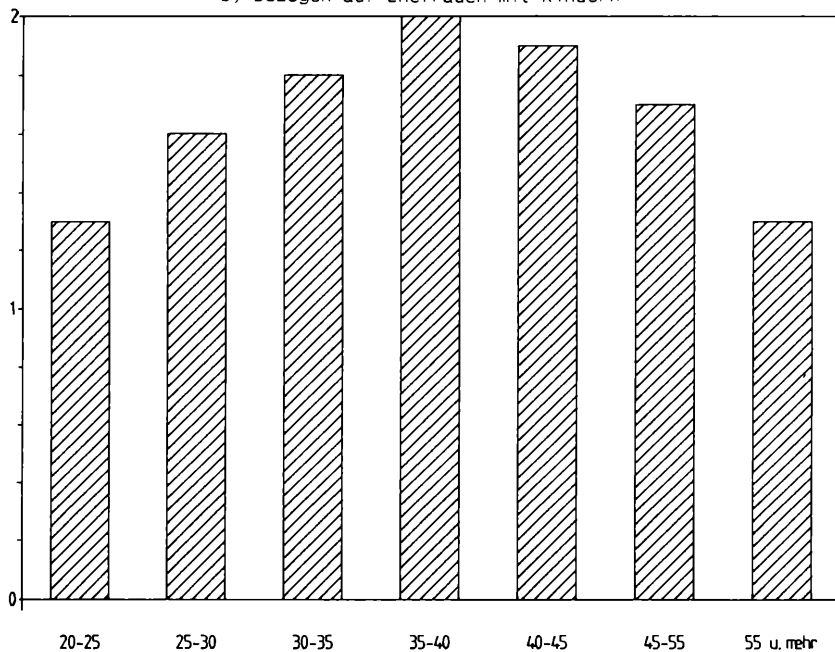
Abb.6.1: Durchschnittliche Kinderzahl von Ehepaaren im März 1987 nach dem Alter der Mutter \*)

Fig.6.1: Average number of children of married couples in March 1987, by age of the mother

a) bezogen auf alle Ehefrauen der jeweiligen Altersgruppe



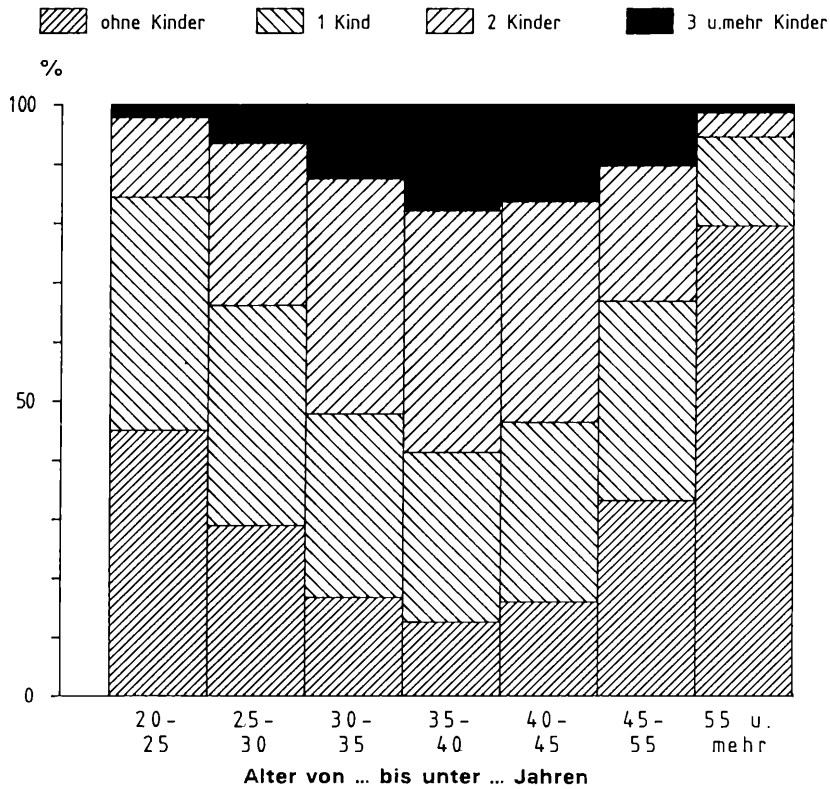
b) bezogen auf Ehefrauen mit Kindern



\*) Ergebnis des Mikrozensus.-Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Abb.6.2: Ehepaare im März 1987 nach Alter der Ehefrau und Kinderzahl \*)

Fig.6.2: Married couples in March 1987, by age of the wife and number of children



\*) Ergebnis des Mikrozensus-Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Kindern - die "2-Kinder-Familie" die größte Gruppe bildet (47 %), gefolgt von der "1-Kind-Familie" (33 %). Nur ein Fünftel dieser Ehepaare hat drei oder mehr Kinder. - Bei Einbeziehung der Ehepaare ohne Kinder (13 % aller Ehepaare) in diese Betrachtung reduzieren sich die o.g. Prozentsätze entsprechend (Tab. 10, Abb. 6).

Ein Vergleich dieser Werte mit den Verhältnissen des Jahres 1972, das trotz des jährlichen Rückgangs der Geburten noch vom "Baby-Boom" der 60er Jahre geprägt war, ergibt folgendes Bild: Von den damaligen Ehepaaren, in denen die Ehefrau 35 bis unter 40 Jahre alt war, hatten

10 % keine Kinder (heute 13 %), 23 % hatten ein Kind (heute 29 %), 35 % hatten zwei Kinder (heute 41 %), 33 % drei und mehr Kinder (heute 18 %). Es gibt also einen eindeutigen Trend zur 2-Kinder-Familie. Während es damals fast genausoviel Familien mit drei und mehr Kindern wie mit zwei Kindern gab, ist die Zahl der 2-Kinder-Familien heute fast doppelt so hoch wie die stark rückläufige Zahl der Familien mit drei und mehr Kindern. Bemerkenswert ist ferner, daß sich der Anteil der Ehen ohne Kinder im Haushalt erhöht hat. Das gleiche gilt für die Familie mit nur einem Kind.

Alleinerziehende haben im Durchschnitt nicht viel weniger Kinder als Ehepaare mit Kindern, da es sich bei den Alleinerziehenden hauptsächlich um Geschiedene bzw. Verwitwete handelt. Bei den 35- bis unter 40jährigen haben Ehefrauen mit Kindern durchschnittlich "2,0" und alleinerziehende Frauen durchschnittlich "1,6" Kinder (Tab. 10). Beide Werte sind gegenüber 1972 deutlich gefallen, sie betrugen damals "2,4" bzw. "2,0".

Betrachtet man die familiäre Situation aus der Perspektive der Kinder, so zeigt sich, daß fast jedes siebte Kind bei nur einem Elternteil (Tab. 10) lebt. Der Anteil dieser Kinder, bei denen es sich überwiegend um Kinder aus geschiedenen Ehen, zum Teil aber auch um Waisen sowie um nichteheliche Kinder handelt, hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich erhöht (von 10,3 % im Jahr 1970 auf 14,7 % im Jahr 1987). Vergleichbare Verhältnisse hat es nur in weiter zurückliegenden Jahren gegeben, so etwa 1961, als 15,4 % aller Kinder bei nur einem Elternteil lebten.

#### 1.4 Der Einfluß des Heiratsalters auf die Kinderzahl

- Bei früher Eheschließung höhere Kinderzahl -

Nicht selten wird die aufgrund einer längeren Ausbildung, einer stärkeren beruflichen Aktivität oder aus sonstigen Gründen auf später "verlagerte" Familiengründung und -erweiterung nicht nur "aufgeschoben", sondern auch "aufgehoben".

Ausgehend von einer Ehedauer von 15 bis unter 20 Jahren - hier kann davon ausgegangen werden, daß der Familienbildungsprozeß weitgehend abgeschlossen ist, andererseits die Kinder noch nicht den elterlichen Haushalt verlassen haben - zeigt sich, daß die durchschnittliche Kinderzahl (bezogen auf alle Ehen, d.h. auch auf Ehen ohne Kinder) mit zunehmendem Heiratsalter der Ehefrau deutlich zurückgeht. Die durchschnittliche Kinderzahl aller Ehen mit dieser Ehedauer sinkt von "1,9" bei einem Heiratsalter von unter 20 Jahren auf "1,5" Kinder bei einem Heiratsalter von 25 bis unter 30 Jahren und schließlich auf "1,1" bei einem Heiratsalter von 30 bis unter 35 Jahren (Tab. 11). Dies mag auch darauf zurückzuführen sein, daß es sich bei den älteren Ehefrauen für diese um eine zweite oder auch dritte Ehe handelt.

Tab. 11: Ehepaare im März 1987 nach Heiratsalter, Ehedauer und Kinderzahl\*)

Married couples in March 1987, by age at marriage, duration of marriage and number of children

Heiratsalter der Ehefrau von ... bis unter ... Jahren	Ehedauer in Jahren					
	insges. <sup>1)</sup>	0 - 4	5 - 9	10 - 14	15 - 19	20 u. mehr
Durchschnittliche Kinderzahl (bezogen auf alle Ehepaare, d.h. auch auf Ehepaare ohne Kinder)						
unter 20 .....	1,3	0,8	1,5	1,8	1,9	1,0
20 - 25 .....	1,0	0,6	1,4	1,7	1,8	0,8
25 - 30 .....	0,9	0,7	1,4	1,5	1,5	0,7
30 - 35 .....	0,7	0,9	1,3	1,0	1,1	0,5
35 und mehr .....	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2
Insgesamt ...	1,0	0,7	1,3	1,5	1,6	0,8

\*) Ergebnis des Mikrozensus.-Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Einschl. Fälle ohne Angabe des Eheschließungsjahres (13 % aller

Ehepaare haben keine Angabe zum Eheschließungsjahr gemacht, da die Auskunft freiwillig war; die Ergebnisse sind daher nur unter Vorbehalt zu analysieren).



Kinderwünsche werden aber häufig auch zu einem relativ späten Zeitpunkt nach der Eheschließung realisiert. Dabei ist zu beobachten, daß der Altersabstand zwischen dem jüngsten und dem ältesten Kind in der Familie relativ groß ist und schon bei 2 Kindern nicht selten 7 und mehr Jahre beträgt (Tab. 12): Ausgehend von einem Alter der Mutter von 35 bis unter 55 Jahren beträgt der Altersabstand bei 2 Kindern in der Familie zwar überwiegend (zu 50 %) 1 bis 3 Jahre, in 17 % der Fälle aber 7 und mehr Jahre. - Bei 3 und mehr Kindern sind es sogar in 61 % der Fälle 7 und mehr Jahre.

Tab. 12: Ehepaare mit zwei und mehr Kindern im März 1987 nach Alter der Ehefrau und Altersunterschied zwischen den Kindern\*)

Married couples with two and more children in March 1987, by age of wife and age difference between the children

Altersunterschied zwischen dem jüngsten und dem ältesten Kind in Jahren	Einheit	Ehepaare mit ... Kindern					
		zwei			drei und mehr		
		zu-sammen	darunter Ehefrau im Alter von ... bis unter ... Jahren		zu-sammen	darunter Ehefrau im Alter von ... bis unter ... Jahren	
			unter 35	35 - 55		unter 35	35 - 55
bis 3 .....	%	53,5	61,1	50,3	9,6	12,0	8,9
4 - 6 .....	%	31,7	30,3	32,8	33,1	41,4	30,3
7 und mehr .....	%	14,8	8,7	16,9	57,2	46,6	60,8
Insgesamt ...	%	100	100	100	100	100	100
	1 000	3 296	1 091	2 025	1 265	301	904

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Das relativ häufige Vorkommen großer Altersabstände zwischen dem ersten und dem letzten Kind wird natürlich auch von der relativ hohen Zahl an "Wiederverheiratungen" beeinflusst. Hierbei werden vielfach Kinder aus der vorangegangenen Ehe mit in die neue Familie gebracht, so daß sich gewissermaßen zwei "Familienbildungsprozesse" aneinanderreihen (im Jahre 1987 war bei knapp 30 % aller Eheschließungen zumindest ein Partner zuvor schon einmal verheiratet) (vgl. Abschnitt 5.1 "Eheschließungen").

## 2 Sozialstruktur

### 2.1 Beteiligung am Erwerbsleben

#### - Mehr Frauen im Beruf -

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat in den letzten 15 Jahren trotz wachsender Probleme auf dem Arbeitsmarkt erheblich zugenommen. Diese Entwicklung wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Ganz entscheidend dürfte die verbesserte Ausbildung vor allem der jüngeren Frauen und die veränderte gesellschaftliche Einstellung zur Frauenerwerbstätigkeit sein. Im folgenden wird einmal die Veränderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen im Überblick und dann differenziert nach Familienstand, Kinderzahl und wirtschaftlicher Situation betrachtet.

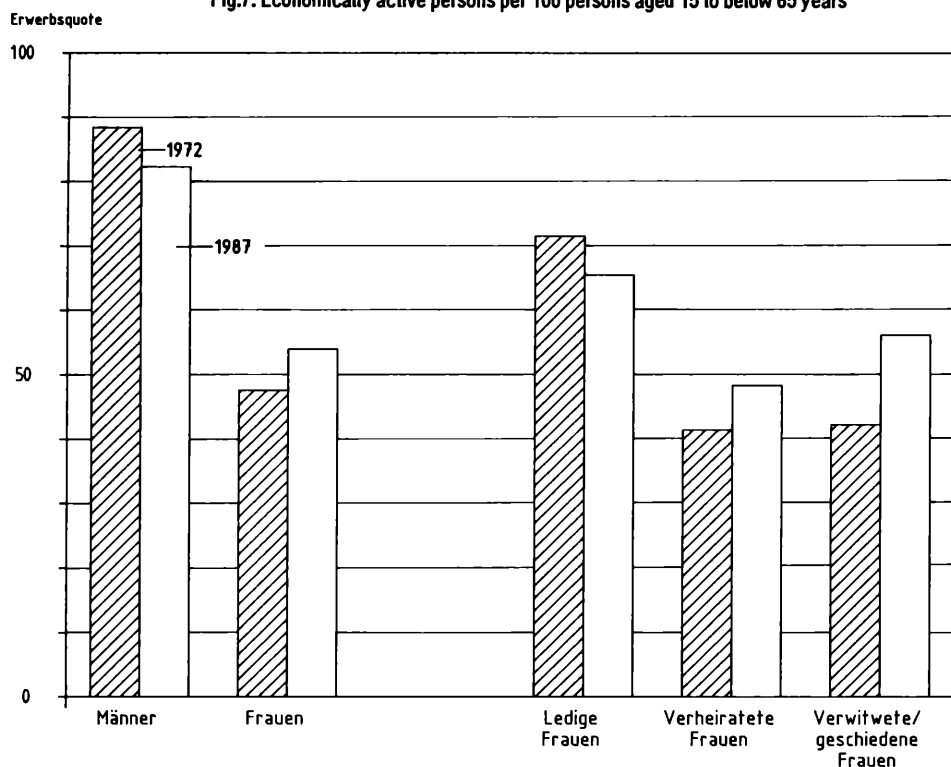
Die Erwerbsquote von Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ist von 48 % im Jahre 1972 auf 54 % im Jahre 1987 gestiegen (vgl. Abb.7).

Diese Entwicklung zeigt sich auch im internationalen Vergleich. Die entsprechenden Erwerbsquoten sind heute im Ausland teils niedriger, teils aber erheblich höher. Bemerkenswert hoch ist sie z.B. in Schweden mit 78 % (1986). In der gleichen Größenordnung bewegen sich die Quoten für Dänemark (77 %), Norwegen (71 %) und Finnland (74 %), jeweils im Jahre 1986. Auch die USA (65 %) und Kanada (64 %) liegen in diesem Jahr noch wesentlich höher, während sich die Verhältnisse in Japan (57 %) nicht wesentlich von denen der Bundesrepublik Deutschland unterscheiden.

Der stärkere Zugang von Frauen zum Arbeitsmarkt ist noch deutlicher sichtbar, wenn man das Augenmerk auf mittlere Jahrgänge richtet, da in bestimmten Altersgruppen auch gegenläufige Tendenzen auftraten (bei Frauen - und auch bei Männern - verlängerte Ausbildung in den jüngeren Lebensjahren sowie früherer Eintritt in das Rentenalter): Die Erwerbsquote von 40- bis unter 45jährigen Frauen ist beispielsweise von 50 % im Jahre 1972 auf 63 % im Jahre 1987 gestiegen (vgl. Abb. 8), die entsprechende Quote verheirateter Frauen von 45 % auf 58 %.

Abb.7: Erwerbspersonen je 100 Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (Erwerbsquote) \*)

Fig.7: Economically active persons per 100 persons aged 15 to below 65 years

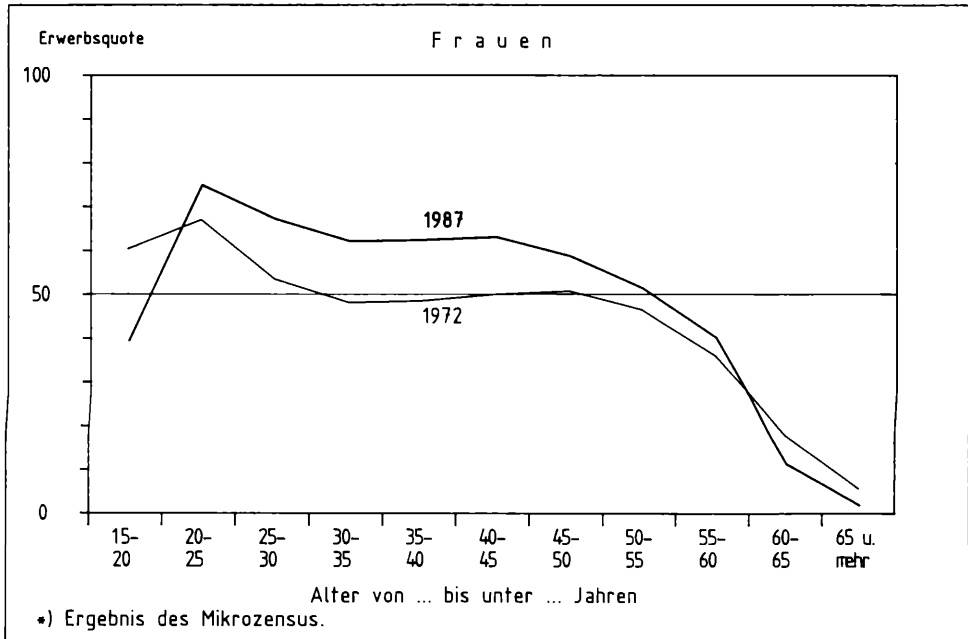
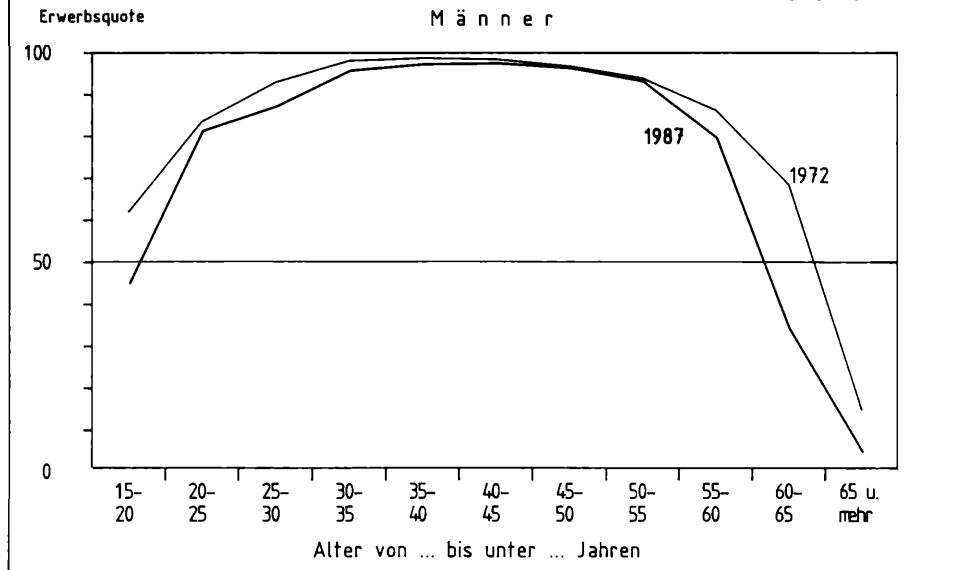


•) Ergebnis des Mikrozensus.

Im folgenden wird im einzelnen auf die Erwerbsbeteiligung von Ehe-  
frauen eingegangen, auf die Unterschiede bei Ehepaaren mit und ohne  
Kinder, den Einfluß des Alters der Kinder und die entsprechende Si-  
tuation von "Alleinerziehenden". Die Erwerbstätigkeit der Väter im  
Familienzusammenhang im einzelnen zu betrachten erübrigt sich, da die  
Familiensituation keinen Einfluß auf die Erwerbsbeteiligung der Män-  
ner hat.

**Abb.8: Erwerbspersonen je 100 Personen der jeweiligen Altersgruppe (Erwerbsquote) \*)**

**Fig.8: Economically active persons per 100 persons of the respective age group**



### 2.1.1 Ehe und Beruf

- Erwerbstätige Mütter bevorzugen Teilzeitbeschäftigung -
- Mit der Geburt der Kinder scheidet fast die Hälfte der Ehefrauen aus dem Erwerbsleben aus - zumindest vorübergehend -

Am Beispiel der Ehefrauen im Alter von unter 35 Jahren werden die familiären Einflüsse auf die Erwerbsbeteiligung besonders deutlich. Ehefrauen dieses Alters ohne Kinder treten zu 87 % auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung, während nur 45 % der Ehefrauen dieser Altersgruppe mit Kind(ern) zu den Erwerbspersonen zählen (Tab. 13, vgl. auch Abb. 9). Die Erwerbsquote junger Ehefrauen (hier: unter 35 Jahren) mit Kindern ist jedoch im Steigen begriffen (von 37 % im Jahr 1972 auf 45 % im Jahr 1987 (Tab. 14)<sup>15)</sup>.

Eine entscheidende Rolle spielt für das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung das Alter des Kindes. Von allen Ehefrauen mit Kind(ern) unter 3 Jahren stehen 39 % im Erwerbsleben (Tab. 16), von Ehefrauen, deren jüngstes Kind 3 bis unter 6 Jahre alt ist, sind es schon wesentlich mehr (44 %). Mit zunehmendem Alter der Kinder steigt die Erwerbsbeteiligung: Bei Ehefrauen, deren jüngstes Kind 6 bis unter 15 Jahre alt ist, beträgt die Erwerbsquote bereits 50 %. Ehefrauen, deren jüngstes Kind bereits 15 Jahre oder älter ist, stehen dagegen zu einem etwas geringeren Anteil im Berufsleben (46 %), obwohl sich in dieser familiären Phase sicherlich ein noch größerer Spielraum für die Erwerbstätigkeit ergibt. Die niedrigere Erwerbsquote hängt auch mit den Schwierigkeiten von Frauen, wieder im Beruf Fuß zu fassen, zusammen.

Nicht nur die Erwerbsbeteiligung, sondern auch der Umfang der jeweils ausgeübten Erwerbstätigkeit (gemessen an der wöchentlichen Arbeitszeit) steht im Zusammenhang mit der jeweiligen Phase im "Familienzyklus".

---

15) Einschränkung ist allerdings anzumerken, daß der Arbeitsmarkt den vermehrten Wunsch nach einer Berufstätigkeit nur zu einem kleinen Teil verkraftet hat: Die "Erwerbstätigenquote" der genannten Frauen ist nämlich nur von knapp 37 % auf gut 38 % gestiegen. Wesentlich stärker zugenommen hat der Anteil der Erwerbslosen unter den jüngeren - auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung tretenden - Müttern, und zwar von 1 % auf 15 %.

Tab. 13: Ehepaare im März 1987 nach Beteiligung der Ehepartner am Erwerbsleben sowie wöchentlicher Arbeitszeit und Alter der Ehefrau \*)

Married couples in March 1987, by participation in labor force as well as weekly working time and age of wife

Ehemann/ Ehefrau	Ehemänner bzw. Ehefrauen insgesamt	Erwerbs- quote 1)	Erwerbs- tätigen- quote 2)	Anteil der Erwerbstätigen <sup>3)</sup>		Erwerbs- losen- quote 4)	Nicht- erwerbs- personen- quote 5)
				bis 36 Std.	über 36 Std.		
	1 000			%			

Insgesamt

Ehemann .	14 775	74,2	71,0	2,3	97,7	4,4	25,8
Ehefrau .	14 775	42,2	38,4	46,9	53,1	9,0	57,8

darunter:

Ehefrau ist unter 35 Jahre alt und ohne Kinder

Ehemann .	954	96,1	92,2	2,1	97,9	4,1	3,9
Ehefrau .	954	87,3	80,6	14,6	85,4	7,7	12,7

Ehefrau ist unter 35 Jahre alt und mit Kind(ern)

Ehemann .	2 646	98,0	93,6	1,6	98,4	4,5	2,0
Ehefrau .	2 646	45,1	38,4	53,7	46,3	14,8	54,9

Ehefrau ist 35 bis unter 55 Jahre alt und ohne Kinder

Ehemann .	1 621	88,1	83,5	1,8	98,2	5,2	11,9
Ehefrau .	1 621	63,1	58,4	39,5	60,5	7,4	36,9

Ehefrau ist 35 bis unter 55 Jahre alt und mit Kind(ern)

Ehemann .	5 049	95,4	92,1	1,5	98,5	3,4	4,6
Ehefrau .	5 049	50,3	46,6	56,5	43,5	7,4	49,7

\*) Ergebnis des Mikrozensus. Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je 100 der in der Vorspalte genannten Personen.

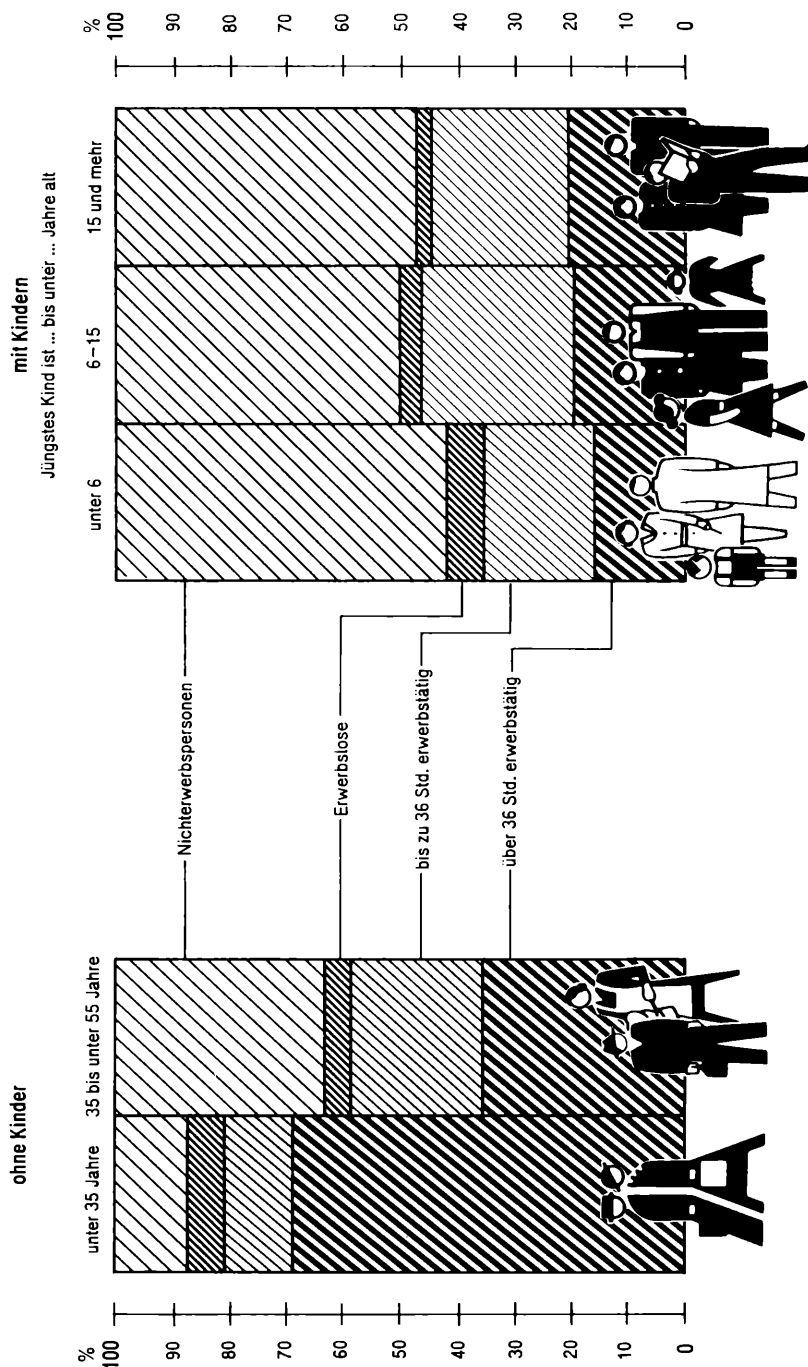
2) Erwerbstätige je 100 der in der Vorspalte genannten Personen.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbspersonen der jeweiligen Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100 der in der Vorspalte genannten Personen.

Abb.9: Ehefrauen im März 1987<sup>\*)</sup> nach eigenem Alter, Alter des jüngsten Kindes und Beteiligung am Erwerbsleben  
 Fig.9: Wives in March 1987, by own age, age of the youngest child and participation in labor force



\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Tab. 14: Ehefrauen unter 35 Jahren nach Beteiligung am Erwerbsleben und wöchentlicher Arbeitszeit\*)

Wives below 35 years, by participation in labor force and weekly working time

Jahr	Ehefrauen unter 35 Jahren					
	insgesamt	Erwerbsquote 1)	Erwerbstätigenquote 2)	Anteil der Erwerbstätigen mit über 36 Std. 3)	Erwerbslosenquote 4)	Nichterwerbspersonenquote 5)
	1 000	%				

ohne Kinder

1972 .....	1 108	84,5	83,9	84,4	0,8	15,5
1987 .....	954	87,3	80,6	85,4	7,7	12,7

mit Kind(ern)

1972 .....	3 821	37,1	36,8	50,8	0,9	62,9
1987 .....	2 646	45,1	38,4	46,3	14,8	54,9

\*) Ergebnisse des Mikrozensus April 1972 und März 1987; Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je 100 Personen von Sp. 1.

2) Erwerbstätige je 100 Personen von Spalte 1.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbspersonen der jeweiligen Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100 Personen von Sp. 1.

Von den erwerbstätigen Ehefrauen unter 35 Jahren und ohne Kinder gehen 85 % einer Vollzeitbeschäftigung (hier: über 36 Stunden) nach, während nur 15 % von ihnen eine Teilzeitbeschäftigung ausüben (Tab. 13).

Mit der Geburt der Kinder ändern sich diese Verhältnisse deutlich: Hier betragen die entsprechenden Quoten für erwerbstätige Ehefrauen 46 % (Vollzeit) und 54 % (Teilzeit). - Auch das Alter der Kinder spielt eine Rolle. Erwerbstätige Ehefrauen, deren jüngstes Kind unter 3 Jahre alt ist, sind noch zu 51 % vollzeiterwerbstätig (Tab. 16). Ist das jüngste Kind 3 bis unter 6 Jahre alt, überwiegt bereits die Teilzeitbeschäftigung mit 59 %.



Tab. 15: Ehemänner von Ehefrauen unter 35 Jahren nach Beteiligung am Erwerbsleben und wöchentlicher Arbeitszeit\*)

Husbands of wives below 35 years, by participation in labor force and weekly working time

Jahr	Ehemänner von Ehefrauen unter 35 Jahren					
	ins- gesamt	Erwerbs- quote 1)	Erwerbs- tätigen- quote 2)	Anteil der Erwerbs- tätigen <sup>3)</sup> mit über 36 Std.	Erwerbs- losen- quote 4)	Nicht- erwerbs- personen quote 5)
	1 000			%		

ohne Kinder

1972 .....	1 108	95,1	94,8	98,3	0,4	4,9
1987 .....	954	96,1	92,2	97,9	4,1	3,9

mit Kind(ern)

1972 .....	3 821	98,8	98,3	99,0	0,4	1,3
1987 .....	2 646	98,0	93,6	98,4	4,5	2,0

\*) Ergebnisse des Mikrozensus April 1972 und März 1987; Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je 100 Personen von Sp. 1.

2) Erwerbstätige je 100 Personen von Spalte 1.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbspersonen der jeweiligen Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100 Personen von Sp. 1.

Mit zunehmendem Alter der Kinder ändert sich an dieser Relation nicht viel. Erwerbstätige Mütter, deren jüngstes Kind 6 bis unter 15 Jahre alt ist, üben zu 58 % eine Teilzeitbeschäftigung aus. Ist das jüngste Kind bereits 15 Jahre oder älter, so beträgt die entsprechende Quote 55 %.

Bei den Ehemännern spielt die Teilzeitbeschäftigung nur eine sehr geringe Rolle: Sie beträgt beispielsweise nur 2,1 %, wenn die Ehefrau noch unter 35 Jahre alt ist und noch keine Kinder in der Familie leben (Tab. 13). Anders als bei den Ehefrauen geht dieser Anteil mit der Geburt der Kinder sogar noch zurück: Ist das jüngste Kind unter 3 Jahre alt, so beträgt die Teilzeitquote der Ehemänner 1,8 %, faßt man alle Ehemänner zusammen, deren jüngstes Kind 3 bis unter 6 Jahre alt ist, so beträgt sie nur noch 1,6 % (Tab. 16).

Tab. 16: Ehepaare im März 1987 nach Beteiligung der Ehepartner am Erwerbsleben, wöchentlicher Arbeitszeit und Alter des jüngsten im Haushalt lebenden Kindes\*)

Married couples in March 1987, by participation in labor force, weekly working time and age of the youngest child living in the household

Ehemann/ Ehefrau	Ehemänner bzw. Ehefrauen insgesamt	Erwerbs- quote 1)	Erwerbs- tätigen- quote 2)	Anteil der 3) Erwerbstätigen		Erwerbs- losen- quote 4)	Nicht- erwerbs- personen- quote 5)
				bis	über		
				36 Std.	36 Std.		
	1 000			%			
Insgesamt							
Ehemann .	14 775	74,2	71,0	2,3	97,7	4,4	25,8
Ehefrau .	14 775	42,2	38,4	46,9	53,1	9,0	57,8
davon:							
ohne Kinder							
Ehemann .	6 157	50,5	47,7	3,6	96,4	5,5	49,5
Ehefrau .	6 157	37,1	34,1	32,4	67,6	8,2	62,9
mit Kindern - jüngstes Kind ist unter 3 Jahre alt							
Ehemann .	1 457	97,9	93,2	1,8	98,2	4,8	2,1
Ehefrau .	1 457	39,1	32,2	49,2	50,8	17,6	60,9
mit Kindern - jüngstes Kind ist 3 bis unter 6 Jahre alt							
Ehemann .	1 026	97,8	94,1	1,6	98,4	3,8	2,2
Ehefrau .	1 026	44,0	38,6	58,8	41,2	12,3	56,0
mit Kindern - jüngstes Kind ist 6 bis unter 15 Jahre alt							
Ehemann .	2 461	97,2	93,3	1,5	98,5	4,0	2,8
Ehefrau .	2 461	50,1	45,4	57,5	42,5	9,4	49,9
mit Kindern - jüngstes Kind ist 15 Jahre und älter							
Ehemann .	3 674	82,7	79,7	2,1	97,9	3,6	17,3
Ehefrau .	3 674	46,2	43,4	54,9	45,1	6,1	53,8

\*) Ergebnis des Mikrozensus.-Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je 100 der in der Vorspalte genannten Personen.

2) Erwerbstätige je 100 der in der Vorspalte genannten Personen.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbspersonen der jeweiligen Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100 der in der Vorspalte genannten Personen.

Die mit der Phase der "Familienerweiterung" sogar noch zurückgehende Teilzeitbeschäftigung der Männer läßt darauf schließen, daß sich der Arbeitsschwerpunkt hier - anders als bei den Ehefrauen - auch nicht in Ansätzen vom Beruf auf den Haushalt verlagert.

Der Anteil der Vollzeit-Beschäftigten unter den erwerbstätigen Ehefrauen nimmt im Zeitvergleich ab: Bei den unter 35jährigen Müttern ist er im genannten Zeitraum von 51 % auf 46 % gesunken (Tab. 14). Vergleicht man damit das Erwerbsverhalten der Ehemänner im Zeitablauf, so ergibt sich nur eine sehr geringfügige Abnahme der Vollzeitbeschäftigung. Ihr Anteil betrug bei den Männern jüngerer Frauen (hier: unter 35 Jahre) im Jahre 1972 99 % und liegt heute bei gut 98 % (Tab. 15).

#### 2.1.2 Alleinerziehende im Beruf

- Alleinerziehende Frauen weniger häufig erwerbstätig als alleinerziehende Väter -

Bei den "Alleinerziehenden" liegen die Erwerbsquoten für Frauen deutlich unter denen der Männer. Während das Erwerbsverhalten alleinerziehender Männer in etwa dem der Ehemänner entspricht, bewegt sich die Erwerbsquote alleinerziehender Frauen in einer deutlich niedrigeren Größenordnung (im Alter von 25 bis unter 55 Jahren zwischen 68 % und 76 %) (Tab. 17). - Diese Quote liegt andererseits erheblich über der Erwerbsbeteiligung verheirateter Mütter, die i.d.R. zu weniger als 50 % einer Berufstätigkeit nachgehen (vgl. Tab. 13).

Alleinerziehende Mütter gehen außerdem relativ häufig einer Vollzeiterwerbstätigkeit nach. Beispielsweise sind von den 30- bis unter 35jährigen alleinerziehenden und erwerbstätigen Frauen 61 % vollzeit- und 39 % teilzeitbeschäftigt, anders als bei den Ehefrauen mit Kindern, bei denen die Teilzeitbeschäftigung überwiegt.

Erwerbsquote und wöchentliche Arbeitszeit im Beruf werden auch bei alleinerziehenden Frauen sehr stark vom Alter der Kinder beeinflusst, aus verschiedenen - meist wohl wirtschaftlichen - Gründen

Tab. 17: Alleinerziehende im März 1987 nach Beteiligung am Erwerbsleben,  
wöchentlicher Arbeitszeit und Alter\*)

Single parents in March 1987 by participation in labor force,  
weekly working time and age

Alter von ... bis unter ... Jahren	Allein- erziehende insgesamt	Erwerbs- quote 1)	Erwerbs- tätigen- quote 2)	Anteil der Erwerbstätigen <sup>3)</sup>		Erwerbs- losen- quote 4)	Nicht- erwerbs- personen- quote 5)
				bis 36 Std.	über 36 Std.		
	1 000	%					
Männlich							
unter 25 ..	8	71,0	/	/	/	/	/
25 - 30 ..	11	81,8	65,5	/	87,5	/	/
30 - 35 ..	18	91,1	73,2	/	91,6	/	/
35 - 55 ..	156	93,5	85,3	5,0	95,0	8,8	6,5
55 u. mehr	100	34,1	30,8	/	92,2	/	65,9
Insgesamt .	292	72,1	64,6	6,1	93,9	10,4	27,9
Weiblich							
unter 25 ..	81	62,7	40,3	26,5	73,5	35,6	37,3
25 - 30 ..	133	67,7	50,9	40,4	59,6	24,8	32,3
30 - 35 ..	162	76,1	60,7	38,7	61,3	20,2	23,9
35 - 55 ..	697	76,2	66,6	34,5	65,5	12,6	23,8
55 u. mehr	499	17,2	15,6	42,1	57,9	9,4	82,8
Insgesamt .	1 571	56,0	47,1	36,1	63,9	15,9	44,0

\*) Ergebnis des Mikrozensus.-  
Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige  
und Erwerbslose) je 100 Personen  
von Sp. 1.

2) Erwerbstätige je 100 Personen  
von Spalte 1.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen  
der jeweiligen Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbsper-  
sonen der jeweiligen Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100  
Personen von Sp. 1.

Tab. 18: Alleinerziehende im März 1987 nach Beteiligung am Erwerbsleben, Familienstand und Alter des jüngsten Kindes\*)

Single parents by participation in labor force, marital status, and age of the youngest child

- Erwerbspersonen je 100 Personen der jeweiligen Gruppe (Erwerbsquoten) -

Alter des jüngsten Kindes	Allein- erziehende insgesamt	Ledig	Verheiratet getrennt- lebend	Verwitwet	Geschieden
Männlich					
unter 3 Jahre .....	84,8	88,3	/	/	/
3 bis unter 6 Jahre ..	84,9	/	/	/	/
6 bis unter 15 Jahre ..	90,4	/	95,7	88,2	92,4
15 Jahre und mehr .....	64,9	73,4	86,3	44,9	88,5
Insgesamt ...	72,1	79,8	87,0	50,9	89,8
Weiblich					
unter 3 Jahre .....	58,9	65,1	46,8	/	58,0
3 bis unter 6 Jahre ..	67,2	77,5	63,5	/	63,6
6 bis unter 15 Jahre ..	74,6	81,1	75,4	47,9	80,6
15 Jahre und mehr .....	46,8	74,9	71,0	25,9	80,2
Insgesamt ...	56,0	73,4	67,9	28,2	77,7

\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölke-  
rung am Familienwohnsitz.

#### 2.1.3 Einkommenssituation des Ehemannes und Erwerbsbeteiligung der Ehefrau

- Bei niedrigem Einkommen des Ehemannes ist die Ehefrau häufiger erwerbstätig -

Bei niedrigem Einkommen des Ehemannes steht die Ehefrau häufiger im Erwerbsleben als bei günstigeren wirtschaftlichen Voraussetzungen. Noch deutlicher ist dieser Zusammenhang hinsichtlich des Umfangs der Erwerbstätigkeit, gemessen an der wöchentlichen Arbeitszeit: Die bei Frauen häufiger vorkommende Teilzeitbeschäftigung ist um so eher verbreitet, je mehr der Ehemann verdient.

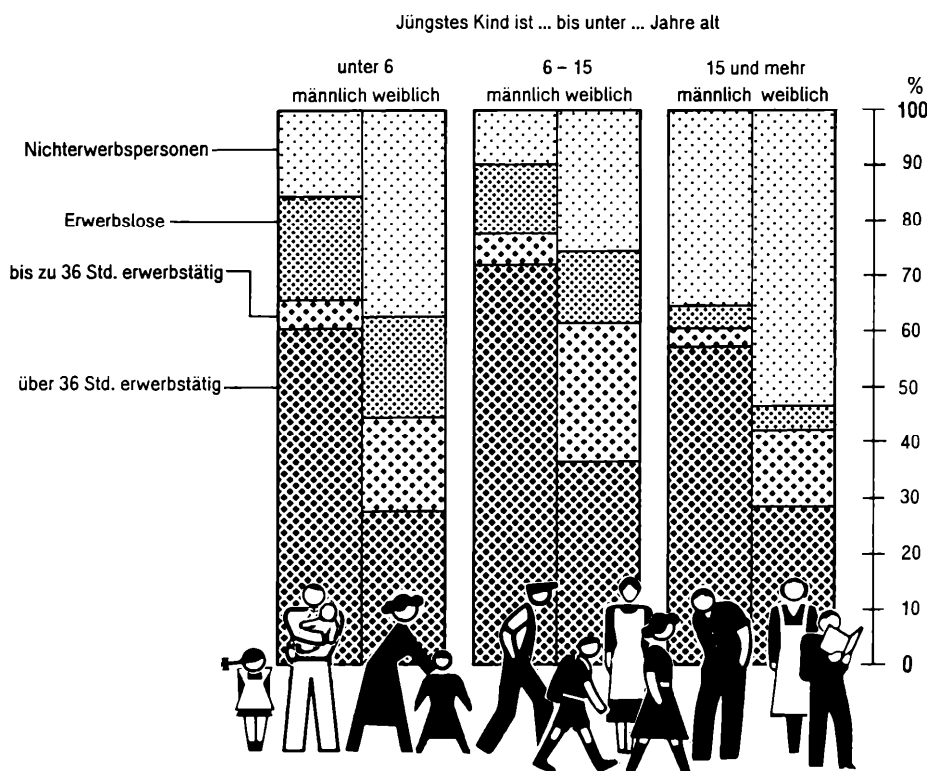
Beides - der Einfluß auf eine Erwerbsbeteiligung der Ehefrau und auf den Umfang der wöchentlichen Arbeitszeit - trifft sowohl auf Ehepaare mit Kindern als auch auf kinderlose Ehepaare zu, wenn auch auf recht unterschiedlichem Niveau.

Einige Beispiele sollen diese Zusammenhänge belegen:

Ehefrauen im mittleren Alter von 35 bis unter 55 Jahren ohne Kinder weisen eine Erwerbsquote von 66 % auf, wenn der Mann zwischen 1 200 und 1 800 DM verdient. Hat er ein höheres Einkommen, so bewegt sich die Erwerbsquote in einer Größenordnung von 58 % bis 62 % (Tab. 19). Für jüngere Ehefrauen ohne Kinder sind ähnliche Zusammenhänge festzustellen. Hat der Ehemann ein Nettoeinkommen zwischen 1 200 und 1 800 DM, beteiligen sich die Ehefrauen zu 91 % am Erwerbsleben. Mit zunehmendem Einkommen geht diese Erwerbsquote deutlich zurück (bis auf 80 %).

Abb.10: Alleinerziehende im März 1987\*)  
nach Alter des jüngsten Kindes, Geschlecht und Beteiligung am Erwerbsleben

Fig.10: Single parents in March 1987  
by age of the youngest child, sex and participation in labor force



\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Noch eindeutiger ist bei Ehefrauen ohne Kinder der Zusammenhang zwischen Einkommen des Mannes und wöchentlicher Arbeitszeit der Ehefrau im Berufsleben. Bei den Ehefrauen der mittleren Generation (35 bis unter 55 Jahre) ohne Kinder hat die Vollzeiterwerbstätigkeit bei niedrigem Einkommen des Mannes ein wesentlich höheres Gewicht als umgekehrt. Beträgt das Nettoeinkommen des Ehemannes beispielsweise 1 200 DM bis unter 1 800 DM, so sind 66 % der erwerbstätigen Ehefrauen voll erwerbstätig und nur 34 % teilzeitbeschäftigt. Verdient der Ehemann netto 4 000 DM und mehr, so sinkt die Quote der vollzeiterwerbstätigen Ehefrauen auf 53 %, während der Anteil der teilzeitbeschäftigten Ehefrauen mit 47 % nicht viel niedriger liegt. Auch bei den jüngeren Ehefrauen (unter 35 Jahre alt) ist der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Ehefrauen bei einer allgemein hohen Erwerbsbeteiligung deutlich abhängig vom Einkommen des Ehemannes. Für die bereits genannten Einkommensgruppen des Ehemannes ("1 200 bis unter 1 800 DM" bzw. "4 000 DM und mehr") beträgt der Anteil der vollzeitbeschäftigten Ehefrauen 91 % bzw. 72 %, während die entsprechenden Anteile der Teilzeitbeschäftigten entsprechend niedrig ausfallen (9 % bzw. 28 %).

Wenn Kinder - insbesondere jüngere Kinder - in der Familie leben, ziehen sich die Ehefrauen mit steigendem Einkommen des Ehemannes wesentlich stärker aus dem Erwerbsleben zurück als dies bei kinderlosen Ehen der Fall ist, und die Vollzeitbeschäftigung nimmt ab:

Ist das jüngste Kind z.B. unter 3 Jahre alt, so beträgt die Erwerbsquote der Ehefrau 46 %, wenn der Ehemann zwischen 1 200 und 1 800 DM verdient, während bei einem Einkommen des Ehemannes von 4 000 DM und mehr nur noch 36 % der Ehefrauen im Erwerbsleben stehen. - Ähnlich sind die Unterschiede hinsichtlich Voll- und Teilzeitbeschäftigung: Bei einem Einkommen des Ehemannes von 1 200 DM bis unter 1 800 DM ist die Ehefrau zu 63 % vollzeiterwerbstätig, während die Teilzeitbeschäftigung überwiegt (62 %), wenn das Einkommen des Ehemannes der "oberen Flügelgruppe" (4 000 DM und mehr) angehört (Tab. 20).

Tab. 19: Ehepaare im März 1987 nach monatlichem Nettoeinkommen des Mannes, Alter und Beteiligung der Ehefrau am Erwerbsleben\*)

Married couples in March 1987, by monthly net income of husband, wife's age and participation in labor force

Nettoeinkommen des Ehemannes von ... bis unter ... DM	Ehefrauen insgesamt	Erwerbs- quote 1)	Erwerbs- tätigen- quote 2)	Anteil der <sup>3)</sup> Erwerbstätigen		Erwerbs- losen- quote 4)	Nicht- erwerbs- personen- quote 5)
				bis 36 Std.	über 36 Std.		
	I 000			%			
Insgesamt (Ehefrau ist 15 bis unter 65 Jahre alt)							
unter 1 200 .....	746	50,1	42,2	33,8	66,2	15,8	49,9
1 200 - 1 800 .....	2 204	49,1	44,7	35,0	65,0	9,0	50,9
1 800 - 2 500 .....	4 658	46,5	42,0	49,4	50,6	9,8	53,5
2 500 - 3 000 .....	1 400	43,3	38,8	55,6	44,4	10,4	56,7
3 000 - 4 000 .....	1 533	44,3	40,4	58,9	41,1	8,9	55,7
4 000 und mehr .....	1 328	43,5	40,7	61,0	39,0	6,4	56,5
Ohne Angabe, da Selbständiger in der Landwirtschaft oder mith. Fam.-Angehörige .....							
	348	88,4	87,7	30,7	69,3	0,8	11,6
Insgesamt <sup>6)</sup> ...	12 924	47,9	43,5	46,8	53,2	9,1	52,1
darunter: Ehefrau ist unter 35 Jahre alt und ohne Kinder							
unter 1 200 .....	72	81,1	66,0	16,3	83,7	18,6	18,9
1 200 - 1 800 .....	238	91,3	85,1	9,5	90,5	6,8	8,7
1 800 - 2 500 .....	367	88,0	81,9	14,0	86,0	6,9	12,0
2 500 - 3 000 .....	79	83,4	77,2	17,7	82,3	7,4	16,6
3 000 - 4 000 .....	75	84,3	78,1	25,6	74,4	7,3	15,7
4 000 und mehr .....	41	79,7	75,6	28,4	71,6	5,2	20,3
Zusammen <sup>7)</sup> ...	954	87,3	80,6	14,6	85,4	7,7	12,7
Ehefrau ist unter 35 Jahre alt und mit Kind(ern)							
unter 1 200 .....	129	53,5	41,1	36,2	63,8	23,2	46,5
1 200 - 1 800 .....	350	53,8	46,2	40,1	59,9	14,0	46,2
1 800 - 2 500 .....	1 145	43,2	36,4	58,7	41,3	15,8	56,8
2 500 - 3 000 .....	356	37,0	31,1	64,3	35,7	15,9	63,0
3 000 - 4 000 .....	313	37,4	31,3	67,5	32,5	16,4	62,6
4 000 und mehr .....	175	42,0	38,1	65,9	34,1	9,4	58,0
Zusammen <sup>7)</sup> ...	2 646	45,1	38,4	53,7	46,3	14,8	54,9
Ehefrau ist 35 bis unter 55 Jahre alt und ohne Kinder							
unter 1 200 .....	104	62,8	52,4	29,2	70,8	16,6	37,2
1 200 - 1 800 .....	305	65,8	61,1	33,7	66,3	7,1	34,2
1 800 - 2 500 .....	591	61,6	56,9	43,3	56,7	7,7	38,4
2 500 - 3 000 .....	162	61,4	56,8	42,2	57,8	7,4	38,6
3 000 - 4 000 .....	184	62,2	58,6	43,6	56,4	5,8	37,8
4 000 und mehr .....	149	58,0	54,5	46,8	53,2	5,9	42,0
Zusammen <sup>7)</sup> ...	1 621	63,1	58,4	39,5	60,5	7,4	36,9
Ehefrau ist 35 bis unter 55 Jahre alt und mit Kind(ern)							
unter 1 200 .....	192	61,0	54,2	37,7	62,3	11,1	39,0
1 200 - 1 800 .....	601	56,0	51,6	43,9	56,1	7,7	44,0
1 800 - 2 500 .....	1 705	48,4	44,6	59,3	40,7	7,8	51,6
2 500 - 3 000 .....	601	45,8	41,5	65,9	34,1	9,3	54,2
3 000 - 4 000 .....	753	45,5	42,1	68,5	31,5	7,6	54,5
4 000 und mehr .....	766	43,8	40,9	67,7	32,3	6,5	56,3
Zusammen <sup>7)</sup> ...	5 049	50,3	46,6	56,5	43,5	7,4	49,7

\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familien-  
wohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je  
100 Personen von Sp. 1.

2) Erwerbstätige je 100 Personen von Spalte 1.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen  
Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbspersonen der jeweiligen  
Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100 Personen von Sp. 1.

6) Einschl. sonstige Fälle ohne Angabe bzw. Fälle  
ohne Einkommen.

7) Einschl. Selbständige in der Landwirtschaft, mithel-  
fende Familienangehörige sowie sonstige Fälle ohne  
Angabe bzw. ohne Einkommen.



Tab. 20: Ehepaare mit Kindern im März 1987 nach monatlichem Nettoeinkommen des Mannes, Alter des jüngsten Kindes und Beteiligung der Ehefrau am Erwerbsleben\*)

Married couples with children in March 1987, by monthly net income of husband, age of the youngest child and wife's participation in labor force

Nettoeinkommen des Ehemannes von ... bis unter ... DM	Ehefrauen insgesamt	Erwerbs- quote 1)	Erwerbs- tätigen- quote 2)	Anteil der Erwerbstätigen 3)		Erwerbs- losen- quote 4)	Nicht- erwerbs- personen- quote 5)
				bis 36 Std.	über 36 Std.		
	1 000			%			
jüngstes Kind ist unter 3 Jahre alt							
unter 1 200 .....	77	50,7	37,5	36,2	63,8	26,0	49,3
1 200 - 1 800 .....	189	45,6	38,0	36,9	63,1	16,7	54,4
1 800 - 2 500 .....	579	37,0	29,4	53,9	46,1	20,5	63,0
2 500 - 3 000 .....	186	29,2	23,6	52,7	47,3	19,0	70,8
3 000 - 4 000 .....	189	32,4	26,1	63,0	37,0	19,6	67,6
4 000 und mehr .....	129	36,2	33,0	62,0	38,0	8,8	63,8
Insgesamt 6) ...	1 457	39,1	32,2	49,2	50,8	17,6	60,9
jüngstes Kind ist 3 bis unter 6 Jahre alt							
unter 1 200 .....	41	57,1	48,3	35,4	64,6	/	42,9
1 200 - 1 800 .....	110	53,6	46,9	44,8	55,2	12,5	46,4
1 800 - 2 500 .....	389	41,5	35,7	62,3	37,7	14,1	58,5
2 500 - 3 000 .....	149	38,5	32,6	70,5	29,5	15,4	61,5
3 000 - 4 000 .....	149	35,5	31,1	71,7	28,3	12,3	64,5
4 000 und mehr .....	118	40,6	37,6	74,9	25,1	/	59,4
Insgesamt 6) ...	1 026	44,0	38,6	58,8	41,2	12,3	56,0
jüngstes Kind ist 6 bis unter 15 Jahre alt							
unter 1 200 .....	94	57,5	48,1	37,1	62,9	16,4	42,5
1 200 - 1 800 .....	284	57,5	51,5	42,0	58,0	10,5	42,5
1 800 - 2 500 .....	897	48,7	43,9	60,2	39,8	9,8	51,3
2 500 - 3 000 .....	315	44,3	38,8	71,1	28,9	12,3	55,7
3 000 - 4 000 .....	358	44,5	40,3	70,0	30,0	9,3	55,5
4 000 und mehr .....	327	44,2	41,2	70,5	29,5	6,8	55,8
Insgesamt 6) ...	2 461	50,1	45,4	57,5	42,5	9,4	49,9
jüngstes Kind ist 15 Jahre und älter							
unter 1 200 .....	212	42,1	38,1	41,2	58,8	9,5	57,9
1 200 - 1 800 .....	592	43,4	40,5	46,5	53,5	6,6	56,6
1 800 - 2 500 .....	1 251	44,4	41,6	59,3	40,7	6,4	55,6
2 500 - 3 000 .....	371	45,3	42,3	62,8	37,2	6,7	54,7
3 000 - 4 000 .....	444	45,7	42,8	66,0	34,0	6,4	54,3
4 000 und mehr .....	454	42,2	39,6	63,0	37,0	6,1	57,8
Insgesamt 6) ...	3 674	46,2	43,4	54,9	45,1	6,1	53,8

\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je 100 Personen von Sp. 1.

2) Erwerbstätige je 100 Personen von Spalte 1.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbspersonen der jeweiligen Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100 Personen von Sp. 1.

6) Einschl. Selbständige in der Landwirtschaft, mithelfende Familienangehörige sowie Fälle ohne Angabe bzw. ohne Einkommen.

Werden die Kinder älter, so lassen sich ähnliche Beobachtungen machen. Ist das jüngste Kind beispielsweise 6 bis unter 15 Jahre alt, so betragen die Erwerbsquoten der Ehefrauen bei einem Einkommen des Ehemannes von 1 200 DM bis unter 1 800 DM 58 % bzw. - bei einem Einkommen des Ehemannes von 4 000 DM und mehr 44 %. Auch hier verlagert sich mit steigendem Einkommen des Ehegatten der Schwerpunkt von der Vollzeitbeschäftigung auf die Teilzeitbeschäftigung.

Sobald das jüngste Kind schulpflichtig ist, schwächen sich die einkommensbedingten Unterschiede in der allgemeinen Erwerbsbeteiligung ab. Relativ deutlich macht sich jedoch auch hier der mit steigendem Einkommen des Ehemannes zunehmende Anteil der Teilzeitbeschäftigten bemerkbar, d.h. unabhängig vom Alter des Kindes bevorzugen Ehefrauen eine kürzere Arbeitszeit, wenn dies die wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen.

#### 2.1.4 Stellung des Ehemannes im Beruf und Erwerbsbeteiligung der Ehefrau

- Ehefrauen von Selbständigen in der Landwirtschaft sind am häufigsten erwerbstätig -

In gewissem Rahmen wirkt sich auch die Stellung des Ehemannes im Beruf auf eine Teilnahme der Ehefrau am Erwerbsleben aus. Ganz besonders deutlich wird dies, wenn der Ehemann Selbständiger in der Landwirtschaft ist. Hier sind 90 % der Ehefrauen erwerbstätig, mehr

Tab. 21: Ehepaare im März 1987 nach Beteiligung am Erwerbsleben, Stellung des Ehemannes im Beruf sowie wöchentlicher Arbeitszeit der Ehefrau\*)

Married couples in March 1987, by participation in labor force, husband's position in his occupation and weekly working time of wife

Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf des Ehemannes	Ehefrauen insgesamt	Erwerbs- quote 1)	Erwerbs- tätigen- quote 2)	Anteil der Erwerbstätigen <sup>3)</sup>		Erwerbs- losen- quote 4)	Nicht- erwerbs- personen- quote 5)
				bis 36 Std.	über 36 Std.		
				%			
	1 000						
Erwerbspersonen .....	10 968	52,7	48,1	47,2	52,8	8,9	47,3
davon:							
Erwerbstätige .....	10 488	52,9	48,7	47,6	52,4	8,1	47,1
davon:							
Selbständige i.d. Land- wirtschaft .....	309	89,6	88,9	29,4	70,6	/	10,4
Selbständige außerhalb d. Landwirtschaft .....	1 145	70,6	68,4	45,4	54,6	3,1	29,4
Abhängig Beschäftigte sowie mithelfende Familien- angehörige .....	9 034	49,4	44,8	49,2	50,8	/	50,6
Erwerbslose .....	480	48,2	34,7	34,5	65,5	28,0	51,8
Nichterwerbspersonen .....	3 807	12,0	10,7	43,1	56,9	10,8	88,0
Insgesamt ...	14 775	42,2	38,4	46,9	53,1	9,0	57,8

\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je 100 Personen von Sp. 1.

2) Erwerbstätige je 100 Personen von Spalte 1.

3) Bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Zeile.

4) Erwerbslose je 100 Erwerbspersonen der jeweiligen Zeile.

5) Nichterwerbspersonen je 100 Personen von Sp. 1.

als 2/3 von ihnen mit voller Arbeitszeit (über 36 Stunden in der Woche) (Tab. 21). - Ehefrauen von Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft stehen aber auch überdurchschnittlich häufig im Erwerbsleben, allerdings zu einem wesentlich niedrigeren Prozentsatz (71 %) als Ehefrauen in der Landwirtschaft. Dies schlägt sich auch in einem geringen Anteil der Vollzeitbeschäftigten unter den erwerbstätigen Ehefrauen nieder (55 %).

Bei den Ehefrauen von abhängig Beschäftigten liegen die Erwerbsquoten wesentlich niedriger. Sie haben eine durchschnittliche Erwerbsquote von knapp 50 % und sind etwa je zur Hälfte voll- bzw. teilzeitbeschäftigt.

Aufschlußreich ist auch ein Vergleich der Ehepartner hinsichtlich ihrer Stellung im Beruf. - Erwerbstätige Ehefrauen von selbständigen Landwirten sind zu mehr als 90 % als mithelfende Familienangehörige bzw. ebenfalls als Selbständige tätig (Tab. 22). Die erwerbstätigen Ehefrauen der übrigen Selbständigen treten zu einem weitaus geringeren Teil (knapp 30 %) als mithelfende Familienangehörige bzw. Selbständige in Erscheinung. Für die restlichen 70 % kann aber nicht ohne weiteres auf eine Tätigkeit in einem fremden Betrieb geschlossen werden, da häufig im eigenen Betrieb arbeitende Familienangehörige aus steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Gründen im Angestelltenverhältnis stehen.

Ehefrauen von Beamten und Angestellten arbeiten zu jeweils 80 % ebenfalls als Angestellte bzw. Beamte.

Anders sieht es bei den Ehefrauen von Arbeitern aus: Sie sind "nur" zu 54 % als Arbeiterinnen tätig und stehen zu einem recht hohen Anteil im Angestellten- bzw. Beamtenverhältnis (38 %), wahrscheinlich aufgrund der relativ günstigen Arbeitsmarktlage für Frauen im Dienstleistungssektor. - Bei jüngeren Ehen (hier: ausgehend von einem Alter des Ehemannes von unter 35 Jahren) ist dieser "Trend" noch ausgeprägter. Ist der Ehemann als Arbeiter tätig, so ist die ebenfalls erwerbstätige Ehefrau sogar überwiegend im Angestellten- bzw. Beamtenberuf tätig (84 %), was sicher auch an der besseren Ausbildung von jüngeren Ehefrauen liegt. Ehepaare der mittleren und älteren Generation weisen demgegenüber noch eine größere Homogeni-

Tab. 22: Ehepaare im März 1987 nach Stellung der Ehepartner im Beruf\*)  
 Married couples in March 1987, by spouses' position in occupation

Stellung des Ehemannes im Beruf	Erwerbs- tätige Ehefrauen insgesamt	Davon				Nicht- erwerbs- tätige
		Selb- ständige	mit- helfende Familien- ange- hörige	Beamte/ Ange- stellte	Arbeiter	
	1 000	% v. Sp. 1				1 000

Insgesamt

Erwerbstätige .....	5 104	6,1	9,7	56,0	28,1	5 384
darunter:						
Selbständige in der Landwirt- schaft .....	275	5,5	85,5	5,3	3,8	34
Selbständige außerhalb der Landwirtschaft ..	783	11,5	16,9	61,1	10,5	361
Beamte .....	533	5,3	/	80,4	13,6	634
Angestellte .....	1 540	6,8	1,0	77,6	14,6	1 900
Arbeiter .....	1 924	3,2	4,1	38,4	54,3	2 446

darunter:  
 Ehemann ist unter 35 Jahre alt

Erwerbstätige .....	1 235	3,3	3,9	66,7	26,0	1 183
darunter:						
Selbständige in der Landwirt- schaft .....	31	/	72,2	/	/	6
Selbständige außerhalb der Landwirtschaft ..	95	8,0	9,9	69,9	12,2	46
Beamte .....	152	/	/	83,7	13,2	134
Angestellte .....	407	3,7	/	84,3	11,2	371
Arbeiter .....	547	2,1	2,0	51,8	44,1	625

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

tät der Arbeitsverhältnisse auf. Die erwerbstätigen Ehefrauen von 45- bis unter 55jährigen Arbeitern stehen beispielsweise noch zu 59 % in einem Arbeiter-Verhältnis und nur zu 32 % in einem Angestellten- bzw. Beamtenverhältnis.

#### 2.1.5 Der Einfluß der Ausbildung auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen

- Mehr Ausbildung ermöglicht stärkere Erwerbsbeteiligung -

Während die Erwerbsquote der männlichen Bevölkerung in fast allen Phasen des "Erwerbsalters" sehr hoch ist, gibt es bei der weiblichen Bevölkerung zum Teil erhebliche Veränderungen im Lebenszyklus. Wie schon aufgezeigt wurde, spielt dabei die Phase der "Familienerweiterung" und "-konsolidierung", d.h. die Phase von der Geburt des ersten Kindes bis zum "Heranwachsen des letzten Kindes" eine bedeutende Rolle. Bei verheirateten Frauen hat sich das Nettoeinkommen des Mannes als weiterer Einflußfaktor erwiesen, insbesondere, was die wöchentliche Arbeitszeit der Ehefrau betrifft. Hierin spiegeln sich hauptsächlich wirtschaftliche Beweggründe wider.

Signifikant ist aber auch der Zusammenhang zwischen Ausbildung und Erwerbsbeteiligung: Je höher der "eigene" Ausbildungsabschluß ist, desto höher ist die Erwerbsquote, insbesondere im mittleren und höheren Lebensalter. Sicherlich ist dieser Trend nicht nur durch wirtschaftliche Gründe bedingt (höhere Ausbildungsinvestitionen, die sich später "bezahlt" machen bzw. höhere "Rentabilität" der Erwerbstätigkeit durch höheres Einkommen), sondern auch Ausdruck einer veränderten Einstellung zur Berufstätigkeit von Frauen.

Die mit der Qualifikation der Ausbildung steigende Erwerbsquote ist sowohl bei Ehefrauen mit und ohne Kinder als auch bei Alleinerziehenden zu beobachten, wenn auch - aufgrund anderer bereits geschilderter Faktoren - auf jeweils unterschiedlich hohem Niveau. Wie deutlich die Zusammenhänge sind, soll wiederum anhand einiger Beispiele erläutert werden:

Junge Ehefrauen (hier: Ehefrauen im Alter von unter 35 Jahren), die noch keine Kinder haben, sind - wie schon ausgeführt wurde -

Tab. 23: Ehefrauen im März 1987 nach ausgewählten Altersgruppen, höchstem beruflichen Ausbildungsabschluß und Beteiligung am Erwerbsleben\*)

Wives in March 1987, by selected age groups, highest occupational school completed and participation in labor force

- Erwerbspersonen je 100 Personen der jeweiligen Gruppe (Erwerbsquoten) -

Alter von ... bis unter... Jahren  ohne/mit Kind(ern)	Ehefrauen insgesamt	Davon			
		mit höchstem beruflichen Ausbildungsabschluß			ohne beruflichen Ausbildungs- abschluß
		an einer Berufsfach- schule/im Lehr-/An- lernberuf	an einer Fachschule	an einer Hochschule/ Fachhoch- schule	
unter 35					
davon:					
ohne Kinder .....	87,3	92,8	95,0	90,2	70,6
mit Kind(ern) .....	45,1	47,5	60,6	62,2	38,1
35 - 55					
davon:					
ohne Kinder .....	63,1	70,2	82,5	86,0	52,7
mit Kind(ern) .....	50,3	53,7	62,4	69,3	44,1
55 - 65					
davon:					
ohne Kinder .....	20,8	23,2	/	38,7	19,1
mit Kind(ern) .....	27,0	30,2	/	38,9	25,7

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölke-  
rung am Familienwohnsitz.

in überdurchschnittlichem Maße am Erwerbsleben beteiligt (zu 87 %) (Tab. 23), Frauen ohne beruflichen Abschluß zu 71 % mit beruflicher Ausbildung je nach Art des Abschlusses zu 90 % bis 95 %.

Gibt es bereits ein oder mehrere Kind(er) in der Familie, werden die Unterschiede noch deutlicher: Bei einer durchschnittlichen Erwerbsquote von nur noch 45 % stehen Ehefrauen unter 35 Jahren und ohne beruflichen Abschluß nur zu 38 % im Erwerbsleben, solche mit beruflichem Abschluß je nach Qualifikation des Abschlusses aber bis zu 62 %.

Ganz besonders deutlich werden die Abweichungen zwischen den Erwerbsquoten bei der älteren Frauengeneration: Ehefrauen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren, von denen natürlich schon ein sehr hoher Anteil das Rentenalter erreicht hat, stehen durchschnittlich nur noch zu 21 % (ohne Kinder) bzw. 27 % (mit Kindern) im Erwerbsleben. Haben sie keinen beruflichen Abschluß, so betragen die entsprechenden Quoten nur 19 % bzw. 26 %. Ehefrauen dieser Altersgruppe mit Lehr-/Anlernausbildung bzw. Abschluß an einer Berufsfachschule stehen dagegen noch zu 23 % bzw. 30 % im Erwerbsleben, Ehefrauen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluß sogar zu 39 %.

Bei den alleinerziehenden Frauen gibt es eine ähnliche Tendenz.

Die Erwerbsquoten für jüngere alleinerziehende Frauen (unter 35 Jahren) bewegen sich - trotz familiärer Aufgaben - auf höherem Niveau als die für gleichaltrige verheiratete Frauen mit Kindern, und zwar zwischen 59 % (bei keinem beruflichen Abschluß) und 87 % (bei Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluß; Tab. 24). Bei der

Tab. 24: Alleinerziehende Frauen im März 1987 nach ausgewählten Altersgruppen, höchstem beruflichen Ausbildungsabschluß und Beteiligung am Erwerbsleben\*)

Single parents (only women) in March 1987, by selected age groups, highest occupational school completed, and participation in labor force

- Erwerbspersonen je 100 Personen der jeweiligen Gruppe (Erwerbsquoten) -

Alter von ... bis unter ... Jahren	Allein- erziehende Frauen insgesamt	Davon			
		mit höchstem beruflichen Ausbildungsabschluß			ohne beruflichen Ausbildungs- abschluß
		an einer Berufsfach- schule/im Lehr-/An- lernberuf	an einer Fachschule	an einer Hochschule/ Fachhoch- schule	
unter 35 .....	70,2	77,7	83,7	86,8	59,2
35 - 55 .....	76,2	81,5	88,3	92,7	65,7
55 - 65 .....	33,6	38,8	59,3	67,9	30,1

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölke-  
rung am Familienwohnsitz.

Tab. 25: Beruflicher Ausbildungsabschluß von Ehepartnern  
ausgewählter Altersgruppen im März 1987\*)

Vocational training completed by spouses belonging  
to selected age groups in March 1987

Prozent

Höchster beruflicher Ausbildungsabschluß	Ehemann	Ehefrau
---	---------	---------

Ehefrau ist unter 35 Jahre alt

Ohne beruflichen Abschluß .....	14,3	26,6
Mit beruflichem Abschluß .....	85,7	73,4
davon:		
Berufsfachschule/Lehr-/Anlernausbildung	61,7	63,2
Fachschule .....	10,2	3,3
Hochschule, Fachhochschule .....	13,8	6,9
Insgesamt ...	100	100

Ehefrau ist 35 bis unter 55 Jahre alt

Ohne beruflichen Abschluß .....	15,8	39,0
Mit beruflichem Abschluß .....	84,2	60,9
davon:		
Berufsfachschule/Lehr-/Anlernausbildung	57,3	52,9
Fachschule .....	13,1	2,6
Hochschule, Fachhochschule .....	13,8	5,4
Insgesamt ...	100	100

Ehefrau ist 55 Jahre und älter

Ohne beruflichen Abschluß .....	22,2	60,5
Mit beruflichem Abschluß .....	77,8	39,5
davon:		
Berufsfachschule/Lehr-/Anlernausbildung	60,0	36,2
Fachschule .....	9,7	1,4
Hochschule, Fachhochschule .....	8,1	1,9
Insgesamt ...	100	100

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölke-  
rung am Familienwohnsitz. - Nur Be-  
rücksichtigung von Fällen mit Angabe

zur Frage nach dem beruflichen Aus-  
bildungsabschluß.



älteren Generation alleinerziehender Frauen (hier: 55 bis unter 65 Jahre) sind die Unterschiede - ähnlich wie bei den verheirateten Frauen - noch markanter: Die entsprechenden Quoten bewegen sich zwischen 30 % und 68 %.

## 2.2 Ausbildungsabschlüsse der Eheleute

- Frauen holen auf -

Wie aus den Statistiken über Schulabgänger bzw. über Absolventen von berufsbildenden Schulen hervorgeht, hat sich das "Ausbildungsgefälle" zwischen Männern und Frauen weitgehend abgebaut. Hinsichtlich der Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen sind die Quoten für die einzelnen Abschlußarten in etwa gleich. Was den Bereich der

Tab. 26: Beruflicher Ausbildungsabschluß von alleinerziehenden Frauen im Vergleich zum entsprechenden Abschluß von Ehefrauen im März 1987\*)

Vocational training completed by single parents (only women) in comparison with respective training completed by wives in March 1987

- hier: Frauen im Alter von 35 bis unter 55 Jahren -  
Prozent

Höchster beruflicher Ausbildungsabschluß	Allein- erziehende Frauen	Ehefrauen
Ohne beruflichen Abschluß .....	37,4	39,0
Mit beruflichem Abschluß .....	62,6	60,9
davon:		
Berufsfachschule/Lehr-/Anlern- ausbildung .....	52,2	52,9
Fachschule .....	3,4	2,6
Hochschule, Fachhochschule .....	7,1	5,4
Insgesamt ...	100	100

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölke-  
rung am Familienwohnsitz. - Nur Be-  
rücksichtigung von Fällen mit Angabe

zur Frage nach dem beruflichen Aus-  
bildungsabschluß.

berufsbildenden Schulen anbelangt, hat sich das Übergewicht der männlichen Bevölkerung bei den höheren Bildungsabschlüssen deutlich vermindert.

Diese Entwicklung wird besonders anschaulich, wenn man z.B. den Ausbildungsabschluß von Ehepartnern unterschiedlicher Generationen miteinander vergleicht.

Während die ältere Generation (hier: Ehefrau ist 55 Jahre und älter) noch dadurch gekennzeichnet ist, daß zwar 78 % der Männer, aber nur 39 % der Frauen einen beruflichen Abschluß haben, betragen die entsprechenden Quoten für die mittlere Generation (hier: Ehefrau ist 35 bis unter 55 Jahre alt) 84 % bzw. 61 % und für die jüngere Generation (hier: Ehefrau ist unter 35 Jahre alt) 86 % und 73 % (Tab. 25).

Hinsichtlich des Abschlusses an Berufsfachschulen oder einer Lehr-/Anlernausbildung haben Frauen in der jüngeren Generation schon die gleiche "Abschlußquote" wie Männer (gut 60 %). Deutlich niedriger sind bei den Frauen nur noch die Abschlußquoten bei Fachschulen (3 % gegenüber 10 % bei den Männern) und Hochschulen (7 % gegenüber 14 % bei den Männern).

## 2.3 Einkommensstrukturen in der Familie

### Einkommensverhältnisse von Ehepaaren mit und ohne Kinder(n)

- Erhebliche Einkommenseinbußen bei Aufgabe der Erwerbstätigkeit der Ehefrau -

Die Einkommenshöhe bei Ehepaaren hängt entscheidend von Art und Umfang der Erwerbsbeteiligung beider Partner ab. 99 % der männlichen Partner haben angegeben, ein eigenes Einkommen zu haben, während von den Ehefrauen fast die Hälfte (47 %) über kein eigenes Einkommen verfügt<sup>14)15)</sup>.

Tab. 27: Ehepaare im April 1988 und März 1987 nach Nettoeinkommen der Ehepartner\*)  
Married couples in April 1988 and March 1987 by net income of spouses

Ehemann Ehefrau	Ehemänner bzw. Ehefrauen insgesamt	Davon							
		ohne eigenes Einkommen	mit einem Nettoeinkommen von ... bis unter ... DM						
			zu- sammen	unter 600	600 - 1 200	1 200 - 1 800	1 800 - 2 500	2 500 - 3 000	3 000 und mehr

% der Ehemänner bzw. Ehefrauen der jeweiligen Altersgruppe

Insgesamt

1988

Ehemann .....	100	0,6	99,4	1,2	5,4	17,7	38,4	12,4	24,3
Ehefrau .....	100	46,6	53,4	15,5	18,3	10,4	6,3	1,2	1,6

1987

Ehemann .....	100	0,9	99,1	1,2	6,2	20,2	38,0	11,1	22,3
Ehefrau .....	100	49,0	51,0	14,7	18,0	10,3	5,6	1,0	1,4

darunter:

Ehefrau ist unter 35 Jahre alt und ohne Kinder

Ehemann .....	100	3,0	97,0	2,2	5,8	26,5	40,8	8,8	12,9
Ehefrau .....	100	14,8	85,2	5,5	22,2	35,2	18,0	2,5	1,8

Ehefrau ist unter 35 Jahre alt und mit Kind(ern)

Ehemann .....	100	1,1	98,9	1,2	3,9	14,0	45,9	14,3	19,5
Ehefrau .....	100	58,1	41,9	11,4	17,1	8,0	4,1	0,6	0,7

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familien-  
wohnsitz. - Ohne Selbständige in der Landwirtschaft.  
mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle  
ohne Angabe.

- Die Ausführungen über Einkommensstrukturen in der Familie beziehen sich auf Ergebnisse des Mikrozensus. In dieser Stichprobe werden neben dem Einkommen auch Angaben über Familienstrukturen erhoben.
- Bei der Darstellung des Einkommens wird vom Nettoeinkommen ausgegangen. Das monatliche Nettoeinkommen ergibt sich aus der Summe aller Einkommensarten. Bei unregelmäßigem Einkommen ist der Nettodurchschnitt im Jahr angegeben. Bei Selbständigen in der Landwirtschaft und mithelfenden Familienangehörigen wurde das Nettoeinkommen nicht erfragt.

Der Ehemann hat auch im Durchschnitt ein höheres Einkommen als die Ehefrau: 75 % der Ehemänner mit eigenem Einkommen (74 % der Ehemänner insgesamt) verdienen netto mindestens 1 800 DM, während nur 17 % der Ehefrauen mit eigenem Einkommen (9 % der Frauen insgesamt) diese Einkommensgrenze erreichen (Tab. 27, Angaben für 1988).

Besonders deutlich ist der mit der Geburt der Kinder einhergehende Einkommenseinschnitt für die Ehefrau. Eine Sonderauswertung für das Jahr 1987 ergab, daß von den unter 35jährigen Ehefrauen ohne Kinder noch 22 % ein Nettoeinkommen von 1 800 DM und mehr haben (26 % bezogen auf Ehefrauen mit eigenem Einkommen), es bei den (verheirateten) Müttern der gleichen Altersgruppe nur noch 5 % sind! Hier macht sich deutlich bemerkbar, daß viele erwerbstätige Ehefrauen nach der Geburt des ersten Kindes eine Teilzeitbeschäftigung annehmen oder ganz aus dem Erwerbsleben ausscheiden.

Die durch Haushalts- und Familienaufgaben bedingte Einkommensminderung bei den Ehefrauen schlägt sich auch deutlich im Haushaltseinkommen nieder: Bei jüngeren Ehepaaren (Ehefrau ist unter 35 Jahre alt) ohne Kinder ist z.B. die Spannweite "3 000 DM bis unter 3 500 DM" die am stärksten besetzte Gruppe des Haushaltsnettoeinkommens. Sind Kinder da, liegt der Schwerpunkt erheblich darunter, und zwar bei der Einkommensgruppe "1 800 DM bis unter 2 500 DM" (Tab. 28, Abb. 11). D.h. für eine gestiegene Zahl an Personen, deren Lebensunterhalt zu bestreiten ist, steht ein geringeres Haushaltseinkommen zur Verfügung, was auf eine noch stärkere Minderung des Pro-Kopf-Einkommens hinausläuft.

Kommen die Kinder ins Erwerbsalter, tragen sie mitunter erheblich zum Haushaltseinkommen bei. Verfügen beispielsweise zwei oder mehr Kinder über ein eigenes Einkommen, so haben 55 % der Haushalte ein Nettoeinkommen von 4 000 DM und mehr, ohne daß die Ehefrau erwerbstätig ist. Dieser Anteil steigt auf 70 %, wenn auch die Ehefrau eine eigene Einkommensquelle besitzt. - Demgegenüber verfügen im Durchschnitt, d.h. einschließlich der Haushalte, in denen nur der Ehemann ein eigenes Einkommen hat, nur 23 % aller Ehepaare (mit Einkommensangabe) über ein Haushaltsnettoeinkommen von 4 000 DM und mehr (Tab. 29).

Tab. 28: Ehepaare im April 1988 und März 1987 nach Haushaltsnettoeinkommen und Kinderzahl\*)

Married couples in April 1988 and March 1987 by net income of household and number of children

Haushaltsnetto- einkommen von ... bis unter ... DM	Insgesamt	Davon					Durchschnitt- liche Kinder- zahl (bezogen auf Ehepaare mit Kindern)
		ohne Kinder in der Familie	mit ... Kind(ern) in der Familie				
			zusammen	1	2	3 und mehr	
	%						
Insgesamt 1988							
unter 1 200 .....	2,6	4,5	1,1	1,3	1,0	1,1	1,6
1 200 - 1 800 .....	8,5	14,3	4,1	4,5	3,7	3,7	1,6
1 800 - 2 500 .....	24,1	29,4	20,1	21,2	19,3	18,5	1,7
2 500 - 3 000 .....	14,7	13,9	15,4	15,8	15,7	13,0	1,7
3 000 - 3 500 .....	14,7	13,2	15,6	16,9	14,8	13,0	1,6
3 500 - 4 000 .....	9,8	7,6	11,4	11,7	11,4	10,3	1,7
4 000 - 5 000 .....	12,9	9,1	15,8	15,4	16,0	16,4	1,7
5 000 und mehr .....	12,8	7,9	16,6	13,2	18,2	24,0	1,9
Insgesamt ...	100	100	100	100	100	100	1,7
1987							
unter 1 200 .....	3,2	5,4	1,5	1,7	1,3	1,6	1,6
1 200 - 1 800 .....	9,8	16,0	5,2	6,0	4,1	5,2	1,6
1 800 - 2 500 .....	25,8	30,3	22,6	23,8	21,9	20,0	1,7
2 500 - 3 000 .....	14,7	13,7	15,4	15,8	15,4	13,6	1,7
3 000 - 3 500 .....	14,2	12,8	15,3	16,6	14,7	12,6	1,6
3 500 - 4 000 .....	9,2	6,8	10,9	11,3	10,8	9,6	1,7
4 000 - 5 000 .....	11,7	8,1	14,4	13,2	15,5	15,4	1,7
5 000 und mehr .....	11,5	7,0	14,7	11,4	16,3	22,1	1,9
Insgesamt ...	100	100	100	100	100	100	1,7
darunter (1987): Ehefrau ist unter 35 Jahre alt							
unter 1 200 .....	2,7	2,7	2,7	2,8	2,4	3,1	1,7
1 200 - 1 800 .....	7,7	5,9	8,3	9,3	6,8	9,8	1,6
1 800 - 2 500 .....	31,0	17,5	36,0	35,1	36,5	37,8	1,7
2 500 - 3 000 .....	17,9	15,3	18,8	18,0	19,7	19,2	1,7
3 000 - 3 500 .....	17,0	24,0	14,4	15,0	14,4	11,7	1,6
3 500 - 4 000 .....	8,8	12,5	7,4	7,6	7,5	6,4	1,6
4 000 - 5 000 .....	9,1	13,9	7,3	7,3	7,4	7,2	1,6
5 000 und mehr .....	5,9	8,1	5,0	4,9	5,3	4,8	1,7
Zusammen ...	100	100	100	100	100	100	1,7

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familien-  
wohnsitz. - Ohne Selbständige in der Landwirtschaft,  
mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle  
ohne Angabe des Einkommens.

Tab. 29: Ehepaare im März 1987 nach Haushaltsnettoeinkommen und Zahl der Einkommensbezieher\*)

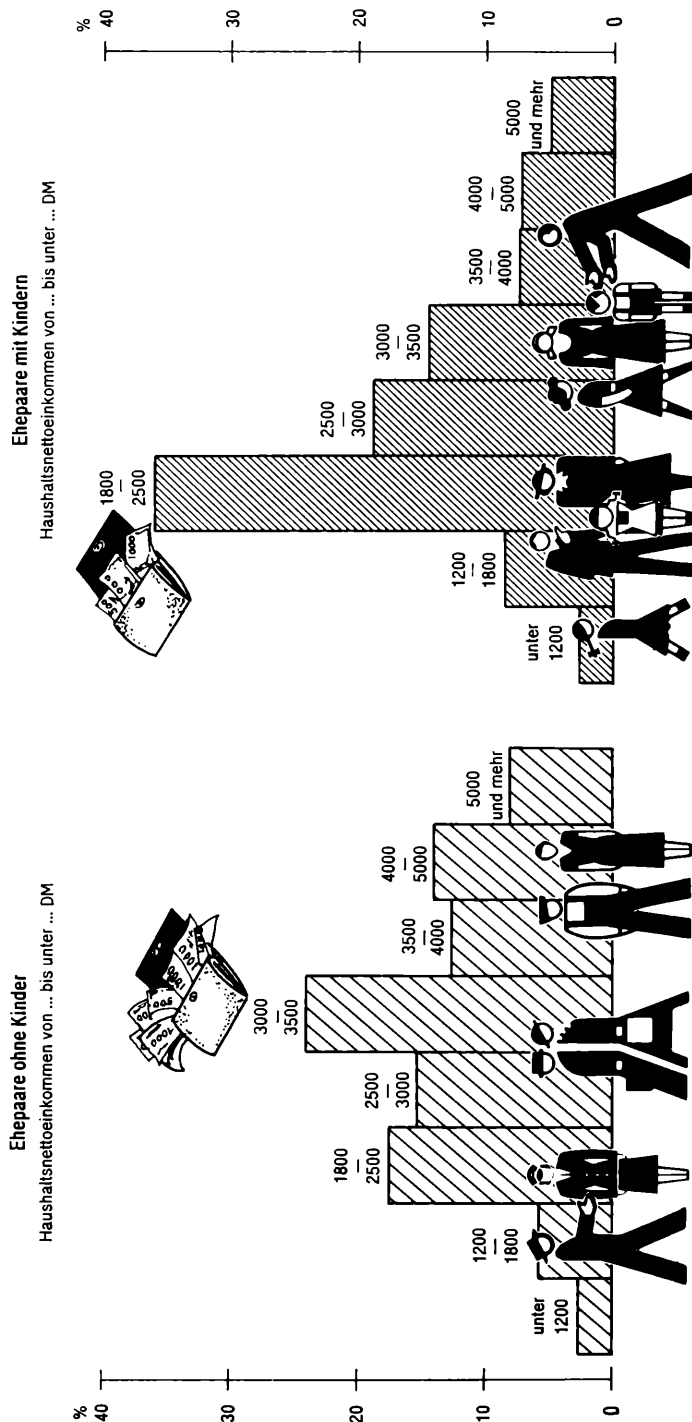
Married couples in March 1987 by net income of household and number of persons earning an income

Prozent

Haushalts- nettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Ehepaare ohne Kinder		Ehepaare mit Kind(ern)					
	Ehefrau hat		Ehefrau hat kein eigenes Einkommen		Ehefrau hat eigenes Einkommen		Ehefrau hat eigenes Einkommen	
	kein eigenes Einkommen	eigenes Einkommen	kein Kind hat eigenes Einkommen	kein Kind hat eigenes Einkommen	ein Kind hat eigenes Einkommen	zwei und mehr Kinder haben eigenes Einkommen	kein Kind hat eigenes Einkommen	ein Kind hat eigenes Einkommen
Insgesamt								
unter 1 200 ....	3,2	7,8	3,9	2,3	0,8	/	1,2	1,0
1 200 - 1 800 ....	9,8	24,0	11,1	9,1	3,8	/	3,3	1,7
1 800 - 2 500 ....	25,8	37,3	26,0	38,3	19,6	5,0	16,5	6,2
2 500 - 3 000 ....	14,7	10,2	15,8	15,5	17,6	9,1	18,6	11,5
3 000 - 3 500 ....	14,2	7,4	16,0	11,0	21,1	13,7	19,2	16,4
3 500 - 4 000 ....	9,2	4,0	8,5	7,1	13,2	15,6	11,1	17,6
4 000 - 5 000 ....	11,7	4,8	10,1	8,7	13,6	26,9	13,7	24,9
5 000 und mehr ...	11,5	4,5	8,6	7,9	10,3	28,5	16,4	20,7
Insgesamt ...	100	100	100	100	100	100	100	100

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz. - Ohne Selbständige in der Landwirtschaft, mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle ohne Angabe des Einkommens.

Abb. 11: Junge Ehepaare (Ehefrau ist unter 35 Jahre alt) mit und ohne Kinder im März 1987\*) nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen  
 Fig. 11: Young married couples (wife aged below 35 years) with/without children in March 1987, by monthly net income of household



\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Bei Ehepaaren mit hohem Haushaltseinkommen gibt es deutlich mehr Einkommensbezieher als in Haushalten mit niedrigem Nettoeinkommen: Macht das Haushaltsnettoeinkommen z.B. 5 000 DM und mehr aus, so verfügt in 36 % aller Fälle zumindest ein Kind über ein eigenes Einkommen. Bei einem Haushaltseinkommen von nur 1 800 DM bis unter 2 500 DM hat dagegen in nur 8,4 % aller Fälle zumindest ein Kind eine eigene Unterhaltsquelle (Tab. 29).

#### Einkommensverhältnisse Alleinerziehender

- Einkommensgefälle zwischen alleinerziehenden Männern und Frauen geringer als zwischen verheirateten Männern und Frauen -

Auch bei den Alleinerziehenden verdienen Männer mehr als Frauen. Das "Einkommensgefälle" ist hier jedoch deutlich schwächer als

Tab. 30: Alleinerziehende im März 1987 nach Altersgruppen und monatlichem Nettoeinkommen\*)  
Single parents in March 1987 by age groups and monthly net income

Männer/Frauen Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Davon							
		ohne eigenes Einkommen	mit einem Nettoeinkommen von ... bis unter ... DM						
			zu- sammen	unter 600	600 - 1 200	1 200 - 1 800	1 800 - 2 500	2 500 - 3 000	3 000 und mehr
% der Männer/Frauen der jeweiligen Altersgruppe									
Männer .....	100	/	99,2	4,9	15,2	23,8	30,1	8,6	16,6
davon:									
unter 35 .....	100	/	96,5	/	22,4	23,5	25,9	/	/
35 - 55 .....	100	/	99,7	/	10,3	20,5	33,7	11,3	21,8
55 und mehr .....	100	/	99,4	5,8	20,2	29,4	25,9	5,7	12,4
Frauen .....	100	1,8	98,2	10,1	35,0	28,8	17,6	3,0	3,6
davon:									
unter 35 .....	100	3,5	96,5	14,4	36,9	27,8	14,3	1,8	/
35 - 55 .....	100	1,5	98,5	7,2	28,0	30,1	23,1	4,3	5,8
55 und mehr .....	100	/	99,2	10,8	43,6	27,7	12,4	2,2	2,4
% der Männer/Frauen der jeweiligen Altersgruppe mit eigenem Einkommen									
Männer .....	x	x	100	4,9	15,3	24,0	30,4	8,7	16,8
davon:									
unter 35 .....	x	x	100	/	23,2	24,4	26,8	/	/
35 - 55 .....	x	x	100	/	10,4	20,5	33,8	11,3	21,8
55 und mehr .....	x	x	100	5,8	20,3	29,6	26,1	5,7	12,5
Frauen .....	x	x	100	10,3	35,7	29,3	17,9	3,1	3,7
davon:									
unter 35 .....	x	x	100	14,9	38,2	28,9	14,8	1,9	/
35 - 55 .....	x	x	100	7,3	28,4	30,6	23,5	4,3	5,8
55 und mehr .....	x	x	100	10,9	44,0	27,9	12,5	2,3	2,4

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz. - Ohne Selbständige in der Landwirtschaft, mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle ohne Angabe des Einkommens.



zwischen verheirateten Männern und Frauen, zum einen, weil allein-  
erziehende Frauen zu einem höheren Teil erwerbstätig sind bzw. eine  
längere Arbeitszeit haben als Ehefrauen, zum anderen, weil durch  
Unterhaltsansprüche, wie z.B. Witwenrente, zusätzliche Einkünfte  
bestehen. Während 72 % der Ehemänner (mit Einkommensangabe) und 16 %  
der Ehefrauen (ebenfalls mit Einkommensangabe) ein Nettoeinkommen von  
1 800 DM und mehr haben, machen die entsprechenden Quoten für allein-  
erziehende Männer und Frauen 56 % und 24 % aus (Tab. 30).

Auch bei den Alleinerziehenden bewirken eigene Einkommensbezüge von  
Kindern eine spürbare Erhöhung des Haushaltseinkommens: Während  
beispielsweise im Durchschnitt nur 24 % der alleinerziehenden Frauen  
ein Haushaltseinkommen von 3 000 DM und mehr haben, sind es bereits  
40 %, wenn zwei oder mehr Kinder über ein eigenes Einkommen verfügen  
(Tab. 31).

Bei den alleinerziehenden Frauen gibt es ebenso wie bei den allein-  
erziehenden Männern in den höheren (Haushalts-) Einkommensgruppen  
einen entsprechend hohen Anteil an Kindern mit eigenem Einkommen:  
Bezogen auf alle alleinerziehenden Frauen haben 66 % zumindest ein  
Kind mit eigener Unterhaltsquelle, alleinerziehende Frauen mit einem  
Haushaltseinkommen von 4 000 DM und mehr haben aber zu 79 % noch  
mindestens ein Kind mit eigenem Einkommen (Tab. 32). - Von den  
alleinerziehenden Vätern haben 60 % mindestens ein Kind mit eigenem  
Einkommen, bei einem Haushaltseinkommen von 4 000 DM bis unter  
5 000 DM ist dies zu 79 % der Fall.

#### Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen von Ehepaaren mit Kindern ----- und Alleinerziehenden -----

Da Alleinerziehende - anders als Ehepaare - häufig (in 18 % der  
Fälle) mit weiteren Personen, wie Verwandten oder Bekannten, einen  
gemeinsamen Haushalt führen, ist ein Vergleich zwischen den Haus-  
haltsnettoeinkommen nur dann sinnvoll, wenn nach der Haushaltszusam-  
mensetzung sowie nach der Zahl der Einkommensbezieher unterschieden  
wird.

Vergleicht man nun die Einkommenssituation Alleinerziehender ohne  
weitere Personen im Haushalt mit der Einkommenslage von Ehepaaren mit

Tab. 31: Alleinerziehende im März 1987 nach Haushaltsnettoeinkommen, Kinderzahl und Zahl der Kinder mit eigenem Einkommen\*)

Single parents in March 1987 by net income of household, number of children and number of children having an income of their own

Haushalts- nettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Alleinerziehende						
	ins- gesamt	mit ... Kind(ern)		Durch- schnitt- liche Kinder- zahl	mit ... Kind(ern) mit eigenem Einkommen		
		1	2 und mehr		0	1	2 und mehr
		%			%		
Männer							
unter 1 200 .....	6,1	6,1	/	1,4	8,6	4,1	/
1 200 - 1 800 .....	11,8	13,3	8,0	1,3	17,7	9,2	/
1 800 - 2 500 .....	23,8	26,1	18,2	1,2	29,6	23,2	/
2 500 - 3 000 .....	13,9	13,8	14,1	1,4	11,6	16,3	/
3 000 - 3 500 .....	14,0	14,2	13,4	1,3	11,0	16,3	/
3 500 - 4 000 .....	8,8	9,1	8,1	1,3	5,7	10,5	/
4 000 - 5 000 .....	10,8	9,8	13,4	1,4	8,4	11,6	/
5 000 und mehr .....	10,8	7,7	18,7	1,7	7,4	8,8	29,4
Zusammen ...	100	100	100	1,5	100	100	100
Frauen							
unter 1 200 .....	18,3	18,9	16,7	1,3	24,6	15,3	14,5
1 200 - 1 800 .....	21,0	20,5	22,1	1,4	26,5	18,0	18,2
1 800 - 2 500 .....	25,4	27,7	19,6	1,3	25,9	28,4	15,0
2 500 - 3 000 .....	11,0	10,9	11,1	1,4	6,6	13,4	12,5
3 000 - 3 500 .....	9,9	9,8	10,3	1,4	6,4	11,7	12,0
3 500 - 4 000 .....	5,1	4,6	6,2	1,5	3,4	5,3	7,8
4 000 - 5 000 .....	5,5	4,5	7,9	1,6	3,3	5,0	11,4
5 000 und mehr .....	3,9	3,0	6,1	1,7	3,3	2,8	8,6
Zusammen ...	100	100	100	1,4	100	100	100
Insgesamt							
unter 1 200 .....	16,4	16,9	15,0	1,3	21,7	13,6	13,5
1 200 - 1 800 .....	19,5	19,4	19,9	1,4	25,0	16,7	16,3
1 800 - 2 500 .....	25,2	27,4	19,4	1,3	26,6	27,6	14,1
2 500 - 3 000 .....	11,4	11,4	11,5	1,4	7,5	13,9	12,4
3 000 - 3 500 .....	10,6	10,5	10,8	1,4	7,2	12,4	12,3
3 500 - 4 000 .....	5,6	5,3	6,5	1,4	3,8	6,1	8,3
4 000 - 5 000 .....	6,3	5,3	8,8	1,5	4,2	6,0	11,9
5 000 und mehr .....	5,0	3,8	8,1	1,7	4,0	3,7	11,2
Insgesamt ...	100	100	100	1,4	100	100	100

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familien-  
wohnsitz. - Ohne Selbständige in der Landwirtschaft,  
mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle  
ohne Angabe des Einkommens.

Tab. 32: Alleinerziehende im März 1987 nach Haushaltsnettoeinkommen und Zahl der Kinder mit eigenem Einkommen\*)

Single parents in March 1987 by net income of household and number of children having an income of their own

Prozent

Haushalts- nettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Alleinerziehende				
	insgesamt	davon			
		ohne	mit		
		Kindern mit eigenem Einkommen			
			zusammen	1	2 und mehr

Männer

unter 1 200 .....	100	55,8	44,2	32,1	/
1 200 - 1 800 .....	100	59,5	40,5	37,8	/
1 800 - 2 500 .....	100	49,2	50,8	46,9	/
2 500 - 3 000 .....	100	33,1	66,9	56,4	/
3 000 - 3 500 .....	100	31,3	68,7	56,1	/
3 500 - 4 000 .....	100	25,4	74,6	57,6	/
4 000 - 5 000 .....	100	31,0	69,0	51,8	/
5 000 und mehr .....	100	27,4	72,6	39,4	33,2
Zusammen .....	100	39,7	60,3	48,2	12,2

Frauen

unter 1 200 .....	100	45,6	54,4	41,7	12,7
1 200 - 1 800 .....	100	43,1	56,9	43,0	13,9
1 800 - 2 500 .....	100	34,6	65,4	55,9	9,5
2 500 - 3 000 .....	100	20,5	79,5	61,2	18,3
3 000 - 3 500 .....	100	21,9	78,1	58,9	19,3
3 500 - 4 000 .....	100	22,7	77,3	52,7	24,6
4 000 - 5 000 .....	100	20,7	79,3	45,8	33,5
5 000 und mehr .....	100	28,5	71,5	36,0	35,5
Zusammen .....	100	34,0	66,0	50,0	16,0

Insgesamt

unter 1 200 .....	100	46,2	53,8	41,1	12,7
1 200 - 1 800 .....	100	44,6	55,4	42,5	12,9
1 800 - 2 500 .....	100	36,8	63,2	54,6	8,6
2 500 - 3 000 .....	100	22,9	77,1	60,3	16,8
3 000 - 3 500 .....	100	23,8	76,2	58,3	17,9
3 500 - 4 000 .....	100	23,4	76,6	53,9	22,7
4 000 - 5 000 .....	100	23,5	76,5	47,4	29,1
5 000 und mehr .....	100	28,1	71,9	37,2	34,7
Insgesamt .....	100	34,9	65,1	49,7	15,4

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz. - Ohne Selbständige in der Landwirtschaft, mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle ohne Angabe des Einkommens.

Kindern, so ergibt sich für die Alleinerziehenden ein wesentlich ungünstigeres Bild als bei einem Vergleich von Alleinerziehenden mit weiteren Personen im Haushalt und Ehepaaren mit Kindern.

So verfügen z.B. nur 5 % der Ehepaare mit Kindern über ein Haushaltsnettoeinkommen von unter 1 800 DM, während es bei den Alleinerziehenden knapp 34 % sind. Gliedert man jedoch die Alleinerziehenden nach der Haushaltszusammensetzung, so zeigt sich, daß bei den Alleinerziehenden ohne weitere Personen im Haushalt sogar 38 % über ein Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1 800 DM verfügen, wohingegen es bei den Alleinerziehenden mit weiteren Personen im Haushalt nur 11 % sind (Angaben für 1988).

Im oberen Einkommensbereich führt die differenzierte Betrachtung sogar zu dem überraschenden Ergebnis, daß Alleinerziehende finanziell besser gestellt sein können als Ehepaare mit Kindern. Zur Einkommenskategorie "monatliches Nettoeinkommen 4 000 DM und mehr" zählen 32 % der Ehepaare mit Kindern, aber 33 % der Alleinerziehenden mit weiteren Personen im Haushalt (Tab. 33). Die relativ günstige Situation von Alleinerziehenden mit weiteren Personen im Haushalt erklärt sich daraus, daß diese häufig zum Haushaltsnettoeinkommen beitragen. Mit steigender Zahl der Einkommensbezieher im Haushalt verbessert sich nämlich die finanzielle Lage der Alleinerziehenden mit weiteren Personen im Haushalt besonders deutlich. Bei drei und mehr Einkommensbeziehern beträgt der Anteil der Alleinerziehenden mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 4 000 DM und mehr sogar gut 42 %.

Tab. 33: Ehepaare mit Kind(ern) sowie Alleinerziehende im April 1988 und März 1987 nach Haushaltsnettoeinkommen\*)  
 Married couples with child(ren) and single parents in April 1988 and March 1987 by net income of household

Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Insgesamt		Ehepaare mit Kindern		Alleinerziehende					
					zusammen	ohne weitere Personen im Haushalt	mit weiteren Personen im Haushalt	darunter mit		Einkommens- beziehen
	1 000	%	1 000	%				2	3 und mehr	
					1 000		%			
1988										
unter 1 200 .....	343	3,7	85	1,1	258	15,6	18,1	3,4	/	/
1 200 - 1 800 .....	606	6,6	307	4,1	299	18,1	20,3	7,5	7,4	6,3
1 800 - 2 500 .....	1 918	20,9	1 512	20,1	405	24,5	26,2	16,1	21,1	10,2
2 500 - 3 000 .....	1 348	14,7	1 154	15,4	193	11,7	11,5	12,3	13,5	11,7
3 000 - 3 500 .....	1 354	14,8	1 172	15,6	182	11,0	10,0	15,5	20,7	12,7
3 500 - 4 000 .....	959	10,5	858	11,4	100	6,1	4,9	11,9	10,4	13,9
4 000 - 5 000 .....	1 305	14,2	1 184	15,8	121	7,3	5,3	16,6	12,2	20,8
5 000 und mehr .....	1 341	14,6	1 244	16,6	97	5,8	3,6	16,7	11,3	21,6
Insgesamt ...	9 173	100	7 517	100	1 656	100	100	100	100	100
1987										
unter 1 200 .....	382	4,2	116	1,5	266	16,4	18,8	4,5	/	/
1 200 - 1 800 .....	706	7,7	389	5,2	317	19,5	21,7	8,3	8,2	6,4
1 800 - 2 500 .....	2 098	23,0	1 690	22,6	408	25,2	26,5	18,3	25,1	11,5
2 500 - 3 000 .....	1 337	14,7	1 152	15,4	185	11,4	11,2	12,5	13,4	12,0
3 000 - 3 500 .....	1 319	14,5	1 148	15,3	171	10,6	9,6	15,2	17,8	14,4
3 500 - 4 000 .....	908	10,0	816	10,9	92	5,6	4,6	11,1	9,9	13,1
4 000 - 5 000 .....	1 181	13,0	1 078	14,4	102	6,3	4,5	15,3	10,7	20,4
5 000 und mehr .....	1 185	13,0	1 104	14,7	81	5,0	3,0	14,8	10,6	19,3
Insgesamt ...	9 114	100	7 492	100	1 622	100	100	100	100	100

\*) Ergebnisse des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familien-  
 wohnsitz. - Ohne Selbständige in der Landwirtschaft,  
 mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle  
 ohne Angabe des Einkommens.

## Unterhaltskosten eines Kindes

-----

- Unterhaltskosten werden auf Beträge zwischen 420 DM und 840 DM geschätzt -

Bisher gibt es noch keine allseits anerkannte Methode der Berechnung der Unterhaltskosten eines Kindes.

Die Unterhaltskosten eines Kindes hängen von vielen Faktoren ab (insbesondere vom Alter, dem Ausbildungsweg, der Zahl der Kinder und dem Lebensstil der Eltern), so daß bei diesen Kosten nicht von einem für alle Kinder einheitlichen Betrag ausgegangen werden kann. - Außerdem gibt es Probleme bei der Zuordnung einzelner Aufwendungen auf die unterschiedlichen Personen in einem Haushalt. So gibt es eine ganze Reihe von Wirtschaftsgütern, die zwar von den Kindern mitgenutzt werden, die aber auch ohne Kinder zur Ausstattung des Haushalts gehören. Hier stellt sich die Frage, ob und inwieweit derartige Aufwendungen einem Kind zuzurechnen sind.

Es hat eine Reihe von Versuchen gegeben, Kinderkosten zu berechnen. So werden vom Statistischen Bundesamt alternative Schätzungen von Kinderkosten anhand der "laufenden Wirtschaftsrechnungen" durchgeführt, mit denen gewissermaßen der "Rahmen" für die Größenordnung von Kinderkosten abgesteckt wird. Hierbei wird im Prinzip zwischen zwei Kategorien des Aufwandes für Kinder unterschieden<sup>16)</sup>. Es handelt sich dabei um

- einzeln nachgewiesene Aufwendungen für Kinder (z.B. Spielzeug, Schulbücher, Kinderbekleidung)
- sonstige, nicht unmittelbar zuordenbare Aufwendungen, und zwar
  - Nahrungsmittel (ohne Genußmittel)
  - ausschließlich pauschal zu verteilender Aufwand (z.B. Wohnungsmiete, Haushaltsgeräte).

---

16) Siehe Euler, M.: Zur Problematik der Ermittlung des Unterhaltsbedarfs und der Unterhaltskosten eines Kindes, in: "Wirtschaft und Statistik" 5/74, S. 320 ff.

Da die Aufwendungen für Kinder in besonderem Maße vom Einkommen der Eltern abhängen, wurden diese Berechnungen für ausgewählte Haushaltstypen durchgeführt, die diesen Gesichtspunkten in etwa Rechnung tragen, und zwar für "Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen und zwei Kindern" sowie für "Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen und zwei Kindern"<sup>17)</sup>. Das Durchschnittsalter der Kinder liegt dabei bei etwa 8 bis 10 Jahren.

Hinsichtlich der Nahrungsmittel wurde davon ausgegangen, daß der Gesamthaushalt jeweils 2,8 Verbrauchseinheiten (VE) umfaßt, wovon dem Ehemann 1,0 VE, der Ehefrau 0,8 VE und den Kindern jeweils 0,5 VE zugerechnet werden. D.h., es wurde angenommen, daß ein Kind durchschnittlich die Hälfte der Nahrungsmittel verzehrt wie der Ehemann. Für die Ehefrauen wurden 80 % des Nahrungsmittelbedarfs des Ehemannes in Ansatz gebracht.

Noch problematischer als die pauschale Verteilung der Nahrungsmittel nach Verbrauchseinheiten ist die Verteilung der Aufwendungen für Wohnungsmiete, Haushaltsgeräte usw.. Aus diesem Grund wurden hierbei drei verschiedene Anteile für Kinder nebeneinander gestellt und zwar 0,6 VE, 0,45 VE bzw. 0,3 VE. Den Ehepartnern wurden wiederum 1,8 VE (1,0 VE auf den Ehemann und 0,8 VE auf die Ehefrau) zugerechnet. Dies bedeutet, daß für ein Kind 30 % bis 60 % des für den Vater veranschlagten, pauschal zu verrechnenden Aufwandes angenommen wurden. Bezogen auf den für den Haushalt insgesamt zu verteilenden pauschalen Aufwand bedeutet dies, daß die Aufwendungen für Kinder also zwischen 25 % und 40 % liegend angenommen werden. Wenn man bedenkt, daß die pauschal zu verteilenden Aufwendungen den größten Anteil an den Aufwendungen für ein Kind ausmachen, wird deutlich, auf welch unsicherem Boden sich solche Schätzungen vollziehen.

---

17) Als "mittleres" Einkommen wird für 1987 ein Bruttoarbeitseinkommen von 2 800 DM bis unter 4 250 DM zugrunde gelegt, als "höheres" Einkommen ein Arbeitseinkommen von 5 050 DM bis unter 6 700 DM. Zu dem Arbeitseinkommen können sonstige Einkommen (Vermietung und Verpachtung, Vermögen, staatliche und private Transferzahlungen in Höhe bis maximal 40 % des Arbeitseinkommens) hinzukommen.

Tab. 34: Ermittlung der Lebenshaltungskosten eines Kindes 1987\*)  
Determination of cost of living of one child in 1987  
Aufwendungen je Monat in DM

Art der Aufwendungen	Haushaltstyp 2				Haushaltstyp 3			
	Haushalte mit mittlerem Einkommen und zwei Kindern		Haushalte mit höherem Einkommen und zwei Kindern		Haushalte mit mittlerem Einkommen und zwei Kindern		Haushalte mit höherem Einkommen und zwei Kindern	
	Haushalt	Kinder	Haushalt	Kinder	Haushalt	Kinder	Haushalt	Kinder
A. Nahrungsmittel (ohne Genüßmittel) .....	652,41	35,7 % der Aufwendungen für den Haushalt 232,91 232,91 (100 %)			843,63	35,7 % der Aufwendungen für den Haushalt 301,18 301,18 (100 %)		
B. Einzelne nachgewiesene Aufwendungen für Kinder .....	171,37	171,37 171,37 171,37			250,56	250,56 250,56		
C. Pauschal zu verteilender Aufwand		40 % 33 % 25 % der Aufwendungen für den Haushalt				40 % 33 % 25 % der Aufwendungen für den Haushalt		
Wohnungsmieten u.ä. ....	796,64	318,66	262,89	199,16	1 112,60	445,04	367,16	278,15
Elektrizität, Gas, Brennstoff .....	240,10	96,04	79,23	60,03	364,01	145,60	120,12	91,00
Übrige Güter für die Lebenshaltung .....								
Güter für								
Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung) .....	276,89	110,76	91,37	69,22	435,26	174,10	143,64	108,82
Körper- und Gesundheitspflege .....	93,66	37,46	30,90	23,42	273,79	109,52	90,35	68,45
Bildungs- und Unterhaltungszwecke 2) .....	243,15	97,26	80,24	60,79	410,87	164,36	135,59	102,72
Persönliche Ausstattung, sonst. Güter .....	99,39	39,76	32,80	24,85	212,59	85,04	70,15	53,15
D. Gesamtaufwendungen .....	x	1 104,22	981,71	841,75	x	1 675,39	1 478,75	1 254,03
E. Aufwendungen für ein Kind .....	x	552,11	490,86	420,88	x	837,70	739,38	627,02
dagegen 1972 .....	x	235,14	211,97	185,50	x	379,29	336,79	288,25

\*) Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen.

1) Ohne Käufe von Personenkraftwagen u.ä.

2) Soweit nicht in einzeln nachgewiesenen Aufwendungen für Kinder enthalten.

Berechnung analog zu Tabelle 5 in: Zur Problematik der Ermittlung des Unterhaltsbedarfs und der Unterhaltskosten eines Kindes, in "Wirtschaft und Statistik" 5/1974, S. 320 ff. (Verf.: M. Euler).



Im Endergebnis führt die Schätzung der Unterhaltskosten für ein Kind bei mittlerem Einkommen im Jahr 1987 je nach Ansatz für den pauschal zu verteilenden Aufwand zu einem Gesamtaufwand von

552 DM, 491 DM bzw. 421 DM,

bei höherem Einkommen zu Kosten in Höhe von

838 DM, 739 DM bzw. 627 DM

je Kind (Tab. 34). Die sich aus den unterschiedlichen Annahmen je Einkommensgruppe ergebende Spannweite macht dabei 31 % bzw. 34 % aus, jeweils bezogen auf den niedrigsten Betrag.

Die Schätzung macht ferner deutlich, daß die Unterhaltskosten eines Kindes unter den soeben erläuterten Annahmen ganz erheblich vom Einkommen und damit vom Lebensstil der Eltern abhängen: Die geschätzten Unterhaltskosten liegen bei höherem Einkommen der Eltern um etwa 50 % über denen bei niedrigem Einkommen der Eltern. Hierbei wird stillschweigend davon ausgegangen, daß die aufwendigere Lebensführung von Ehepaaren mit höherem Einkommen durchweg auch auf deren Kinder zutrifft.

Nach den Ergebnissen der laufenden Wirtschaftsrechnungen haben sich die Lebenshaltungskosten von Kindern im Laufe von etwa 15 Jahren nominal mehr als verdoppelt (Tab. 29). Ehepaare mit zwei Kindern und einem mittleren Einkommen hatten 1972 bei Anwendung der gleichen Verteilungskriterien wie 1987 unter den gegebenen Annahmen mindestens 186 DM, maximal 235 DM für ein Kind aufgewendet. Bei Haushalten mit höherem Einkommen machten die Beträge 288 DM bzw. 379 DM aus. - Diese Entwicklung stellt eine prozentuale Zunahme von 127 % bzw. 135 % bei dem jeweils niedrigsten und jeweils höchsten Ansatz für den pauschal zu verteilenden Aufwand für Ehepaare mit mittlerem Einkommen dar. - Die entsprechenden Zuwachsraten für den Haushaltstyp mit höherem Einkommen betragen 118 % bzw. 121 %.

Die weit über 100 % liegenden Zuwachsraten für die gesamten Kinderkosten setzen sich aus recht unterschiedlichen Steigerungsraten der

Aufwendungen für Kinder zusammen. Beispielsweise haben bei Haushalten mit höherem Einkommen die Ausgaben für Nahrungsmittel um 80 % zugenommen, während die den Kindern unmittelbar zurechenbaren Aufwendungen aber eine Steigerungsrate von 137 % aufweisen. Die Zuwachsrate für den pauschal zu verteilenden Aufwand liegt bei diesen Haushalten mit 131 % nicht viel niedriger. - Der weit über dem Durchschnitt liegende Anstieg des pauschal zu verteilenden Aufwandes bei Haushalten mit mittlerem Einkommen geht insbesondere auf die Zunahme der Miet- und Energiekosten zurück.

Die entsprechenden Zuwächse bei Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen betragen 77 % (für Nahrungsmittel), 133 % (für den einzeln nachgewiesenen Aufwand) und 164 % für den pauschal zu verteilenden Aufwand.

Für die Schätzung des Durchschnittseinkommens je Person wird mitunter auch gefragt, in welchem Verhältnis "Kinderkosten" zu den "Kosten" für einen Erwachsenen stehen. Nach der Verteilung des Aufwandes für Nahrungsmittel und des pauschal zu verrechnenden Aufwandes auf Kinder und Erwachsene (Tab. 34) ist es hierzu nur noch erforderlich, die den Erwachsenen "einzeln zurechenbaren Aufwendungen" sowie die mitunter nicht unwesentlichen Aufwendungen für Genußmittel (einschl. Tabak) zu berücksichtigen. Danach ergeben sich für das Jahr 1987 aufgrund der laufenden Wirtschaftsrechnungen bei Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen je nach Ansatz für die Verteilung des pauschal zu verrechnenden Aufwandes für einen Erwachsenen Aufwendungen in Höhe von

961 DM, 1 025 DM bzw. 1 098 DM.

Bei Arbeitnehmerhaushalten mit höherem Einkommen errechnen sich jeweils Unterhaltskosten in Höhe von

1 473 DM, 1 573 DM bzw. 1 687 DM.

Einen etwas anderen Versuch, die Kinderkosten zu schätzen, hat das Statistische Landesamt Baden-Württemberg im Rahmen einer Zusatzerhebung zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 unternommen<sup>18)</sup>. Hierbei wurde ähnlich wie bei der vom Statistischen Bundesamt vorgenommenen Schätzung zwischen eindeutig zuteilbaren Aufwendungen und "familialen Gemeinkosten" unterschieden. - Hinsichtlich der Zuordnung der "familialen Gemeinkosten" wurden jedoch keine unterschiedlichen Alternativen gewählt, sondern die Zuordnung den jeweils befragten Eltern überlassen.

Hierbei ergab sich im Durchschnitt ein relativ hoher Anteil der Kinderkosten an den Kosten eines Erwachsenen (hier: des Vaters). Bezogen auf die Lebenshaltungskosten des Vaters machten die "Kinderkosten" 62 % aus<sup>19)</sup>, bezogen auf die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten von Vater und Mutter ergab sich sogar ein Anteilswert von 65 %, was darauf zurückzuführen ist, daß die Lebenshaltungskosten der Mutter im Durchschnitt noch unter denen des Vaters liegen (in der vorliegenden Untersuchung im Durchschnitt 91 % der Lebenshaltungskosten des Vaters, also mehr als den Alternativrechnungen des Statistischen Bundesamtes zugrundegelegt wurden ).

Wenn auch der Zusatzerhebung eine relativ geringe Fallzahl einbezogener Kinder zugrundeliegt und die Betroffenen selbst die Verteilung der "Gemeinkosten" auf Eltern und Kinder vorgenommen haben, so weisen sie doch einige auch in den Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes festgestellte typische Zusammenhänge auf, so z.B. die Abhängigkeit der "Kinderkosten" von der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens: Die "Kinderkosten" der oberen Einkommensgruppe (Haushaltsnettoeinkommen = 4 000 DM und mehr) machten 63 % mehr aus als die "Kinderkosten" von Haushalten mit unterem Einkommen (bis zu 2 000 DM)<sup>20)</sup>,

---

18) Siehe Votteler, M.: Aufwendungen der Familien für ihre minderjährigen Kinder, Ergebnisse einer Untersuchung im Auftrag des Ministers für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung Baden-Württemberg in: "Materialien und Berichte" der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Heft 18, Stuttgart 1987. Die Ergebnisse basieren auf den Angaben von 1 312 Haushalten, darunter 746 Mehrpersonenhaushalte mit insgesamt 917 Kindern.

19) A.a.O., S. 68

20) A.a.O., S. 47.

oder die Abhängigkeit der "Kinderkosten" von der Kinderzahl: Bezogen auf die Ausgaben für ein Einzelkind betrugen die durchschnittlichen Ausgaben in einem Haushalt mit drei Kindern nur noch 79 %<sup>21)</sup>, und schließlich der Einfluß des Alters des Kindes auf die Ausgaben: Die Kosten für ein 12jähriges Kind machten beispielsweise 57 % mehr aus als die Kosten für ein 5jähriges Kind<sup>22)</sup>.

#### Unterhaltsansprüche der Kinder von Alleinerziehenden

- Nur für wenige Kinder von Alleinerziehenden ist ein eigenes Einkommen angegeben -

Die Frage, in wie vielen Fällen Kinder von alleinerziehenden Müttern bzw. Vätern Unterhaltsleistungen von dem nicht in der Familie lebenden Elternteil erhalten oder ein sonstiges Einkommen, z.B. Waisenrente, haben, läßt sich aus der amtlichen Statistik (Mikrozensus) nicht vollständig beantworten, da entsprechende Sachverhalte nur zum Teil erhoben werden. Sie sind im Posten "Private Unterstützungen" bzw. "Öffentliche Rente" enthalten. Hinsichtlich der Unterhaltszahlungen nicht in der Familie lebender Elternteile muß jedoch berücksichtigt werden, daß vom Auskunftspflichtigen solche Zahlungen mitunter auch in das Einkommen des Erziehenden einbezogen, d.h. nicht als eigene Unterhaltsquelle des Kindes betrachtet werden.

Dies bedeutet, daß es sich bei dem geschätzten Anteil von Kindern mit entsprechenden Ansprüchen nur um eine "Untergrenze" handeln dürfte.

---

21) A.a.O., S. 45.

22) A.a.O., S. 48.

Aus Tabelle 35, die sich auf Kinder, die mit einem Elternteil zusammenleben, beschränkt<sup>23)</sup>, geht hervor, daß unter dem gemachten Vorbehalt nur 10 % dieser Kinder ein eigenes Einkommen aus privaten Unterstützungen haben und weitere 11 % ein Einkommen aus Waisenrente u. dgl.

Tab. 35: Kinder von Alleinerziehenden im März 1987 nach überwiegender Lebensunterhalt und eigenem Einkommen aus privaten Unterstützungen, Waisenrente und dgl.\*)

Children of single parents in March 1987 by principal earning and own income derived from private benefits/grants, orphan pension and others

Überwiegender Lebensunterhalt	Mit nur einem Elternteil zusammenlebende Kinder insgesamt		Darunter			
			mit Einkommen aus privaten Unterstützungen <sup>1)</sup>		mit Waisenrente und dgl.	
	1 000	%	1 000	% v. Sp. 1	1 000	% v. Sp. 1
Insgesamt .....	1 606	100	161	10,0	183	11,4
darunter durch:						
Erwerbs-/Berufstätigkeit/ Arbeitslosengeld .....	145	9,0	/	/	18	12,6
Rente, Pension .....	59	3,7	-	-	59	100
Sozialhilfe .....	168	10,5	/	/	/	/
Eltern, andere Angehörige .....	1 211	74,4	155	12,8	100	8,3

\*) Ergebnis des Mikrozensus.- Bevölkerung am Familienwohnsitz.- Nur unter 18jährige Kinder sowie im Alter von 18 bis unter 27 Jahren, sofern noch in Ausbildung.

1) Ohne Kinder mit Einkommen aus Rente.

23) Es wurden nur Kinder berücksichtigt, die unter 18 Jahre alt waren bzw. 18 bis unter 27 Jahre alt, sofern noch in Ausbildung.

## 2.4 Erwerbslosigkeit im Haushalts- und Familienzusammenhang<sup>24)</sup>

### Zur Struktur der Erwerbslosigkeit

-----

- Relativ viele Ehefrauen sind erwerbslos; hiervon haben jedoch 80 % einen erwerbstätigen Ehepartner -

Im Zusammenhang mit der Erwerbslosigkeit stellt sich die Frage, welche Konsequenzen sich aus der Erwerbslosigkeit einzelner Personen für die finanzielle Situation des gesamten Haushalts bzw. der gesamten Familie ergeben. Hierbei ist u.a. von Bedeutung, wie viele Erwerbslose es in der Familie gibt, ob der "Haupternährer" erwerbslos ist und welche Einschränkungen sich hinsichtlich des Haushaltseinkommens im Vergleich zu Haushalten ohne Erwerbslose ergeben.

In 480 000 Ehen waren Ehemänner erwerbslos (4,4 % aller Erwerbspersonen unter den Ehemännern) (Tab. 36). Größer noch ist die Zahl erwerbsloser Ehefrauen (562 000; das sind 9,0 % aller Erwerbspersonen unter den Ehefrauen).

24) Der in der amtlichen Statistik zugrundegelegte Begriff der "Erwerbslosigkeit" orientiert sich überwiegend an den Empfehlungen der ILO (International Labour Office). Im Vergleich zu der in der Arbeitsmarktstatistik der Bundesanstalt für Arbeit verwendeten Definition der "Arbeitslosen" ist der Begriff der "Erwerbslosen" teils umfassender, teils enger. Er ist

- a) insofern umfassender, als er auch (nichterwerbstätige) Arbeitssuchende einschließt,
  - die nicht beim Arbeitsamt gemeldet sind und auf andere Art eine Tätigkeit suchen (z.B. durch private Vermittlung, eigene Bewerbung),
  - die eine auf weniger als drei Monate befristete bzw. eine Teilzeittätigkeit unter 18 Stunden suchen,
  - die noch in schulischer Ausbildung sind und daher nicht sofort zur Verfügung stehen,
  - die als Schulentlassene ausschließlich eine Ausbildungsstelle suchen,
  - die über 65 Jahre alt sind.
- b) enger, als er Arbeitssuchende ausschließt,
  - die in der Berichtswoche erwerbstätig sind, auch wenn sie nur eine einzige Stunde arbeiten.

Trotz der genannten Unterschiede weichen die Ergebnisse für "Erwerbslose" des Mikrozensus und "Arbeitslose" der Arbeitsmarktstatistik nur unwesentlich voneinander ab: Im April 1986 wurden beispielsweise im Mikrozensus 2 290 000 Erwerbslose und in der Arbeitsmarktstatistik 2 230 000 Arbeitslose gezählt.

Bei den Alleinerziehenden, die in der Regel besonders auf ein eigenes Einkommen angewiesen sind, gibt es 162 000 Erwerbslose (das sind 14,9 % aller Erwerbspersonen unter den Alleinerziehenden).

Bei mehr als einem Drittel der erwerbslosen Ehemänner (in 167 000 Fällen) ist die Ehefrau erwerbstätig und kann somit zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Familie beitragen. Etwa 65 000 der Ehefrauen erwerbsloser Männer (14 %) sind ebenfalls auf Arbeitssuche und 249 000 Ehefrauen erwerbsloser Männer (das ist mehr als die Hälfte) treten gar nicht auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung.

Anders als erwerbslose Ehemänner haben erwerbslose Ehefrauen ganz überwiegend einen erwerbstätigen Partner. Von den 562 000 erwerbslosen Ehefrauen sind 448 000 (80 %) mit einem erwerbstätigen Partner verheiratet. Nur 65 000 Ehemänner erwerbsloser Frauen (12 %) sind ebenfalls auf Arbeitssuche (Tab. 37)<sup>25)</sup>.

Tab. 36: Erwerbslosigkeit von Ehepartnern und Alleinerziehenden im März 1987\*)  
Unemployment of spouses and single parents in March 1987

Gegenstand der Nachweisung	Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose)	Darunter Erwerbslose	
		1 000	% v. Sp. 1
Ehemänner .....	10 963	480	4,4
Ehefrauen .....	6 235	562	9,0
Alleinerziehende .....	1 090	162	14,9

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

25) In den restlichen Fällen (49 000 = 9 %) stehen die Ehemänner nicht bzw. nicht mehr im Erwerbsleben.

Tab. 37: Erwerbslosigkeit im März 1987 im Familienzusammenhang\*)  
 Unemployment in March 1987 as viewed in the family context

1 000

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt	Davon Ehepartner		
		erwerbs- los	erwerbs- tätig	Nicht- erwerbs- person
Ehemann erwerbslos .....	480	65	167	249
Ehefrau erwerbslos .....	562	65	448	49

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

#### Zur Einkommenssituation von Familien mit Erwerbslosen

Die Einkommenssituation von Ehepaaren ist am ungünstigsten, wenn der Ehemann keinen Arbeitsplatz hat. Diese Situation wird zwar "entschärft", wenn die Ehepartnerin ein Erwerbseinkommen hat. Dennoch steht sich die Familie im Durchschnitt ungünstiger als bei einer Erwerbstätigkeit des Ehemannes.

Weitere Unterschiede ergeben sich je nachdem, ob es Kinder in der Familie gibt oder nicht. Bemerkenswert ist hierbei, daß bei Familien mit Kindern die finanzielle Situation im Falle der Arbeitslosigkeit generell etwas günstiger als bei Ehepaaren ohne Kinder ist, was u.a. durch das höhere Durchschnittsalter der Ehepaare mit Kindern und das mit dem Alter steigende Einkommen (einschl. der mit höherer Kinderzahl zunehmenden Leistungen der sozialen Sicherung (Familienlastenausgleich)) bedingt sein dürfte.



Tab. 38: Erwerbslosigkeit bei Ehepaaren im März 1987 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen\*)  
Unemployment with married couples in March 1987 by monthly net income of household

Prozent

Ehemann	Ehefrau	Ehepaare insgesamt	Davon mit einem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM				
			unter 1 200	1 200 - 1 800	1 800 - 2 500	2 500 - 3 000	3 000 und mehr
Ehepaare ohne Kinder							
erwerbslos	erwerbslos .....	100	50,0	32,1	/	/	/
	erwerbstätig .....	100	/	26,3	43,8	10,2	13,4
	Nichterwerbsperson	100	38,7	32,8	19,6	/	/
	Zusammen ...	100	27,8	30,2	27,9	5,8	8,4
erwerbstätig	erwerbslos .....	100	/	14,0	41,2	17,4	24,7
Nichterwerbsperson	erwerbslos .....	100	/	20,1	40,9	/	/
Ehepaare mit Kind(ern)							
erwerbslos	erwerbslos .....	100	24,9	40,1	21,9	/	/
	erwerbstätig .....	100	7,2	19,8	31,0	14,8	27,2
	Nichterwerbsperson	100	28,0	32,3	20,9	5,8	13,0
	Zusammen ...	100	21,0	29,3	24,2	8,8	16,7
erwerbstätig	erwerbslos .....	100	/	7,4	33,8	19,8	38,4
Nichterwerbsperson	erwerbslos .....	100	/	/	/	/	/
Kind erwerbslos/kein Elternteil	erwerbslos .....	100	/	5,0	22,5	16,4	54,7
Ehepaare mit Erwerbslosen zusammen ..	dagegen:	100	10,3	16,7	29,1	13,9	30,0
	Ehepaare ohne Erwerbslose .....	100	2,5	9,1	25,5	14,7	48,1
	davon:						
	Ehepaare ohne Kinder .....	100	4,7	15,6	30,0	13,9	35,8
	darunter:						
	Ehemann erwerbstätig/Ehefrau						
	Nichterwerbsperson .....	100	2,0	12,6	38,6	13,6	33,2
	Ehepaare mit Kind(ern) .....	100	0,8	4,1	22,0	15,4	57,7
	darunter:						
	Ehemann erwerbstätig/Ehefrau						
	Nichterwerbsperson .....	100	0,7	5,6	30,9	15,9	47,0

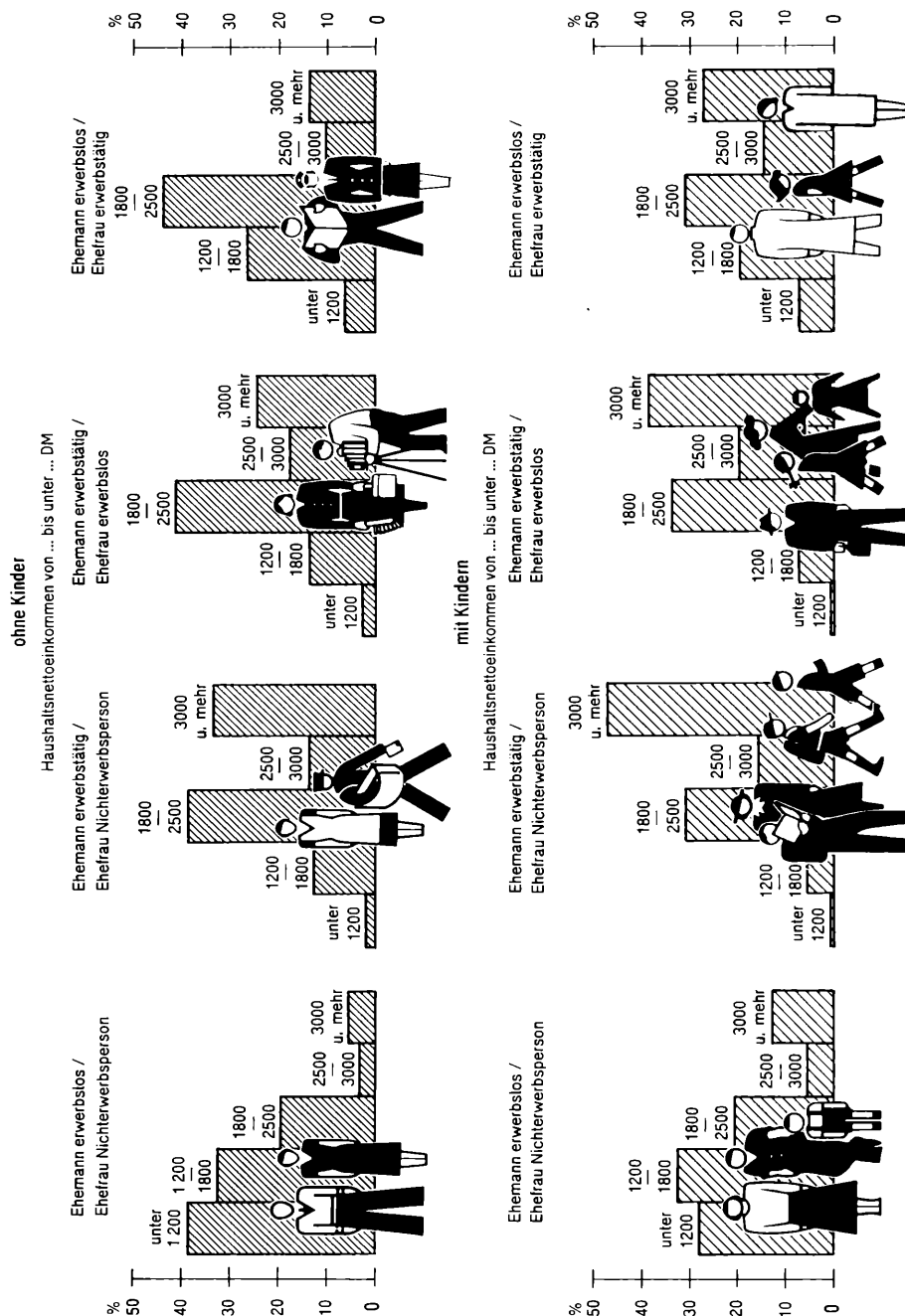
\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz. - Ohne Haushalte mit Selbständigen in der Landwirtschaft, mithelfenden Familienangehörigen und sonstigen Fällen ohne Angabe des Einkommens.

## Die Einkommenssituation von Familien mit Erwerbslosen im Vergleich zu den übrigen Familien

- Einkommen von Familien mit Erwerbslosen deutlich unter dem Einkommen der übrigen Familien -

Ein Vergleich der Einkommenssituation von Familien mit Erwerbslosen zum einen und der von Familien ohne Erwerbslose zum anderen verdeut-

Abb.12: Erwerbslosigkeit bei Ehepaaren im März 1987<sup>\*)</sup> nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen  
 Fig.12: Unemployment of married couples in March 1987 by monthly net income of household



<sup>\*)</sup> Ergebnis des Mikrocensus. – Bevölkerung am Familienwohnsitz.

licht, wie sich die Arbeitslosigkeit auf die wirtschaftliche und soziale Situation der Familie auswirkt. Faßt man alle Ehepaare (mit/ohne Kinder) zusammen, in denen es keine Erwerbslosen gibt, so zeigt sich, daß 88 % dieser Familien ein Haushaltseinkommen von mindestens 1 800 DM haben (Tab. 38). - Bei Ehepaaren, in denen Erwerbslose vorkommen, ist dieser Anteil mit 73 % deutlich niedriger. Hervorzuheben ist ferner, daß bei Arbeitslosigkeit in der Familie die obere Einkommensgruppe von 3 000 DM und mehr mit 30 % zwar noch relativ stark besetzt ist, andererseits aber erheblich unter dem entsprechenden Anteil für Ehepaare ohne Erwerbslose (48 %) liegt.

Bei Alleinerziehenden sind die Unterschiede zwischen Erwerbslosen und Erwerbstätigen noch ausgeprägter als bei Ehepaaren, weil es hier keine Kompensationsmöglichkeit durch einen Partner gibt.

Tab. 39: Erwerbslosigkeit bei Alleinerziehenden im März 1987  
nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen\*)  
Unemployment with single parents in March 1987  
by monthly net income of household

Prozent

Alleinerziehende	Insgesamt	Davon mit einem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM				
		unter 1 200	1 200 - 1 800	1 800 - 2 500	2 500 - 3 000	3 000 und mehr
<b>Männer</b>						
Erwerbslose .....	100	35,1	29,8		35,1	
Erwerbstätige .....	100	/	8,8	24,6	14,3	50,3
Nichterwerbspersonen .	100	8,1	13,8	24,1	15,5	38,6
<b>Frauen</b>						
Erwerbslose .....	100	54,3	24,6	9,7	5,1	6,3
Erwerbstätige .....	100	10,0	22,2	29,5	11,6	26,7
Nichterwerbspersonen .	100	20,3	18,8	24,0	11,5	25,4

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz. - Ohne Haushalte mit Selbständigen in der Landwirtschaft, mithelfenden Familienangehörigen und sonstigen Fällen ohne Angabe des Einkommens.

Allerdings ist zu bedenken, daß Alleinerziehende und ihre Kinder häufig (in etwa 18 % der Fälle) mit weiteren Personen in einem Haushalt zusammenleben, wodurch das Haushaltsnettoeinkommen beeinflußt werden kann.

Bei den erwerbslosen Alleinerziehenden ist die unterste Gruppe des Haushaltseinkommens (unter 1 800 DM) bei weitem am stärksten besetzt, und zwar sowohl bei den Männern (65 %) als auch bei den Frauen (79 %), während erwerbstätige Alleinerziehende im Durchschnitt ein wesentlich höheres Einkommen haben (Tab. 39): Bei den Männern dominiert sogar die höchste Einkommensgruppe "3 000 DM und mehr" mit 50 %, während bei den Frauen die mittlere Einkommensgruppe "1 800 DM bis unter 2 500 DM" am stärksten besetzt ist (30 %).

### 3 Zusammenhänge zwischen Sozialstruktur und Kinderzahl

Ehen mit einer Ehefrau im Alter zwischen 35 und 45 Jahren<sup>26)</sup> haben im statistischen Durchschnitt 1,7 Kinder. (Hierin sind auch Ehen ohne Kinder mitberücksichtigt. Bezieht man in die Durchschnittsberechnung nur Ehen mit Kindern ein, so ergibt sich eine entsprechend höhere Kinderzahl von durchschnittlich 1,9.) Bei durchschnittlich 14 % der vorgenannten Ehen lebten keine Kinder in der Familie.

#### Einkommen des Ehemannes und Kinderzahl

- Bei höherem Einkommen mehr Kinder in der Familie -

Ausgehend von den vorgenannten Ehepaaren ist festzustellen, daß die durchschnittliche Kinderzahl relativ stark mit dem Nettoeinkommen des Ehemannes korreliert. In den unteren Einkommensgruppen bis zu einem Einkommen von "1 800 DM bis unter 2 500 DM" leben durch-

---

26) Da in der zugrunde liegenden Erhebung (Mikrozensus) aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht die insgesamt von einer Frau geborenen Kinder, sondern nur die jeweils in der Familie lebenden Kinder erhoben werden dürfen, sollte sich die Untersuchung zweckmäßigerweise auf Eltern beschränken, deren Kinder bereits alle geboren sind, den elterlichen Haushalt aber noch nicht verlassen haben. Dies dürfte am ehesten bei Ehepaaren der Fall sein, bei denen die Ehefrau 35 bis unter 45 Jahre alt ist.

schnittlich 1,5 bis 1,6 Kinder in der Familie. In den folgenden Einkommensgruppen bis zu 4 000 DM sind es im statistischen Durchschnitt bereits 1,7 Kinder und in den höchsten Einkommensklassen sogar 1,8 Kinder (Tab. 40, Abb. 13).

Die größere durchschnittliche Kinderzahl bei den Beziehern größerer Einkommen ergibt sich hauptsächlich daraus, daß in diesen Familien mehr Zweit- und Drittkinder geboren werden. Offensichtlich entschließen sich die Bezieher kleinerer Einkommen häufiger nur für ein Kind oder für eine kinderlose Ehe.

Tab. 40: Ehepaare im März 1987 nach Nettoeinkommen des Ehemannes und Kinderzahl\*)  
Married couples in March 1987 by husband's net income and number of children

Nettoeinkommen des Ehemannes von ... bis unter ... DM	Insgesamt	Ohne Kinder in der Familie	Mit ... Kind(ern) in der Familie					Durchschnittliche Kinderzahl bezogen auf		
			zusammen	1	2	3	4 und mehr	jeweils alle Ehe- paare	Ehepaare mit Kindern	
1 000	%						Anzahl			
Insgesamt										
Ohne Einkommen .....	120	48,5	51,5	29,5	15,0	4,3	/	0,8	1,6	
unter 600 .....	168	52,3	47,7	23,8	16,3	5,5	/	0,8	1,7	
600 - 1 200 .....	852	59,6	40,4	22,3	12,2	4,2	1,7	0,7	1,7	
1 200 - 1 800 .....	2 772	57,6	42,4	24,2	12,9	3,9	1,4	0,7	1,6	
1 800 - 2 500 .....	5 211	40,2	59,8	29,6	22,1	6,1	2,0	1,0	1,7	
2 500 - 3 000 .....	1 528	33,2	66,8	29,0	28,2	7,2	2,4	1,2	1,8	
3 000 - 3 500 .....	1 047	32,1	67,9	29,3	29,6	7,1	1,9	1,2	1,7	
3 500 - 4 000 .....	604	29,0	71,0	29,7	32,1	7,3	2,0	1,2	1,8	
4 000 - 5 000 .....	710	26,2	73,8	27,1	34,1	10,6	2,1	1,4	1,8	
5 000 und mehr .....	698	27,8	72,2	26,6	31,9	10,8	2,9	1,4	1,9	
Insgesamt <sup>1)</sup> ...	14 775	41,7	58,3	27,5	22,3	6,5	2,1	1,0	1,7	
darunter:										
Ehefrau ist 35 bis unter 45 Jahre alt										
Ohne Einkommen .....	22	30,4	69,6	30,9	25,8	/	/	1,3	1,8	
unter 600 .....	24	/	81,0	26,2	36,7	/	/	1,6	2,0	
600 - 1 200 .....	82	23,4	76,6	26,8	29,5	13,7	6,6	1,6	2,0	
1 200 - 1 800 .....	321	20,3	79,7	31,4	31,5	11,9	4,9	1,5	1,9	
1 800 - 2 500 .....	1 038	14,6	85,4	32,5	36,8	11,4	4,6	1,6	1,9	
2 500 - 3 000 .....	400	12,4	87,6	30,4	40,7	11,9	4,6	1,7	1,9	
3 000 - 3 500 .....	322	13,0	87,0	29,1	42,5	12,0	3,5	1,7	1,9	
3 500 - 4 000 .....	195	10,9	89,1	30,0	45,0	10,9	3,3	1,7	1,9	
4 000 - 5 000 .....	246	8,9	91,1	25,2	46,9	16,2	2,8	1,8	2,0	
5 000 und mehr .....	228	11,5	88,5	24,5	44,3	15,8	3,9	1,8	2,0	
Zusammen <sup>1)</sup> ...	3 080	14,1	85,9	29,6	39,1	12,8	4,5	1,7	1,9	

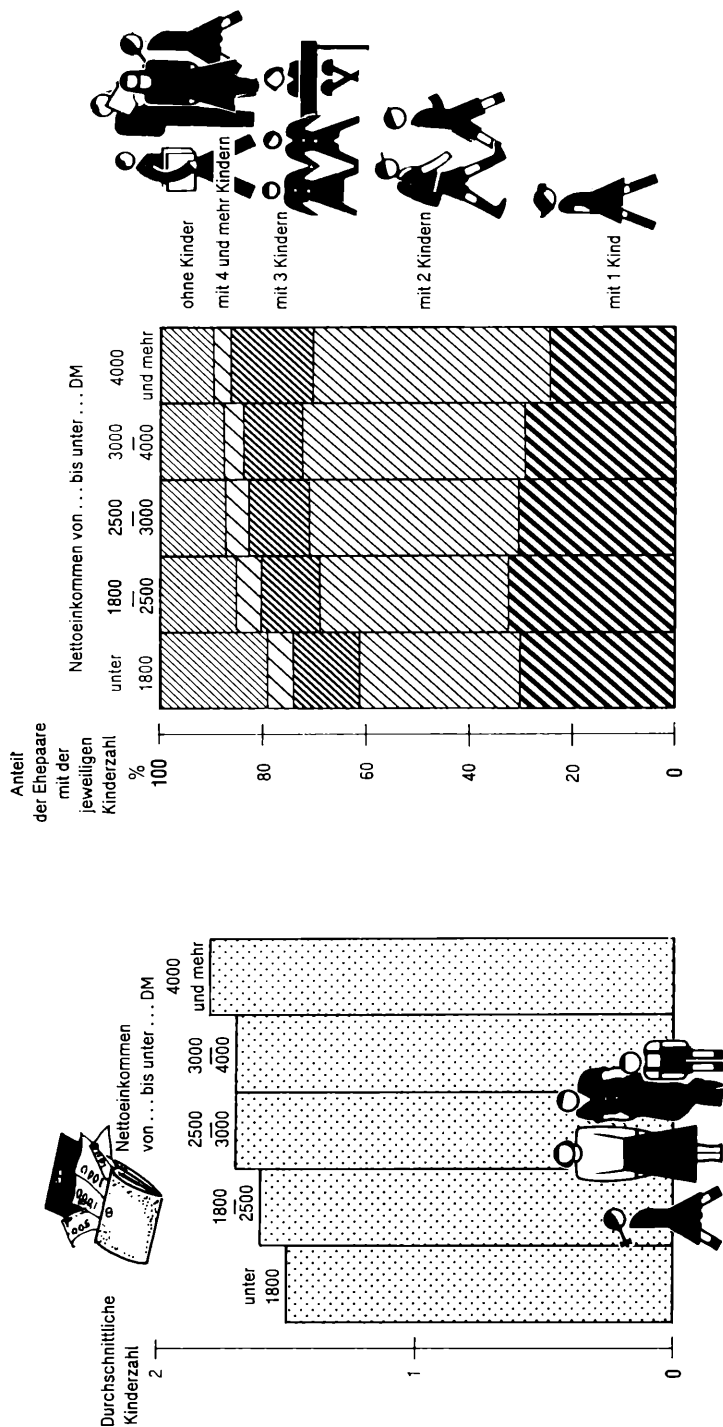
\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Einschl. Selbständiger in der Landwirtschaft und mithelfenden Familienangehörigen sowie ohne Angabe.

Abb. 13: Monatliches Nettoeinkommen des Ehemannes und Kinderzahl im März 1987<sup>\*)</sup>

Fig. 13: Monthly net income of husband and number of children in March 1987

– nur Ehen in denen die Ehefrau 35 bis unter 45 Jahre alt ist –



<sup>\*)</sup> Ergebnis des Mikrozensus. – Bevölkerung am Familienwohnsitz.

# Stellung des Ehemannes im Beruf und Kinderzahl

- In landwirtschaftlichen Familienbetrieben höchste Kinderzahl -

Auch die Stellung des Ehemannes im Beruf bestimmt offensichtlich die Familiengröße mit. Nach wie vor ist bei Selbständigen in der Landwirtschaft, die ihren Betrieb in der Regel als Familienbetrieb führen, die durchschnittliche Kinderzahl am höchsten. Für Ehen, in denen die Ehefrau im mittleren Alter von 35 bis unter 45 Jahre ist, beträgt die durchschnittliche Kinderzahl in diesem Fall "2,5" (Tab. 41).

Tab. 41: Ehepaare im März 1987 nach Stellung des Ehemannes im Beruf und Kinderzahl\*)

Married couples in March 1987 by husband's position in occupation and number of children

Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf des Ehemannes	Insgesamt	Ohne Kinder in der Familie	Mit ... Kind(ern) in der Familie				Durchschnittliche Kinderzahl bezogen auf	
			zusammen	1	2	3 und mehr	Jeweils alle Ehe- paare	Ehepaare mit Kindern
1 000		%	Anzahl					
Insgesamt								
Erwerbstätig .....	10 488	28,0	72,0	32,1	29,0	10,8	1,3	1,8
darunter:								
Selbständiger								
in der Landwirtschaft	309	17,8	82,2	22,7	30,7	28,8	1,8	2,2
außerhalb der Landw. .	1 145	29,1	70,9	29,6	30,1	11,2	1,3	1,8
Beamter .....	1 167	26,4	73,6	30,2	32,8	10,6	1,3	1,8
Angestellter .....	3 440	29,2	70,8	33,2	29,7	7,8	1,2	1,7
Arbeiter .....	4 370	27,7	72,3	33,2	27,2	12,0	1,3	1,8
Nicht erwerbstätig .....	4 287	75,1	24,9	16,0	6,0	3,0	0,4	1,5
Insgesamt ...	14 775	41,7	58,3	27,5	22,3	8,6	1,0	1,7
darunter:								
Ehefrau ist 35 bis unter 45 Jahre alt								
Erwerbstätig .....	2 919	13,7	86,3	29,7	39,7	16,9	1,7	1,9
darunter:								
Selbständiger								
in der Landwirtschaft	65	/	96,0	/	41,0	47,7	2,5	2,6
außerhalb der Landw. .	340	13,1	86,9	27,0	43,0	16,9	1,7	1,9
Beamter .....	365	12,0	88,0	27,5	43,8	16,7	1,7	1,9
Angestellter .....	1 049	15,1	84,9	32,6	40,4	11,8	1,5	1,8
Arbeiter .....	1 097	13,5	86,5	29,8	36,7	20,0	1,7	2,0
Nicht erwerbstätig .....	161	21,8	78,2	28,4	27,0	22,9	1,7	2,1
Zusammen ...	3 080	14,1	85,9	29,6	39,1	17,2	1,7	1,9

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familien-  
wohnsitz.

Bemerkenswert ist dabei, daß es - bei Selbständigen in der Landwirtschaft der vorgenannten Altersgruppe - kaum "1-Kind-Familien" gibt (nur 7 %), während nahezu 50 % dieser Familien 3 oder mehr Kinder haben. Anders sieht es bei den Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft aus. Hier ist die durchschnittliche Kinderzahl mit "1,7" genau so hoch wie in "Beamten-" und "Arbeiter-Familien". Das "Schlußlicht" bilden "Angestellte" mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von "1,5". Bei ihnen findet sich auch der größte Anteil der Ehen ohne Kinder in der Familie (15 %).

#### 4 Sozialstruktur der Familie und Bildungsweg der Kinder

Schulabschluß des Vaters bzw. des alleinerziehenden Elternteils  
-----  
und Schulbesuch der Kinder  
-----

- Der Bildungsweg der Kinder variiert mit dem der Eltern -

Der Bildungsweg eines Kindes korrespondiert mit dem Schulabschluß seiner Eltern. Die entscheidende Weichenstellung erfolgt dabei bereits im Alter von 10 Jahren.

Am Beispiel der mit beiden Eltern zusammenlebenden Kinder läßt sich nachweisen, daß Kinder im Alter von 10 bis unter 15 Jahren zu über 65 % eine Volks-/Hauptschule besuchen, wenn auch der Vater eine solche Schule besucht hat (Tab. 42, Abb. 14). Nur 32 % der Kinder, deren Vater eine Volksschule besucht bzw. Hauptschule abgeschlossen hat, besuchen weiterführende Schulen.

Hat der Vater die Mittlere Reife, so gehen 54 % der Kinder auf eine weiterführende Schule (Real-/Mittelschule oder Gymnasium). - Hat der Vater Abitur, so besuchen 64 % eine weiterführende Schule (darunter 52 % ein Gymnasium).

Hat die Mutter den gleichen Schulabschluß wie der Vater, so verstärkt sich die aufgezeigte Korrelation. Haben z.B. beide Elternteile Abitur, so besuchen die Kinder zu 59 % ein Gymnasium.



Tab. 42: Bei ihren Eltern bzw. bei einem Elternteil lebende Kinder ausgewählter Altersgruppen im März 1987 nach Art der besuchten Schule sowie höchstem Schulabschluß der Eltern\*)

Children living with their parents resp. one parent, belonging to selected age groups, in March 1987, by type of school attended as well as by highest school completed by parents

a) Kinder im Alter von 10 bis unter 15 Jahren

Höchster allgemeiner Schulabschluß des Vaters/ des alleinerziehenden Elternteils	Insgesamt	Davon besuchten ein(e)			
		integrierte Gesamtschule	Volks-/Haupt-schule	Real-/Mittel-schule	Gymnasium
	1 000				%

bei ihren Eltern lebende Kinder

Volks-/Hauptschule <sup>1)</sup> .....	1 772	3,6	64,9	19,4	12,2
Realschule/Mittlere Reife .....	360	5,1	40,8	20,6	33,4
Hochschul-/Fachhochschulreife ...	419	4,4	32,0	11,3	52,4
Zusammen <sup>2)</sup> ...	2 551	4,0	56,1	18,2	21,8

bei nur einem Elternteil lebende Kinder

Volks-/Hauptschule <sup>1)</sup> .....	249	4,2	72,2	14,4	9,2
Realschule/Mittlere Reife .....	67	/	46,0	16,8	31,0
Hochschul-/Fachhochschulreife ...	36	/	37,8	14,2	40,8
Zusammen <sup>2)</sup> ...	352	4,9	63,7	14,9	16,6

b) Kinder im Alter von 18 bis unter 27 Jahren

Höchster allgemeiner Schulabschluß des Vaters/ des alleinerziehenden Elternteils	Insgesamt	Davon				
		besuchten eine <sup>3)</sup>			waren	
		allgemein-bildende Schule	berufs-bildende Schule	darunter Fachschule    Hochschule/ Fachhoch-schule	Auszu-bildende	nicht in Ausbildung/ ohne Angabe
	1 000					%

bei ihren Eltern lebende Kinder

Volks-/Hauptschule .....	3 305	6,9	11,6	1,6	7,2	21,4	60,2
Realschule/Mittlere Reife .....	561	18,1	23,2	2,6	17,1	21,4	37,3
Hochschul-/Fachhochschulreife ...	583	24,5	37,4	2,1	32,7	13,1	25,0
Zusammen <sup>2)</sup> ...	4 449	10,6	16,4	1,8	11,8	20,3	52,7

bei nur einem Elternteil lebende Kinder

Volks-/Hauptschule .....	639	5,9	10,7	1,4	6,4	20,6	62,7
Realschule/Mittlere Reife .....	136	19,6	23,5	/	16,3	18,9	38,0
Hochschul-/Fachhochschulreife ...	63	25,8	33,9	/	28,8	16,0	24,3
Zusammen <sup>2)</sup> ...	837	9,6	14,5	1,8	9,7	20,0	55,8

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familien- wohnsitz.

1) Einschl. "Ohne Angabe".

2) Ohne "Entfällt, da noch in allgemeiner Schulaus- bildung".

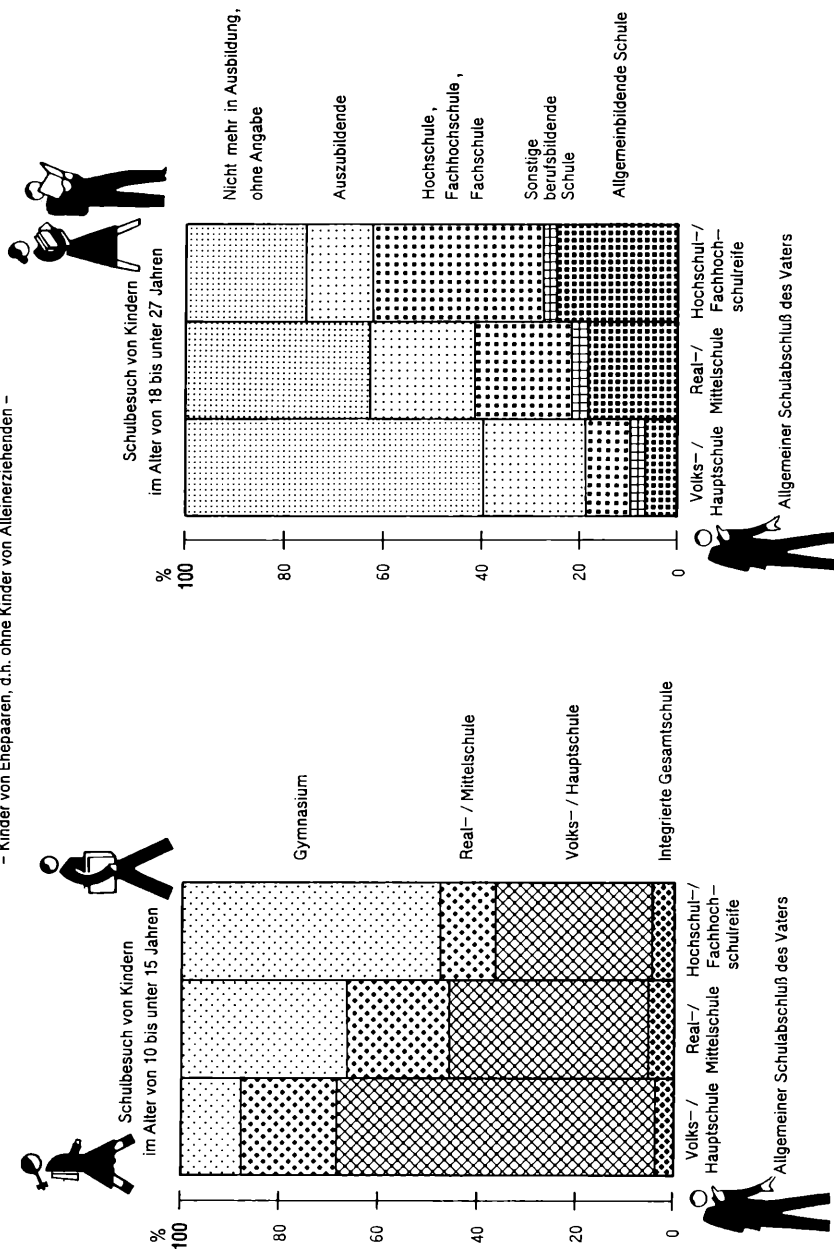
3) Ohne Auszubildende.

Betrachtet man die Kinder im Alter von 18 bis unter 27 Jahren, so wird insbesondere deutlich, welchen Einfluß der Schulabschluß der Eltern auf den Hochschulbesuch hat: Der Anteil der Kinder, die - sofern sie in diesem Alter noch im elterlichen Haushalt wohnen - eine Hochschule bzw. Fachhochschule besuchen, schwankt zwischen

Abb. 14 : Schulabschluß des Vaters und Bildungsweg der Kinder im März 1987 \*)

Fig. 14: Children in March 1987 by type of school attended and highest school completed by the father

- Kinder von Ehepaaren, d.h. ohne Kinder von Alleinerziehenden -



\*) Ergebnis des Mikrozensus - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

7 % und 33 %, je nachdem, ob der Vater einen Volksschulabschluß oder Hochschulabschluß hat. Dieser Anteil erhöht sich noch beträchtlich, wenn Vater und Mutter einen Hochschulabschluß aufweisen, und zwar auf 40 %.

Kindern, die nur bei einem Elternteil leben, erwachsen hieraus offensichtlich keine allzugroßen Nachteile hinsichtlich ihrer Bildungschancen. Kinder im Alter von 18 bis unter 27 Jahren, deren alleinerziehende Mutter bzw. alleinerziehender Vater die Hochschul-/Fachhochschulreife hat, studieren zu 29 % an einer Hoch-/Fachhochschule, zu einem nicht viel kleineren Anteil als Kinder aus "vollständigen" Familien, in denen der Vater eine Hoch-/Fachhochschulreife hat.

Schulabschluß des Vaters bzw. des alleinerziehenden Elternteils  
-----  
und Kindergartenbesuch der Kinder  
-----

Heute gehen 63 % der bei beiden Eltern lebenden Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in einen Kindergarten. Dieser Anteil ist bei Kindern von Alleinerziehenden nur unwesentlich höher (65 %) (Tab. 43). - Vielfach gehen Kinder erst ab dem 4. Lebensjahr in den Kindergarten, was häufig auf ein mangelndes Angebot an entsprechenden Plätzen zurückzuführen sein dürfte. Für die 4-bis unter 6jährigen Kinder ergeben sich demzufolge höhere "Besuchs-Quoten" (77 % bzw. 75 %).

Der Kindergarten hat - gemessen am Schulabschluß der Eltern - bei allen sozialen Schichten an Beliebtheit gewonnen. Zwar gibt es auch in dieser Hinsicht noch gewisse Abstufungen. Die Unterschiede treten aber nicht mehr so deutlich zutage, wie das früher (z.B. vor etwa 10 Jahren) der Fall war. Hat z.B. der Vater einen Volksschulabschluß, so besuchen im Durchschnitt 61 % der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren einen Kindergarten, besitzt der Vater die Hochschulreife, so beträgt diese Quote 66 % (Tab. 40).

Erwartungsgemäß wird der Kindergarten häufiger benutzt, wenn beide Elternteile einen Beruf ausüben. In diesem Fall gehen 69 % der

Tab. 43: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren im März 1987 nach Kindergartenbesuch und höchstem Schulabschluß der Eltern\*)

Children aged 3 to below 6 years in March 1987, by Kindergarten attendance and highest school completed by parents

a) Kinder, die bei ihren Eltern leben

Höchster allgemeiner Schulabschluß des Vaters	Insgesamt		Darunter Kinder, bei denen			
	Kinder	darunter mit Kindergarten- besuch	nur ein Elternteil erwerbstätig ist		beide Elternteile erwerbstätig sind	
			Kinder	darunter mit Kindergarten- besuch	Kinder	darunter mit Kindergarten- besuch
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Volks-/Hauptschule .....	946	60,1	607	57,7	291	67,4
Realschule, Mittlere Reife .....	273	64,5	176	61,5	90	71,3
Hochschul-/Fachhochschulreife ....	370	66,2	238	63,6	120	72,6
Insgesamt <sup>1)</sup> ...	1 588	62,3	1 021	59,7	501	69,3

b) Kinder, die nur bei einem Elternteil leben

Höchster allgemeiner Schulabschluß des Vaters bzw. der Mutter	Insgesamt		Davon Kinder, deren Vater bzw. Mutter			
	Kinder	darunter mit Kindergarten- besuch	erwerbstätig ist		nicht erwerbstätig ist	
			Kinder	darunter mit Kindergarten- besuch	Kinder	darunter mit Kindergarten- besuch
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Volks-/Hauptschule .....	111	60,1	44	69,2	67	54,2
Realschule, Mittlere Reife .....	41	71,6	26	74,9	15	65,8
Hochschul-/Fachhochschulreife ....	23	77,2	15	82,8	8	67,5
Insgesamt <sup>1)</sup> ...	175	65,0	85	73,3	90	57,3

\*) Ergebnis des Mikrozensus. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Ohne "Entfällt, da noch in allgemeiner Ausbildung".

Kinder der o.g. Altersgruppe in den Kindergarten, während es nur 60 % sind, wenn ein Elternteil nicht erwerbstätig ist. - Bei den Alleinerziehenden sieht es nicht viel anders aus: Ist die Mutter bzw. der Vater berufstätig, gehen 73 % der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in einen Kindergarten, ist die Mutter bzw. der Vater nicht erwerbstätig, so beträgt die entsprechende Quote nur 57 %.

## 5 Familienbildungsprozesse

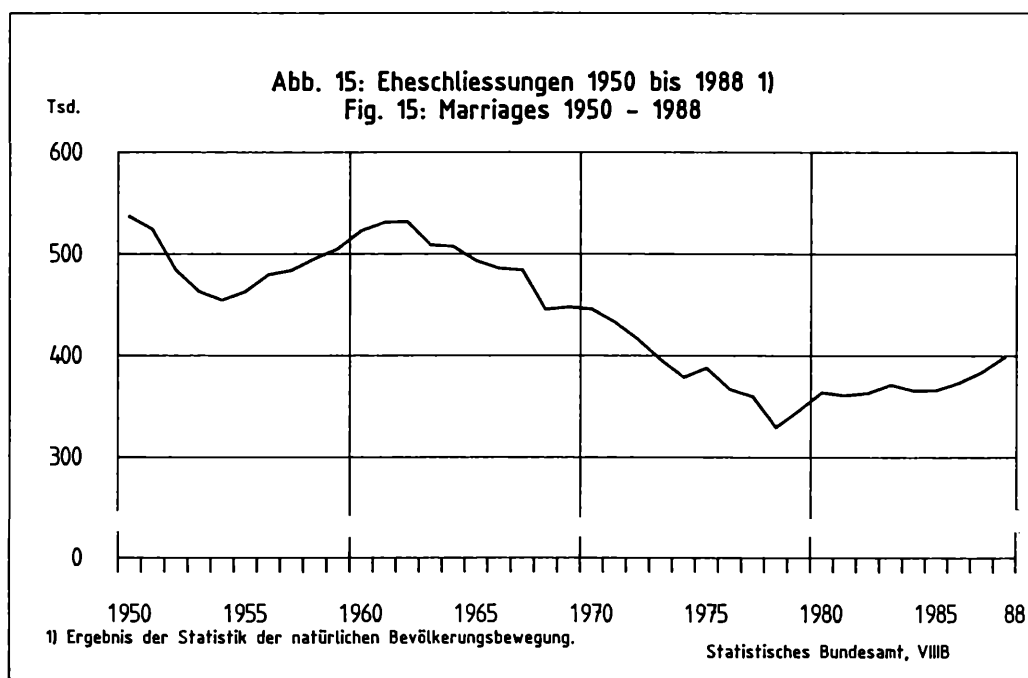
### 5.1 Eheschließungen

#### - Weniger Eheschließungen und höheres Heiratsalter -

Mit der Eheschließung wird der Prozeß der Familienbildung eingeleitet, mit der Geburt des letzten Kindes abgeschlossen.

Wie schon aus einem Zeitvergleich über die Anzahl und Altersstruktur der Ehepaare hervorging (s. 1.2 Familienzyklen im Wandel), sind die altersspezifischen Heiratsziffern in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zurückgegangen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit dieser Rückgang auf eine allgemeine Abnahme der Heiratsneigung bzw. auf eine Verschiebung des Heiratsalters auf spätere Jahre zurückzuführen ist. Erste Anzeichen für eine Verschiebung des Heiratsalters sind in einem in den letzten Jahren zu beobachtenden leichten Wiederanstieg der Heiratsziffern für 27 - 30jährige zu sehen.

Im einzelnen ergibt sich bei den Eheschließungen folgendes Bild: Die Zahl der Eheschließungen ist seit Beginn der 60er Jahre ganz erheblich zurückgegangen (Tab. 44; Abb. 15), und zwar von etwa 530 000 im Jahre 1962 auf 360 000 im Jahre 1985. Diese Entwicklung erklärt sich in den ersten Jahren des Beobachtungszeitraumes u.a. daraus, daß damals relativ schwach besetzte "Nachkriegsjahrgänge" ins Heiratsalter "nachrückten", zum Teil machte sich jedoch schon damals eine abnehmende Heiratsneigung bzw. eine "Verschiebung" der Eheschließung auf ein höheres Lebensalter bemerkbar, die in den folgenden Jahren - etwa ab 1970 - die hauptsächliche Ursache für den weiteren Rückgang der Eheschließungen war. - Nach 1985 hat es wieder einen geringfügigen Anstieg gegeben, was sich hauptsächlich auf das "Heranwachsen" stark besetzter Jahrgänge aus den Zeiten des "Babybooms" - um 1965 - erklärt. - Während 1960 noch etwa neun Zehntel der Eheschließenden ledig waren, sind es heute nur noch etwa vier Fünftel, d.h. die Zahl der "erstmalig" Heiratenden ist noch stärker zurückgegangen als es dem Verlauf der Gesamtzahl der Eheschließungen entspricht.



Tab. 44: Eheschließende nach bisherigem Familienstand\*)

Persons entering into marriage, by previous marital status

Jahr	Eheschließungen		Von 100 eheschließenden					
	ins-gesamt	je 10 000 Einwohner	Männern			Frauen		
			waren vor der Eheschließung					
			ledig	ver-witwet	ge-schieden	ledig	ver-witwet	ge-schieden
1901 <sup>1)</sup> ..	468 329	82	89,9	9,3	0,8	93,7	5,5	0,9
1950 ....	535 708	107	80,7	6,6	12,7	80,7	11,0	8,3
1960 ....	521 445	94	87,1	4,6	8,3	90,2	3,0	6,7
1970 ....	444 510	73	85,4	4,5	10,2	86,8	2,9	10,3
1980 ....	362 408	59	81,6	3,4	15,0	82,6	2,4	15,0
1985 ....	364 661	60	79,4	2,7	17,9	80,5	1,3	18,2
1986 ....	372 112	61	79,2	2,6	18,2	80,2	1,4	18,5
1987 ....	382 564	63	79,3	2,5	18,2	80,2	1,3	18,5
1988 ....	397 738	65	79,3	2,4	18,4	80,1	1,3	18,7

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

1) Reichsgebiet.

Errechnet man aus den gegenwärtigen altersspezifischen Heiratsziffern im Rahmen von Heiratstafeln die sog. "Heiratswahrscheinlichkeit Lediger", so heiraten nach den heutigen Verhältnissen von den jeweils 18jährigen nur noch etwa 80 % (79 % der Männer und 84 % der Frauen) in ihrem Leben (Tab. 45.1)<sup>27)</sup>. Um 1960 lag diese Wahrscheinlichkeit bei 95 % (Männer 96 %, Frauen 95 %)<sup>28)</sup>.

Bei den Statistiken über Eheschließungen Geschiedener ergeben sich für Männer grundsätzlich höhere Wiederverheiratungswahrscheinlichkeiten als für Frauen. So beträgt die Wahrscheinlichkeit eines 40jährigen geschiedenen Mannes, im späteren Leben noch einmal zu heiraten, heute 67 %, während geschiedene Frauen dieses Alters nur noch zu 50 % wieder heiraten. Mit zunehmendem Alter vergrößert sich diese Spanne: 50jährige Männer haben noch eine "Wiederverheiratungs-Wahrscheinlichkeit" von 44 %, gleichaltrige Frauen jedoch nur noch eine von 22 % (Tab. 45.2).

Für Verwitwete sind diese Diskrepanzen noch wesentlich stärker, was nicht zuletzt durch die längere Lebenserwartung der weiblichen Bevölkerung und den damit einhergehenden "Frauenüberschuß" etwa ab dem 50. Lebensjahr bedingt ist (Tab. 45.3).

Stellt man sich die Frage, wie viele Ehen ausschließlich von Ledigen geschlossen werden, so ergibt sich heute nur ein Anteil von 71 % (Tab. 46). In 17,6 % aller Eheschließungen ist nur ein Partner geschieden bzw. verwitwet. In 11,5 % aller Eheschließungen sind es beide.

---

27) Bei diesen Berechnungen konnten jedoch eventuelle Verschiebungen von Eheschließungen auf spätere Altersjahre, die zu einer Erhöhung der Eheschließungsziffern in höheren Altersjahren führen, nicht berücksichtigt werden. Sie haben insofern mehr "Modellcharakter".

28) Die für ledige Frauen etwas höhere Heiratswahrscheinlichkeit ergibt sich daraus, daß geschiedene Männer, die sich erneut "fürs Leben binden", zu einem größeren Anteil ledige Frauen heiraten als umgekehrt.

Tab. 45.1: Heiratswahrscheinlichkeit Lediger\*)  
Marriage probability of single persons

Beobachtungs- zeitraum	Von jeweils 100 Ledigen im Alter von ... Jahren heiraten überhaupt			
	18		25	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1960/62 .....	96	95	94	82
1972/74 .....	89	94	80	77
1980/83 .....	79	84	72	69

Tab. 45.2: Heiratswahrscheinlichkeit Geschiedener\*)  
Marriage probability of divorced persons

Beobachtungs- zeitraum	Von jeweils 100 Geschiedenen im Alter von ... Jahren heiraten wieder							
	25		30		40		50	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1972/74 .....	96	93	93	85	78	54	56	25
1980/83 .....	94	92	89	81	67	50	44	22

Tab. 45.3: Heiratswahrscheinlichkeit Verwitweter\*)  
Marriage probability of widowed persons

Beobachtungs- zeitraum	Von jeweils 100 Verwitweten im Alter von ... Jahren heiraten wieder							
	25		30		40		50	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1972/74 .....	93	65	92	49	81	20	59	7
1979/82 .....	94	64	88	44	64	18	42	6

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung i.V.m. Ergebnissen von Volkszählungen und Bevölkerungsfortschreibung.-Deutsche Bevölkerung (1960/62 insgesamt).



Während sich das durchschnittliche Heiratsalter in den Nachkriegsjahren zunehmend verringert hat und etwa Mitte der 70er Jahre seine Untergrenze erreicht hat, ist in jüngster Zeit wieder eine Verschiebung in höhere Altersjahre festzustellen: Ledige Männer heirateten 1950 im Durchschnitt mit 28 Jahren, ledige Frauen mit durchschnittlich gut 25 Jahren (Tab. 47). 1975, als die Heiratsneigung fast schon ihren tiefsten Punkt erreicht hatte, heirateten ledige Männer mit gut 25 Jahren, ledige Frauen mit 23 Jahren. Heute sieht es fast wieder aus wie 1950. Das entsprechende Durchschnittsalter bei Männern beträgt 28 Jahre und das für Frauen knapp 26 Jahre. - Am Altersabstand hat sich hierbei in den drei bis vier Jahrzehnten nicht viel geändert.

Tab. 46: Erstehen und Wiederverheiratungen\*)  
First and remarriages

Jahr	Eheschließungen insgesamt	Davon		
		Erstehen (beide Partner ledig)	Wiederverheiratungen	
			eines Partners	beider Partner
	1 000	% von insgesamt		
1951 .....	522,9	73,9	17,4	8,7
1960 .....	521,4	83,4	10,6	6,0
1970 .....	444,5	80,0	12,1	7,8
1975 .....	386,7	75,8	14,2	10,0
1980 .....	362,4	74,3	15,6	10,1
1985 .....	364,7	71,4	17,2	11,5
1986 .....	372,1	71,0	17,5	11,6
1987 .....	382,6	71,0	17,5	11,5
1988 .....	397,7	70,9	17,6	11,5

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen  
Bevölkerungsbewegung.

Eine Betrachtung altersspezifischer Eheschließungsziffern für Ledige - hier werden die zuvor genannten Verschiebungen in der Altersstruktur und ihre Einflüsse auf die Zahl der Eheschließungen eliminiert - verdeutlicht die bereits gewonnenen Erkenntnisse: Während beispielsweise 1961 im Alter der größten "Heiratshäufig-

keit" (Männer: 27 Jahre, Frauen: 23/24 Jahre) von 1 000 ledigen Männern 224 und 1 000 ledigen Frauen 254 heirateten, reduzierten sich diese Maßzahlen auf 94 (27jährige Männer) bzw. auf 115 (25jäh-

Tab. 47: Durchschnittliches Heiratsalter nach dem bisherigen Familienstand der Eheschließenden\*)  
Average age at marriage by the previous marital status of the persons entering into marriage

Jahr	Durchschnittliches Heiratsalter in Jahren							
	Männer				Frauen			
	insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung			insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung		
		ledig	verwitwet	geschieden		ledig	verwitwet	geschieden
1950 .....	31,0	28,1	48,7	39,5	27,4	25,4	36,3	34,8
1960 .....	28,5	25,9	54,7	40,7	25,2	23,7	45,6	36,7
1970 .....	28,3	25,6	57,1	38,4	24,9	23,0	48,1	35,0
1975 .....	28,4	25,3	57,8	37,9	25,1	22,7	49,6	34,6
1980 .....	29,0	26,1	57,4	38,5	25,8	23,4	49,5	35,1
1987 .....	30,8	27,7	57,3	40,3	27,7	25,2	48,5	36,7
1988 .....	31,0	28,0	57,7	40,7	27,9	25,5	48,8	37,1

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

rige Frauen) im Jahre 1986. - Die altersspezifischen Heiratsziffern für die vorgenannten Kulminationspunkte haben sich somit um mehr als die Hälfte reduziert. Gleichzeitig hat sich das Alter, in dem die meisten Menschen heiraten, zweimal verschoben, im ersten Jahrzehnt deutlich nach unten, danach wieder nach oben (Tab. 48).

Noch anschaulicher läßt sich das Geschehen am Beispiel altersspezifischer Eheschließungsziffern für ausgewählte Geburtsjahrgänge veranschaulichen, da hier gewissermaßen eine "Kohorte" im Lebenslauf beobachtet wird und somit insbesondere Änderungen im Verhalten einzelner Generationen wesentlich deutlicher zum Ausdruck kommen. Der Nachteil dieser Betrachtungsweise ist allerdings, daß jeder Geburtsjahrgang nur bis zu dem Alter dargestellt werden kann, das er gerade erreicht hat. Ausgehend von Ergebnissen aus dem Kalenderjahr 1986 bedeutet dies beispielsweise, daß für den Geburtsjahrgang 1955

nur Ergebnisse bis zum Erreichen des 31. Lebensjahres vorliegen, für den Geburtsjahrgang 1964 nur bis zum 22. Lebensjahr.

Tab. 48: Eheschließungen Lediger nach dem Alter\*)  
Marriages of single persons, by age

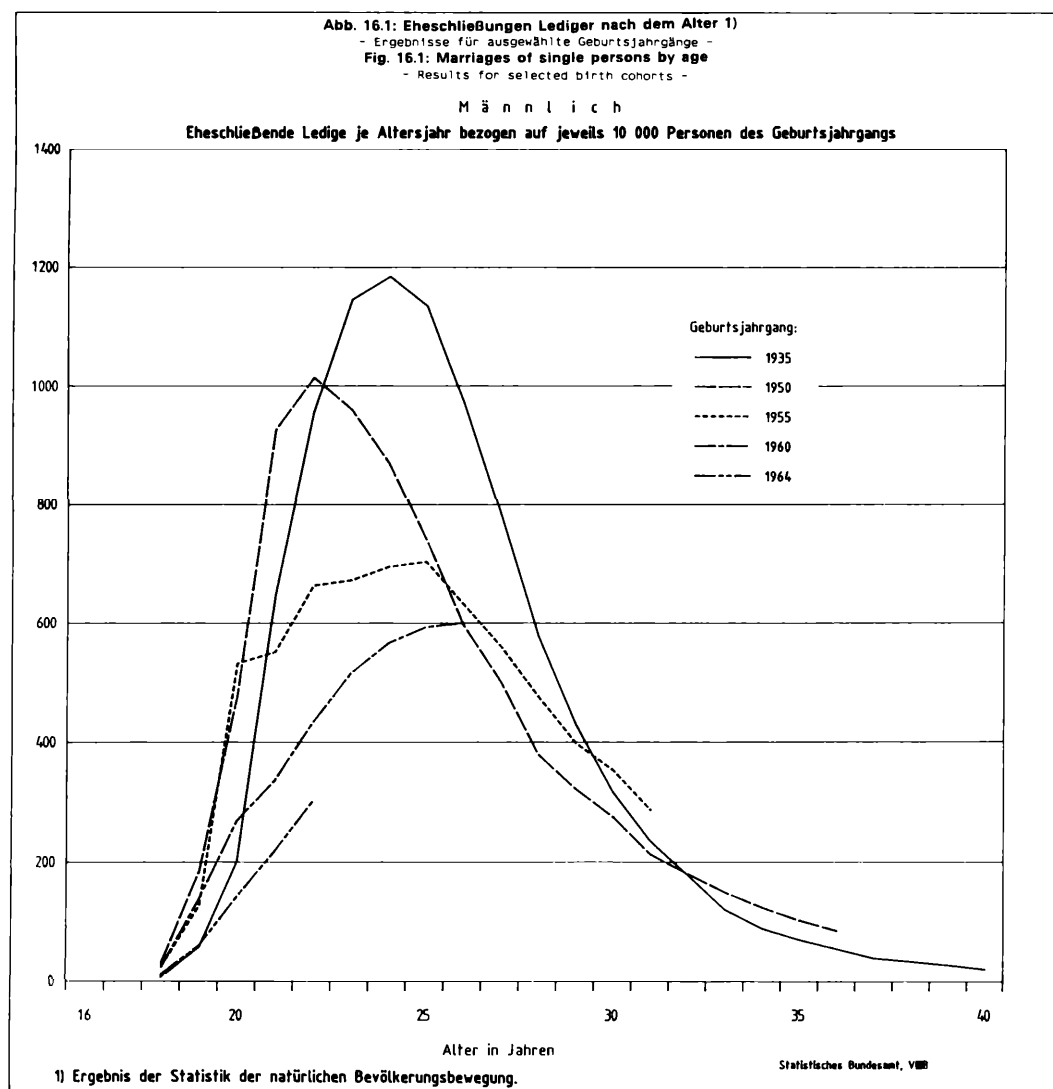
Alter von ... bis unter ... Jahren	Männer					Frauen				
	1950 <sup>1)</sup>	1961	1970	1980	1986	1950 <sup>1)</sup>	1961	1970	1980	1986
Eheschließende Ledige je 1 000 Ledige gleichen Alters										
unter 18 .....	0	0	0	0	0	19	39	68	15	6
18 - 19 .....	3	4	9	5	2	42	71	112	53	20
19 - 20 .....	13	17	33	20	7	75	115	166	73	31
20 - 21 .....	29	41	56	35	16	103	160	206	102	49
21 - 22 .....	95	120	145	50	26	145	226	286	121	66
22 - 23 .....	106	122	147	69	38	165	243	269	132	85
23 - 24 .....	132	165	172	86	52	183	254	258	134	101
24 - 25 .....	158	195	189	99	66	194	254	248	134	112
25 - 26 .....	176	212	181	107	80	192	238	217	126	115
26 - 27 .....	200	221	185	109	88	193	213	204	114	113
27 - 28 .....	225	224	178	107	94	190	187	173	102	109
28 - 29 .....	234	213	153	100	89	175	156	141	90	99
29 - 30 .....	243	202	143	88	87	161	129	128	82	89
30 - 31 .....	230	187	123	79	81	130	107	105	75	79
31 - 32 .....	240	175	109	70	70	122	91	92	67	64
32 - 33 .....	233	161	94	61	63	107	75	76	53	54
33 - 34 .....	228	148	77	57	57	93	66	65	49	46
34 - 35 .....	218	133	68	44	50	83	55	57	38	40
35 - 40 .....	177	100	47	34	33	54	39	38	26	29
40 - 45 .....	104	60	28	18	18	24	23	20	15	14
45 - 50 .....	53	31	17	9	11	13	12	13	10	9
50 - 55 .....	24	17	11	5	6	6	6	8	6	6
55 - 60 .....	11	10	6	3	4	3	3	4	4	3
60 - 65 .....	0	6	5	3	3	0	2	2	2	2
65 - 70 .....	0	3	3	2	2	0	1	1	1	1
70 und mehr .....	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung i.V.m. Ergebnissen von Volkszählungen und Bevölkerungsfortschreibung.

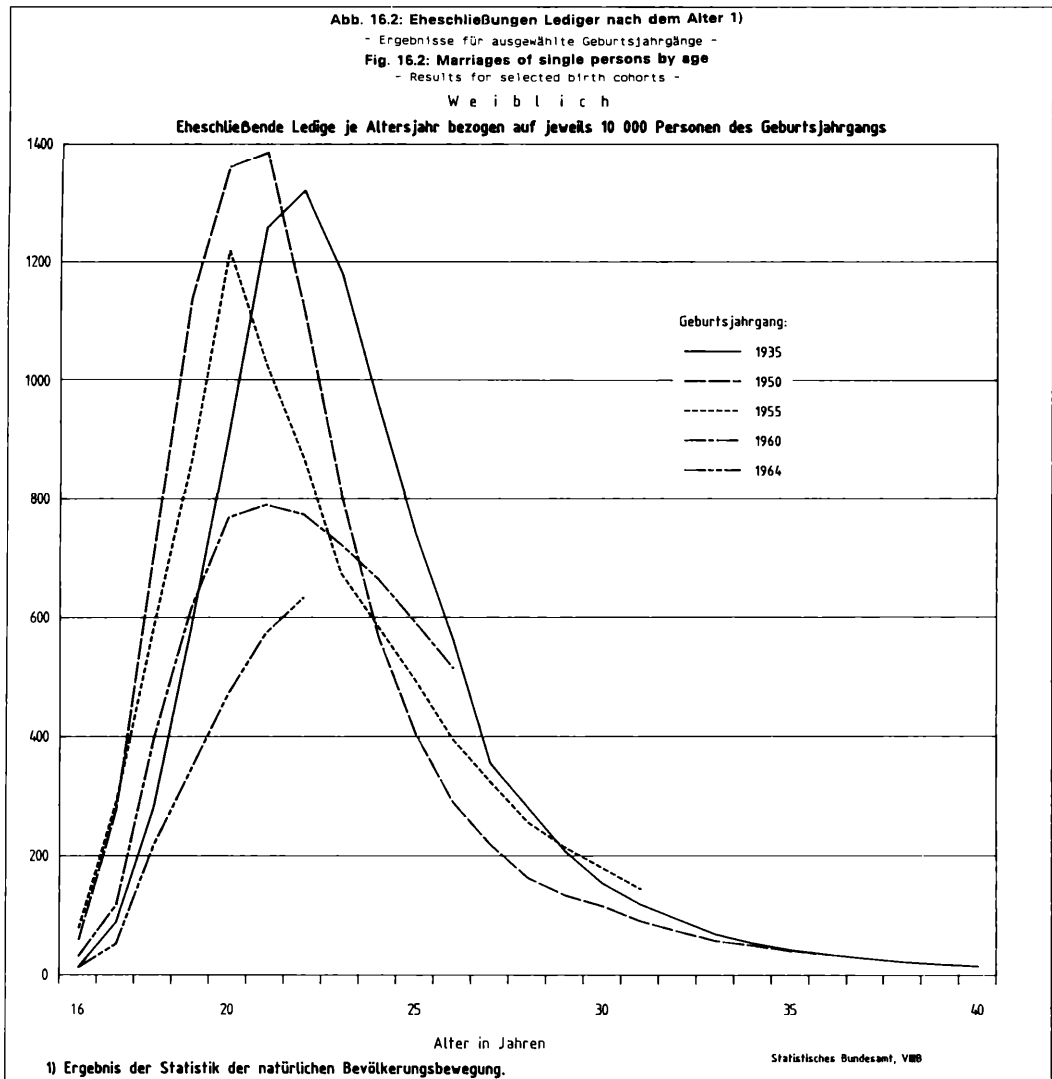
1) Bundesgebiet ohne Berlin.

Trotz der vorgenannten Einschränkungen vermittelt eine Graphik der genannten altersspezifischen Ziffern einen deutlichen Eindruck über einen - nahezu dramatischen - Rückgang der Heiratshäufigkeit in jüngeren Altersjahren (Abb. 16). Andererseits läßt sich mehr und mehr beobachten, daß jüngere Generationen dafür zunehmend in

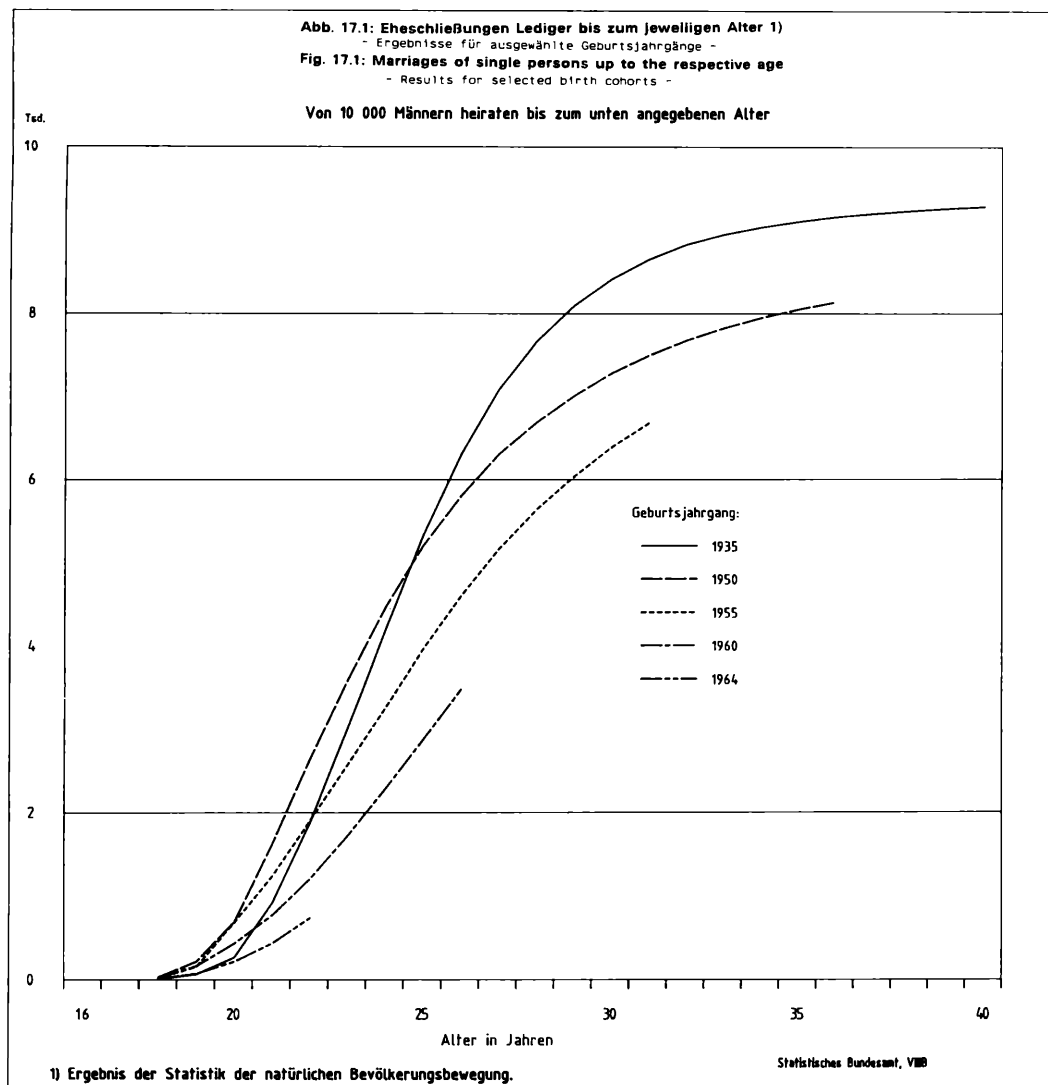
einem höheren Lebensalter heiraten, d.h. der drastische Rückgang der Heiratsneigung in jüngeren Lebensjahren wird zumindest teilweise durch eine zunehmende Heiratsneigung in höherem Lebensalter - bei Männern etwa ab dem 26. Lebensjahr, bei Frauen etwa ab dem 24. Lebensjahr - kompensiert. Insbesondere die Verlagerung der Eheschließungen auf ein höheres Altersjahr geht aus den vorab beschriebenen altersspezifischen Eheschließungsziffern verschiedener Kalender-



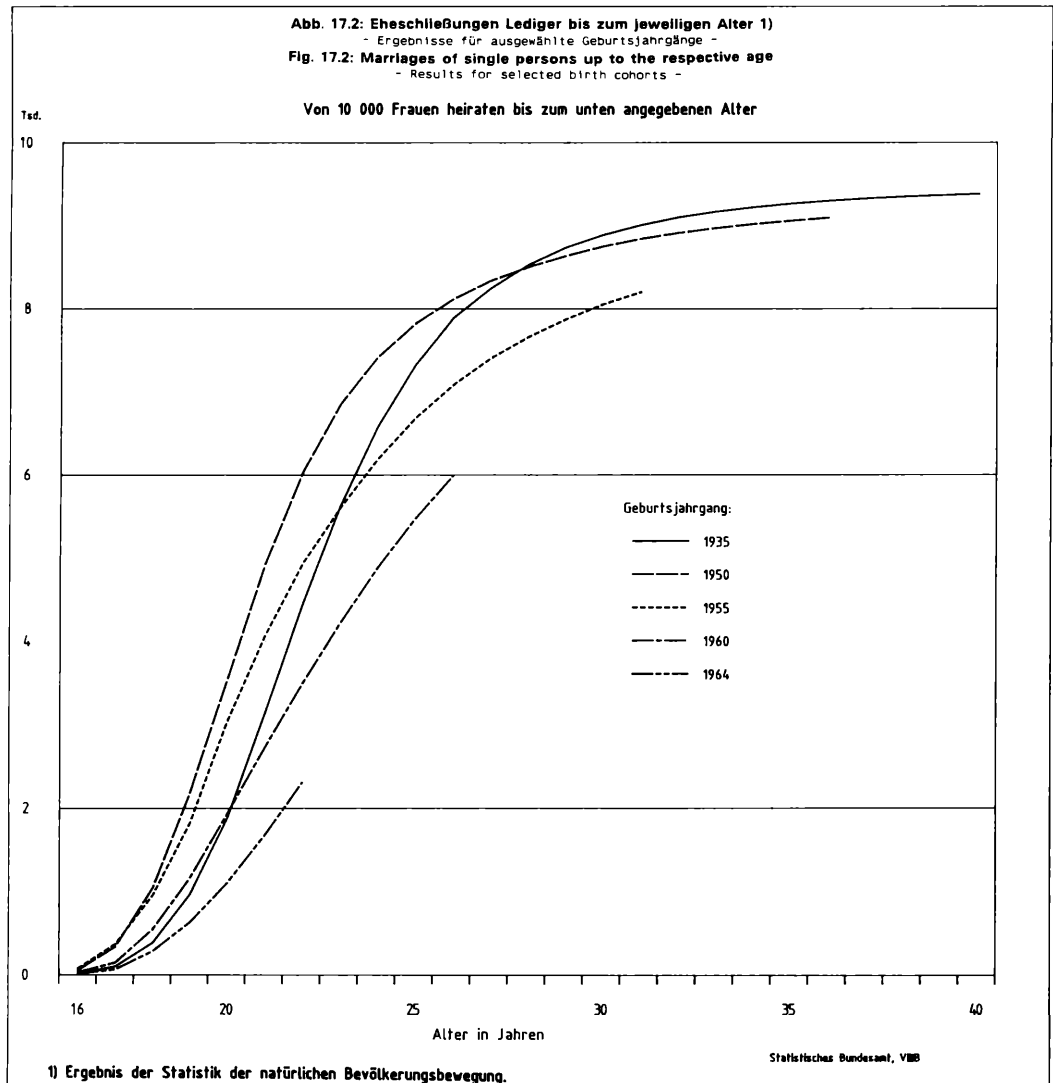
jahre nicht so klar hervor wie bei einer geburtsjahrgangsweisen Betrachtung, da sich bei einer auf Kalenderjahre bezogenen Analyse die Einflüsse des jeweiligen Beobachtungsjahres das Bild "verfälschen" können.



Eine Betrachtung der Graphik über den "Umfang der Verheiratung bis zum jeweiligen Altersjahr" (Abb. 17) zeigt, welcher Anteil des jeweils betrachteten Geburtsjahrganges bis zum Beobachtungsjahr (Ende 1986) geheiratet hat. Hierbei fällt auf, daß sich der Anteil der verheirateten Männer bzw. Frauen im jüngeren Lebensalter von Jahrgang



zu Jahrgang vermindert; andererseits wird deutlich, daß die entsprechenden Kurven anschließend relativ steil verlaufen, was zumindest die Möglichkeit offen läßt, daß bei einem höheren Heiratsalter die Heiratsquote früherer Geburtsjahrgänge zumindest näherungsweise erreicht wird.



Vergleicht man abschließend die beiden vorgenannten Betrachtungsweisen (auf das jeweilige Kalenderjahr bezogene altersspezifische Eheschließungsziffern sowie auf einzelne Geburtsjahrgänge bezogene altersspezifische Eheschließungsziffern), so ist es relativ wahrscheinlich, daß es künftig wieder zu einem zumindest leichten Anstieg der Heiratshäufigkeit kommt.

Bei etwa 5 % der Eheschließungen werden gemeinsame voreheliche Kinder in die Ehe "eingebracht" (Tab. 49). Dieser Anteil hat sich in den letzten 20 bis 30 Jahren etwas erhöht. (Er betrug 1970 gut 3 %) -

Tab. 49: Eheschließungen nach der Zahl der gemeinschaftlichen vorehelichen Kinder\*)  
Marriages by number of premarital children in common

Jahr  Alter der Mutter in Jahren 1)	Eheschließungen				Gesamtzahl der in die Ehe gebrachten gemeinsamen vorehelichen Kinder 2)
	insgesamt	darunter mit gemeinsamen vorehelichen Kindern			
		zusammen	davon mit ... Kind(ern)		
			1	2 und mehr	
	Anzahl	% von insgesamt			Anzahl
1970 .....	444 510	3,3	3,0	0,3	16 499
1980 .....	362 408	3,6	3,3	0,3	14 620
1987 .....	382 564	4,8	4,2	0,5	20 713
1988 .....	397 738	5,2	4,5	0,6	23 367
davon (1988):					
bis 15 .....	12	8,3	8,3	-	1
16 - 20 .....	30 439	6,4	6,2	0,2	2 042
21 - 25 .....	164 167	3,9	3,6	0,3	7 087
26 - 30 .....	111 802	5,6	4,9	0,7	7 207
31 - 35 .....	40 217	8,9	7,4	1,5	4 300
36 - 40 .....	19 686	7,7	6,4	1,3	1 825
41 - 45 .....	11 442	3,8	3,2	0,6	527
46 u. mehr .....	19 973	1,3	1,0	0,3	378

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

1) Alter = Differenz zwischen Geburts- und Eheschließungsjahr.

2) Zum Vergleich: Nichteheleiche Lebendgeborene 1985: 55 070, 1986: 59 808, 1987: 62 358, 1988: 67 957.



Bezogen auf die gesamte Geburtenzahl eines Jahres ist die Zahl der so "legitimierten" Kinder sehr gering (etwa 3 bis 4 %) <sup>29)</sup>.

## 5.2 Familienerweiterung und -konsolidierung <sup>30)</sup>

- Nach dem Babyboom Mitte der 60er Jahre nunmehr anhaltend niedriges Geburtenniveau -

Die Familienbildung beginnt mit der Eheschließung und der Geburt eines Kindes. Es folgt ggf. die Phase der Vergrößerung der Familie,

---

29) Bezogen auf alle nichtehelich Lebendgeborenen eines Jahres ergibt sich allerdings ein wesentlich höherer Anteil. Im Jahre 1988 wurden beispielsweise 23 000 voreheliche Kinder in die Ehe "eingebracht", während in den beiden Vorjahren jeweils etwa 60 000 Kinder nichtehelich geboren wurden. D.h. von den nichtehelichen Kindern wird zumindest ein gutes Drittel nachträglich durch die Eheschließung "legitimiert".

30) Die in Abschnitt 1.1 "Haushalts- und Familienstrukturen" dargestellten Nachweise über die Zahl der Ehepaare mit/ohne Kinder sowie über Alleinerziehende stellen "Momentaufnahmen" dar, die das Ergebnis jahrzehntelanger Prozesse der Familienbildung, -schrumpfung bis hin zur -auflösung abbilden.

Mit der Statistik der Eheschließungen konnte dargelegt werden, wie sich die erste Stufe der Familienbildung vollzieht und welche Änderungen sich hierbei in den letzten Jahrzehnten ergeben haben. Mit der Statistik der Geburten läßt sich beschreiben, wie sich die hierauf folgende Phase der Familienerweiterung vollzogen und welche Trends hierbei aufgetreten sind.

Während Änderungen im Familienbildungsprozeß durch Bestandsaufnahmen bzw. "Querschnittsbetrachtungen" nur mit Einschränkungen möglich sind, da viele Familien noch am Anfang ihrer Gründung bzw. Erweiterung stehen und in anderen Fällen wiederum die Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben, liefert die Statistik der Geburten auch über aktuelle Veränderungen entsprechende Informationen. Im Vordergrund stehen hierbei altersspezifische Geburtenziffern, bei denen die Lebendgeborenen nach dem Alter der Mutter untergliedert und in Bezug zum Bestand der Frauen des jeweiligen Alters gesetzt werden. Auch hier ist - wie bei der Statistik der Eheschließungen - eine "Kohortenbetrachtung" möglich, d.h. die vorgenannten altersspezifischen Geburtenziffern können auch für einzelne Geburtsjahrgänge der Frau dargestellt und somit die im Rahmen der Familienplanung maßgeblichen Zusammenhänge deutlich erkannt werden.

Am Anfang der Betrachtung steht die Zeitreihe der Lebendgeborenen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der bereits beschriebenen Grafik über den Verlauf der Eheschließungen hat.

an die sich die Phase des Aufwachsens der Kinder anschließt und die ihren Abschluß findet, wenn die Kinder den elterlichen Haushalt verlassen.

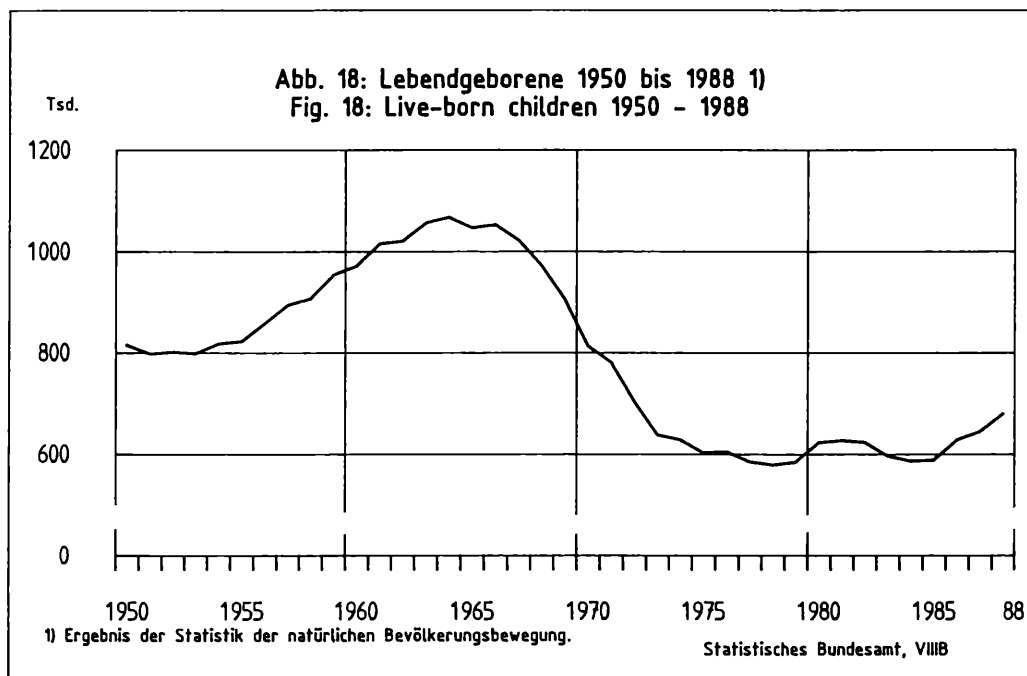
In der Vergangenheit hat es insbesondere in der Phase der Familienbildung und -vergrößerung erhebliche Schwankungen gegeben.

Nach dem "Babyboom" Mitte der 60er Jahre (Tab. 50, Abb. 18) hat es einen historisch einmaligen Geburtenrückgang weit unter das Niveau der "Bestandserhaltung" der Bevölkerung gegeben. Dieser Rückgang hat sich hauptsächlich innerhalb von 10 Jahren (bis Mitte der 70er Jahre) abgespielt. Der tiefste Punkt war im Jahre 1985 mit 586 000 Geburten erreicht. Ohne Lebendgeborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit wären es nur 532 000 gewesen.

Tab. 50: Lebendgeborene und Totgeborene\*)  
Live-born, still-born (children)

Jahr	Lebendgeborene			Totgeborene	
	insgesamt	darunter mit fremder Staatsange- hörigkeit	je 1 000 Einwohner	insgesamt	je 1 000 Lebend- und Totgeborene
1950 .....	812 835	.	16,2	18 118	21,8
1955 .....	820 128	.	15,7	16 558	19,8
1960 .....	968 629	11 141	17,4	15 049	15,3
1965 .....	1 044 328	37 858	17,7	12 901	12,2
1970 .....	810 808	63 004	13,4	8 351	10,2
1975 .....	600 512	95 873	9,7	4 689	7,7
1980 .....	620 657	80 695	10,1	3 308	5,3
1985 .....	586 155	53 750	9,6	2 414	4,1
1986 .....	625 963	58 653	10,3	2 506	4,0
1987 .....	642 010	67 191	10,5	2 485	3,9
1988 .....	677 259	73 518	11,0	2 398	3,5

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

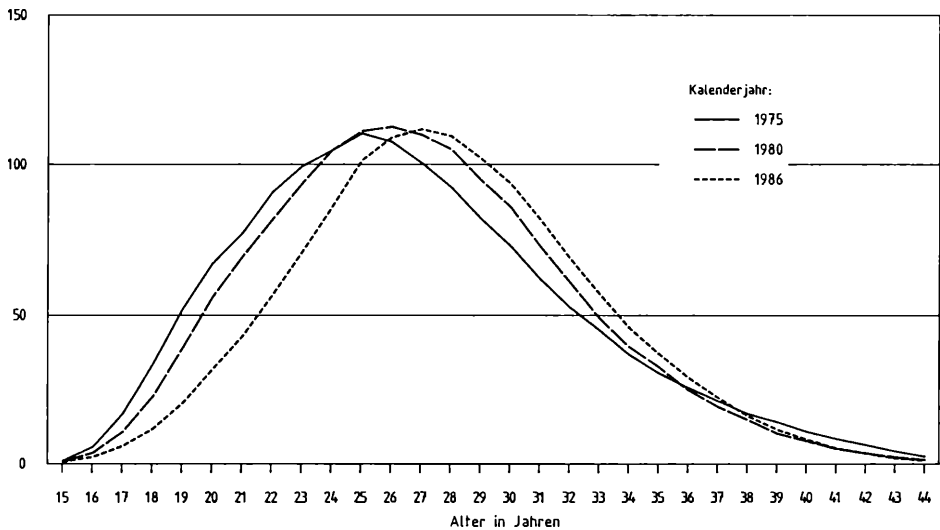
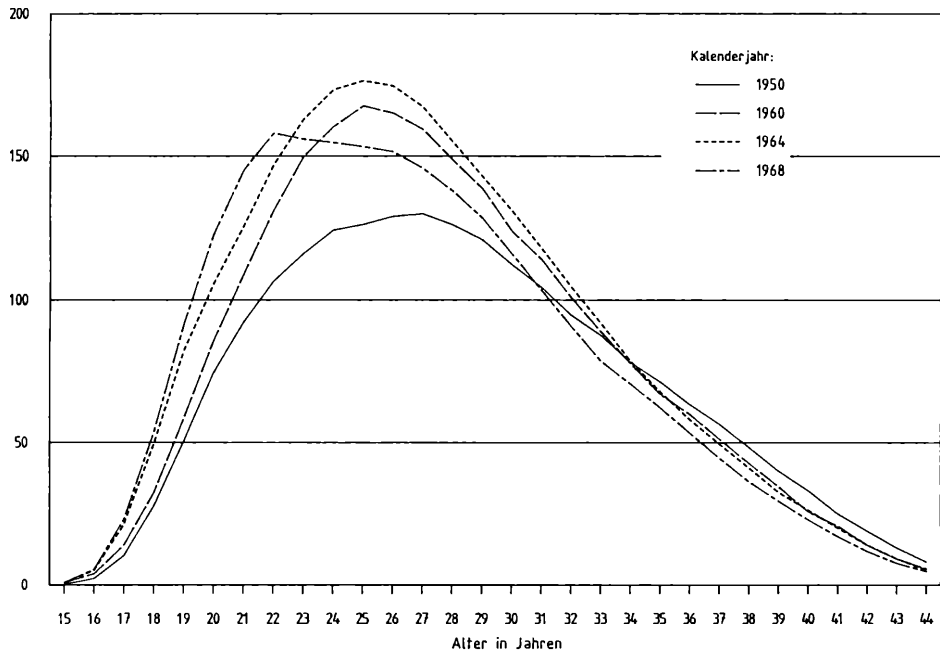


Die durch die jeweilige Altersstruktur bedingten Verzerrungen lassen sich eliminieren, wenn man statt der Zahl der Lebendgeborenen die altersspezifischen Geburtenziffern<sup>31)</sup> betrachtet (Abb. 19). Addiert man nun diese je Altersjahr ermittelten Geburtenziffern, so erhält man die sog. "Zusammengefaßte Geburtenziffer"<sup>32)</sup> (Tab.51).

31) Lebendgeborene von Müttern eines bestimmten Alters, bezogen auf die Zahl der Frauen dieses Alters.

32) Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würde. Hierbei errechnet sich beispielsweise für das Jahr 1985 ein Wert von "1 281", was besagt, daß im statistischen Durchschnitt 1 000 Frauen 1 281 Kinder zur Welt bringen. - Hierbei ist von Bedeutung, daß der Wert für 1985 niedriger ist als der für das vorausgegangene Jahr (1 291), obwohl die absolute Zahl der Lebendgeborenen in diesem Zeitraum gestiegen ist. D.h. der Anstieg der Lebendgeborenenzahl von 1984 auf 1985 ist ausschließlich durch einen günstiger gewordenen Altersaufbau bedingt. Erst im Jahr 1986 hat sich auch wieder die "Zahl der Kinder je Frau" erhöht.

Abb. 19: Lebendgeborene nach dem Alter der Mutter 1)  
 - Ergebnisse für ausgewählte Kalenderjahrgänge -  
 Fig. 19: Live - born children by age of mother  
 - Results for selected calendar cohorts -  
 Lebendgeborene je 1000 Frauen im jeweiligen Alter



1) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Statistisches Bundesamt, VMB

Tab. 51: Zusammengefaßte Geburtenziffer\*)

Total fertility rate

Kalender- jahr 1)	Zusammengefaßte Geburtenziffer für Kalenderjahre 2)			Geburtsjahr der Frauen bzw. Mütter	Zusammengefaßte Geburtenziffer für Geburtsjahre 3)
	Bevölkerung insgesamt	Deutsche	Ausländer		
1950 .....	2 100	.	.		
1960 .....	2 366	.	.	1933 .....	2 220
1961 .....	2 457	.	.	1934 .....	2 235
1962 .....	2 441	.	.	1935 .....	2 167
1963 .....	2 518	.	.	1936 .....	2 127
1964 .....	2 543	.	.	1937 .....	2 099
1965 .....	2 507	.	.	1938 .....	2 058
1966 .....	2 535	.	.	1939 .....	2 012
1967 .....	2 490	.	.	1940 .....	1 954
1968 .....	2 382	.	.	1941 .....	1 888
1969 .....	2 214	.	.	1942 .....	1 827
1970 .....	2 016	2 010	2 176	1943 .....	1 789
1975 .....	1 451	1 365	2 374	1948 .....	1 699
1978 .....	1 381	1 334	2 008	1951 .....	1 635
1979 .....	1 379	1 333	2 005	1952 .....	1 608
1980 .....	1 445	1 397	2 066	1953 .....	1 580
1983 .....	1 331	1 320	1 539	1956 .....	1 527
1984 .....	1 291	1 287	1 401	1957 .....	...
1985 .....	1 281	1 277	1 383	1958 .....	...
1986 .....	1 345	1 339	1 465	1959 .....	...
1987 .....	1 368	1 327	1 913		
1988 .....	1 423 <sup>a)</sup>	...	...		

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung i.V.m. Ergebnissen von Volkszählungen und der Bevölkerungsfortschreibung.

- 1) 1950 Bundesgebiet ohne das Saarland und Berlin. 1955 Bundesgebiet ohne das Saarland.
- 2) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern (Alter 15, 16, ... 49 Jahre). Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die Geburtenverhältnisse des betreffenden Kalenderjahres konstant blieben.
- 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern (Alter 15, 16, ... 49 Jahre). Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen des betreffenden Geburtsjahrgangs zur Welt gebracht haben bzw. voraussichtlich zur Welt bringen werden. Die hier zugrundeliegenden

Daten beziehen sich bis zum Kalenderjahr 1969 auf die Bevölkerung insgesamt, ab 1970 nur auf Deutsche. Dies bedeutet beispielsweise für den Geburtsjahrgang 1940, daß bis zum Alter von 29 Jahren (= 1969 - 1940) deutsche und ausländische Lebendgeborene bzw. Frauen in die Berechnung der Ziffern einbezogen sind, ab dem Alter von 30 Jahren (= 1970 - 1940) dagegen nur deutsche. Ab Geburtsjahrgang 1938 Schätzung des Anteils für die noch ausstehenden Altersjahre der jeweiligen Fruchtbarkeitsperiode, ausgehend von den Ziffern der Jahrgänge, die das entsprechende Alter bereits erreicht haben. So sind z.B. für den Geburtsjahrgang 1950 die altersspezifischen Ziffern bis zum Alter von 36 Jahren (= 1986 - 1950) bekannt; ab dem Alter von 37 Jahren sind sie geschätzt.

a) Schätzung.

Der besondere Vorteil der "Zusammengefaßten Geburtenziffer" ist, daß sie relativ deutlich signalisiert, ob und inwieweit die in der Phase der Familienerweiterung bzw. -konsolidierung befindliche Bevölkerung noch durch ihren eigenen Nachwuchs "ersetzt" wird, was in vielen Le-

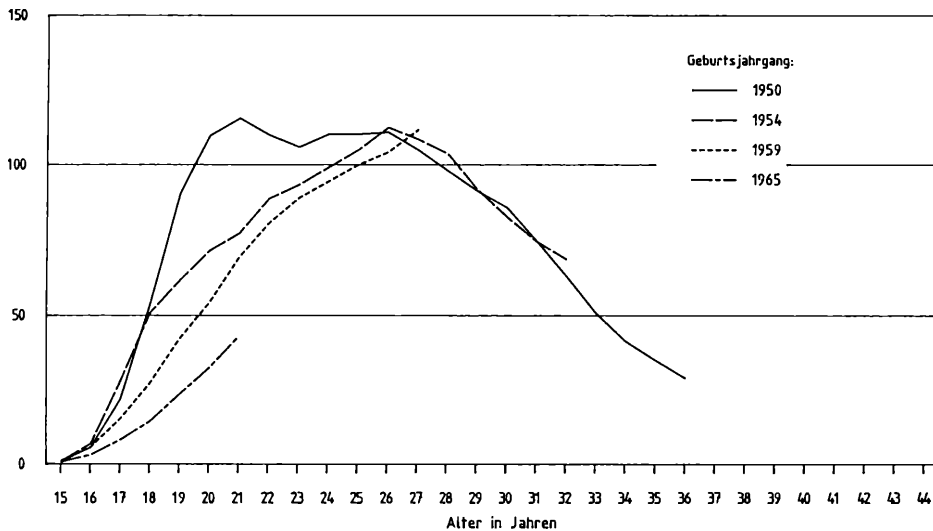
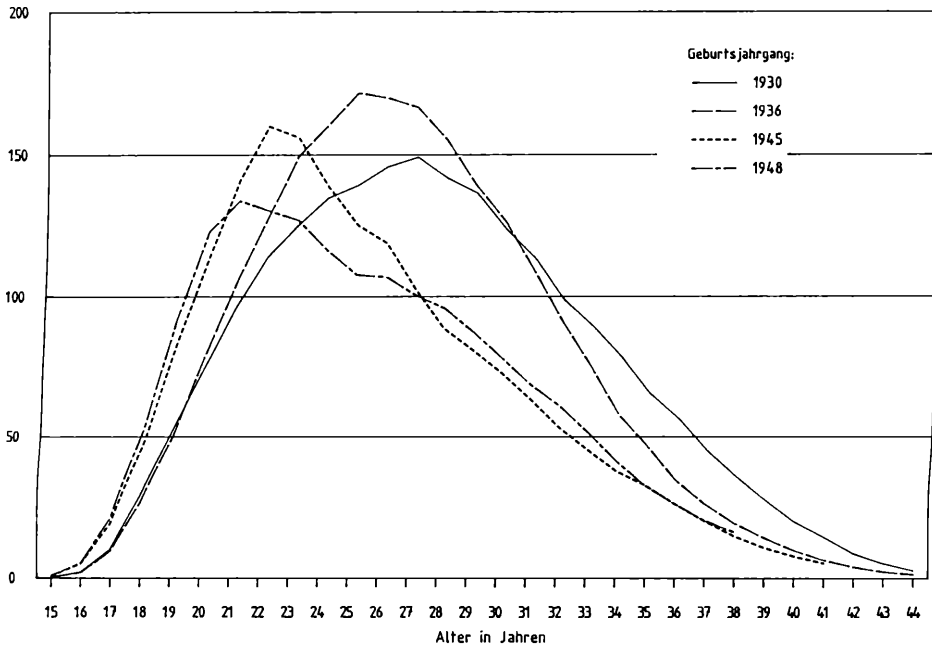
bensbereichen von Bedeutung ist und insbesondere bei der Diskussion der Altersversorgung eine zentrale Rolle spielt.

Errechnet man die altersspezifischen Geburtenziffern gesondert für jeden Geburtsjahrgang der Frauen bzw. Mütter, so erhält man ein nach einzelnen Generationen untergliedertes Bild der Geburtenhäufigkeit. Diese Betrachtungsweise ist insofern interessant, als etwaige Verlagerungen in der Phase der Familienerweiterung (Verlegen des Zeitpunktes der Geburt der Kinder auf einen früheren oder späteren Zeitpunkt) - im Gegensatz zu der auf Kalenderjahre bezogenen Betrachtung - das Ergebnis nicht beeinflussen (Abb. 20). Ein Vergleich der auf Geburtsjahrgänge bezogenen zusammengefaßten Geburtenziffern mit den für Kalenderjahre berechneten Ziffern macht deutlich, wie stark sich Verschiebungen des Zeitpunktes der Geburt auf die Situation im jeweiligen Kalenderjahr auswirken (Tab. 51). Zur Zeit des sog. "Babybooms" um 1965 lag die zusammengefaßte Geburtenziffer für einzelne Kalenderjahre häufig über 2 500 Kindern (je 1 000 Frauen), während bei einer Betrachtung der hierbei in Frage kommenden Geburtsjahrgänge der Mütter die zusammengefaßte Geburtenziffer maximal den Wert von 2 235 (Geburtsjahrgang 1934) erreicht. Der "Babyboom" der 60er Jahre ist also zu einem nicht unerheblichen Teil allein auf eine Vorverlegung von Geburten zurückzuführen.

Hinsichtlich der jüngsten Entwicklung ist bemerkenswert, daß - ausgehend von der auf Geburtsjahrgänge der Frauen bzw. Mütter bezogenen Betrachtungsweise - noch keine zusammengefaßte Geburtenziffer errechnet wurde, die den Wert von 1 500 unterschritten hat, während die auf Kalenderjahre bezogene Berechnung seit 1975 deutlich unter diesem Wert liegt und in den Jahren 1984/85 mit knapp 1 300 ihr Minimum erreicht hatte. - Dennoch ist festzustellen, daß auch die von Geburtsjahrgängen ausgehende zusammengefaßte Geburtenziffer im Sinken begriffen ist und möglicherweise auch noch unter das Ergebnis für den letzten errechneten bzw. geschätzten Geburtsjahrgang (1956) fallen wird.

Anders als die seit Mitte der 60er Jahre stark abgesunkene Geburtenzahl hat sich die Zahl der nichtehelichen Kinder weniger stark vermindert und liegt heute sogar über dem Niveau von 1965 (Tab. 52).

Abb. 20: Lebendgeborene nach dem Alter der Mutter <sup>1)</sup>  
 - Ergebnisse für ausgewählte Geburtsjahrgänge -  
 Fig. 20: Live - born children by age of mother  
 - Results for selected birth cohorts -  
 Lebendgeborene je 1000 Frauen im jeweiligen Alter



<sup>1)</sup> Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Dies hatte zur Folge, daß ihr Anteil an den insgesamt geborenen Kindern deutlich zugenommen hat, und zwar von 4,7 % im Jahr 1965 auf 10,0 % im Jahr 1988.

Tab. 52: Lebendgeborene und Totgeborene nach der Ehelichkeit\*)  
Live-born and still-born (children) by legitimacy

Jahr	Lebendgeborene		Totgeborene		Lebendgeborene je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	Ehelich Lebendgeborene je 1 000 verheiratete Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	Nichtehelich Lebendgeborene je 1 000 nicht verheiratete Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	
	insgesamt	dar. nichtehelich <sup>1)</sup>	insgesamt	dar. nichtehelich				
	Anzahl	%	Anzahl					
1950 .....	812 835	79 075	9,7	18 118	2 723	70 <sup>a)</sup>	.	.
1955 .....	820 128	64 427	7,9	16 558	1 912	68 <sup>a)</sup>	.	.
1960 .....	968 629	61 330	6,3	15 049	1 343	82 <sup>b)</sup>	126 <sup>b)</sup>	14 <sup>b)</sup>
1965 .....	1 044 328	48 977	4,7	12 901	956	85	.	.
1970 .....	810 808	44 280	5,5	8 351	703	67	92	11
1975 .....	600 512	36 774	6,1	4 689	426	48	68	10
1980 .....	620 657	46 923	7,6	3 308	383	47	73	9
1985 .....	586 155	55 070	9,4	2 414	341	44	77	9
1987 .....	642 010	62 358	9,7	2 485	338	49	...	...
1988 .....	677 259	67 957	10,0	2 398	372	...	...	...

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungs-  
bewegung i.V.m. Ergebnissen von Volkszählungen und  
der Bevölkerungsfortschreibung.

a) 1950 Bundesgebiet ohne das Saarland und Berlin,  
1955 Bundesgebiet ohne das Saarland.  
b) 1961.

#### 1) Anmerkung

Schätzung des Anteils nichtehelich lebendgeborener Kinder, die später aufgrund einer Eheschließung für ehelich erklärt wurden: 35 % = Summe der in die 1968 bis 1987 geschlossenen Ehen eingebrachten Kinder (316 706), bezogen auf die Summe der 1966 bis 1985 nichtehelich Lebendgeborenen (901 463). Der Verschiebung von zwei Jahren zwischen den beiden Zeiträumen liegt die Annahme zugrunde, daß die in die Ehe eingebrachten Kinder zum Zeitpunkt der Eheschließung im Durchschnitt zwei Jahre alt waren. Der oben angegebene Wert würde jedoch auch bei einem um wenige Jahre hiervon abweichenden Durchschnittsalter noch gelten.

Der gestiegene Anteil nichtehelicher Kinder ist jedoch keineswegs auf eine höhere Geburtenhäufigkeit bei nichtverheirateten Frauen zurückzuführen. Die Ursache ist vielmehr darin zu sehen, daß es durch die rückläufige Heiratsneigung wesentlich mehr ledige Frauen gibt. Bezieht man die relativ hohe Zahl nichtehelich geborener Kinder auf alle nichtverheirateten Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren, so ergibt sich sogar eine deutlich rückläufige "Gebur-



tenhäufigkeit" für nichteheliche Kinder. Während 1961 noch 14 nicht-ehelich geborene Kinder auf 1 000 nichtverheiratete Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren kamen, sind es heute "nur" noch 9 Kinder. - Umgekehrt ergibt sich für die ehelich geborenen Kinder, wenn man sie auf verheiratete Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren bezieht, etwa seit Beginn der 80er Jahre ein deutlich steigender Trend. Während 1975 noch 68 Kinder auf 1 000 verheiratete Frauen des vorgenannten Alters kamen, waren es 1980 bereits 73 und 1985 77 Kinder.

Vergleicht man die Entwicklung der Zahl der "Lebendgeborenen" mit der Zahl der "Eheschließungen", so wird deutlich, daß der Rückgang bei den Eheschließungen dem Rückgang der Lebendgeborenen um einige Jahre vorausgegangen war, im übrigen aber einen sehr ähnlichen Verlauf aufweist.

Im Hinblick auf die künftige Entwicklung ist von Bedeutung, daß Eheschließung häufig nur auf spätere Altersjahre verlegt, nicht aber die Absicht aufgegeben wird, überhaupt zu heiraten. Sollte sich dieser Prozeß fortsetzen, so dürfte dies auch zu einer Zunahme der altersspezifischen Geburtenziffern führen. Gleichzeitig dürfte sich das Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt ihres ersten (ehelichen) Kindes<sup>33)</sup> weiter erhöhen, ein Trend, der etwa seit 1970 zu beobachten ist. 1970 betrug das betreffende Durchschnittsalter 24,3 Jahre, heute (1988) sind es 26,7 Jahre (Tab. 53). (Eliminiert man den in den verschiedenen Zeitpunkten unterschiedlichen Altersaufbau, d.h. geht man von einem gleichen Altersaufbau in den betreffenden Jahren aus, so wird dieser Unterschied noch etwas deutlicher.)

Immer häufiger ist die Mutter bei der Geburt des ersten (ehelichen) Kindes 30 Jahre oder älter: Während es 1970 nur 15,8 % der Mütter dieser Kinder waren, beträgt dieser Anteil heute (1988) 23,4 % (Tab. 54). Auch hier ergibt sich - altersbereinigt - eine noch deutlichere Zunahme.

---

33) Nach dem Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes kann die sog. "Geburtenfolge" nur für Kinder der jeweiligen Ehe erfragt werden.

Tab. 53: Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder\*)  
Average age of mothers at birth of children

Jahr	Durchschnittliches Alter der Mütter bei der Geburt					
	insgesamt	des ... ehelichen Kindes				nicht- ehelicher Kinder
		zusammen	1.	2.	3. und weiteren	

Ausgehend von der Altersstruktur des jeweiligen Kalenderjahres

1950 ....	28,7	-	-	-	-	-
1958 ....	27,8	28,1	25,3	28,3	31,9	23,9
1960 ....	27,5	27,8	25,0	28,0	31,7	23,9
1970 ....	27,2	27,4	24,3	27,7	31,9	23,4
1980 ....	26,8	27,0	25,2	27,6	31,0	23,5
1985 ....	27,4	27,7	26,2	28,3	31,1	25,0
1987 ....	27,8	28,0	26,5	28,5	31,1	25,5
1988 ....	27,9	28,1	26,7	28,6	31,2	25,7

Ausgehend von - im Zeitablauf - gleich stark besetzten Altersjahrgängen

1950 ....	28,6	-	-	-	-	-
1958 ....	28,0	28,2	25,6	28,4	31,8	24,4
1960 ....	27,9	28,1	25,4	28,2	31,8	24,2
1970 ....	26,9	27,1	24,2	27,4	31,8	23,2
1980 ....	27,0	27,3	25,5	27,9	31,1	24,0
1985 ....	27,9	28,1	26,5	28,6	31,4	25,4
1986 ....	28,0	28,2	26,7	28,7	31,4	25,6

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Tab. 54: Lebendgeborene von 30jährigen und älteren Müttern\*)  
 Live-born (children) by mothers aged 30 and older  
 Prozent

Jahr	Anteil der Lebendgeborenen von 30jährigen und älteren Müttern an allen Lebendgeborenen			
	bezogen auf zuerst geborene Kinder (nur ehelich)		bezogen auf alle Kinder (einschließlich nichtehelich)	
	ausgehend von			
	der jeweiligen Altersstruktur des Kalenderjahres	- im Zeitablauf - gleich stark besetzten Altersjahrgängen	der jeweiligen Altersstruktur des Kalenderjahres	- im Zeitablauf - gleich stark besetzten Altersjahrgängen
1950 <sup>1)</sup> ..	-	-	39,0	41,1
1960 ....	16,2	17,5	34,3	35,6
1970 ....	15,8	13,5	34,6	31,2
1975 ....	15,2	15,5	28,4	28,3
1980 ....	16,0	17,3	27,9	29,8
1985 ....	20,6	23,2	31,5	34,8
1987 ....	22,7	...	33,5	...
1988 ....	23,4	...	34,5	...

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung. - Alter der Mutter = Differenz zwischen Geburtsjahr der Mutter und dem des Kindes.

1) Bundesgebiet ohne das Saarland und Berlin.

Im Hinblick auf die "Geburtenfolge" fällt auf, daß wieder mehr "Dritt-" und "Viert-Kinder" geboren werden: Während die Zahl der (ehelich) erstgeborenen Kinder 1988 gegenüber dem Vorjahr um 4,3 % zugenommen hat und die Zahl der Zweitkinder um 5,6 %, lag die Steigerungsrate für Dritt- und Viertkinder mit 6,1 bzw. 7,1 % höher (Tab. 55).

Tab. 55: Ehelich Lebendgeborene nach der Geburtenfolge\*)  
Legitimate live-born (children) by sequence of birth

Jahr	Ehelich Lebendgeborene					
	insgesamt <sup>1)</sup>	davon waren das .... Kind				
		1.	2.	3.	4.	5. u. weitere
Insgesamt						
1951 <sup>2)</sup>	686 223	310 302	197 464	94 412	41 790	42 050
1957 ...	828 056	351 012	246 734	123 045	56 796	50 409
1965 ...	995 351	398 128	312 352	153 106	67 634	64 116
1970 ...	766 528	321 366	243 828	112 636	46 936	41 753
1975 ...	563 738	262 998	186 251	66 503	26 087	21 899
1980 ...	573 734	279 273	196 898	63 680	19 774	14 109
1985 ...	531 085	257 123	189 630	59 832	16 123	8 377
1987 ...	579 652	279 572	203 481	68 658	18 382	9 559
1988 ...	609 302	291 524	214 976	72 878	19 686	10 238
Deutsche						
1985 ...	481 423	240 194	173 541	51 122	12 063	4 503
1987 ...	517 528	256 076	184 417	58 389	13 771	4 875
1988 ...	541 667	265 375	194 112	61 979	14 855	5 346
Ausländer						
1985 ...	49 662	16 929	16 089	8 710	4 060	3 874
1987 ...	62 124	23 496	19 064	10 269	4 611	4 684
1988 ...	67 635	26 149	20 864	10 899	4 831	4 892
Prozent						
Insgesamt						
1951 <sup>2)</sup>	100	45,2	28,8	13,8	6,1	6,1
1957 ...	100	42,4	29,8	14,9	6,9	6,1
1965 ...	100	40,0	31,4	15,4	6,8	6,4
1970 ...	100	41,9	31,8	14,7	6,1	5,4
1975 ...	100	46,7	33,0	11,8	4,6	3,9
1980 ...	100	48,7	34,3	11,1	3,4	2,5
1985 ...	100	48,4	35,7	11,3	3,0	1,6
1987 ...	100	48,2	35,1	11,8	3,2	1,6
1988 ...	100	47,8	35,3	12,0	3,2	1,7
Deutsche						
1985 ...	100	49,9	36,0	10,6	2,5	0,9
1987 ...	100	49,5	35,6	11,3	2,7	0,9
1988 ...	100	49,0	35,8	11,4	2,7	1,0
Ausländer						
1985 ...	100	34,1	32,4	17,5	8,2	7,8
1987 ...	100	37,8	30,7	16,5	7,4	7,5
1988 ...	100	38,7	30,8	16,1	7,1	7,2
Veränderung gegenüber dem jeweils zuvor genannten Jahr in %						
Insgesamt						
1965 ...	20,2	13,4	26,6	24,4	19,1	27,2
1970 ...	- 23,0	- 19,3	- 21,9	- 26,4	- 30,6	- 34,9
1975 ...	- 26,5	- 18,2	- 23,6	- 41,0	- 44,4	- 47,6
1980 ...	1,8	6,2	5,7	- 4,2	- 24,2	- 35,6
1985 ...	- 0,0	- 0,2	- 0,1	1,8	- 0,2	- 3,6
1987 ...	9,1	8,7	7,3	14,8	14,0	14,1
1988 ...	5,1	4,3	5,6	6,1	7,1	7,1
Deutsche						
1985 ...	0,2	- 0,6	0,4	3,5	1,4	- 1,3
1987 ...	7,5	6,6	6,3	14,2	14,2	8,3
1988 ...	4,7	3,6	5,3	6,1	7,9	9,7
Ausländer						
1985 ...	- 2,2	5,6	- 5,5	- 6,8	- 4,7	- 6,1
1987 ...	25,1	38,8	18,5	17,9	13,6	20,9
1988 ...	8,9	11,3	9,4	6,1	4,8	4,4

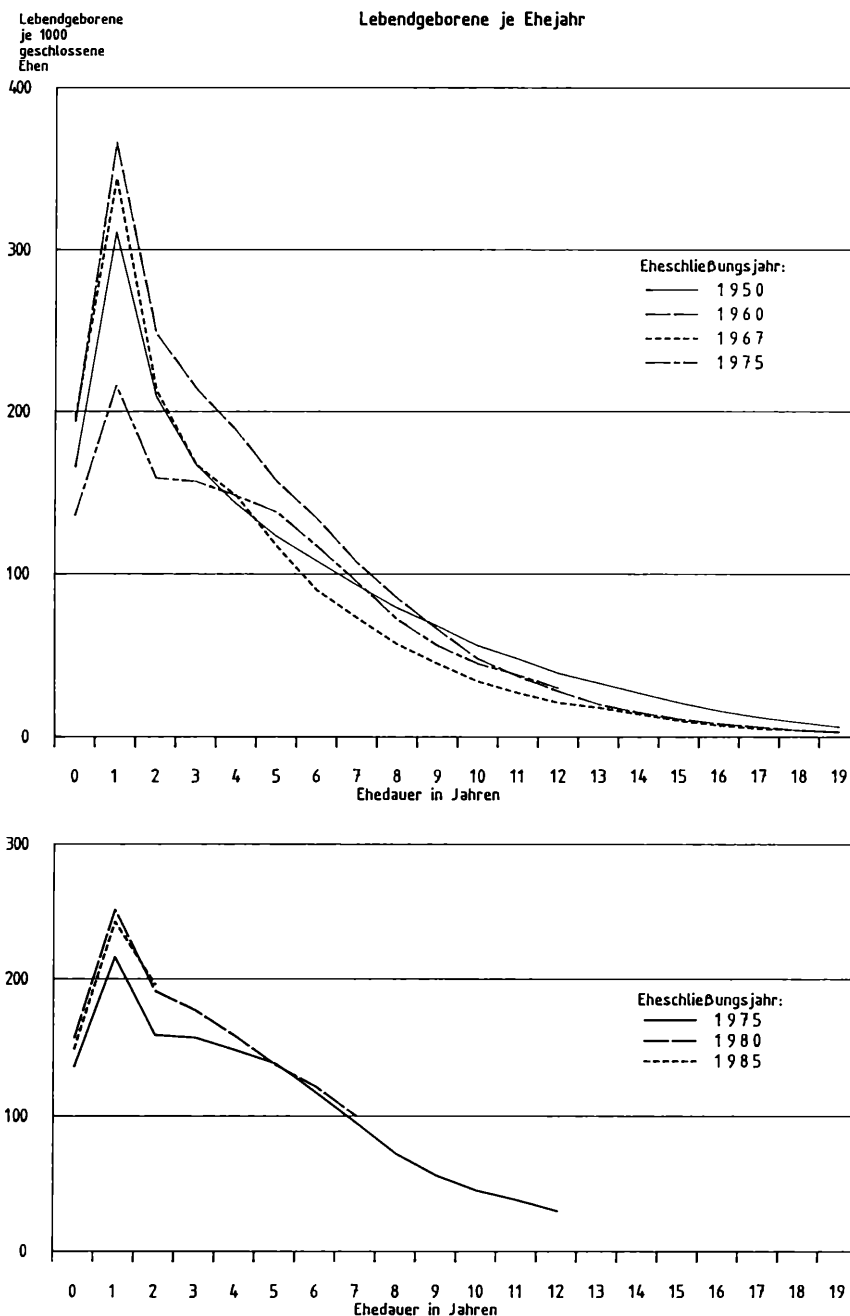
\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.  
1) Einschließlich der Fälle "Ordnungsnummer der Geburt unbekannt".

2) Bundesgebiet ohne das Saarland und Berlin.

Bezieht man die Zahl der Lebendgeborenen auf den jeweiligen Eheschließungsjahrgang, so wird deutlich, wie sich der Prozeß der Familienerweiterung für unterschiedliche "Generationen" vollzogen hat. Dabei bestätigt sich, daß der früher auch in Ehen festgestellte Geburtenrückgang offensichtlich schon Mitte der 70er Jahre zum Stillstand gekommen ist und anschließend sogar durch eine merkliche Zunahme der Geburtenziffern abgelöst wurde. Sowohl der Jahrgang 1980 als auch der Jahrgang 1985 haben nach einjähriger Ehedauer (im Ehejahr mit der jeweils höchsten Geburtenziffer) eine deutlich höhere Geburtenziffer als der Eheschließungsjahrgang 1975 (Abb. 21.1).

Betrachtet man die insgesamt vom jeweiligen Eheschließungsjahrgang bis zum letzten Kalenderjahr geborenen Kinder, so wird deutlich, daß zwar die Kinderzahl merklich zurückgegangen ist, daß aber andererseits diese Entwicklung zum Stillstand gekommen ist. Besonders deutlich wird dies, wenn man die Eheschließungsjahrgänge 1975 und 1980 miteinander vergleicht. Bis zum jeweils 7. Ehejahr liegt die Zahl der insgesamt geborenen Kinder des jüngeren Eheschließungsjahrgangs deutlich über der des älteren Jahrgangs (Abb. 21.2).

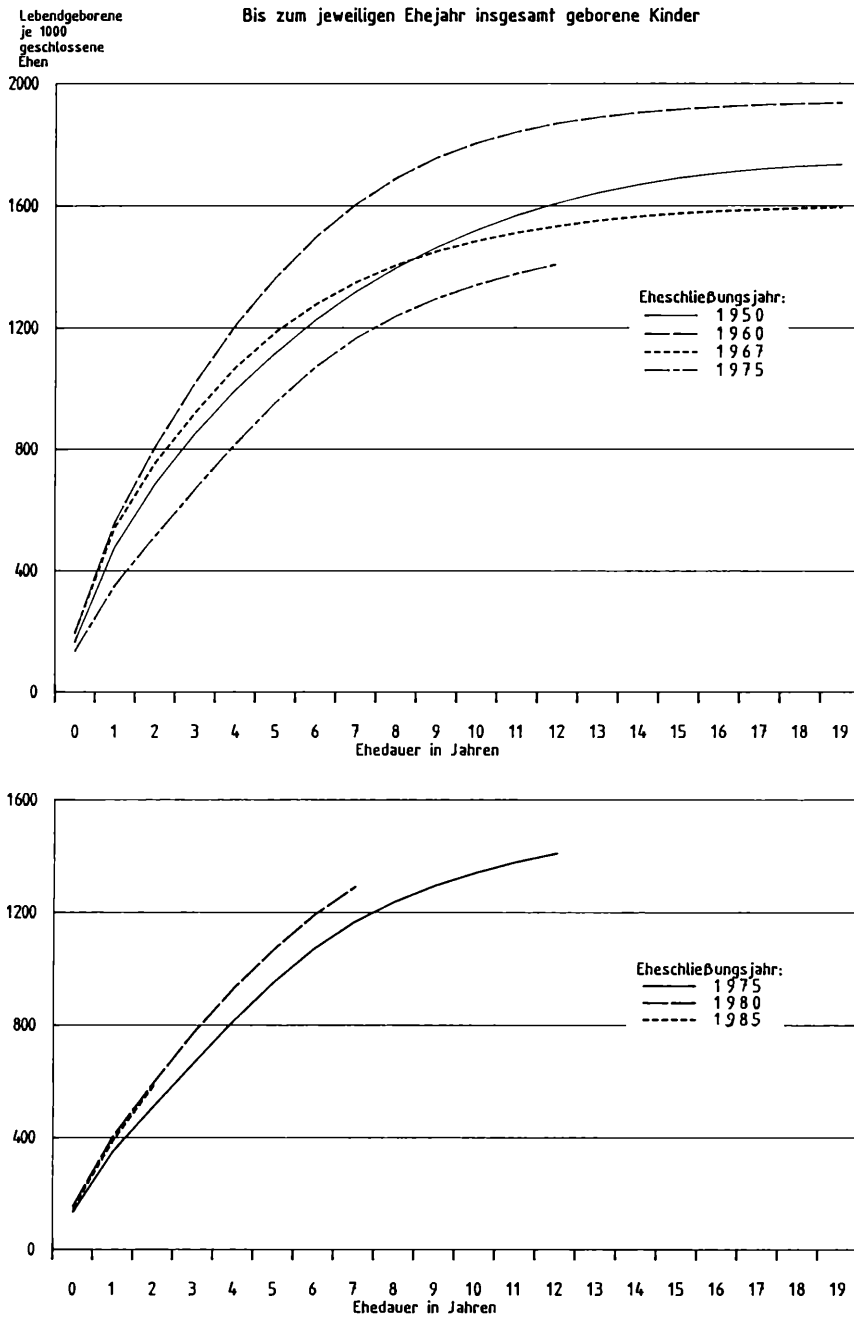
Abb. 21.1: Ehedauerspezifische Geburtenziffern  
ausgewählter Eheschliessungsjahrgänge 1)  
Fig. 21.1: Marriage duration – specific fertility rates of selected marriage cohorts



1) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Statistisches Bundesamt, VMB

Abb. 21.2: Ehedauerspezifische Geburtenziffern  
 ausgewählter Eheschließungsjahrgänge 1)  
 Fig. 21.2: Marriage duration - specific fertility rates of selected marriage cohorts



1) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Statistisches Bundesamt, VMB

### 5.3 Familienschrumpfung und -auflösung

- Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden 30 % der geschlossenen Ehen geschieden -

Mit dem Auszug der Kinder aus dem Elternhaus beginnt sich die Familie i.d.R. zu verkleinern, hieran schließt sich die nachelterliche Phase sowie-mit dem Tod eines Ehegatten-die Auflösung der Familie an. In zunehmendem Maße wird die Verkleinerung der Familie auch durch eine Scheidung eingeleitet. Dieser folgt nicht selten ein neuer "Beginn".

Während sich Veränderungen wie Scheidung oder auch Tod des Ehepartners mit Hilfe der Statistiken der natürlichen Bevölkerungsbewegung relativ gut nachweisen lassen, gibt es keine entsprechenden Angaben über den allmählichen Auszug der Kinder aus dem elterlichen Haushalt.

Anhaltspunkte können allenfalls durch die Betrachtung der Familienstrukturen in den verschiedenen Lebensabschnitten gewonnen werden. Gliedert man beispielsweise die Zahl der bestehenden Ehen nach dem Alter der Ehefrau, so läßt sich nachweisen, in welchem Maße die durchschnittliche Kinderzahl zunächst mit dem Alter der Ehefrau zunimmt (von "0,5" im Alter von unter 20 Jahren bis "1,7" im Alter von 35 bis unter 40 Jahren). Danach sinkt die durchschnittliche Kinderzahl wieder allmählich ab, und zwar auf 1,6 im Alter der Ehefrau von 40 bis unter 45 Jahren und auf 1,1 bei einem Alter der Ehefrau von 45 bis unter 55 Jahren. Ist die Ehefrau 55 Jahre und älter, ist dieser Prozeß praktisch abgeschlossen: Die durchschnittliche Zahl der nunmehr meist erwachsenen und noch nicht verheirateten Kinder in der Familie beträgt "0,3" (vgl. Tab. 10).

Bei der Analyse dieser Werte ist selbstverständlich zu berücksichtigen, daß hier ganz unterschiedliche Generationen miteinander verglichen werden, die auch stark voneinander abweichende Vorstellungen zur optimalen "Familiengröße" haben: Die heute 50jährigen Frauen haben ihre Familie i.d.R. in einer Zeit gegründet, in der es noch "in" war, mehrere Kinder zu haben, während die heute 35jährigen diese Phase überwiegend in einer Zeit durchlebten, in der der Kinderwunsch und seine Realisierung gegenüber anderen Vorstellungen zurücktrat. Diese Generation wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach auch im späteren Alter mit weniger Kindern zusammenleben als



die heute Älteren, während die heute ältere Generation im jüngeren Alter deutlich mehr Kinder um sich hatte, als dies gegenwärtig zu beobachten ist.

Eine weitere Einschränkung der Analyse ist darin zu sehen, daß sich der Ablauf der Familienerweiterung und -schrumpfung bei den Ehen eines Jahrgangs nicht gleichförmig vollzieht und sich daher die ermittelten Durchschnittswerte für einzelne Altersgruppen aus Familien ableiten, die sich in unterschiedlichen Phasen des Familienzyklus befinden. - Darüber hinaus werden die Ergebnisse auch durch vorzeitige Ehelösungen beeinflusst, desgleichen durch nachfolgende Wiederheiraten, bei denen häufig nur ein Teil der Kinder mit in die Ehe gebracht wird. Schließlich ist zu bedenken, daß sich die vorliegende Auswertung nur auf Altersgruppen (nicht auf Altersjahre) bezieht.

Die vorgenannten Einschränkungen bedeuten, daß die für die einzelnen Altersgruppen ermittelten Werte den tatsächlichen Familienzyklus nur in abgeschwächter Form widerspiegeln. Ungeachtet dessen dürfte jedoch die Grundform des Verlaufs näherungsweise wiedergegeben sein, insbesondere die Vermutung, daß die Familienerweiterung in der Altersgruppe der 35- bis 40jährigen Ehefrauen ihren Höhepunkt findet, einem Lebensabschnitt, in dem nahezu alle Kinder geboren und noch in der Familie leben dürften.

Wie schon gesagt wurde, gibt es zuverlässige Angaben über Scheidung oder Tod eines Ehegatten.

Scheidungen spielen insbesondere im Alter von 30 bis unter 40 Jahren (bei den Männern) bzw. im Alter von 25 bis unter 35 Jahren (bei den Frauen) eine bedeutende Rolle. Ein Vergleich mit der Zahl der jährlichen Eheschließungen macht dies besonders deutlich: Derzeit stehen etwa 400 000 Eheschließungen (einschl. der Heiraten von geschiedenen und verwitweten Männern und Frauen) etwa 130 000 Ehescheidungen (Tab. 56) gegenüber, d.h. auf jede dritte Eheschließung kommt eine Ehescheidung.

Tab. 56: Ehescheidungen nach dem Alter der Ehepartner\*)

Divorces by age of spouses

Alter von ... bis unter ... Jahren <sup>1)</sup>	1956	1960	1970	1980	1987	1988
Männer						
unter 20 .....	7	3	17	25	37	43
20 - 25 .....	2 447	3 121	5 023	4 844	5 013	4 707
25 - 30 .....	9 090	9 537	16 976	17 835	21 247	20 469
30 - 35 .....	8 506	9 947	18 829	20 985	25 999	25 573
35 - 40 .....	6 165	7 409	11 654	18 058	24 254	24 069
40 - 45 .....	6 349	4 930	8 941	15 550	19 236	19 127
45 - 50 .....	5 869	5 112	6 063	8 186	17 839	17 618
50 - 55 .....	3 871	4 183	3 238	5 077	8 943	9 708
55 - 60 .....	2 152	2 520	2 774	2 775	4 098	4 007
60 und mehr .....	1 593	2 068	3 005	2 887	3 184	3 408
Zusammen <sup>2)</sup> ...	46 101	48 878	76 520	96 222	129 850	128 729
Frauen						
unter 20 .....	408	355	856	375	319	320
20 - 25 .....	5 909	7 683	12 968	13 017	13 232	12 173
25 - 30 .....	9 655	10 126	18 148	22 667	28 678	28 120
30 - 35 .....	9 440	8 546	16 478	19 005	25 765	25 908
35 - 40 .....	6 126	7 909	9 404	14 975	22 094	22 104
40 - 45 .....	5 749	4 782	7 159	12 443	15 888	15 785
45 - 50 .....	4 373	4 337	5 645	5 938	13 517	13 289
50 - 55 .....	2 468	2 817	2 638	3 483	5 923	6 452
55 - 60 .....	1 168	1 402	1 816	2 341	2 400	2 491
60 und mehr .....	753	864	1 408	1 978	2 034	2 087
Zusammen <sup>2)</sup> ...	46 101	48 878	76 520	96 222	129 850	128 729

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

1) Ab 1960 Differenz zwischen Geburts- und Ehescheidungs-jahr.

2) Einschließlich der Fälle "Geburts-jahr unbekannt".

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, daß der langfristig abnehmenden Heiratsneigung bzw. der Verschiebung der Eheschließung auf höhere Altersjahre (Tab. 44) eine ebenso deutliche Zunahme der Scheidungshäufigkeit gegenübersteht. Während beispielsweise die Zahl der Eheschließungen von über 500 000 im Jahre 1960 auf etwa 400 000 im Jahre 1988 zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Ehescheidungen im gleichen Zeitraum von etwa 50 000 auf rd. 130 000 erhöht (Tab. 57).

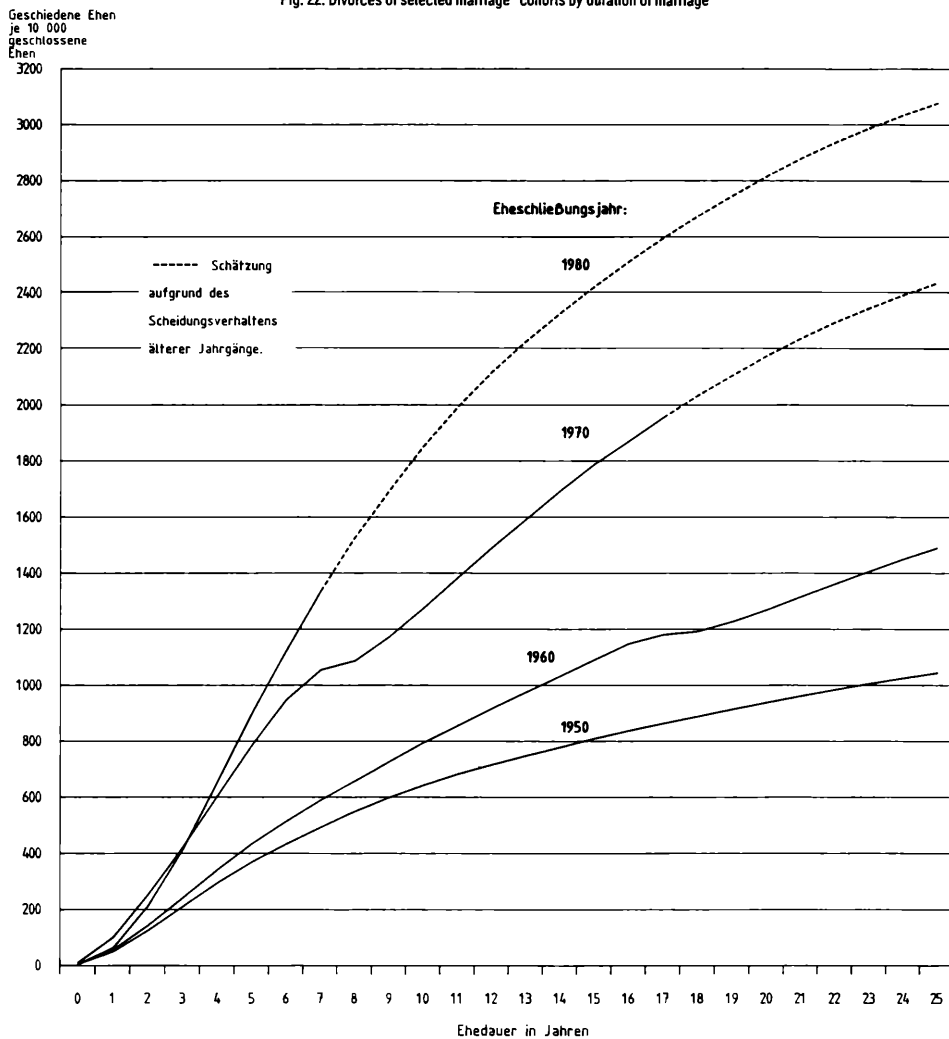
Tab. 57: Ehescheidungen im langfristigen Vergleich\*)  
Divorces in long-term comparison

Jahr	Insgesamt	Je 10 000		Verhältnis zur Zahl der Eheschließungen (auf 100 geschlossene Ehen kommen ... Ehescheidungen)
		Einwohner	bestehende Ehen	
1950 .....	84 740	16,9	67,5	15,8
1960 .....	48 878	8,8	35,0	9,4
1975 .....	106 829	17,3	67,4	27,6
1976 .....	108 258	17,5	68,8	29,6
1977 .....	74 658	12,2	47,7	20,8
1978 .....	32 462	5,3	20,8	9,9
1980 .....	96 222	15,6	61,3	26,6
1985 .....	128 124	21,0	86,1	35,1
1986 .....	122 443	20,1	82,6	32,9
1987 .....	129 850	21,2	87,6	33,9
1988 .....	128 729	21,0	...	32,4

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung i.V.m. Ergebnissen von Volkszählungen und Bevölkerungsfortschreibung.

Bezieht man die Ehescheidungen bestimmter Eheschließungsjahrgänge auf alle im jeweiligen "Eheschließungsjahr" geschlossenen Ehen, so ergibt sich eine im Zeitablauf stark angestiegene Scheidungshäufigkeit.

Abb. 22: Ehescheidungen ausgewählter Eheschließungsjahrgänge nach der Ehedauer <sup>1)</sup>  
Fig. 22: Divorces of selected marriage cohorts by duration of marriage



<sup>1)</sup> Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

figkeit: Während beispielsweise von den 1950 geschlossenen Ehen nach 25 Ehejahren "nur" 10 % geschieden wurden, waren es vom Eheschließungsjahrgang 1960 nach der gleichen Ehedauer bereits 15 %, während der Eheschließungsjahrgang 1970 bis zum letzten Beobachtungsjahr (nach bisher 17 Ehejahren) zu 20 % geschieden ist und unter Berücksichtigung des Scheidungsverhaltens früherer Jahrgänge schließlich noch eine Quote von 24 % erreichen wird. Für den Eheschließungsjahrgang 1980 ergibt sich nach der gleichen Berechnungsmethode sogar eine Wahrscheinlichkeit von 30 % (Abb. 22).

Die heute relativ hohe Scheidungshäufigkeit wird z.T. dadurch kompensiert, daß auch die Zahl der "Wiederverheiratungen" deutlich zugenommen hat. Während 1960 beispielsweise nur 8 % der eheschließenden Männer und nur 7 % der eheschließenden Frauen geschieden waren, sind es heute 18 % bzw. 19 % (Tab. 44). Bezogen auf die Zahl der Scheidungen ergibt das folgende Bild: Auf 130 000 Geschiedene (Männer und Frauen) kommen jeweils etwa 70 000 (d.h. mehr als die Hälfte) Eheschließungen Geschiedener (Männer und Frauen).

Die durchschnittliche Ehedauer bis zu einer Scheidung hat sich gegenüber früheren Jahrzehnten erhöht, und zwar von 9 Jahren im Jahre 1970 auf 12 Jahre im Jahre 1988 (Tab. 58). Dies ist nicht zuletzt dadurch begründet, daß die zunehmende Scheidungshäufigkeit auch Ehen mit sehr langer Dauer betrifft.

Das "verflixte siebte Jahr" spielt bei den Ehescheidungen keineswegs die ihm zugeschriebene Rolle. Die meisten Ehescheidungen gibt es nach einer Ehedauer von 5 Jahren, allerdings etwa gleich viele Fälle auch nach 4 Ehejahren. Auch die Ehedauer-Jahre davor und danach weisen noch eine relativ hohe Zahl an Scheidungen auf, d.h. es gibt bei den Scheidungen keinen besonders ausgeprägten Schwerpunkt hinsichtlich der Ehedauer: Das "Scheidungsrisiko" ist somit über einen längeren Zeitraum relativ hoch (Tab. 58).

Tab. 58: Ehescheidungen nach der Ehedauer\*)

Divorces by duration of marriage

Ehedauer in Jahren <sup>1)</sup>	Ehescheidungen im jeweils angegebenen Jahr der Ehedauer								Ehescheidungen bis zum jeweils angegebenen Jahr der Ehedauer			
	1960	1970	1980	1988	1960	1970	1980	1988	1960	1970	1980	1988
	Anzahl				je 10 000 Eheschließungen im Jahr der Heirat 2)				je 10 000 Eheschließungen im Jahr der Heirat			
0 .....	321	487	180	153	6	11	5	4	6	11	5	4
1 .....	2 425	3 886	1 799	1 985	48	87	52	52	54	98	57	56
2 .....	4 263	6 094	4 088	5 567	86	137	125	150	140	235	182	206
3 .....	4 429	6 677	6 348	7 632	92	138	177	209	232	373	359	415
4 .....	4 189	6 455	7 269	8 618	88	133	199	237	320	506	558	652
0 - 4 .....	15 627	23 599	19 684	23 955	320	506	558	652	.	.	...	...
5 .....	3 714	5 900	7 433	8 880	80	120	192	240	400	626	750	892
6 .....	3 110	5 238	6 082	8 200	69	103	161	227	469	729	911	1 119
7 .....	2 760	4 577	5 645	7 544	60	90	143	210	529	819	1 054	1 329
8 .....	2 469	4 334	5 266	6 654	51	82	127	184	580	901	1 181	1 513
9 .....	2 423	3 826	4 822	5 739	46	72	112	166	626	973	1 293	1 679
5 - 9 .....	14 476	23 875	29 248	37 017	306	467	735	1 027	.	.	...	...
10 .....	2 298	3 491	4 523	4 971	43	67	102	151	669	1 040	1 395	1 830
11 .....	1 903	2 882	4 105	5 036	38	57	92	140	707	1 097	1 487	1 970
12 .....	1 866	2 583	3 657	4 554	36	52	82	125	743	1 149	1 569	2 095
13 .....	1 553	2 251	3 488	4 376	32	47	72	113	775	1 196	1 641	2 208
14 .....	1 209	2 003	3 309	3 828	30	42	68	101	805	1 238	1 709	2 309
10 - 14 .....	8 829	13 210	19 082	22 765	179	265	416	630	.	.	...	...
15 .....	716	1 736	3 047	3 662	.	38	62	93	.	1 276	1 771	2 402
16 .....	779	1 552	2 746	3 712	.	34	54	89	.	1 310	1 825	2 491
17 .....	803	1 443	2 637	3 524	.	31	52	82	.	1 341	1 877	2 573
18 .....	734	1 360	2 567	3 364	.	28	48	76	.	1 369	1 925	2 649
19 .....	687	1 313	2 289	3 278	.	25	43	73	.	1 394	1 968	2 722
15 - 19 .....	3 719	7 404	13 286	17 540	.	156	259	413	.	.	...	...
20 .....	781	1 299	2 191	3 150	.	24	42	71	.	1 418	2 010	2 793
21 .....	823	1 109	1 870	3 161	.	22	37	65	.	1 440	2 047	2 858
22 .....	573	1 052	1 563	2 818	.	20	32	58	.	1 460	2 079	2 916
23 .....	524	893	1 325	2 626	.	19	27	53	.	1 479	2 106	2 969
24 .....	459	630	1 168	2 337	.	16	24	46	.	1 495	2 130	3 015
25 .....	479	392	905	2 209	.	15	20	44	.	1 510	2 150	3 059
20 - 25 .....	3 639	5 375	9 022	16 301	.	116	182	337	.	.	...	...
0 - 25 .....	46 290	73 463	90 322	117 578	.	1 510	2 150	3 059	.	.	...	...
Durchschnittliche Ehedauer bei der Scheidung .....	.	9,2	11,1	12,1	x	x	x	x	x	x	x	x

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

1) 0 = im Kalenderjahr der Eheschließung; 1 = im Kalenderjahr danach usw.

2) Jahr der Heirat = Beobachtungsjahr abzüglich Ehedauer.

Die Scheidungshäufigkeit hängt sehr stark vom Alter bei der Eheschließung ab. Besonders häufig werden sehr früh geschlossene Ehen geschieden, vor allem Ehen, die im Alter von unter 20 Jahren zustande kamen. Auch Paare, bei denen der Mann im Alter von 20 bis unter 25 Jahren getraut wurde, unterliegen noch einem wesentlich höheren Scheidungsrisiko als Paare, in denen der Ehemann älter war. Bei den Frauen ist das Scheidungsrisiko bei einer Heirat im Alter von 20 bis unter 25 Jahren dagegen nicht höher als in den meisten darüber liegenden Altersgruppen (Tab. 59).

Bemerkenswert ist, daß Ehen, die im Alter von 40 bis unter 45 Jahren geschlossen wurden, zu denen auch eine große Zahl an "Wiederverheiratungen" zählen dürfte, keineswegs mehr "gefährdet" sind als Ehen, die von jüngeren Partnern geschlossen wurden.

Im Hinblick auf den Altersunterschied der Ehepartner ist hervorzuheben, daß die Zahl der gelösten Ehen deutlich höher ist, wenn die Frau älter als der Mann ist. Auf 10 000 geschlossene Ehen des Jahres 1974 kommen beispielsweise 2 244 Scheidungen, wenn die Frau 8 bis 10 Jahre älter als der Mann war. Auch wenn die Frau nur 2 bis 4 Jahre älter war, waren es noch mehr als 2 000 (2 012) Scheidungen je 10 000 geschlossene Ehen. Sind die Ehepartner in etwa gleich alt (Altersunterschied weniger als 2 Jahre), so geht die Quote deutlich zurück, und zwar auf 1 896 Scheidungen je 10 000 geschlossene Ehen. Etwa gleich hoch (1 846) ist sie, wenn der Mann 2 bis 4 Jahre älter ist. Mit weiter - in dieser Richtung - zunehmendem Altersunterschied reduziert sich diese Quote noch bis auf 1 716 Ehescheidungen (Tab. 60).

Bei der Beurteilung dieser Meßziffer ist jedoch zu bedenken, daß der zugrunde liegende Eheschließungsjahrgang bis zum Beobachtungsjahr (1987) "erst" 13 Jahre miteinander verheiratet ist und sich daher die "Scheidungsquote" noch erhöhen kann.

Tab. 59: Ehescheidungen nach dem Alter der Ehepartner bei der Eheschließung und nach der Ehedauer\*)  
Divorces by age of spouses at marriage and by duration of marriage

Ehe- schließungs- jahrgang	Alter bei der Eheschließung <sup>1)</sup> von ... bis unter ... Jahren						
	unter 20	20 - 25	25 - 30	30 - 35	35 - 40	40 - 45	insgesamt
Geschiedene je 1 000 Eheschließende							
Männer							
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> bis zu 6 Jahren							
1960 .....	121	62	38	46	62	69	52
1965 .....	126	81	52	58	70	78	65
1970 .....	156	110	82	86	102	97	95
1975 .....	176	111	82	90	89	84	96
1980 .....	273	137	95	101	111	102	113
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 7 - 11 Jahren							
1960 .....	75	41	28	31	39	38	34
1965 .....	111	63	43	44	47	43	50
1970 .....	80	52	40	37	36	34	43
1975 .....	152	96	75	86	81	73	84
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 12 - 16 Jahren							
1960 .....	65	38	25	24	26	26	29
1965 .....	66	35	23	20	19	19	25
1970 .....	93	60	45	42	38	31	49
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 17 - 21 Jahren							
1960 .....	49	22	15	13	11	8	17
1965 .....	88	47	29	24	22	17	34
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 22 - 25 Jahren							
1960 .....	52	25	15	12	9	8	17
Frauen							
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> bis zu 6 Jahren							
1960 .....	94	47	38	50	57	55	52
1965 .....	99	62	52	65	71	65	65
1970 .....	130	88	85	94	94	88	95
1975 .....	137	91	82	91	87	74	96
1980 .....	194	106	92	102	115	99	113
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 7 - 11 Jahren							
1960 .....	56	34	27	34	35	29	34
1965 .....	75	50	41	47	43	32	50
1970 .....	60	43	41	37	33	26	43
1975 .....	116	82	78	86	72	54	84
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 12 - 16 Jahren							
1960 .....	48	30	24	24	21	17	29
1965 .....	40	28	20	21	16	13	25
1970 .....	68	48	46	43	33	21	49
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 17 - 21 Jahren							
1960 .....	29	18	13	10	8	7	17
1965 .....	56	37	27	22	15	9	34
bei einer Ehedauer <sup>2)</sup> von 22 - 25 Jahren							
1960 .....	32	19	13	9	5	4	17

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

1) Differenz zwischen Geburts- und Eheschließungsjahr.  
Beispiel: Bei den Personen des Eheschließungsjahrgangs 1960, die im Alter von 20 bis unter 25 Jahren geheiratet haben, handelt es sich um die Geburtsjahrgänge 1936 - 1940.

2) Differenz zwischen Eheschließungs- und Ehescheidungsjahr.



Tab. 60: Ehescheidungen nach dem Altersunterschied der Ehegatten\*)  
Divorces by age difference of spouses

Alters- unterschied	Bis 1987 geschiedene Ehen des Ehe- schließungsjahrgangs				
	1971	1974	1977	1980	1983
Anzahl					
Frau 8 - 10 Jahre älter .....	771	656	638	578	327
Frau 5 - 7 Jahre älter .....	1 589	1 357	1 309	1 146	636
Frau 2 - 4 Jahre älter .....	4 012	3 472	3 318	2 761	1 485
weniger als 2 Jahre .....	28 282	22 732	20 396	15 675	7 677
Mann 2 - 4 Jahre älter .....	27 047	22 624	19 402	14 351	6 677
Mann 5 - 7 Jahre älter .....	11 616	10 080	9 260	6 842	3 295
Mann 8 - 10 Jahre älter .....	5 049	4 333	4 073	3 160	1 651
Mann 11 - 14 Jahre älter .....	2 573	2 466	2 402	1 873	939
Insgesamt ...	83 130	69 869	63 053	48 410	23 803
je 10 000 geschlossene Ehen					
Frau 8 - 10 Jahre älter .....	2 348	2 244	2 239	2 045	997
Frau 5 - 7 Jahre älter .....	2 186	2 135	2 118	1 766	845
Frau 2 - 4 Jahre älter .....	2 102	2 012	1 957	1 549	731
weniger als 2 Jahre .....	2 035	1 896	1 764	1 311	626
Mann 2 - 4 Jahre älter .....	1 923	1 846	1 723	1 269	609
Mann 5 - 7 Jahre älter .....	1 769	1 769	1 696	1 286	623
Mann 8 - 10 Jahre älter .....	1 739	1 769	1 716	1 359	664
Mann 11 - 14 Jahre älter .....	1 709	1 716	1 757	1 370	611
Insgesamt ...	1 924	1 852	1 759	1 336	643

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen  
Bevölkerungsbewegung.

Von mehr als der Hälfte der Ehescheidungen sind auch minderjährige Kinder betroffen, obgleich dieser Anteil eine fallende Tendenz aufweist: Während es 1960 noch bei 58 % der geschiedenen Ehen minderjährige Kinder gab, ist dies heute "nur" bei 50 % der Scheidungen der Fall (Tab. 61). Dennoch ergibt sich aufgrund der insgesamt zunehmenden Zahl an Scheidungen jährlich eine steigende Zahl zusätzlicher "Scheidungswaisen". Während es 1960 nur 45 000 neue "Scheidungswaisen" gab, waren von den 1988 geschiedenen Ehen 93 000 minderjährige Kinder betroffen.

Tab. 61: Geschiedene Ehen nach der Zahl der minderjährigen Kinder in der Familie\*)

Divorced marriages by number of children under age (minors) in the family

Gegenstand der Nachweisung	1950	1960	1970	1980	1987	1988
Anzahl						
Geschiedene Ehen insgesamt 1) .....	84 740	48 878	76 520	96 222	129 850	128 729
davon:						
ohne Kinder .....	36 062	20 635	27 764	45 344	63 191	64 741
mit Kindern .....	48 612	28 238	48 756	50 878	66 659	63 988
mit 1 Kind .....	27 443	16 975	25 819	30 011	42 863	40 581
mit 2 Kindern ...	13 256	7 550	14 551	15 641	19 562	19 091
mit 3 und mehr Kindern .....	7 913	3 713	8 386	5 226	4 234	4 316
Betroffene Kinder insgesamt .....	83 296	45 067	86 057	78 972	95 740	92 785
Prozent						
Geschiedene Ehen insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
davon:						
ohne Kinder .....	42,6	42,2	36,3	47,1	48,7	50,3
mit Kindern .....	57,4	57,8	63,7	52,9	51,3	49,7
mit 1 Kind .....	32,4	34,7	33,7	31,2	33,0	31,5
mit 2 Kindern ...	15,6	15,4	19,0	16,3	15,1	14,8
mit 3 und mehr Kindern .....	9,3	7,6	11,0	5,4	3,3	3,4

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

1) Einschl. der Fälle mit unbekannter Kinderzahl.

Vergleicht man die Zahl der jährlich neu hinzukommenden "Scheidungsweisen" mit der durchschnittlichen Stärke eines Geburtsjahrgangs, so zeigt sich, daß diese etwa ein Sechstel eines Jahrgangs ausmachen.

Nach wie vor wird die Scheidung in den meisten Fällen von der Frau eingereicht. Im Jahre 1960 (vor der Reform des Scheidungsrechts im Jahre 1977) war die Ehefrau beispielsweise zu 67 % und im Jahre 1970 zu 70 % die Klägerin (Tab. 62). Im Jahre 1980 (nach der Reform des Scheidungsrechts) ging der Antrag auf Scheidung zu 59 % von der Frau aus, im Jahre 1988 zu 57 %. Dabei ist jedoch zu beachten, daß der Antrag auch von beiden Ehegatten gestellt werden

Tab. 62: Gelöste Ehen nach dem Antragsteller/Kläger\*)

Marriages dissolved by applicant/plaintiff

## a) Vor der Reform des Scheidungsrechts 1977 gelöste Ehen

Kläger(in)	1950	1960	1970
Mann .....	41 057	16 199	22 840
dar. Widerklage der Frau .....	19 434	7 903	10 469
Frau .....	44 927	33 052	53 852
dar. Widerklage des Mannes .....	17 186	8 426	14 475
Staatsanwaltschaft .....	357	74	19
Insgesamt ...	86 341	49 325	76 711

## b) Nach der Reform des Scheidungsrechts 1977 gelöste Ehen

Antragsteller(in)	1980	1987	1988
Mann			
ohne Zustimmung der Frau .....	6 467	6 224	5 913
mit Zustimmung der Frau .....	24 042	37 229	37 902
Zusammen ...	30 509	43 453	43 815
Frau			
ohne Zustimmung des Mannes .....	13 127	11 773	11 016
mit Zustimmung des Mannes .....	43 611	62 974	62 127
Zusammen ...	56 738	74 747	73 143
Beide Ehegatten .....	9 083	11 788	11 927
Staatsanwaltschaft .....	21	22	12
Insgesamt ...	96 351	130 010	128 897

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

kann. Schlägt man die Zahl der Fälle, in denen die Ehegatten gemeinsam den Antrag auf Scheidung gestellt haben, noch der Zahl der unmittelbar von der Frau ausgehenden Anträge hinzu, so erhöht sich deren Anteil für die Jahre 1980 und 1988 auf jeweils 68 bzw. 66 % und liegt somit in etwa in der Größenordnung, wie sie vor der Reform des Scheidungsrechts beobachtet wurde.

Tab. 63: Geschiedene Ehen nach Art der "Entscheidung in der Ehesache"\*)  
Marriages divorced by decree made in "matrimonial causes"

Entscheidung in der Ehesache nach BGB	1980		1987		1988	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1565 Abs. 2 (vor einjähriger Trennung)	7 778	8,1	5 875	4,5	5 519	4,3
§ 1565 Abs. 1 (nicht einverständliche Scheidung nach einjähriger Trennung) .....	32 574	33,9	25 560	19,7	25 378	19,7
§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1566 Abs. 1 (einverständliche Scheidung nach einjähriger Trennung)	47 219	49,1	83 983	64,7	83 057	64,5
§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1566 Abs. 2 (nach dreijähriger Trennung)	8 280	8,6	14 024	10,8	14 174	11,0
aufgrund anderer Vor- schriften .....	371	0,4	408	0,3	601	0,5
Scheidungen insgesamt .....	96 222	100	129 850	100	128 729	100

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Immer mehr Ehen werden aufgrund einverständlicher Scheidung nach einjähriger Trennung gelöst. Der Anteil dieser Ehelösungen ist von 49 % im Jahre 1980 auf 65 % im Jahre 1988 angestiegen (Tab. 63).

Rückläufig ist dagegen die nicht-einverständliche Scheidung nach einjähriger Trennung (von 34 % im Jahre 1980 auf 20 % im Jahre 1988). Möglicherweise ist das zunehmende gegenseitige Einverständnis nach einjähriger Trennung auf den durch die Reform des Scheidungsrechts verbesserten Versorgungsausgleich zurückzuführen.

Die "Familienauflösung" durch Tod des Ehepartners ereignet sich naturgemäß in einem wesentlich höheren Lebensalter als die Auflösung durch Scheidung. Aufgrund der längeren Lebenserwartung der weiblichen Bevölkerung sind hauptsächlich Frauen vom Schicksal der Verwitwung betroffen: Im Jahr 1987 wurden allein über 207 000 Frauen durch den Tod ihres Ehemannes verwitwet, während "nur" 80 000 Männer dieses Schicksal erlitten (Tab. 64). Betrachtet man die gesamte Bevölkerung, so kommen auf 100 verwitwete Männer Ende 1986 fast 600 verwitwete Frauen.

Jeweils über 60 % der 1987 neu hinzugekommenen Verwitweten ( 67 % der neu verwitweten Männer sowie 63 % der neu verwitweten Frauen) waren über 65 Jahre alt. Geht man von einem durchschnittlichen Heiratsalter von rd. 30 Jahren aus (vgl. Tab. 47) - so betrug in diesen Fällen die Ehedauer mindestens 35 Jahre.

Relativ selten verkleinert sich die Familie durch den Tod eines Kindes. Derartige Fälle ereignen sich hauptsächlich im ersten Lebensjahr des Kindes, ferner mit Erreichen ihrer Volljährigkeit. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Säuglingssterblichkeit im Laufe der letzten Jahrzehnte auf einen Bruchteil ihres ursprünglichen Wertes zurückgegangen ist. Während beispielsweise noch 1950 von 1 000 Lebendgeborenen 55 im ersten Lebensjahr starben (1960 waren es 34), ist diese Maßzahl bis zum Jahre 1988 auf "8" zurückgegangen (Tab. 65). Relativ große Unterschiede bestehen allerdings noch zwischen ehelich und nichtehelich geborenen Kindern: Auf 1 000 nichtehelich Lebendgeborene kommen noch heute 13 im ersten Lebensjahr Gestorbene. Bei den ehelich Geborenen sind es dagegen "nur" knapp 8 Kinder. Diese Unterschiede dürften nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß es für Mütter nichtehelicher Kinder aufgrund der besonderen

Tab. 64: Ehelösung durch Tod\*)  
Marriage dissolution by death

Alter von ... bis unter ... Jahren	Gestorbene Ehepartner				Durch den Tod des Ehe- gatten im unten- stehenden Kalenderjahr verwitwete Personen		Verwitwete Personen <sup>1)</sup> am Ende des unten- stehenden Kalenderjahres	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	Anzahl		je 10 000 Verheiratete der jeweiligen Alters- gruppe zu Beginn des Kalenderjahres 2)		Anzahl		1 000	

1960

unter 25 .....	615	579	15,0	6,5	241	1 230	0,9	3,9
25 - 30 .....	1 680	1 039	14,5	7,5	810	2 106	2,2	8,6
30 - 35 .....	2 400	1 567	15,3	9,6	1 385	3 179	4,2	18,5
35 - 40 .....	3 206	2 661	21,6	14,9	1 836	5 987	5,3	61,0
40 - 45 .....	3 181	2 403	32,0	21,7	1 828	6 564	6,5	149,6
45 - 50 .....	7 790	5 395	49,3	33,2	3 855	12 924	16,4	339,2
50 - 55 .....	14 846	7 773	88,4	49,5	6 577	20 753	34,4	437,7
55 - 60 .....	24 632	10 335	156,4	79,5	9 828	28 043	59,2	461,9
60 - 65 .....	29 909	12 957	264,4	130,9	12 066	34 209	85,2	535,4
65 - 70 .....	30 855	14 797	402,8	229,8	12 791	33 601	102,0	587,9
70 - 75 .....	32 209	14 560			14 472	26 888	133,2	578,2
75 und mehr .....	51 078	18 060	870,3 <sup>a)</sup>	592,0 <sup>a)</sup>	26 438	26 341	332,6	860,3
Insgesamt <sup>3)</sup> ...	202 401	92 127	152,0	68,0	92 127	202 401	783,0	4 046,5

1970

unter 25 .....	598	541	15,2	5,5	209	1 335	2,3	5,4
25 - 30 .....	1 682	954	11,1	5,3	713	2 083	2,4	9,1
30 - 35 .....	2 904	1 539	13,9	7,5	1 396	3 727	4,9	20,5
35 - 40 .....	3 600	2 022	19,9	12,4	1 789	4 684	6,6	31,4
40 - 45 .....	5 777	3 255	32,3	19,1	2 822	8 087	11,0	62,4
45 - 50 .....	7 895	5 458	52,0	30,9	3 698	15 007	14,9	152,7
50 - 55 .....	8 199	5 052	84,4	48,7	3 828	15 998	16,8	242,0
55 - 60 .....	20 509	9 806	141,6	71,0	7 731	28 875	41,5	529,3
60 - 65 .....	34 416	13 847	245,7	117,2	12 444	40 612	78,4	697,4
65 - 70 .....	47 709	17 132	418,2	205,6	17 424	44 027	126,1	753,0
70 - 75 .....	43 806	17 313	658,2	360,0	17 939	38 041	147,0	753,4
75 und mehr .....	61 294	21 555	1 144,4	771,2	28 481	35 913	316,2	1 197,3
Insgesamt <sup>3)</sup> ...	238 389	98 474	156,0	65,1	98 474	238 389	768,2	4 453,9

1987

unter 25 .....	154	178	6,2	2,7	100	324	...	...
25 - 30 .....	616	434	6,3	3,0	329	936	...	...
30 - 35 .....	1 033	782	7,4	4,9	632	1 495	...	...
35 - 40 .....	1 859	1 307	12,0	7,9	1 090	2 625	...	...
40 - 45 .....	2 998	1 965	20,1	13,0	1 709	3 999	...	...
45 - 50 .....	6 990	3 991	34,0	20,0	3 569	8 591	...	...
50 - 55 .....	10 737	4 961	63,1	31,5	4 614	12 966	...	...
55 - 60 .....	17 104	6 654	110,1	48,9	6 276	19 042	...	...
60 - 65 .....	21 407	9 425	178,0	76,6	8 212	27 379	...	...
65 - 70 .....	24 407	10 230	293,9	131,8	9 194	32 277	...	...
70 - 75 .....	31 756	11 529	450,4	218,1	10 072	30 489	...	...
75 und mehr .....	88 403	28 740	1 029,5	602,1	34 399	67 341	...	...
Insgesamt <sup>3)</sup> ...	207 464	80 196	142,3	54,1	80 196	207 464	...	...

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung i.V.m. Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung.

1) Für 1960: Ergebnis der Volkszählung 1961.

2) 1960 und 1970 Ergebnis des Mikrozensus.

3) Einschl. Alter unbekannt.

a) Alter: 70 und mehr Jahre.

Lebensumstände (u.a. höhere Erwerbsbeteiligung, alleinige Haushaltsführung) schwieriger sein dürfte, der bei Säuglingen notwendigen gesundheitlichen Vorsorge und Pflege in vollem Umfang gerecht zu werden.

Tab. 65: Säuglingssterblichkeit\*)  
Infant mortality

Jahr	Im ersten Lebensjahr Gestorbene je 1 000 Lebendgeborene <sup>1)</sup>						
	insgesamt	männlich	weiblich	ehelich	nicht- ehelich	Deutsche	Ausländer
1950 ....	55,3	.	.	.	.	.	.
1960 ....	33,8	37,7	29,7	32,0	61,9	.	.
1970 ....	23,4	26,7	20,0	22,3	41,7	23,1	26,1
1980 ....	12,7	14,2	11,3	12,2	18,6	12,5	14,1
1987 ....	8,3	9,3	7,2	7,8	13,3	8,2	9,4
1988 ....	7,6	8,8	6,3	7,1	11,9	7,4	8,8

\*) Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

1) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen 12 Monaten.

Etwa ab dem 16. Lebensjahr nimmt die Sterblichkeit der Kinder insbesondere bei der männlichen Bevölkerung relativ deutlich zu. Hierbei dürfte die zunehmende Verkehrsbeteiligung, insbesondere das Führen von Kraftfahrzeugen, eine entscheidende Rolle spielen. Unter 10 000 Jungen im Alter von 17 Jahren gab es nach den Verhältnissen der Jahre 1985 bis 1987 8 Sterbefälle; von 10 000 gleichaltrigen Mädchen starben dagegen "nur" 3 (Tab. 66).

Tab. 66: Sterblichkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen\*)  
Mortality of children, adolescents, and young adults

Vollendetes Alter	Von 10 000 Personen des nebenstehenden Alters sterben innerhalb eines Jahres		
	insgesamt	männlich	weiblich
0 .....	86,4	96,9	75,5
1 .....	6,9	7,4	6,4
2 .....	4,3	4,6	4,0
3 .....	3,2	3,5	2,8
4 .....	2,6	3,1	2,1
5 .....	2,4	2,8	2,0
6 .....	2,4	2,7	2,0
7 .....	2,1	2,4	1,8
8 .....	2,1	2,4	1,7
9 .....	1,9	2,0	1,8
10 .....	1,7	2,0	1,3
11 .....	1,7	2,1	1,4
12 .....	1,8	2,1	1,4
13 .....	2,0	2,5	1,6
14 .....	2,5	3,0	1,9
15 .....	3,2	4,0	2,3
16 .....	4,5	5,9	3,0
17 .....	5,6	7,8	3,3
18 .....	7,2	10,4	3,9
19 .....	7,5	11,1	3,8
20 .....	7,4	10,9	3,7
21 .....	7,2	10,3	3,8
22 .....	7,1	10,3	3,7
23 .....	6,9	10,0	3,5
24 .....	7,1	10,1	3,9
25 .....	7,0	10,1	3,7

\*) Ergebnis der abgekürzten Sterbetafel 1985/87.



## 6 Zur Situation in ausgewählten Lebensbereichen

### 6.1 Wohnen

#### Wohnfläche

-----  
- Weiterer Anstieg der durchschnittlichen Wohnfläche -

Zur Wohnsituation liegen in der amtlichen Statistik nur auf den gesamten Haushalt bezogene Strukturdaten vor. Diese Angaben vermitteln jedoch zugleich ein eindrucksvolles Bild über die Wohnsituation von Familien, da heutzutage 88 % der Mehrpersonenhaushalte ausschließlich aus Ehepaaren/Eltern mit ihren Kindern bzw. Elternteilen mit Kindern bestehen.

Mißt man die Versorgung mit Wohnraum an der durchschnittlichen Wohnfläche je Person, so schneiden die Besitzer von Eigenheimen bzw. Eigentumswohnungen günstiger ab als Haushalte, die zur Miete wohnen. Während heute - bei Hauptmietern und Wohnungseigentümern zusammen - im Durchschnitt 36 m<sup>2</sup> Wohnfläche auf eine Person kommen, sind dies bei Hauptmietern "nur" 33 m<sup>2</sup>, bei "Eigentümern" dagegen 39 m<sup>2</sup> (Tab. 67). - Diese Werte sind deutlich höher als beispielsweise im Jahr 1978, was einmal auf eine großzügigere Planung beim Wohnungsbau, zum anderen aber auch auf einen Rückgang der Haushaltsgröße, insbesondere auf die schrumpfende Kinderzahl in den Familien zurückzuführen sein dürfte.

Bei Haushalten mit minderjährigen Kindern ist die je Person verfügbare Wohnfläche wesentlich geringer, als bei kleineren Haushalten. Während Hauptmieterhaushalte ohne Kinder unter 18 Jahren je Person durchschnittlich 41 m<sup>2</sup> "bewohnen", sind es bei entsprechenden Haushalten mit drei und mehr Kindern nur noch 17 m<sup>2</sup>. Ähnliche Diskrepanzen - wenn auch auf höherem Niveau - gibt es bei den "Eigentümerhaushalten". Hier machen die Wohnflächen der vergleichbaren Haushalte 47 m<sup>2</sup> bzw. 25 m<sup>2</sup> aus (Tab. 67). Dabei ist zu bedenken, daß bei dieser Berechnung auch Gemeinschaftseinrichtungen wie Küche und Bad einbezogen sind und diese Räume bei kleineren Haushalten zwangsläufig relativ stark ins Gewicht fallen.

Tab. 67: Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte nach Zahl der Kinder und durchschnittlicher Wohnfläche je Person\*)

Main tenant and owner households by number of children and average living space per person

Jahr	Haushalte						
	insgesamt	mit ... Kind(ern) 1)					ohne Kinder 1)
		zusammen	1	2	3 und mehr		
Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte insgesamt							
		1 000					
1978 .....	22 224	7 926	3 801	2 805		1 320	14 298
1980 .....	22 778	7 786	3 848	2 819		1 119	14 992
1985 .....	23 222	6 617	3 624	2 304		689	16 605
Durchschnittliche Wohnfläche je Person							
		m <sup>2</sup>					
1978 .....	31,5	24,4	27,7	24,0		19,4	40,5
1980 .....	32,6	25,1	28,3	24,6		19,6	41,4
1985 .....	35,8	26,8	29,5	25,8		20,9	43,5
Hauptmieterhaushalte							
		1 000					
1978 .....	13 859	4 340	2 242	1 478		621	9 519
1980 .....	13 888	4 138	2 187	1 423		528	9 750
1985 .....	13 637	3 392	1 953	1 107		333	10 245
Durchschnittliche Wohnfläche je Person							
		m <sup>2</sup>					
1978 .....	29,5	21,4	24,9	20,6		16,1	38,1
1980 .....	30,4	21,9	25,1	20,9		16,1	38,9
1985 .....	33,0	23,1	26,1	21,6		16,9	40,6
Eigentümerhaushalte							
		1 000					
1978 .....	8 365	3 586	1 560	1 327		700	4 779
1980 .....	8 890	3 648	1 661	1 396		591	5 242
1985 .....	9 585	3 225	1 671	1 197		356	6 360
Durchschnittliche Wohnfläche je Person							
		m <sup>2</sup>					
1978 .....	33,9	27,4	31,2	27,5		22,1	44,0
1980 .....	35,2	28,4	31,9	28,1		22,6	44,9
1985 .....	38,8	30,3	32,9	29,5		24,5	47,0

\*) Ergebnis der 12-Wohnungsstichprobe 1978 sowie der 1%-Mikrozensus-Ergänzungserhebungen 1980 und 1985.

1) Kinder unter 18 Jahren.

Haushalte mit minderjährigen Kindern zählen zu einem größeren Anteil zu den Wohnungseigentümern als Haushalte ohne Kinder dieser Altersgruppe. Dies trifft insbesondere auf Haushalte mit 2 und mehr Kindern unter 18 Jahren zu. Während von den Haushalten ohne Kinder dieses Alters (zu denen sehr viele junge, aber auch relativ viele alte Menschen zählen) nur 37 % Wohnungseigentum haben, sind es bei Haushalten mit einem minderjährigen Kind bereits 46 % und bei Haushalten mit 2 und mehr Kindern 51 % bis 52 % (Tab. 68). Ein ähnliches Bild erhält man, wenn man untersucht, zu welchem Anteil Haushalte unterschiedlicher Größe Wohnungseigentum haben. Hierbei fallen insbesondere die extremen Eckwerte für Einpersonenhaushalte (zu 22 % Wohnungseigentümer) sowie für Haushalte mit fünf und mehr Personen (zu 66 %) auf.

Tab. 68: Haushalte nach Zahl der Kinder, Haushaltsgröße, Alter und sozialer Stellung der Bezugsperson sowie Miet-/Eigentumsverhältnis\*)

Households by number of children, size of household, age and social position of the person related to, as well as by tenancy/ownership

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte						Eigentums- quote	
	insgesamt <sup>1)</sup>		darunter					
			Hauptmieter		Eigentümer			
	1978	1985	1978	1985	1978	1985	1978	1985
	1 000						%	
Haushalte insgesamt .....	22 909	23 850	13 859	13 637	8 365	9 585	36,5	40,1
Zahl der Kinder <sup>2)</sup>								
ohne Kinder .....	14 943	17 172	9 519	10 245	4 779	6 360	32,0	37,0
mit 1 Kind .....	3 827	3 664	2 242	1 953	1 560	1 671	40,8	45,6
mit 2 Kindern .....	2 815	2 320	1 478	1 107	1 327	1 197	47,1	51,6
mit 3 u. mehr Kindern .....	1 324	694	621	333	700	356	52,8	51,4
mit Kindern zusammen .....	7 966	6 677	4 340	3 392	3 586	3 225	45,0	48,3
Haushaltsgröße								
1-Personenhaushalte .....	6 704	7 912	4 834	5 669	1 266	1 752	18,9	22,1
darunter: weibl. ....	4 738	5 201	3 495	3 695	967	1 268	20,4	24,4
2-Personenhaushalte .....	6 557	7 116	4 183	4 089	2 326	2 953	35,5	41,5
3-Personenhaushalte .....	4 133	4 121	2 388	2 063	1 728	2 024	41,8	49,1
4-Personenhaushalte .....	3 368	3 202	1 650	1 316	1 708	1 867	50,7	58,3
5 und mehr-Personenhaushalte	2 146	1 499	804	501	1 338	989	62,4	66,0
Alter der Bezugsperson								
unter 30 .....	2 824	3 280	2 267	2 695	275	335	9,7	10,2
30 - 40 .....	4 237	3 842	2 764	2 414	1 366	1 340	32,2	34,9
40 - 50 .....	4 313	4 653	2 166	2 251	2 078	2 318	48,2	49,8
50 - 65 .....	5 375	6 093	2 724	2 747	2 576	3 260	47,9	53,5
65 und mehr .....	6 160	5 981	3 937	3 530	2 070	2 331	33,6	39,0
Soziale Stellung der Bezugsperson								
Selbständiger .....	1 736	1 714	555	552	1 166	1 141	67,1	66,6
Beamter .....	1 468	1 474	863	743	579	704	39,5	47,7
Angestellter .....	4 850	5 179	3 011	2 997	1 714	2 055	35,3	39,7
Arbeiter .....	6 007	5 423	3 739	3 259	2 092	2 020	34,8	37,2
Nichtwerbstätiger .....	8 848	10 059	5 690	6 086	2 814	3 665	31,8	36,4

\*) Ergebnis der 1 %-Wohnungstichprobe 1978 sowie der 1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1985.

2) Kinder unter 18 Jahren.

1) Mieterhaushalte (einschl. Untermieter) und Eigentümerhaushalte.

Eine Aufschlüsselung nach dem Alter der Bezugsperson des Haushaltes verdeutlicht, daß die Bildung von Wohnungseigentum seine Zeit braucht. Während von den unter 30jährigen nur 10 % zu Wohnungs- bzw. Hauseigentümern zählen, beträgt diese Quote im höheren Erwerbsalter 54 %. Bei der Bevölkerung im Rentenalter (hier: 65 und mehr Jahre) liegt sie dagegen deutlich niedriger.

Die höchste Eigentumsquote findet sich bei Selbständigen mit 67 %. Wesentlich niedriger, aber dennoch überdurchschnittlich hoch ist mit 48 % die Eigentumsquote der Beamten.

Wohnungseigentum hängt sehr stark von den Einkommensverhältnissen der Haushalte ab. Der Anteil der Haushalte mit Wohnungseigentum beträgt beispielsweise bei einem Haushaltsnettoeinkommen von unter 1 200 DM nur 24 % und bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 DM und mehr 71 % (Tab. 69).

Hinter der durchschnittlichen Wohnfläche verbirgt sich eine recht heterogene Wohnraumstruktur. Faßt man alle Wohnungsinhaber (Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte) zusammen, so gibt es zwar einen eindeutigen Schwerpunkt bei Wohnungen in der Größe von 40 bis unter 80 m<sup>2</sup>: Diese findet sich bei 46 % der Wohnungsinhaber. Andererseits haben 48 % eine z.T. wesentlich größere Wohnung, 29 % immerhin eine Wohnung von 100 m<sup>2</sup> und mehr (Tab. 69).

Eine Untergliederung der Wohnraumstruktur nach Hauptmietern und "Eigentümern" läßt erkennen, daß der zuvor genannte Schwerpunkt bei einer Wohnungsgröße von 40 bis unter 80 m<sup>2</sup> hauptsächlich von Mietern geprägt wird. 63 % von ihnen haben eine Wohnung in dieser Größe und nur 10 % verfügen über 100 m<sup>2</sup> oder mehr Wohnfläche. Wesentlich großzügiger ist demgegenüber die Wohnraumversorgung der "Eigentümerhaushalte": Von ihnen haben nur 22 % eine Wohnfläche von 40 bis unter 80 m<sup>2</sup>, 55 % verfügen dagegen über 100 m<sup>2</sup> und mehr Wohnfläche.

Entsprechend dem jeweiligen Bedarf an Wohnraum nimmt der Anteil größerer Wohnungen mit der Zahl der Kinder im Haushalt deutlich zu: Während von den Mieterhaushalten ohne Kinder nur 20 % in Woh-

Tab. 69: Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte nach der Größe der Wohnung und Zahl der Kinder\*)

Main tenant and owner households by dimensions of housing space and number of children

Größe der Wohnung von ... bis unter ... m <sup>2</sup>	Einheit	Haushalte					
		insgesamt	mit ... Kind(ern) 1)			ohne Kinder 1)	
			zusammen	1	2	3 u. mehr	
Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte							
1985							
unter 40 .....	1 000	1 409	43	30	10	(3)	1 366
40 - 80 .....	1 000	10 660	1 936	1 250	546	140	8 724
80 - 100 .....	1 000	4 474	1 561	881	540	141	2 913
100 - 120 .....	1 000	2 732	1 128	584	428	115	1 605
120 und mehr .....	1 000	3 948	1 950	879	780	290	1 998
Insgesamt ...	1 000	23 222	6 617	3 624	2 304	689	16 605
unter 40 .....	%	6,1	0,6	0,8	0,4	(0,5)	8,2
40 - 80 .....	%	45,9	29,3	34,5	23,7	20,3	52,5
80 - 100 .....	%	19,3	23,6	24,3	23,4	20,4	17,5
100 - 120 .....	%	11,8	17,0	16,1	18,6	16,7	9,7
120 und mehr .....	%	17,0	29,5	24,3	33,9	42,1	12,0
Insgesamt ...	%	100	100	100	100	100	100
dagegen 1978							
unter 40 .....	%	7,8	1,6	1,9	1,3	1,3	11,3
40 - 80 .....	%	48,5	33,9	41,5	29,7	21,0	56,6
80 - 100 .....	%	19,2	24,8	24,7	25,2	24,3	16,1
100 - 120 .....	%	10,4	15,6	13,7	17,4	17,0	7,5
120 und mehr .....	%	14,1	24,1	18,1	26,4	36,4	8,6
Insgesamt ...	%	100	100	100	100	100	100
Hauptmieterhaushalte							
1985							
unter 40 .....	1 000	1 308	40	27	(9)	(3)	1 268
40 - 80 .....	1 000	8 557	1 656	1 066	466	124	6 902
80 - 100 .....	1 000	2 364	991	539	349	103	1 373
100 - 120 .....	1 000	833	395	192	155	49	437
120 und mehr .....	1 000	575	310	129	127	54	265
Zusammen ...	1 000	13 637	3 392	953	1 107	333	10 245
unter 40 .....	%	9,6	1,2	1,4	(0,8)	(1,0)	12,4
40 - 80 .....	%	62,7	48,8	54,6	42,1	37,2	67,4
80 - 100 .....	%	17,3	29,2	27,6	31,6	30,9	13,4
100 - 120 .....	%	6,1	11,7	9,8	14,0	14,7	4,3
120 und mehr .....	%	4,2	9,1	6,6	11,5	16,1	2,6
Zusammen ...	%	100	100	100	100	100	100
dagegen 1978							
unter 40 .....	%	11,4	2,5	2,8	2,1	2,1	15,5
40 - 80 .....	%	62,3	52,1	59,4	47,3	37,3	66,9
80 - 100 .....	%	16,6	27,4	24,3	29,5	33,6	11,7
100 - 120 .....	%	5,7	10,5	8,4	12,1	14,2	3,5
120 und mehr .....	%	4,0	7,5	5,0	9,0	12,7	2,5
Zusammen ...	%	100	100	100	100	100	100
Eigentümerhaushalte							
1985							
unter 40 .....	1 000	101	(3)	/	/	/	98
40 - 80 .....	1 000	2 103	280	184	80	16	1 822
80 - 100 .....	1 000	2 109	570	342	190	38	1 539
100 - 120 .....	1 000	1 900	732	393	274	66	1 167
120 und mehr .....	1 000	3 373	1 639	750	653	237	1 733
Zusammen ...	1 000	9 585	3 225	1 671	1 197	356	6 360
unter 40 .....	%	1,1	(0,1)	/	/	/	1,5
40 - 80 .....	%	21,9	8,7	11,0	6,6	4,5	28,7
80 - 100 .....	%	22,0	17,7	20,5	15,9	10,5	24,2
100 - 120 .....	%	19,8	22,7	23,5	22,9	18,5	18,4
120 und mehr .....	%	35,2	50,8	44,9	54,5	66,4	27,3
Zusammen ...	%	100	100	100	100	100	100
dagegen 1978							
unter 40 .....	%	100	12,7	(5,7)	(4,3)	(2,7)	87,3
40 - 80 .....	%	100	19,8	11,5	6,2	2,1	80,2
80 - 100 .....	%	100	39,6	20,1	13,8	5,7	60,4
100 - 120 .....	%	100	51,4	21,9	20,5	9,0	48,6
120 und mehr .....	%	100	61,4	22,4	23,5	15,5	38,6
Zusammen ...	%	100	42,9	18,6	15,9	8,4	57,1

\*) Ergebnis der 1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1985 sowie der Wohnungsstichprobe 1978.

1) Kinder unter 18 Jahren.

Tab. 70: Haushalte nach Haushaltsnettoeinkommen und Wohnungseigentum\*)

Households by net income of household and ownership of home/apartment

Monatliches Haushaltsnetto- einkommen von ... bis unter ... DM	1978	1980	1985
--	------	------	------

Haushalte insgesamt (1 000)<sup>1)</sup>

unter 1 200 .....	5 306	4 414	3 589
1 200 - 1 600 .....	3 984	3 437	2 709
1 600 - 2 000 .....	3 257	3 332	3 183
2 000 - 2 500 .....	3 504	3 574	3 554
2 500 - 3 000 .....	2 117	2 525	2 329
3 000 - 4 000 .....	2 256	3 023	3 331
4 000 - 5 000 .....	757	1 163	1 460
5 000 und mehr .....	542	877	1 307
ohne Angabe .....	.	.	2 388
Insgesamt ...	22 909	23 363	23 850

Eigentumsquote (%)

unter 1 200 .....	23,4	23,2	23,8
1 200 - 1 600 .....	28,9	27,0	26,5
1 600 - 2 000 .....	34,5	32,7	30,6
2 000 - 2 500 .....	37,7	38,6	36,4
2 500 - 3 000 .....	42,5	42,4	42,7
3 000 - 4 000 .....	50,7	49,2	50,4
4 000 - 5 000 .....	58,1	58,7	60,9
5 000 und mehr .....	66,7	68,0	70,5
ohne Angabe .....	.	.	52,9
Insgesamt ...	36,5	38,1	40,2

\*) Ergebnis der 1 %-Wohnungstichprobe 1978 und der 1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebungen 1980 und 1985.

1) Mieterhaushalte (einschl. Untermietern) und Eigentümerhaushalte.

nungen mit einer Fläche von mindestens 80 m<sup>2</sup> und nur 7 % in Wohnungen mit mindestens 100 m<sup>2</sup> leben, betragen die entsprechenden Anteile für Haushalte mit 3 und mehr Kindern immerhin 62 % bzw. 31 %. - Auch hier ergibt sich für "Eigentümerhaushalte" grundsätzlich ein wesentlich günstigeres Bild: "Eigentümerhaushalte" ohne Kinder verfügen zu 70 % über eine Wohnfläche von mindestens 80 m<sup>2</sup> und zu 46 % über mindestens 100 m<sup>2</sup> Wohnraum. Bei Eigentümerhaushalten mit 3 und mehr Kindern betragen die entsprechenden Quoten sogar 95 % bzw. 85 % (Tab. 69).

#### Wohnungsmiete und -eigentum

-----

##### - Immer mehr Wohnungseigentümer -

Knapp 3/5 der Haushalte lebt in Mietwohnungen, gut 2/5 von ihnen sind Eigentümerhaushalte. Der Anteil der Eigentümerhaushalte ist im Steigen begriffen (von 37 % im Jahre 1978 auf 40 % im Jahre 1985) (Tab. 68).

#### Wohnungsausstattung

-----

##### - Über zwei Drittel der Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte leben in modernen Wohnungen -

Geht man davon aus, daß eine "moderne" Wohnung neben WC und Bad auch eine Sammelheizung<sup>34)</sup> hat, so leben heute etwa zwei Drittel (68 %) der Hauptmieter bzw. Eigentümerhaushalte in modernen Wohnungen (Tab. 71), 90 % der Haushalte verfügen zumindest über Bad und WC in der Wohnung.

Neubautätigkeit und Sanierungen von Altbauten haben in der Vergangenheit zu einer ständigen Verbesserung der Wohnungsausstattung geführt. Der Anteil der in "modernen" Wohnungen lebenden Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte ist von 59 % im Jahre 1978 auf 68 % im Jahre 1985 gestiegen. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß

---

34) Hierbei kann es sich sowohl um eine Zentralheizung für das ganze Haus als auch um eine zentrale Heizung nur für die Wohnung handeln.

Tab. 71: Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte nach Alter der Bezugsperson und Wohnungsausstattung\*)  
Main tenant and owner households by age of the person related to as well as  
by availability of selected facilities

Jahr	Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren	Haushalte insgesamt	Wohnung mit Bad, WC		Wohnung mit sonstiger Ausstattung <sup>1)</sup>	
			mit Sammelheizung	ohne	mit Sammelheizung	ohne
		1 000	%			
1978	unter 25	929	52,7	27,6	7,6	12,1
	25 - 30	1 613	64,1	24,3	4,3	7,3
	30 - 40	4 130	68,2	21,8	3,6	6,4
	40 - 50	4 244	63,2	26,7	3,4	6,6
	50 - 60	3 737	59,2	30,7	3,4	6,7
	60 - 65	1 564	56,6	31,2	4,0	8,1
	65 und mehr	6 007	50,0	30,3	5,9	13,8
	Insgesamt ...	22 224	59,1	27,6	4,4	8,9
1985	unter 25	1 253	64,0	22,1	7,2	6,6
	25 - 30	1 777	68,1	21,6	5,6	4,7
	30 - 40	3 755	73,8	17,9	4,9	3,4
	40 - 50	4 570	73,9	18,4	4,3	3,3
	50 - 60	4 039	67,8	23,8	4,3	4,1
	60 - 65	1 968	66,2	25,4	4,2	4,3
	65 und mehr	5 861	61,1	25,3	5,9	7,7
	Insgesamt ....	23 222	68,0	22,0	5,1	4,9

\*) Ergebnis der 1 %-Wohnungstichprobe 1978 und der  
1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1985.

1) Ohne Bad bzw. ohne WC in der Wohnung.



noch etwa 10 % der Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte in Wohnungen leben, in denen wichtige Grundvoraussetzungen fehlen: Entweder das Bad und/oder das WC. Allerdings ist hier eine deutliche Tendenz zur Modernisierung gegeben: Der Anteil dieser Haushalte machte 1978 immerhin noch gut 13 % aus.

Der Ausstattungsstandard einer Wohnung steht auch in einem gewissen Zusammenhang mit dem Alter des Wohnungsinhabers. Mit zunehmendem Alter der Bezugsperson des Haushaltes ist zunächst ein ebenso steigender Anteil an modernen Wohnungen zu verzeichnen. Etwa nach dem 50. Lebensjahr kehrt sich dieser Trend wieder um. Die Quote "moderner" Wohnungen beträgt beispielsweise bei den unter 25jährigen nur 64 %, bewegt sich bei den 30- bis unter 50jährigen bei 74 %, um anschließend - bei den 65jährigen und Älteren - auf 61 % zurückzugehen (Tab. 71).

Der zunächst mit dem Alter des Wohnungsinhabers steigende Ausstattungsstandard geht einher mit der beruflichen Karriere bzw. den mit dem Alter günstiger werdenden Einkommensverhältnissen. Eine Untergliederung der Wohnungsausstattung nach dem Haushaltsnettoeinkommen des Wohnungsinhabers verdeutlicht in diesem Zusammenhang, welche Rolle das Einkommen im Hinblick auf die Wohnungsausstattung spielt. Der jeweilige Anteil "moderner" Wohnungen schwankt je nach Einkommen zwischen 42 % und 87 % (Tab. 72).

Der in höherem Alter wieder abnehmende Ausstattungsstandard dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß ältere Menschen häufiger in Altbauten leben und diese im Vergleich zu neueren Wohnungen im Durchschnitt einen ungünstigeren Ausstattungsstandard aufweisen, andererseits aber eine relativ günstige Mietstruktur haben.

Im Hinblick auf die Zahl der Kinder weisen die heute am häufigsten vertretenen Haushalte mit einem Kind bzw. mit zwei Kindern (unter 18 Jahren) den höchsten Anteil an "modernen" Wohnungen<sup>35)</sup> auf (74 % - 75 %; Tab. 73). Bei größeren Haushalten liegt dieser Prozentsatz

---

35) Hier: Wohnungen mit Sammelheizung, Bad und WC.

Tab. 72: Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte nach Haushaltsnettoeinkommen und Wohnungsausstattung\*)  
Main tenant and owner households by net income of household as well as by availability  
of selected facilities

Jahr	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Haushalte insgesamt  1 000	Wohnung mit Bad, WC		Wohnung mit sonstiger Ausstattung <sup>1)</sup>	
			mit Sammelheizung		mit Sammelheizung	
			mit	ohne	mit	ohne
			%			
1978	unter 800 .....	1 848	37,9	29,8	9,1	23,2
	800 - 1 200 .....	3 061	46,4	32,7	6,1	14,9
	1 200 - 1 600 .....	3 838	53,7	31,5	4,6	10,2
	1 600 - 2 000 .....	3 205	59,9	30,0	3,5	6,6
	2 000 - 2 500 .....	3 471	63,6	27,6	3,3	5,5
	2 500 - 3 000 .....	2 104	69,1	23,9	2,9	4,0
	3 000 - 4 000 .....	2 247	73,9	20,4	2,6	3,1
	4 000 - 5 000 .....	756	78,9	16,3	2,4	2,3
	5 000 u. mehr .....	540	85,0	11,0	2,4	(1,6)
	Insgesamt 2) ...	22 224	59,1	27,6	4,4	8,9
1982	unter 800 .....	1 298	41,9	28,1	9,4	20,6
	800 - 1 200 .....	2 371	52,0	29,5	5,6	12,8
	1 200 - 1 600 .....	2 884	57,9	29,3	4,1	8,7
	1 600 - 2 000 .....	3 136	62,7	27,3	3,6	6,4
	2 000 - 2 500 .....	3 578	67,8	25,1	2,7	4,3
	2 500 - 3 000 .....	2 602	71,2	23,0	2,5	3,3
	3 000 - 4 000 .....	3 534	76,1	19,4	2,2	2,3
	4 000 - 5 000 .....	1 525	81,2	15,2	2,0	1,5
	5 000 u. mehr .....	1 270	86,7	10,4	2,1	0,8
	Insgesamt 2) ...	23 213	66,2	24,0	3,6	6,3

\*) Ergebnis der 1 %-Wohnungsstichprobe 1978 und der  
1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1982.

1) Ohne Bad bzw. ohne WC in der Wohnung.  
2) Einschl. Fälle ohne Einkommensangabe.

Tab. 73: Hauptmieter- und Eigentümerhaushalte nach Kinderzahl und Wohnungsausstattung\*)  
Main tenant and owner households by number of children as well as  
by availability of selected facilities

Jahr	Zahl der Kinder <sup>1)</sup>	Haushalte insgesamt	Wohnung mit Bad, WC		Wohnung mit sonstiger Ausstattung <sup>2)</sup>	
			Sammelheizung		Sammelheizung	
			mit	ohne	mit	ohne
		1 000	%		%	
1978	ohne Kinder .....	14 298	55,6	28,6	5,1	10,7
	mit 1 Kind .....	3 801	64,5	26,8	3,1	5,5
	mit 2 Kindern .....	2 805	68,1	23,7	2,9	5,3
	mit 3 Kindern .....	933	63,9	26,3	3,1	6,7
	mit 4 u. mehr Kindern .....	388	56,0	30,5	3,3	10,2
	mit Kindern zusammen .....	7 926	65,3	25,8	3,1	5,8
	Insgesamt ...	22 224	59,1	27,6	4,4	8,9
1985	ohne Kinder .....	16 605	65,7	23,1	5,5	5,7
	mit 1 Kind .....	3 624	73,5	19,5	4,2	2,8
	mit 2 Kindern .....	2 303	75,4	18,5	3,6	2,5
	mit 3 Kindern .....	539	69,9	21,9	4,1	4,1
	mit 4 u. mehr Kindern .....	150	63,3	25,6	(2,9)	8,2
	mit Kindern zusammen .....	6 617	73,6	19,5	4,0	2,9
	Insgesamt ...	23 222	68,0	22,0	5,1	4,9

\*) Ergebnis der 1 %-Wohnungstischprobe 1978 und der  
1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1985.

1) Kinder unter 18 Jahren.  
2) Ohne Bad bzw. ohne WC in der Wohnung.

deutlich niedriger. Von den Hauptmieter- und Eigentümerhaushalten mit drei Kindern besitzen 70 % eine "moderne" Wohnung, von den Wohnungsinhabern mit vier und mehr Kindern nur 63 %. Ebenfalls am Ende der Skala befinden sich Haushalte ohne Kinder (66 %), zu denen sowohl sehr junge als auch ältere Menschen zählen dürften.

#### Mietbelastung

- Junge Haushalte haben höchste Mietbelastung -

Im Zusammenhang mit der Frage nach dem wirtschaftlichen Handlungsspielraum stellt sich häufig auch die Frage nach der Mietbelastung, d.h. dem Verhältnis von Miete zu Einkommen (hier: Haushaltsnettoeinkommen).

Aus der amtlichen Statistik liegen hierzu aus erhebungs- und aufbereitungstechnischen Gründen keine aktuellen Nachweise vor, so daß auf Ergebnisse der Jahre 1982 und 1978 zurückgegriffen werden muß.

Die durchschnittliche Mietbelastung, die im Jahre 1982 20 % des Haushaltsnettoeinkommens ausmachte, hatte sich gegenüber 1978 nur leicht erhöht (um etwa zwei Prozent-Punkte; Tab. 74).

Die Mietbelastung ist bei "jungen" Haushalten am höchsten, da hier noch das niedrigste Durchschnittseinkommen vorherrscht und auf der anderen Seite die mit dem Neuabschluß eines Mietvertrages i.d.R. verbundene Mieterhöhung relativ stark ins Gewicht fällt: Haushalte mit unter 25jähriger Bezugsperson haben demzufolge eine Mietbelastung von einem Viertel ihres Haushaltseinkommens. Mit zunehmendem Alter fällt diese Belastung deutlich ab (bis auf 18 % bei den 40- bis 60jährigen), um dann wieder spürbar anzusteigen (auf 20 % bei den 60- bis unter 65jährigen und 21 % bei den 65jährigen und Älteren).

Tab. 74: Hauptmieterhaushalte in reinen Mietwohnungen von Wohngebäuden nach Alter der Bezugsperson, Zahl der Kinder\*), Haushaltsnettoeinkommen, sozialer Stellung und durchschnittlicher Mietbelastung\*\*)

Main tenant households in genuine flats/apartments in residential buildings by age of the person related to, number of children, net income of household, social position and average rent charge

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt 1)		Durchschnittliche Mietbelastung	
	1978	1982	1978	1982
	1 000		% 2)	
Haushalte insgesamt .....	9 899	10 308	18,2	20,1
Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren				
unter 25 .....	685	822	22,0	25,2
25 - 30 .....	1 053	1 126	18,5	21,3
30 - 40 .....	2 012	1 928	17,5	19,8
40 - 50 .....	1 516	1 698	16,1	17,9
50 - 60 .....	1 307	1 344	16,4	18,0
60 - 65 .....	629	651	18,5	19,8
65 und mehr .....	2 697	2 739	19,6	21,0
Zahl der Kinder				
ohne Kinder .....	6 800	7 425	17,5	19,3
mit 1 Kind .....	1 631	1 596	17,1	19,0
mit 2 Kindern .....	1 036	954	17,7	19,7
mit 3 Kindern .....	300	232	18,4	20,4
mit 4 und mehr Kindern .....	132	102	18,6	20,2
mit Kindern zusammen .....	3 099	2 883	17,5	19,3
Mtl. Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM				
unter 800 .....	918	676	35,7	44,0
800 - 1 200 .....	1 694	1 347	22,2	27,5
1 200 - 1 600 .....	2 032	1 677	18,4	21,9
1 600 - 2 000 .....	1 578	1 719	16,2	18,9
2 000 - 2 500 .....	1 647	1 753	14,0	16,7
2 500 - 3 000 .....	931	1 214	12,4	14,7
3 000 - 4 000 .....	852	1 420	11,4	13,1
4 000 - 5 000 .....	247	504	10,4	12,1
Soziale Stellung				
Selbständiger .....	322	306	18,3	22,2
Beamter .....	586	548	14,9	16,6
Angestellter .....	2 232	2 328	17,1	18,6
Arbeiter .....	2 753	2 732	15,4	16,6
Nichterwerbstätiger .....	4 006	4 394	21,3	23,5

\*) Kinder unter 18 Jahren.

\*\*) Ergebnis der 1 %-Wohnungstichprobe 1978 und der 1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1982.

1) Nur Haushalte mit Angabe über Miete und Einkommen sowie einem Einkommen bis unter 5 000 DM.

2) Prozent vom Haushaltsnettoeinkommen.

Die Aufschlüsselung der durchschnittlichen Mietbelastung nach dem Haushaltsnettoeinkommen offenbart eine große Schwankungsbreite (von 12 % bei einem Einkommen von 4 000 bis unter 5 000 DM bis zu 44 % bei einem Einkommen von unter 800 DM).

Andererseits ist bemerkenswert, daß sich hinsichtlich der Zahl der Kinder kaum Unterschiede in der durchschnittlichen Mietbelastung ergeben. Offensichtlich kompensieren hier die bei Haushalten mit vielen Kindern im Durchschnitt höheren Einkommen weitgehend die für eine angemessene Unterbringung entstehenden Mehrkosten.

## 6.2 Verbrauchsgewohnheiten

- Haushalte im Jahr 1983 nach Einkommen, Verbrauch und Ersparnis -

Die in etwa fünfjährigen Abständen - zuletzt 1983 und 1988 - durchgeführte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe gibt einen Überblick über den Zusammenhang zwischen der Einkommenshöhe und den Verbrauchs- bzw. Ersparnisgewohnheiten der Haushalte.

Da ausführliche Ergebnisse aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 zur Zeit noch nicht vorliegen, wird auf Ergebnisse der vorangegangenen Stichprobe aus dem Jahre 1983 zurückgegriffen, ermöglichen sie eine auch heute noch in ihren Grundzügen aussagefähige Antwort auf die Frage, welche Ausgabenstruktur Haushalte mit unterschiedlich hohem Einkommen haben, wie hoch z.B. der Anteil der Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter wie Kraftfahrzeuge, Haushaltsgeräte und Möbel ist oder wie schwer Aufwendungen für bestimmte Dienstleistungen, insbesondere für die Wohnungsmiete bei jeweils unterschiedlicher Haushaltsgröße ins Gewicht fallen und was schließlich in den verschiedenen Haushalts- bzw. Familientypen auf die "hohe Kante" gelegt werden kann (Sparquote).

Bei der Betrachtung der Ausgabenstruktur für unterschiedliche Familientypen ist allerdings zu bedenken, daß diese nur bedingt einen bestimmten Familienzyklus widerspiegeln. Dies ist dadurch begründet,

daß die Ergebnisse je Familientyp (z.B. für eine Ein-Kind-Familie) nicht auch nach dem Alter untergliedert sind. Die nachgewiesene Ein-Kind-Familie stellt vielmehr einen Durchschnitt aus Familien dar, die sich noch in der Erweiterungsphase befinden, und aus solchen, bei denen ein Teil der Kinder schon wieder den elterlichen Haushalt verlassen hat. Noch größer sind die Unterschiede, wenn alle Ehepaare ohne Kinder zusammengefaßt werden, zu denen viele junge Paare, aber auch viele Rentner zählen.

Dieser Umstand spielt insbesondere bei den Anschaffungen "langlebiger Gebrauchsgüter" eine Rolle, da diese i.d.R. zu Beginn der Familienbildung gemacht werden, während in der Phase der "Familienschrumpfung" meist kein so dringender Anschaffungsbedarf besteht.

Vergleicht man jedoch nur ausgewählte "Familientypen" miteinander, so z.B. Ehepaare mit unterschiedlicher Kinderzahl, so macht sich der vom jeweiligen "Familienzyklus" ausgehende Einfluß auf die Ausgabenstruktur dennoch - wenn auch abgeschwächt - bemerkbar: Die Anschaffung langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter fällt bei Ehepaaren mit nur einem Kind am stärksten ins Gewicht und verliert dann mit zunehmender Kinderzahl an Bedeutung. Absolut gesehen sind zwar die Aufwendungen für derartige Gebrauchsgüter bei Ehepaaren mit unterschiedlicher Kinderzahl in etwa gleich hoch, ihr Anteil an allen Aufwendungen sinkt jedoch aufgrund des mit zunehmender Kinderzahl auch höheren Haushaltsbudgets von 15 % bei einem Kind bis auf 11 % bei fünf und mehr Kindern (Tab. 75).

Etwas anders fällt der Vergleich der Aufwendungen für "Gebrauchsgüter von begrenztem Wert" (u.a. Bekleidung, Bücher) aus. Da diese Güter meistens von persönlicher Natur sind, steigen die entsprechenden Ausgaben auch mit zunehmender Kinderzahl deutlich an. Das gleichfalls zunehmende Haushaltsbudget hat bei diesen Aufwendungen allerdings einen ausgleichenden Effekt zur Folge: Der Anteil an allen Aufwendungen für den privaten Verbrauch ist für die verschiedenen Familiengrößen in etwa gleich hoch.

Tab. 75: Haushalte im Jahr 1983 nach Haushalts- und Familientypen, Einkommen, Verbrauch und Ersparnis\*)  
Households in 1983 by household and family types, income, consumption, and saving

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Haushalts- bzw. Familientyp												sonstige Haushalte
		insgesamt	alleinlebende Frau	alleinlebender Mann	Eltern- teil mit Kind(ern)	zu- sammen	ohne Kinder	Ehepaare mit ... Kind(ern)						
								1	2	3	4	5 und mehr		
Zahl der Haushalte .....	1 000	23 469	5 351	2 051	916	13 881	5 941	3 647	3 022	967	231	73	1 270	
Durchschnittl. Bruttoeinkommen je Haushalt .....	DM	4 174,28	1 960,25	2 682,66	3 428,66	5 192,53	4 254,26	5 483,11	6 060,56	6 548,95	7 002,92	7 419,97	5 319,98	
Durchschnittl. Nettoeinkommen je Haushalt .....	DM	3 354,26	1 700,82	2 087,02	2 837,94	4 129,61	3 480,29	4 252,04	4 743,84	5 223,58	5 641,39	6 166,91	4 265,18	
Aufwendungen für den privaten Verbrauch je Haushalt .....	DM %	2 633,35 100	1 457,42 100	1 657,96 100	2 402,50 100	3 189,53 100	2 708,51 100	3 314,11 100	3 639,06 100	3 948,63 100	4 124,89 100	4 497,12 100	3 250,67 100	
davon für: <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td>														
Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter .....	DM %	345,52 13,1	108,41 7,4	216,67 13,1	277,76 11,6	450,14 14,1	369,73 13,7	498,80 15,1	515,76 14,2	536,74 13,6	514,46 12,5	496,87 11,0	457,93 14,1	
Gebrauchsgüter von begren- ztem Wert (u.a. Bekleidung)	DM %	354,03 13,4	195,63 13,4	173,17 10,4	319,68 13,3	435,97 13,7	353,43 13,0	460,47 13,9	516,28 14,2	554,44 14,0	568,31 13,5	651,29 14,5	442,53 13,6	
Verbrauchsgüter (u.a. Nahr- ungs- u. Genußmittel, Elektrizität, Brennstoffe)	DM %	1 073,32 40,8	564,84 38,8	682,60 41,2	963,72 40,1	1 307,13 41,0	1 103,83 40,8	1 358,66 41,0	1 486,51 40,8	1 643,08 41,6	1 763,32 42,7	1 961,69 43,6	1 370,35 42,2	
Reparaturen .....	DM %	73,69 2,8	39,15 2,7	51,35 3,1	76,62 3,2	88,17 2,8	79,31 2,9	88,91 2,7	95,71 2,6	107,78 2,7	110,61 2,7	129,73 2,9	94,83 2,9	
Sonstige Dienstleistungen ..	DM %	786,80 29,9	549,39 37,7	534,17 32,2	764,72 31,8	908,12 28,5	802,21 29,6	907,28 27,4	1 024,80 28,2	1 106,59 28,0	1 178,19 28,6	1 257,53 28,0	885,03 27,2	
darunter: Wohnungsmiete ..	DM %	457,46 17,4	317,29 21,8	308,97 18,6	454,60 18,9	526,26 16,5	449,44 16,6	537,67 16,2	600,39 16,5	659,09 16,7	711,92 17,3	793,60 17,6	537,96 16,5	
Ersparnis je Haushalt .....	DM	420,41	116,43	235,73	305,76	558,71	451,06	563,69	666,76	768,77	850,20	894,39	570,53	
"Sparquote" (Ersparnis be- zogen auf durchschnittl. Nettoeinkommen) .....	DM %	12,5	6,8	11,3	10,8	13,5	13,0	13,3	14,1	14,7	15,1	14,5	13,4	

\*) Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.



Bei alleinlebenden Frauen und Männern sowie bei Alleinerziehenden sind die Ausgaben für "langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter" wesentlich niedriger als bei Ehepaaren. Bezieht man sie jedoch auf das gesamte für den privaten Verbrauch zur Verfügung stehende Budget, so ergibt sich für alleinlebende Männer nur eine geringfügig niedrigere Quote als für Ehepaare. Das ist darauf zurückzuführen, daß alleinlebende Männer zu einem erheblich größeren Teil als alleinlebende Frauen das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Auch die entsprechende Quote für Alleinerziehende ist nicht wesentlich niedriger als die für Ehepaare. Bei den alleinlebenden Frauen ist jedoch der Anteil der für langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter gemachten Aufwendungen an allen Aufwendungen für den privaten Haushalt mit 7,4 % extrem niedrig, was durch den hohen Anteil der Rentnerinnen bedingt sein dürfte. (Hier fallen z.B. wesentlich weniger Pkw-Käufe an.)

Hinsichtlich des Anteils der Aufwendungen für "Gebrauchsgüter von begrenztem Wert" (u.a. Bekleidung) gibt es zwischen Ehepaar-Haushalten und Haushalten mit Alleinlebenden bzw. Alleinerziehenden keine so gravierenden Unterschiede: Alleinerziehende und alleinlebende Frauen haben hier - bei niedrigerem Nettoeinkommen und entsprechend niedrigerem Budget für den privaten Verbrauch etwa den gleichen prozentualen Anteil an allen Aufwendungen für den privaten Haushalt wie er auch auf Ehepaare zutrifft (13 % bis 14 %). Auffallend ist hier lediglich, daß alleinlebende Männer eine deutlich niedrigere Quote von 10,4 % aufweisen, was wiederum auf ihrer Altersstruktur (jüngeres Durchschnittsalter) und die damit einhergehende Tatsache zurückzuführen sein dürfte, daß der Schwerpunkt der "Anschaffungen" auf langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern, insbesondere dem Pkw, liegt.

Betrachtet man von den übrigen Aufwendungen die am meisten ins Gewicht fallende Wohnungsmiete, so ist auffallend, daß zwar die absoluten Aufwendungen hierfür bei kinderreichen Familien höher sind als bei Familien mit weniger Kindern, daß aber - bedingt durch das ebenfalls mit zunehmender Kinderzahl höhere Einkommen - der jeweilige Anteil an den Aufwendungen für den privaten Haushalt insgesamt nur geringfügig ansteigt, und zwar von 16,2 % bei Ehepaaren mit

einem Kind auf 17,6 % bei Ehepaaren mit 5 und mehr Kindern. - Wesentlich auffälliger sind hier die Abweichungen der entsprechenden Prozentsätze für Alleinlebende bzw. Alleinerziehende. Hauptsächlich bedingt durch das niedrigere Einkommen bewegt sich bei diesen Personen der Anteil der Ausgaben für die Wohnungsmiete an allen Aufwendungen für den privaten Haushalt zwischen 19 und 22 %. Bei alleinlebenden Frauen ist er mit 22 % am höchsten. Diese Gruppe, bei der es sich überwiegend um Rentnerinnen handeln dürfte, hat zugleich auch das niedrigste Durchschnittseinkommen, so daß der allgemein hohe Mietpreis (Tab. 75) hier besonders deutlich ins Gewicht fällt.

Trotz der mit höherer Kinderzahl steigenden Ausgaben ist die "Sparquote" wegen des gleichfalls höheren Einkommens bei kinderreichen Familien um so höher, je höher die Kinderzahl ist. Sie beträgt 13 % bei Ehepaaren ohne Kinder und steigt dann kontinuierlich bis auf 15,1 % bei 4 Kindern an. Bei 5 und mehr Kindern liegt sie allerdings wieder etwas niedriger (14,5 %). (Dabei ist zu berücksichtigen, daß - statistisch - zur Ersparnis auch die Rückzahlung von Schulden (z.B. Tilgung von Hypotheken) rechnet.)

Bei der mit höherer Kinderzahl steigenden Sparquote spielt sicherlich auch der Wunsch eine Rolle, der Familie ein angemessenes Heim zu schaffen und hierfür entsprechende Rücklagen zu bilden. - Bei Alleinerziehenden und Alleinlebenden sind diese Quoten deutlich niedriger. Hier macht sich einmal der aufgrund des niedrigeren Einkommens eingeschränkte finanzielle Spielraum bemerkbar, zum anderen dürfte aber auch der "Sparwille" nicht so ausgeprägt sein. Bei alleinlebenden Frauen ist die Sparquote mit 7 % extrem niedrig, was wiederum durch das im Vergleich sehr niedrige Durchschnittseinkommen der Rentnerinnen bedingt sein dürfte, die das Gros dieser Personengruppe darstellen.

Die Struktur der Aufwendungen für den privaten Verbrauch eines Haushaltes variiert nicht nur mit der jeweiligen Zusammensetzung des Haushaltes bzw. der Familie, sondern auch mit der Höhe des Einkommens. Dies kann am Beispiel unterschiedlicher Familiengrößen (hier: Ehepaare ohne Kinder, Ehepaare mit 2 Kindern) verdeutlicht werden.

Während Ehepaare ohne Kinder bei einem Einkommen von 1 800 bis unter 2 000 DM nur 7 % der Aufwendungen für den privaten Verbrauch für "Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter" aufwenden (Tab. 76), ist dieser Anteil bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 bis unter 10 000 DM mehr als doppelt so hoch (16 %). Offensichtlich gibt es in diesem Sektor zahlreiche Wünsche, denen erst bei einem sehr hohen Einkommen weitgehend entsprochen werden kann. Eine nicht unbedeutende Rolle dürfte dabei der "angemessene" Pkw spielen.

Mit steigenden Einkommen - ebenfalls bei Ehepaaren ohne Kinder - leicht rückläufig ist dagegen der entsprechende Anteil für "Verbrauchsgüter" (u.a. Nahrungs- und Genußmittel). Hier sinkt der Anteil von 48 % bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 1 800 bis unter 2 000 DM, auf 36 % bei einem entsprechenden Einkommen von 5 000 bis unter 10 000 DM. Obgleich auch hier die Ausgaben - absolut gesehen - deutlich mit dem Einkommen zunehmen, gibt es in diesem Bereich offensichtlich keinen so ausgeprägten Bedarf wie bei den vorgenannten Wirtschaftsgütern.

Weniger gravierend sind die Unterschiede bei den Aufwendungen für "Sonstige Dienstleistungen", zu denen insbesondere die Wohnungsmiete zählt. Ihr Anteil sinkt von 31 % bei einem Einkommen von 1 800 bis unter 2 000 DM auf 28 % bei einem Einkommen von 3 500 bis unter 4 000 DM, steigt dann allerdings wieder auf die ursprüngliche Quote an (bei einem Einkommen von 5 000 bis unter 10 000 DM). Der mit sehr hohem Einkommen wieder zunehmende Anteil der Ausgaben für die Dienstleistungen dürfte sich u.a. daraus erklären, daß hier der Bedarf an Ge- und Verbrauchsgütern weitgehend gesättigt ist und daher ein größerer Anteil für "sonstige Ausgaben" verfügbar ist oder aber "gespart" wird (siehe auch die extrem hohe Sparquote von 21 %).

Ehepaare mit 2 Kindern weisen für die einzelnen Aufwendungsarten im Prinzip die gleiche Abhängigkeit vom Haushaltseinkommen auf. Dabei sind lediglich geringfügige Verschiebungen hinsichtlich der Anteile einzelner Aufwendungsarten festzustellen, die sich auf jeweils alle Einkommensgruppen auswirken. Besonders deutlich kann man dies an der Sparquote erkennen: Hier weisen Ehepaare mit 2 Kindern in der Einkommensgruppe von 1 800 bis unter 2 000 DM sogar eine negative Quote aus, d.h. sie gingen im Berichtsjahr eine Verschuldung ein bzw. lösen Vermögenbestandteile auf.

Tab. 76: Ausgewählte Haushalte im Jahr 1983 nach Einkommensgruppen sowie Verbrauch und Ersparnis je Einkommensgruppe\*)  
Selected households in 1983 by income groups as well as by consumption and saving per income group

Gegenstand der Nachweisung	Ein- heit	Ehepaare ohne Kinder					Ehepaare mit 2 Kindern				
		darunter mit einem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM					darunter mit einem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM				
		zusammen	1 800 - 2 000	2 000 - 3 000	3 000 - 4 000	4 000 - 5 000	5 000 - 10 000	zusammen	1 800 - 2 000	2 000 - 3 000	3 000 - 4 000
Zahl der Haushalte .....	1 000	5 941	330	904	612	822	3 022	(24)	325	389	985
Durchschnittl. Bruttoeinkommen je Haushalt .....	DM	4 254,26	2 017,23	3 162,44	4 673,88	8 244,38	6 060,56	(2 286,12)	3 540,25	4 733,87	8 106,49
Durchschnittl. Nettoeinkommen je Haushalt .....	DM	3 480,29	1 898,72	2 741,88	3 738,86	6 285,52	4 743,84	(1 914,49)	2 765,26	3 738,84	6 350,07
Aufwendungen für den privaten Verbrauch je Haushalt .....	DM %	2 708,51 100	1 748,18 100	2 360,32 100	3 043,47 100	4 200,29 100	3 639,06 100	(1 940,64) 100	2 520,72 100	3 185,19 100	4 553,63 100
davon für:											
Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter .....	DM %	369,73 13,7	119,34 6,8	277,36 11,8	483,29 15,9	685,32 16,3	515,76 14,2	(165,08) (8,5)	295,59 11,7	426,67 13,4	679,36 14,9
Gebrauchsgüter von begrenztem Wert (u.a. Bekleidung)	DM %	353,43 13,0	200,69 11,5	304,79 12,9	413,58 13,6	573,95 13,7	516,28 14,2	(251,88) (13,0)	331,11 13,1	442,23 13,9	661,90 14,5
Verbrauchsgüter (u.a. Nahrungs- u. Genußmittel, Elektrizität, Brennstoffe)	DM %	1 103,83 40,8	841,46 48,1	1 032,48 43,7	1 224,09 40,2	1 503,89 35,8	1 486,51 40,8	(975,41) (50,3)	1 173,35 46,5	1 377,18 43,2	1 747,49 38,4
Reparaturen .....	DM %	79,31 2,9	44,60 2,6	63,88 2,7	86,12 2,8	138,73 3,3	95,71 2,6	- -	54,14 2,1	76,06 2,4	133,87 2,9
Sonstige Dienstleistungen .	DM %	802,21 29,6	542,10 31,0	681,80 28,9	836,39 27,5	1 298,40 30,9	1 024,80 28,2	(510,03) (26,3)	666,54 26,4	863,06 27,1	1 331,01 29,2
Ersparnis je Haushalt "Sparquote" (Ersparnis bezogen auf durchschnittl. Nettoeinkommen) .....	DM %	451,06 13,0	56,33 3,0	190,01 6,9	395,96 10,6	1 291,92 20,6	666,76 14,1	(- 67,03) (- 3,5)	188,28 6,8	359,53 9,6	1 041,89 16,4

\*) Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

### 6.3 Urlaubs- und Erholungsreisen

#### Zum Begriff der Urlaubs- und Erholungsreisen

-----

Der Abschnitt "Urlaubs- und Erholungsreisen" gibt Aufschluß über das Reiseverhalten von Ehepaaren, "Alleinerziehenden" sowie "Alleinstehenden ohne Kinder" mit Ausnahme der "alleinstehenden Ledigen". Die Ergebnisse beziehen sich auf das Reisejahr vom Mai 1984 bis zum April 1985.

Als Urlaubs- und Erholungsreisen gelten dabei alle in diesem Zeitraum zu Urlaubs- und Erholungszwecken angetretenen Reisen mit einer Dauer von fünf und mehr Tagen zu einem Ziel außerhalb der Gemeinde des gewöhnlichen Aufenthalts. Dazu zählen auch Besuche bei Verwandten und Bekannten, Ferienbesuche von Kindern und Aufenthalte in einer Zweitwohnung, wenn die genannten Voraussetzungen erfüllt sind. Dagegen werden Geschäfts- und Dienstreisen oder ähnliche Reisen, die in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit erfolgen oder der Ausbildung für einen Beruf dienen, - auch in Verbindung mit Urlaubs- und Erholungsreisen - ebenso wie Kurzreisen mit weniger als vier Übernachtungen nicht erfragt.

#### Zum Begriff der "Familienreise"

-----

Als Familienreise gilt jede von Familienmitgliedern gemeinsam oder allein bzw. von Alleinstehenden ohne Kinder unternommene Urlaubs- und Erholungsreise. Somit ist an den Urlaubs- und Erholungsreisen 1984/85 jede Familie beteiligt, von denen mindestens ein Mitglied eine der genannten Reisen im Untersuchungszeitraum angetreten hat. Insbesondere werden auch Reisen, die Eltern ohne Kind(er) sowie umgekehrt Kind(er) ohne ihre Eltern durchführen, jeweils als Familienreisen angesehen.

#### Eingeschränkte Aussagefähigkeit der Ergebnisse durch Abschaffung der Auskunftspflicht

-----

Im Gegensatz zu den Fragen des Mikrozensus-Grundprogramms besteht für die Fragen zu den Urlaubs- und Erholungsreisen ab dem Zeitraum 1984/85 keine Auskunftspflicht. Die Einführung der freiwilligen Be-

antwortung der Fragen dieses Erhebungsteils hat zu einem geänderten Antwortverhalten bei den Auskunftgebenden und damit zu erheblichen Antwortausfällen sowohl bei den Familien mit Reisen als auch bei den gereisten Personen geführt. Insbesondere entspricht die ermittelte Reiseintensität 1984/85, d.h. der Anteil der Familien mit Reisen an der Gesamtzahl der Familien, nicht dem tatsächlichen Reiseverhalten der Bevölkerung. Infolgedessen sind die vorliegenden Ergebnisse nur in ihrer Struktur, nicht aber in ihrer absoluten Größenordnung und im Vergleich mit anderen Zeiträumen hinreichend aussagefähig.

#### Reiseverhalten der Familien bzw. Alleinstehenden

-----

An 59 % der Familienreisen von Ehepaaren (mit und ohne Kinder) hat sich die ganze Familie beteiligt, d.h. an 41 % der Familienreisen von Ehepaaren haben nicht alle Familienmitglieder teilgenommen (Tab. 77). Dies ist nicht zuletzt auf die Altersstruktur der Familien zurückzuführen. So ist z.B. im "Extremfall", in dem alle Kinder 18 Jahre oder älter sind, die Quote der Reisen, an denen nicht alle Familienmitglieder teilgenommen haben, wesentlich höher (85 %), als der entsprechende Wert für Familien mit Kindern unter 18 Jahren (47 %).—Bei Alleinerziehenden ist die Reisebeteiligung von Familienangehörigen generell niedriger.

In 37 % aller Reisen von Ehepaaren (mit und ohne Kinder) ist die "komplette" Familie einmal im Berichtszeitraum verreist, während es sich bei 22 % der Familienreisen von Ehepaaren um jeweils eine unter mehreren Reisen der gesamten Familie handelt. Für Alleinerziehende machen die entsprechenden Quoten 23 % bzw. 13 % aus.

#### Familienreisen werden meist mit dem Pkw unternommen

-----

Von den Familienreisen insgesamt (hier: einschl. der Reisen Alleinstehender) werden etwas mehr als 60 % mit dem Pkw (entweder Eigennutzung oder Mitfahrt), 13 % mit der Eisenbahn und 26 % mit sonstigen Verkehrsmitteln durchgeführt (Tab. 78).

61 % der Reisen führen ins Ausland und 39 % werden im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), in die DDR und Berlin (Ost) unternommen. Bei den Familienreisen im Bundesgebiet und in die DDR einschl. Berlin

Tab. 77: Familienreisen von Ehepaaren, Ledigen\*), verheiratet Getrenntlebenden, Geschiedenen und Verwitweten 1984/85 nach Alter und Anzahl der Kinder sowie nach Reisebeteiligung der Familienmitglieder und Reisehäufigkeit\*\*)   
 Family travels of married couples, single persons, married persons living separate from partner, divorced and widowed persons 1984/85, by age and number of children as well as by participation in travels of members of the family and frequency of travelling

Gegenstand der Nachweisung	Familienreisen				
	ins- gesamt	an denen ... Familienmitglieder teilgenommen haben			nicht alle
		zu- sammen	alle		
			davon		
			einzig- e Reise	eine unter mehreren Reisen	
%	% von insgesamt				
Ehepaare .....	72,0	59,3	37,2	22,1	40,7
ohne Kinder .....	28,3	85,3	52,0	33,3	14,7
mit Kind(ern) .....	43,6	42,4	27,5	14,8	57,6
und zwar:					
unter 18 Jahren (ohne/mit älteren Kindern) .....	31,2	53,4	34,8	18,7	46,6
ausschließlich 18 Jahre und älter .....	12,4	14,7	9,4	5,3	85,3
mit insgesamt ... Kind(ern)					
1 .....	19,2	44,7	29,2	15,5	55,3
2 .....	18,0	45,3	28,9	16,4	54,7
3 und mehr .....	6,4	27,0	18,5	8,6	73,0
Alleinerziehende .....	7,2	36,4	23,8	12,6	63,6
und zwar mit Kind(ern)					
unter 18 Jahren (ohne/mit älteren Kindern) .....	3,7	52,1	34,7	17,4	47,9
ausschließlich 18 Jahre und älter .....	3,5	20,1	/	/	79,9
mit insgesamt ... Kind(ern)					
1 .....	5,1	40,2	27,0	13,3	59,8
2 .....	1,6	/	/	/	67,8
3 und mehr .....	/	/	/	-	/
Verheiratet Getrenntlebende, Geschiedene, Verwitwete ohne Kinder .....	20,8	x	62,5	37,1	x
Alleinerziehende sowie verheiratet Getrenntlebende, Geschiedene, Ver- witwete ohne Kinder .....	28,0	83,3	52,5	30,8	16,7
Insgesamt (Ehepaare, Alleinerziehende usw.) .....	100	x	41,5	24,6	x
ohne Kinder .....	49,2	x	56,4	34,9	x
mit Kind(ern) .....	50,8	x	27,0	14,5	x
und zwar:					
unter 18 Jahren (ohne/mit älteren Kindern) .....	34,9	x	34,8	18,5	x
ausschließlich 18 Jahre und älter .....	16,0	x	10,1	5,8	x
mit insgesamt ... Kind(ern)					
1 .....	24,3	x	28,8	15,0	x
2 .....	19,7	x	28,1	16,2	x
3 und mehr .....	6,9	x	17,7	8,0	x

\*) Nur Ledige mit Kindern.

\*\*) Ergebnis der 0,1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1984/85. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Tab. 78: Familienreisen 1984/85 nach Reiseziel, Verkehrsmittel sowie Reisebeteiligung von Kindern\*)

Family travels 1984/85 by destination, means of transport as well as by travel participation of children

Verkehrsmittel	Familienreisen										
	insgesamt	mit Beteiligung von Kindern					jeweils nicht mit allen Familienangehörigen				ohne Beteiligung von Kindern
		zusammen	Familienangehörigen		zusammen	davon mit ... Kind(ern)		zusammen	davon mit ... Kind(ern)		
			1	2 u. mehr		1	2 u. mehr				
									%	%	
im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), in der DDR und Berlin (Ost)											
Pkw (eigen und fremd) ..	26,0	66,6	78,7	69,2	11,2	58,0	9,5	7,7	/	21,3	
Eisenbahn .....	9,0	23,2	81,1	73,5	/	71,0	7,5	6,2	/	19,0	
Sonstiges Verkehrsmittel .....	4,0	10,2	84,9	67,7	/	62,5	17,3	15,6	/	15,1	
Zusammen ...	39,0	100	79,9	70,0	8,6	61,5	9,9	8,2	1,7	20,1	
ins Ausland											
Pkw (eigen und fremd) ..	34,3	56,3	79,9	65,7	14,8	50,9	14,2	12,0	2,1	20,1	
Eisenbahn .....	4,3	7,0	77,3	62,2	/	55,4	15,1	12,6	/	22,7	
Sonstiges Verkehrsmittel .....	22,4	36,8	74,5	60,4	8,3	52,1	14,1	12,7	/	25,5	
Zusammen ...	61,0	100	77,7	63,5	11,9	51,7	14,2	12,3	1,9	22,3	
Insgesamt											
Pkw (eigen und fremd) ..	60,3	x	79,4	67,2	13,3	53,9	12,2	10,2	2,0	20,6	
Eisenbahn .....	13,3	x	79,9	69,9	/	66,0	10,0	8,3	/	20,1	
Sonstiges Verkehrsmittel .....	26,4	x	76,1	61,5	7,9	53,7	14,6	13,2	/	23,9	
Insgesamt ...	100	x	78,6	66,1	10,6	55,5	12,5	10,7	1,8	21,4	

\*) Ergebnis der 0,1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1984/85. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.



wird überwiegend der Pkw als Verkehrsmittel (zu 67 % = 26 % der Familienreisen insgesamt) benutzt. Mit großem Abstand folgen alle übrigen Verkehrsmittel. Auch im Ausland machen die Familien größtenteils Urlaub mit dem Pkw (zu 56 % = 34 % der Familienreisen insgesamt) - sei es als Eigennutzer oder Mitfahrer -, jedoch spielen hier wegen der weiteren Entfernung der Zielorte die "sonstigen Verkehrsmittel" (hauptsächlich "Flugzeug") mit 37 % (= 22 % aller Familienreisen) eine wesentlich größere Rolle als bei den Reisen in Deutschland.

#### Geringes Einkommen kein Hinderungsgrund für Familienreisen mit

##### Kindern

Offenbar genießt die regelmäßige Familienreise unter Beteiligung der Kinder eine so hohe Priorität, daß auch Familien mit geringem Nettoeinkommen nicht darauf verzichten wollen. An den Reisen der Familien mit dem geringsten Nettoeinkommen (monatlich unter 1 600 DM) sind zu über 90 % Kinder beteiligt (Tab. 79). Die Beteiligung von Kindern sinkt bei den Reisen der Familien mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 4 000 - 5 000 DM auf einen Anteil von knapp 69 % und beträgt bei den Reisen der Familien, die 5 000 DM und mehr zur Verfügung haben, 72 %. Der mit zunehmendem Einkommen sogar rückläufige Anteil der Familienreisen mit Kindern dürfte sich zum Teil daraus erklären, daß Familien mit höherem Einkommen häufiger als diejenigen mit niedrigerem Einkommen mehrmals im Jahr verreisen, und sich an der zweiten und weiteren Reise in vielen Fällen nicht alle Familienmitglieder beteiligen. Darüber hinaus ist auch zu bedenken, daß das Einkommen mit dem Alter steigt und somit auch die Wahrscheinlichkeit zunimmt, daß alle Kinder bereits den elterlichen Haushalt verlassen haben.

Von den "Familienreisen" im oben beschriebenen Sinn wurden bei einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 600 DM annähernd 86 % mit allen Kindern und - bei Ehepaaren - dem Ehegatten durchgeführt, während dies bei einem monatlichen Nettoeinkommen von 4 000 DM und mehr lediglich bei jeder zweiten Reise der Fall war. Auch hier dürfte eine Rolle spielen, daß Familien mit höherem Einkommen häufiger verreisen als Familien, die finanziell schwächer gestellt sind, und an der zweiten und weiteren Reise nicht alle Familienmitglieder beteiligt sind.

Tab. 79: Familienreisen 1984/85 nach Reiseziel, monatlichem Familiennettoeinkommen sowie Reisebeteiligung von Kindern\*)

Family travels 1984/85 by destination, net monthly income of family as well as by travel participation of children

Monatliches Familiennettoeinkommen von ... bis unter ... DM		Familienreisen								ohne Betei- ligung von Kindern
		ins- gesamt	zu- sammen	mit Beteiligung von Kindern						
				mit allen Familienangehörigen			jeweils nicht mit allen Familienangehörigen			
				zu- sammen	davon mit ... Kind(ern)		zu- sammen	davon mit ... Kind(ern)		
					1	2 u. mehr		1	2 u. mehr	
		%	% von insgesamt							
im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), in der DDR und Berlin (Ost)										
unter 800 .....	0,7	94,1	85,3	/	77,9	/	/	/	/	/
800 - 1 600 .....	6,7	92,0	87,2	/	83,4	/	/	/	/	8,0
1 600 - 2 500 .....	11,0	84,8	78,4	7,4	70,9	6,5	5,4	/	/	15,2
2 500 - 3 000 .....	4,5	76,0	66,7	/	55,2	/	/	/	/	24,0
3 000 - 4 000 .....	7,2	75,4	63,4	12,7	50,7	12,0	10,2	/	/	24,6
4 000 - 5 000 .....	3,1	67,8	53,1	/	44,5	/	/	/	/	32,2
5 000 und mehr .....	3,2	73,4	57,7	/	44,7	/	/	/	/	26,6
Ohne Angabe 1) .....	2,6	65,1	45,6	/	41,5	/	/	/	/	34,9
Zusammen ...	39,0	79,9	70,0	8,6	61,5	9,9	8,2	1,7		20,1
ins Ausland										
unter 800 .....	0,8	86,7	84,0	/	80,0	/	/	-	/	/
800 - 1 600 .....	5,3	89,4	83,7	/	77,8	/	/	/	/	10,6
1 600 - 2 500 .....	16,0	82,4	74,9	11,9	63,1	7,5	6,6	/	/	17,6
2 500 - 3 000 .....	6,8	79,6	64,6	17,5	47,1	15,0	14,4	/	/	20,4
3 000 - 4 000 .....	12,5	75,9	62,6	16,6	46,0	13,3	11,8	/	/	24,1
4 000 - 5 000 .....	7,6	68,8	47,9	11,2	36,7	21,0	17,4	/	/	31,2
5 000 und mehr .....	7,6	71,5	49,0	/	43,5	22,5	18,6	/	/	28,5
Ohne Angabe 1) .....	4,5	73,6	47,6	/	37,1	26,0	22,9	/	/	26,4
Zusammen ...	61,0	77,7	63,5	11,9	51,7	14,2	12,3	1,9		22,3
Insgesamt										
unter 800 .....	1,5	90,2	84,6	/	79,0	/	/	/	/	/
800 - 1 600 .....	12,0	90,9	85,7	4,7	80,9	5,2	/	/	/	9,1
1 600 - 2 500 .....	26,9	83,4	76,3	10,1	66,3	7,1	6,1	/	/	16,6
2 500 - 3 000 .....	11,3	78,2	65,4	15,1	50,3	12,8	12,1	/	/	21,8
3 000 - 4 000 .....	19,7	75,7	62,9	15,2	47,7	12,8	11,2	/	/	24,3
4 000 - 5 000 .....	10,7	68,5	49,4	10,4	39,0	19,1	15,2	/	/	31,5
5 000 und mehr .....	10,8	72,0	51,5	7,7	43,9	20,5	17,4	/	/	28,0
Ohne Angabe 1) .....	7,1	70,5	46,9	8,2	38,7	23,6	20,4	/	/	29,5
Insgesamt ...	100	78,6	66,1	10,6	55,5	12,5	10,7	1,8		21,4

Tab. 80: Familienreisen 1984/85 nach monatlichem Familiennettoeinkommen und Reiseziel\*)

Family travels 1984/85 by net monthly income of family and destination

Monatliches Familiennettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Familienreisen		
	ins- gesamt	mit Reiseziel	
		Bundesgebiet, DDR, Berlin	Ausland
		%	
unter 800 .....	100	47,6	52,4
800 - 1 600 .....	100	56,0	44,0
1 600 - 2 500 .....	100	40,8	59,2
2 500 - 3 000 .....	100	39,7	60,3
3 000 - 4 000 .....	100	36,5	63,5
4 000 - 5 000 .....	100	29,3	70,7
5 000 und mehr .....	100	29,3	70,7
Ohne Angabe 1) .....	100	36,5	63,5
Insgesamt ...	100	39,0	61,0

\*) Ergebnis der 0,1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1984/85.  
- Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Einschl. Fälle, in denen die Bezugsperson mithelfender Familienangehöriger oder selbständiger Landwirt ist.

### Je höher das Einkommen, desto weiter die Reise

"Familienreisen" wurden bei einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 600 DM auch etwas häufiger im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), in die DDR und Berlin (Ost) (zu 54 % = 7 % der Reisen insgesamt) vorgenommen als im Ausland (zu 45 % = 6 % aller Familienreisen) (Tab. 80). Steht dagegen ein höheres Familiennettoeinkommen (1 600 DM und mehr) zur Verfügung, steht die Auslandsreise mehr im Vordergrund (64 % = 50 % der Reisen insgesamt). Dieser Unterschied in der Reisehäufigkeit zwischen den Zielen im Inland und im Ausland wird besonders deutlich bei einem monatlichen Nettoeinkommen von 4 000 DM und mehr. Angehörige der höchsten Einkommensgruppen reisen nur zu 29 % in Deutschland, ins Ausland dagegen zu 71 %.

### Im Inland steht die "Individualreise im Vordergrund"

Von den "Familienreisen" 1984/85 im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), in die DDR und Berlin (Ost) betreffen 8 % Pauschal- und Gesellschaftsreisen, die von Reiseveranstaltern durchgeführt werden, und 28 % Besuche von Verwandten oder Bekannten (Tab. 81). Fast 2/3 dieser Reisen (über 64 %) sind sonstige Reisen, die die Familien bzw. Familienmitglieder ohne Reiseveranstalter unternommen haben.

Bei Reisen zu Verwandten oder Bekannten sind zu 86 % Kinder beteiligt. Demgegenüber nehmen bei "sonstigen Reisen" (ohne Reiseveranstalter) zu weniger als 77 % Kinder teil. Die relativ hohe Kinderbeteiligung bei Reisen zu Verwandten bzw. Bekannten dürfte überwiegend auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sein.

### Sommermonate nach wie vor am beliebtesten

Von allen Familienreisen bzw. Reisen von Alleinstehenden ohne Kinder 1984/85 sind über 60 % in den Sommermonaten Juni bis September und knapp 40 % in den übrigen Monaten angetreten worden (Tab. 82). Die Familienreisen, an denen Schüler teilnehmen, beginnen - bedingt durch die Ferientermine - sogar zu 70 % im Sommer und nur zu 30 % in den übrigen Jahreszeiten. 23 % der Familienreisen mit Beteiligung von Schülern starten in der Kalenderwoche des Beginns der Sommerschulferien.

Tab. 81: Familienreisen im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), in die DDR und nach Berlin (Ost) 1984/85  
nach Reisearten sowie Reisebeteiligung von Kindern\*)

Family travels within the area of the Federal Republic of Germany including Berlin (West), to the German Democratic Republic (GDR) and Berlin (East) by types of travel as well as by travel participation of children

Art der Reise	Familienreisen												
	insgesamt	mit Beteiligung von Kindern					jeweils nicht mit allen Familienangehörigen				ohne Beteiligung von Kindern		
		zu- sammen	Familienangehörigen			zu- sammen	davon mit ... Kind(ern)		1	2 u. mehr			
			zu- sammen	1	2 u. mehr		1	2 u. mehr					
												%	
												% von insgesamt	
Pauschal- oder Gesellschaftsreise (durch Reiseveranstalter) .....	7,8	84,8	73,0	/	68,8	/	/	/	/	/			
Verwandten- oder Bekanntenbesuch .....	27,8	86,2	77,3	8,8	68,5	8,8	7,0	8,8	7,0	13,8			
Sonstige Reise (ohne Reiseveranstalter) .....	64,5	76,6	66,5	9,0	57,5	10,1	8,3	10,1	8,3	23,4			
Insgesamt ...	100	79,9	70,0	8,6	61,5	9,9	8,2	9,9	8,2	20,1			

\*) Ergebnis der 0,1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1984/85. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Tab. 82: Familienreisen 1984/85 nach Reisebeteiligung von Schülern, Verkehrsmittel und Reiseantritt\*)  
 Family travels 1984/85 by travel participation of school children, means of transport  
 and start of travel

Reisebeteiligung von Schülern Verkehrsmittel	Familienreisen						
	ins- gesamt	mit Reiseantritt					übrige Monate
		zu- sammen	Juni bis September				
			in der Kalenderwoche des Schulferienbeginns			nicht in	
			zu- sammen	Montag bis Donners- tag	Freitag bis Sonntag		
%	% von insgesamt						
Reisen von Familien, in denen Schüler leben 1)							
mit Beteiligung von Schülern 1)							
Pkw (eigen und fremd) .....	75,4	71,3	23,7	7,6	16,1	47,6	28,7
Sonstige Verkehrsmittel .....	24,6	64,5	20,9	/	12,5	43,7	35,5
Zusammen ...	100	69,6	23,0	7,8	15,2	46,6	30,4
ohne Beteiligung von Schülern 1)							
Pkw (eigen und fremd) .....	60,3	59,3	11,0	/	/	48,2	40,7
Sonstige Verkehrsmittel .....	39,7	52,8	/	/	/	44,3	47,2
Zusammen ...	100	56,7	10,0	/	6,4	46,7	43,3
Zusammen							
Pkw (eigen und fremd) .....	70,3	67,8	20,0	6,5	13,5	47,8	32,2
Sonstige Verkehrsmittel .....	29,7	59,2	15,2	6,0	9,3	44,0	40,8
Zusammen ...	100	65,2	18,6	6,3	12,2	46,7	34,8
Reisen von Familien, in denen keine Schüler leben 1)							
Pkw (eigen und fremd) .....	55,8	63,9	7,7	2,8	5,0	56,2	36,1
Sonstige Verkehrsmittel .....	44,2	51,1	4,1	2,0	2,0	47,0	48,9
Zusammen ...	100	58,2	6,1	2,4	3,7	52,1	41,8
Familienreisen insgesamt							
Pkw (eigen und fremd) .....	60,3	65,3	12,1	4,1	8,0	53,2	34,7
Sonstige Verkehrsmittel .....	39,7	53,0	6,7	3,0	3,7	46,3	47,0
Insgesamt ...	100	60,4	10,0	3,6	6,3	50,4	39,6

\*) Ergebnis der 0,1 %-Mikrozensus-Ergänzungserhebung 1984/85. - Bevölkerung am Familienwohnsitz.

1) Einschl. Berufsschülern.



Anhang zu Teil I





## Definitionen

Abendgymnasien ermöglichen Erwachsenen meist innerhalb von drei Jahren den Erwerb der Hochschulreife. Die Bewerber müssen eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. eine mindestens dreijährige geregelte Berufstätigkeit nachweisen, mindestens 19 Jahre alt sein und in der Regel vor Eintritt in den Hauptkurs einen einsemestrigen Vorkurs absolvieren. Die Teilnehmer müssen mit Ausnahme der letzten drei Semester berufstätig sein.

Abendhauptschulen bereiten Erwachsene in einem einjährigen Bildungsgang (zwei Semester) auf den Erwerb des Hauptschulabschlusses vor.

Abendrealschulen führen Erwachsene in Abendkursen (vier Semester) zum Realschulabschluß.

Abhängig Beschäftigte: Beamte (in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis) und Arbeitnehmer, d. s. Angestellte (alle nichtbeamteten Gehaltsempfänger), Arbeiter (alle Lohnempfänger einschl. Heimarbeiter) sowie Auszubildende (Personen in praktischer Berufsausbildung).

Unter "Alleinerziehenden" werden Ledige, verheiratet Getrenntlebende, Verwitwete und Geschiedene verstanden, die mit ihrem (ihren) Kind(ern) im Haushalt leben, unabhängig davon, ob es im Haushalt noch weitere Personen, z.B. Verwandte, Freunde gibt, die möglicherweise bei der Erziehung des/der Kindes(er) mitwirken.

Alleinlebende: Personen, die für sich alleine in einem Haushalt wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte).

Zu den Alleinstehenden zählen einmal Verwitwete, Geschiedene, verheiratet Getrenntlebende, ferner Ledige, die bereits den elterlichen Haushalt verlassen haben, unabhängig davon, ob es im Haushalt noch weitere Personen, z.B. Verwandte, Freunde gibt.

Angestellte: Alle nichtbeamteten Gehaltsempfänger. Für die Zuordnung ist grundsätzlich die Stellung im Betrieb und nicht die Art des Versicherungsverhältnisses bzw. der Mitgliedschaft in der Rentenversicherung für Angestellte entscheidend. Leitende Angestellte gelten ebenfalls als Angestellte, sofern sie nicht Miteigentümer sind.

Arbeiter: Alle Lohnempfänger, unabhängig von der Lohnzahlungs- und Lohnabrechnungsperiode und der Qualifikation, ferner Heimarbeiter und Hausgehilfinnen.

Arbeitslose: Personen ohne (dauerhaftes) Arbeitsverhältnis, die als Arbeitsuchende beim Arbeitsamt registriert sind. Sie dürfen noch nicht 65 Jahre alt, weder arbeitsunfähig erkrankt noch "kurzzeitig" nach § 102 des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) im Rahmen einer Beschäftigung erwerbstätig sein. Die Beschäftigung darf nicht auf weniger als 18 Stunden wöchentlich der Natur der Sache nach oder im voraus durch einen Arbeitsvertrag beschränkt sein. Voraussetzung ist ferner, daß eine über drei Monate hinausgehende Beschäftigung als Arbeitnehmer mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 18 und mehr Stunden nicht nur in einem bestimmten Betrieb oder als Heimarbeiter gesucht wird und die Person für eine Arbeitsaufnahme als Arbeitnehmer im In- und Ausland sofort zur Verfügung steht. Grundsätzlich ausgeschlossen sind dabei Personen, die in schulischer Ausbildung stehen.

Ausstattungsstandard einer Wohnung: In der amtlichen Statistik werden als Kriterien für den Ausstattungsstandard einer Wohnung i.d.R. das Vorhandensein von Bad, WC und Sammelheizung herangezogen.

Auszubildende (früher: Lehrlinge) sind Personen, die aufgrund eines Ausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durchlaufen. Nicht als Auszubildende gelten Personen, deren berufliche Ausbildung ausschließlich an beruflichen Schulen erfolgt (z.B. Schüler an Berufsfachschulen) oder die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis ausgebildet werden (z.B. Beamte im Vorbereitungsdienst).

Beamte: Personen in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts (einschl. Beamtenanwärter und der Beamten im Vorbereitungsdienst), Richter und Soldaten, ferner Geistliche der zur Evangelischen Kirche in Deutschland gehörenden Kirchen und der Römisch-Katholischen Kirche.

Beruflicher Ausbildungsabschluß: s. Auszubildende, Berufsschulen, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsaufbauschulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Fachgymnasien, Kollegschen, Berufs-/Technische Oberschulen, Fachschulen, Hochschulen, Fachakade-

mien/Berufsakademien, Schulen des Gesundheitswesens, Universitäten, Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen.

Berufsakademien: s. Fach- und Berufsakademien.

Berufsaufbauschulen werden von Jugendlichen, die in einer Berufsausbildung oder Berufstätigkeit stehen oder gestanden haben, nach mindestens halbjährigem Besuch der Berufsschule - parallel zur Berufsschule-oder nach erfüllter Berufsschulpflicht besucht. Sie sind meist nach Fachrichtungen gegliedert; die Unterrichtsdauer beträgt bei Vollzeitschulen ein bis eineinhalb, bei Teilzeitschulen drei bis dreieinhalb Jahre. Der erfolgreiche Abschluß vermittelt die dem Real-schulabschluß gleichgestellte Fachschulreife.

Berufsfachschulen sind Vollzeitschulen mit mindestens einjähriger Schulbesuchsdauer, die in der Regel freiwillig nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht zur Berufsvorbereitung oder auch zur vollen Berufsausbildung ohne vorherige praktische Berufsausbildung besucht werden können. Die Ausbildung endet mit einer Abschlußprüfung. Bei zweijährigem Schulbesuch entspricht der Abschluß der Fachschulreife.

Das Berufsgrundbildungsjahr hat die Aufgabe, durch Voll- oder Teilzeitunterricht neben einer allgemeinen eine auf ein Berufsfeld bezogene berufliche Grundbildung zu vermitteln.

Berufs- und Technische Oberschulen sind Vollzeitschulen, die auf dem Realschulabschluß oder einem als gleichwertig anerkannten Abschluß aufbauen. Die Bewerber müssen eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ausreichende Berufserfahrung nachweisen. Der Schulbesuch dauert mindestens zwei Jahre und schließt mit der fachgebundenen Hochschulreife ab. Durch eine Ergänzungsprüfung kann die allgemeine Hochschulreife erworben werden.

Berufsschulen haben die Aufgabe, die Allgemeinbildung der Schüler zu vertiefen und die für den Beruf erforderliche fachtheoretische Grundausbildung zu vermitteln. Sie werden in der Regel pflichtmäßig nach Beendigung der neun- bzw. zehnjährigen Vollzeitschulpflicht von Personen besucht, die in der beruflichen Erstausbildung mit Ausbildungs-

vertrag oder in einem anderen Arbeitsverhältnis stehen und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der Unterricht erfolgt in Teilzeitform an einem oder mehreren Wochentagen oder in zusammenhängenden Teilabschnitten (Blockunterricht). Den Berufsschulen werden auch die B e r u f s s o n d e r s c h u l e n zugeordnet, die der beruflichen Förderung körperlich, geistig oder seelisch benachteiligter oder sozial gefährdeter Jugendlicher dienen.

Das Berufsvorbereitungsjahr bereitet Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag durch Vollzeitunterricht auf eine berufliche Tätigkeit vor.

Beteiligung am Erwerbsleben (Erwerbskonzept): In der Gliederung nach der Beteiligung am Erwerbsleben wird zwischen Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen unterschieden.

Bevölkerung am Familienwohnsitz: Die Bevölkerung am Familienwohnsitz wird von der "Bevölkerung in Privathaushalten" abgeleitet. Hierbei werden Personen mit mehr als einer Wohnung nur am Ort der Hauptwohnung der Familie erfaßt. Die Bevölkerung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften gehört nicht zur Bevölkerung am Familienwohnsitz.

Zur Bevölkerung in Privathaushalten zählen alle Personen, die jeweils eine Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft bilden, ferner alleinlebende Personen, die einen eigenen Haushalt führen. Die nicht in Haushalten lebenden Personen in einer Anstalt werden hierbei nicht berücksichtigt. Da eine Person mehreren Privathaushalten angehören kann, sind Doppelzählungen möglich. So ist z.B. der abwesende Familienvater, der in einer anderen Gemeinde arbeitet und dort als Mieter eine zweite Wohnung hat, Angehöriger von zwei Haushalten. Einmal zählt er zum Haushalt seiner Familie, zum anderen bildet er als Mieter einen Einpersonenhaushalt.

Bezugsperson der Familie: Durch die Festlegung einer Bezugsperson wird es möglich, Familien nach unterschiedlichen Merkmalen (z.B. Alter, Familienstand, soziale Stellung) einheitlich zu gliedern. Bezugsperson ist bei Ehepaaren aus aufbereitungstechnischen Gründen grundsätzlich der Ehemann selbst, im übrigen die alleinstehende Person selbst. Ihre Erhebungsmerkmale (z.B. Alter, Familienstand, Stellung im Beruf) werden dann in der Statistik nachgewiesen.

Bezugsperson des Haushalts: Durch die Festlegung einer Bezugsperson wird es möglich, Mehrpersonenhaushalte nach unterschiedlichen Merkmalen (z.B. Alter, Familienstand, soziale Stellung) einheitlich zu gliedern. Bezugsperson ist die Person, die im Erhebungsbogen als erste Person eingetragen ist. In den Mikrozensususerhebungen bis einschl. 1982 war diejenige Person an erster Stelle einzutragen, die sich als Haushaltsvorstand bezeichnete. Eine ähnliche Regelung galt für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983. In den Mikrozensususerhebungen ab 1985 waren die zu einem Haushalt gehörenden Personen in folgender Reihenfolge im Erhebungsbogen einzutragen: Ehegatten, Kinder, Verwandte, Familienfremde.

Ehelösungen: Bei Ehelösungen wird unterschieden zwischen Ehelösungen durch gerichtliches Urteil und Ehelösungen durch Tod. Durch gerichtliches Urteil können Ehen für nichtig erklärt, aufgehoben oder geschieden werden.

Eheschließungen: Als Eheschließungen zählen alle standesamtlichen Trauungen, auch von Ausländern, mit Ausnahme der Fälle, in denen beide Ehegatten zu den im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräften bzw. zu den ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen und ihren Familienangehörigen gehören.

Eheschließungsziffer, allgemeine: Eheschließungen je 1 000 Einwohner insgesamt.

Eheschließungsziffer, altersspezifische: Zahl der heiratenden Ledigen eines bestimmten Alters je 1 000 der Durchschnittszahl der Ledigen entsprechenden Alters. In der entsprechenden Weise lassen sich auch altersspezifische Heiratsziffern der Verwitweten oder Geschiedenen berechnen.

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 (EVS): Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 wurde aufgrund des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11. Januar 1961 (BGBl. I, S. 18) in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 18. Mai 1977 (BGBl. I, S. 737) durchgeführt. Sie ist die fünfte Erhebung dieser Art nach den Erhebungen 1962/63, 1969, 1973 und 1978.

Die EVS liefert aktuelles Zahlenmaterial über Höhe, Zusammensetzung und Verteilung der Einkommen privater Haushalte und über die verschiedenen Arten der Einkommensverwendung. An ihr nehmen ca. 50 000 Haushalte teil.

Erwerbslose: s. Erwerbspersonen

Erwerbspersonen sind alle Personen mit Wohnsitz im Bundesgebiet (Inländerkonzept), die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Selbständige, mithelfende Familienangehörige, abhängig Beschäftigte), unabhängig von der Bedeutung des Ertrages dieser Tätigkeit für ihren Lebensunterhalt und ohne Rücksicht auf die von ihnen tatsächlich geleistete oder vertragsmäßig zu leistende Arbeitszeit.

Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen. Erwerbstätige sind Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschl. Soldaten und mithelfende Familienangehörige) oder selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Erwerbslose sind Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind. Insofern ist der Begriff der Erwerbslosen umfassender als der Begriff der Arbeitslosen. Andererseits zählen Arbeitslose, die vorübergehend geringfügige Tätigkeiten ausüben, nach dem der Volkszählung und dem Mikrozensus zugrundeliegenden Erwerbskonzept nicht zu den Erwerbslosen, sondern zu den Erwerbstätigen.

Nach der Stellung im Beruf ergibt sich die Unterscheidung der Erwerbstätigen nach Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen und abhängig Beschäftigten.

Erwerbsquoten: Prozentualer Anteil der Erwerbspersonen an allen Personen der Bevölkerung (allgemeine Erwerbsquote) bzw. an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, z.B. der jeweiligen Altersgruppe (altersspezifische Erwerbsquote).

Erwerbstätige: s. Erwerbspersonen

Fachgymnasien sind berufsbezogene Gymnasien, für deren Besuch der Realschulabschluß, ein gleichwertiger Abschluß bzw. die sogenannte Oberstufenreife vorausgesetzt wird. Der Schulbesuch dauert drei Jahre (Klassen 11 bis 13). Der Abschluß des Fachgymnasiums gilt als Befähigungsnachweis für das Studium an Hochschulen.

Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) bieten eine stärker anwendungsbezogene Ausbildung in Studiengängen für Ingenieure und für andere Berufe, vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Sozialwesen, Gestaltung und Informatik. Das Studium ist in der Regel kürzer als das an wissenschaftlichen Hochschulen.

Fachoberschulen bauen auf dem Realschulabschluß oder einem als gleichwertig anerkannten Abschluß auf. Der Schulbesuch dauert - abhängig von der beruflichen Vorbildung - bei Vollzeitunterricht mindestens ein Jahr, bei Teilzeitunterricht bis zu drei Jahren. Der erfolgreiche Abschluß gilt als Befähigungsnachweis zum Studium an Fachhochschulen.

Fach- und Berufsakademien sind berufliche Bildungseinrichtungen, die mindestens den Realschulabschluß oder einen gleichwertigen Schulabschluß voraussetzen und in der Regel auf den Eintritt in eine gehobene Berufslaufbahn vorbereiten. Der Ausbildungsgang umfaßt bei Vollzeitunterricht mindestens zwei Jahre.

Fachschulen werden freiwillig nach einer bereits erworbenen Berufsausbildung und praktischen Berufserfahrung, teilweise auch nach langjähriger praktischer Arbeitserfahrung oder mit dem Nachweis einer fachspezifischen Begabung besucht. Sie vermitteln eine weitergehende berufliche Fachausbildung (z.B. Meisterschulen, Technikerschulen). Die Dauer des Schulbesuchs liegt bei Vollzeitunterricht zwischen sechs Monaten und drei Jahren, bei Teilzeitunterricht beträgt sie im allgemeinen sechs bis acht Halbjahre.

Familiale Gemeinkosten: Kosten, die den einzelnen Familienmitgliedern nicht unmittelbar zugeordnet werden können (z.B. Energiekosten, Miet- und Mietnebenkosten u.ä.).

Familie: Nach der Definition der Vereinten Nationen werden unter einer Familie Ehepaare mit und ohne Kinder verstanden, ferner Ledige, verheiratet Getrenntlebende, Geschiedene und Verwitwete mit Kindern. D.h. Ledige, verheiratet Getrenntlebende, Geschiedene und Verwitwete ohne Kinder werden danach nicht zu den Familien gerechnet.

In den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wurde bisher ebenfalls von diesem Begriff ausgegangen, darüber hinaus wurden aber auch - gewissermaßen als "Restfamilie" - verheiratet Getrenntlebende, Geschiedene und Verwitwete ohne Kinder einbezogen. Da die Anwendung

dieses relativ "weiten" Familienbegriffs in der Vergangenheit zu Mißverständnissen bzw. Fehlinterpretationen geführt hat und es zudem keine einhelligen Vorstellungen über den Familienbegriff gibt, wird im statistischen Teil der vorliegenden Veröffentlichung die Personen-Gruppe, von der jeweils gesprochen wird, konkret benannt (z.B. "Ehepaare mit Kindern", "Alleinerziehende").

Familienfremde Personen: Personen, die mit der Bezugsperson weder verwandt noch verschwägert sind.

Familienstand: Unterscheidung zwischen ledig, verheiratet zusammenlebend (auch wenn der Ehepartner als vermißt gemeldet ist), verheiratet getrenntlebend (Ehepartner am Stichtag der Erhebung zeitweilig oder dauernd nicht im befragten Haushalt und der befragte Ehepartner hat keine Angaben gemacht), geschieden und verwitwet.

Familienzyklus, familiäre Entwicklung: Gliedert sich nach Priest<sup>\*)</sup> in Familienbildung, Familienerweiterung, Phase der abgeschlossenen Familienerweiterung, Familienschrumpfung, Phase der abgeschlossenen Familienschrumpfung sowie Familienauflösung.

Familienbildung, Familiengründung: Beginnt mit der Eheschließung und endet mit der Geburt des ersten Kindes.

Familienerweiterung: Beginnt mit der Geburt des ersten Kindes und endet mit der Geburt des letzten Kindes.

Phase der abgeschlossenen Familienerweiterung, Konsolidierungsphase: Beginnt mit der Geburt des letzten Kindes und endet, wenn das erste Kind das Elternhaus verläßt.

Familienschrumpfung: Beginnt, wenn das erste Kind das Elternhaus verläßt und endet, wenn das letzte Kind das Elternhaus verläßt.

Phase der abgeschlossenen Familienschrumpfung: Beginnt, wenn das letzte Kind das Elternhaus verläßt und endet, wenn einer der Ehegatten stirbt.

Familienauflösung: Beginnt mit dem Tod eines Ehegatten und endet mit dem Tod des überlebenden Ehegatten.

---

<sup>\*)</sup> G. E. Priest: Operationalizing the Family Life - Cycle Concept within the Context of United Nations Recommendations for the 1980 Censuses (Arbeitspapier aus dem Jahr 1981, erstellt im Auftrag des Statistischen Zentralamtes von Kanada).



Freie Waldorfschulen sind Schulen, in denen unterschiedliche Bildungsgänge auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners zusammengefaßt sind.

Geborene: Die Unterscheidung zwischen ehelich und nichtehelich Geborenen richtet sich nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB § 1591 ff.). Die Bezeichnung "nichtehelich" wurde aufgrund des Gesetzes über die rechtliche Stellung der nichtehelichen Kinder vom 19. August 1969 anstelle der bisherigen Bezeichnung "unehelich" eingeführt. Ein Kind, das nach Eingehen der Ehe oder bis zu 302 Tagen nach Auflösung der Ehe geboren wird, gilt, unbeschadet der Möglichkeit einer späteren Anfechtung der Ehelichkeit, als ehelich.

Geburtenfolge: Die Geburtenfolge gibt die Folge der Kinder in einer Ehe an. Sie wird nach dem Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und Fortschreibung des Bevölkerungsstandes nur für Kinder der jeweiligen Ehe erhoben.

Geburtenziffer, allgemeine: Anzahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1 000 Einwohner.

Geburtenziffer, altersspezifische: Anzahl der Lebendgeborenen von Müttern eines bestimmten Alters je 1 000 Frauen des entsprechenden Alters.

Geburtenziffer, ehedauerspezifische: Anzahl der ehelich Lebendgeborenen von Müttern mit bestimmter Ehedauer bezogen auf die Zahl der verheirateten Frauen mit dieser bestimmten Ehedauer.

Geburtenziffer, zusammengefaßte: Addition der "altersspezifischen Geburtenziffern". Die zusammengefaßte Geburtenziffer gibt an, wieviele Kinder eine Frau unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würde und signalisiert damit relativ deutlich, ob und inwieweit die in der Phase der Familienerweiterung bzw. -konsolidierung befindliche Bevölkerung noch durch ihren eigenen Nachwuchs "ersetzt" wird.

Gesamthochschulen umfassen Ausbildungsrichtungen von wissenschaftlichen und von Fachhochschulen, z.T. auch von Kunsthochschulen.

Gestorbene: Alle Sterbefälle außer Totgeborenen, standesamtlich beurkundeten Kriegssterbefällen und gerichtlichen Todeserklärungen.

Grundschulen werden von allen Kindern besucht. Sie umfassen die ersten vier Schuljahre (Klassen 1 bis 4) und bereiten durch die Vermittlung von Grundkenntnissen auf den Besuch weiterführender Schulen (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen) vor.

Gymnasien sind weiterführende Schulen, die im Normalfall unmittelbar an die Grundschule oder die Orientierungsstufe anschließen. Die Schulbesuchsdauer beträgt im Regelfall neun (Klassen 5 bis 13) bzw. sieben Jahre (Klassen 7 bis 13). Es gibt außerdem Gymnasien in Aufbauform, deren Besuch im allgemeinen den Realschulabschluß voraussetzt. Das Abschlußzeugnis des Gymnasiums gilt als Befähigungsnachweis zum Studium an Hochschulen.

Hauptmieter: Als Hauptmieter gilt, wer das Recht zur Nutzung einer Wohneinheit durch Mietvertrag mit dem Eigentümer des Gebäudes oder der Wohneinheit erworben hat.

Hauptschulen sind weiterführende Schulen; sie umfassen fünf bis sechs Schuljahre (Klassen 5 bis 9 bzw. 10) oder drei bis vier Schuljahre nach Besuch einer zweijährigen Orientierungsstufe (Klassen 7 bis 9 bzw. 10) und vermitteln eine allgemeine Bildung als Grundlage für eine praktische Berufsausbildung.

Grund- und Hauptschulen sind häufig zu einer Schuleinheit zusammengefaßt und können in diesem Fall auch die Bezeichnung Volksschule tragen.

Haushalt: Als Haushalt (Privathaushalt) zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (z.B. Einzeluntermieter). Zum Haushalt können verwandte und familienfremde Personen gehören (z.B. Hauspersonal). Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (z.B. Haushalt des Anstaltsleiters). Haushalte mit mehreren Wohnungen werden grundsätzlich in jeder Wohnung als Haushalt gezählt (s. Bevölkerung in Privathaushalten).

Die Zahl der Haushalte stimmt mit derjenigen der Familien nicht überein, weil Familien mit mehr als einer Wohnung nur an einem Wohnsitz gezählt werden. Ferner ist zu beachten, daß in einem Haushalt auch mehrere Familien wohnen können, darüber hinaus auch Alleinstehende ohne Kinder.

Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 wurden folgende Haushalte nicht erfaßt:

- Haushalte von Ausländern
- Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr.

Haushaltsbruttoeinkommen: Das monatliche Haushaltsbruttoeinkommen setzt sich zusammen aus dem Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, aus Unternehmertätigkeit, aus Vermögen sowie den Einnahmen aus Einkommensübertragungen und Untervermietung.

Haushaltsnettoeinkommen: Das Haushaltsnettoeinkommen umfaßt die Gesamtheit aller Einkommen aus selbständiger und unselbständiger Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung sowie Einkommensübertragungen (wie Pensionen, private und öffentliche Renten und Unterstützungen) abzüglich der Einkommen- bzw. Lohnsteuer, Kirchensteuer und der Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitnehmeranteil).

Heiratswahrscheinlichkeit: Errechnet aus den "altersspezifischen Heiratsziffern" im Rahmen von Heiratstafeln.

Hochschulen: Als Hochschulen werden alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen, unabhängig von der Trägerschaft, ausgewiesen. Sie dienen der Pflege und der Entwicklung der Wissenschaften und der Künste durch Forschung, Lehre und Studium und bereiten auf berufliche Tätigkeiten vor, die die Auswertung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden oder die Fähigkeit zu künstlerischer Gestaltung erfordern.

Das Studium an Universitäten, pädagogischen und theologischen Hochschulen sowie in den universitären Studiengängen der Gesamthochschulen setzt die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife voraus.

Inhaber einer Wohneinheit: Hierunter sind alle Hauptmieter und Eigentümer einer Wohneinheit zu verstehen. Nicht zu den Inhabern zählen die Untermieter. - (s. auch "Wohneinheit").

Integrierte Gesamtschulen sind Schulen, in denen die Schüler ohne Zuordnung zu einer bestimmten Schulart gemeinsam unterrichtet werden. Der Unterricht wird im Rahmen unterschiedlicher Differenzierungsmodelle erteilt. Es können die verschiedenen Abschlüsse der Schulen des gegliederten Schulwesens (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) er-

worben werden. Die Angaben für die a d d i t i v e n und k o - o p e r a t i v e n Gesamtschulen, bei denen die verschiedenen Schularten fortbestehen, aber in einer gemeinsamen Schulanlage zusammengefaßt sind, werden - soweit möglich - den Zahlen für die jeweiligen Schularten zugeordnet.

Kinder: Ledige Personen, die mit ihren Eltern oder einem Elternteil, z.B. der geschiedenen Mutter, in einem Haushalt bzw. einer Familie zusammenleben. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht nicht. Als Kinder gelten auch ledige Stief-, Adoptiv- oder Pflegekinder, sofern die zuvor genannten Voraussetzungen vorliegen.

Kollegs sind Vollzeitschulen zur Erlangung der Hochschulreife. Die Aufnahmebedingungen sind die gleichen wie bei den Abendgymnasien. Die Kollegiaten dürfen keine berufliche Tätigkeit ausüben.

Kollegschulen (in Nordrhein-Westfalen) bieten alle Abschlüsse an, die von den verschiedenen beruflichen Schulen und von der gymnasialen Oberstufe vergeben werden. Eine Besonderheit der Kollegschulen ist die Möglichkeit der Doppelqualifikation, d.h. des gleichzeitigen oder zeitlich versetzten Erwerbs eines allgemeinbildenden und eines berufsqualifizierenden Abschlusses in einem Bildungsgang.

Kunsthochschulen sind Hochschulen für bildende Künste, Gestaltung, Musik, Film und Fernsehen. Die Aufnahmebedingungen sind unterschiedlich; die Aufnahme kann aufgrund von Begabungsnachweisen oder Eignungsprüfungen erfolgen.

Laufende Wirtschaftsrechnungen: Die Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen stützen sich auf Aufzeichnungen von Haushalten, die monatlich in Form von Haushaltsbüchern zur Verfügung gestellt werden. Hierbei wird hauptsächlich hinsichtlich des Einkommens zwischen drei Haushaltstypen unterschieden. Insgesamt werden jeden Monat rund 960 Haushalte in die Erhebung einbezogen. Zweck der laufenden Wirtschaftsrechnungen ist es, wichtige Erkenntnisse über Verbrauchsstrukturen zu gewinnen, d.h. welcher Teil der Ausgaben auf Ernährung, Bekleidung, Wohnungsmieten und andere Bedarfsgruppen entfällt.

Lebendgeborene: Nach § 29 der Ausführungsverordnung zum Personenstandsgesetz (AVOzPStG) liegt eine Lebendgeburt vor, wenn bei einem Kind nach der Scheidung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung

eingesetzt hat. Bis Ende 1957 galten Kinder als lebendgeboren, wenn die natürliche Lungenatmung eingesetzt hatte.

Mietbelastung: Unter diesem Begriff ist der Anteil der monatlichen Miete am monatlichen Nettoeinkommen des Haushalts zu verstehen. Bei der Berechnung der durchschnittlichen monatlichen Mietbelastung wurden nur solche Haushalte berücksichtigt, für die sowohl Miet-, als auch Einkommensangaben vorlagen.

Der Mikrozensus ist eine amtliche Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Arbeitsmarktes. Grundlegende Tatbestände werden dabei jährlich mit einem Auswahlatz von 1 % (das sind rund 250 000 Haushalte) erhoben. Ausgewählte Sachverhalte werden in mehrjährigen Abständen bzw. mit einem niedrigeren Auswahlatz erfragt.

Mithelfende Familienangehörige sind i.d.R. Haushaltsmitglieder, die, ohne Lohn oder Gehalt zu empfangen, in einem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb eines Haushaltsmitgliedes mitarbeiten und auch keine Sozialversicherungspflichtbeiträge entrichten.

Nettoeinkommen: Das Nettoeinkommen umfaßt die Gesamtheit aller Einkommen aus selbständiger und unselbständiger Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung sowie Einkommensübertragungen (wie Pensionen, private und öffentliche Renten und Unterstützungen) abzüglich der Einkommen- bzw. Lohnsteuer, Kirchensteuer und der Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitnehmeranteil).

Nichteheliche Lebensgemeinschaften: Es können nur - auf der Grundlage der Haushaltsstruktur - Schätzungen vorgenommen werden, da die amtliche Statistik zu ihrer Erfassung keine gesetzliche Grundlage hat. Aus diesen Gründen sind die Partner nichtehelicher Lebensgemeinschaften auch noch in den Angaben über Alleinstehende bzw. Alleinerziehende enthalten.

Nichterwerbspersonen sind alle Personen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen.

In Orientierungsstufen sind die Klassen 5 und 6 zusammengefaßt. Sie sind entweder den weiterführenden Schulen zugeordnet (schulartabhängige Orientierungsstufe) oder werden von ihnen getrennt geführt (schulartunabhängige Orientierungsstufe). Sie dienen der Förderung und Orientierung der Schüler im Hinblick auf die weitere Schullaufbahn.

Pädagogische Hochschulen sind wissenschaftliche Hochschulen, z.T. mit Promotionsrecht. Sie bestehen nur noch in zwei Ländern als selbständige Einrichtungen.

Realschulen sind weiterführende Schulen (Klassen 5 bzw. 7 bis 10), die im Anschluß an die Grundschule oder die Orientierungsstufe besucht werden. Das Abschlußzeugnis der Realschule berechtigt zum Besuch der Fachoberschule, des Fachgymnasiums oder zum Übergang auf ein Gymnasium in Aufbauform.

Sammelheizung: Als Sammelheizung bezeichnet man eine technische Einrichtung, die es ermöglicht, entweder alle Räume einer Wohneinheit oder ganze Gebäude von einer zentralen Heizstelle aus mit Wärme zu versorgen. Unter diesen Begriff fallen also sowohl Etagenheizungen als auch Fern-, Block- und Zentralheizungen.

Scheidungsnummer, allgemeine: Ehescheidungen je 10 000 Einwohner insgesamt.

Scheidungsnummer, spezielle: Zahl der Scheidungen je 10 000 bestehende Ehen.

Scheidungsnummer, ehedauerspezifische: Geschiedene Ehen mit t-jähriger Dauer je 10 000 bestehende Ehen mit t-jähriger Dauer.

Schulabschluß, allgemeiner: Schulabgänger nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht sind Schüler der Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen, Gymnasien, integrierten Gesamtschulen und freien Waldorfschulen, die nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht aus den allgemeinbildenden Schulen mit oder ohne Hauptschulabschluß entlassen werden, sowie Schulabgänger aus Abendhauptschulen.

Schulabgänger mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluß sind Schüler mit dem Abschlußzeugnis einer Realschule, einer Realschulklasse an Hauptschulen oder einer Abendrealschule. Als gleichwertig gilt das Versetzungszeugnis in den 11. Schuljahrgang, das Abgangszeugnis aus dem 11., 12. oder 13. Schuljahrgang (ohne Hochschulreife) eines Gymnasiums oder einer integrierten Gesamtschule sowie das Abschlußzeugnis einer Berufsaufbau- oder zweijährigen Berufsfachschule.

Schulabgänger mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife sind insbesondere Schüler mit dem Abschluszeugnis der Gymnasien, integrierten Gesamtschulen, Abendgymnasien und Kollegs sowie der Fachgymnasien. Schulabgänger mit Fachhochschulreife sind überwiegend Schüler mit dem Abschluszeugnis der Fachoberschulen.

Schulen (öffentliche und private): Die Schulpflicht beginnt für alle Kinder nach der Vollendung des 6. Lebensjahres. Sie beträgt 12 Jahre, davon in der Regel neun Vollzeitschuljahre und drei Teilzeitschuljahre.

Schulen, allgemeinbildende: s. Vorklassen, Schulkindergärten, Grundschulen, Orientierungsstufen, Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen, Gymnasien, integrierte Gesamtschulen, Freie Waldorfschulen, Abendhauptschulen, Abendrealschulen, Abendgymnasien, Kollegs.

Schulen, berufliche: s. Berufsschulen, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsaufbauschulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Fachgymnasien, Kollegs, Berufs- und Technische Oberschulen, Fachschulen, Fach- und Berufsakademien.

Schulen des Gesundheitswesens vermitteln die Ausbildung für nicht-akademische Gesundheitsdienstberufe (z.B. Kranken- und Kinderkrankenpfleger, Hebammen, Masseure, Beschäftigungstherapeuten).

Schulkindergärten sind überwiegend den Grund- und Sonderschulen angegliedert. Sie werden in der Regel von schulpflichtigen, aber noch nicht schulreifen Kindern besucht und bereiten auf den Eintritt in diese Schulen vor.

Selbständige: Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümer oder Pächter leiten (einschl. selbständige Handwerker) sowie alle freiberuflich Tätigen, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister.

Sonderschulen sind Einrichtungen mit Vollzeitschulpflicht zur Förderung und Betreuung körperlich, geistig oder seelisch benachteiligter oder sozial gefährdeter Kinder, die nicht oder nicht mit ausreichendem Erfolg in anderen Schulen unterrichtet werden können.

Sparquote: Unter Sparquote versteht man die anteilige Summe des Haushaltsnettoeinkommens abzüglich dem Privaten Verbrauch, die für Spareinlagen, Lebensversicherungen, Wertpapiere usw. angelegt wird.

Stellung im Beruf: Die Erwerbstätigen werden unterschieden nach Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen und Beamten, Angestellten und Arbeitern (s. auch Einzelbegriffe). Auszubildende werden - falls nicht gesondert aufgeführt - je nach Berufsziel den Angestellten bzw. Arbeitern zugeordnet.

Sterbetafel: Die Sterbetafel stellt ein mathematisches Modell der Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung während eines bestimmten Beobachtungszeitraums dar. Sie dient insbesondere zur Berechnung altersspezifischer Sterbe- und Überlebenswahrscheinlichkeiten sowie der durchschnittlichen Lebenserwartung.

Technische Oberschulen: s. Berufs- und Technische Oberschulen.

Theologische Hochschulen sind kirchliche sowie staatliche philosophisch-theologische und theologische Hochschulen (ohne die theologischen Fakultäten/Fachbereiche an Universitäten).

Totgeborene: Die Unterscheidung zwischen Lebend- und Totgeborenen wird durch § 29 der "Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes" (AVOzPStG) geregelt. Danach zählen Kinder zu den Lebendgeborenen, wenn nach der Scheidung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat. Kinder, bei denen die vorgenannten Lebenszeichen nicht eingesetzt haben, gelten als Totgeborene, wenn ihr Körpergewicht mindestens 1 000 g betragen hat bzw. als Fehlgeburten, wenn ihr Körpergewicht weniger als 1 000 g ausmachte. Fehlgeburten werden vom Standesbeamten nicht registriert und bleiben daher in der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegungen außer Betracht.

Zu den Universitäten zählen die technischen Universitäten und andere gleichrangige wissenschaftliche Hochschulen (außer den selbständigen pädagogischen und theologischen Hochschulen).

Untermieter: Als Untermieter gelten alle zweiten und weiteren Haushalte in einer Wohneinheit, denen Teile der Wohneinheit von dem Inhaber überlassen sind. Außerdem werden die Haushalte in völlig untervermieteten Wohneinheiten (Wohneinheiten ohne Inhaber), die mit



dem nicht selbst darin wohnenden Gebäude-, Wohnungseigentümer oder Hauptmieter über Teile der Wohneinheit einen Mietvertrag abgeschlossen haben, als Untermieter gezählt.

Verwaltungsfachhochschulen sind verwaltungsinterne Fachhochschulen, an denen Nachwuchskräfte für den gehobenen nichttechnischen Dienst des Bundes und der Länder ausgebildet werden.

Volksschulen: s. Hauptschulen.

Die Volkszählung ist eine ca. alle 10 Jahre stattfindende Zählung der Bevölkerung (1950, 1961, 1970, 1987) zur Erlangung aktueller Basisdaten für die Zukunftsplanung in vielen Lebensbereichen wie Arbeitsmarkt, schulisches und berufliches Bildungswesen, Altersversorgung und Verkehrswesen. Sie schließt i.d.R. eine Berufs- sowie Arbeitsstättenzählung ein. Mitunter wird sie auch gemeinsam mit einer Gebäude- und Wohnungszählung verknüpft.

Vorklassen an Grund- und Sonderschulen werden von Kindern besucht, die schulfähig sind, jedoch noch nicht schulpflichtig sind.

Wöchentliche Arbeitszeit: Unter wöchentlicher Arbeitszeit versteht man die in einer Woche normalerweise geleistete Arbeitszeit. Bei Personen mit mehr als einer Erwerbstätigkeit wird nur die wöchentliche Arbeitszeit der ersten Tätigkeit angegeben. Unter Vollzeit versteht man eine Erwerbstätigkeit von über 36 Stunden, unter Teilzeit eine bis einschl. 36 Stunden.

Wohneinheit: Eine Wohneinheit ist eine Zusammenfassung von nach außen abgeschlossenen, einzelnen oder zusammenhängenden Räumen, die ausschließlich oder überwiegend Wohnzwecken dienen bzw. dafür bestimmt sind oder hierfür genutzt werden. Hierbei werden auch Einheiten ohne Küche/Kochnische berücksichtigt.

Wohngebäude: Wohngebäude sind Gebäude, die ausschließlich oder mindestens zur Hälfte Wohnzwecken dienen. Zu unterscheiden ist dabei, ob das Gebäude 1 oder 2 Wohneinheiten bzw. 3 und mehr Wohneinheiten aufweist.

Wohnung: Als Wohnungen zählen nur die Wohneinheiten mit Küche bzw. Kochnische in Gebäuden.- (s. auch "Wohneinheit").

Wohnungsstichprobe: Die 1 %-Wohnungsstichprobe (zuletzt 1972 und 1978, die nächste Wohnungsstichprobe ist 1990 vorgesehen) stellt eine Ergänzung und Aktualisierung der in größeren Zeitabständen durchgeführten totalen Gebäude- und Wohnungszählungen (zuletzt 1968 und 1987) dar.

## Quellennachweis

### Fachserien

#### Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

- Reihe 1 Gebiet und Bevölkerung
- Reihe 3 Haushalte und Familien
- Reihe 4.1.1 Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit
- Volkszählung vom 25. Mai 1987
- Heft 1 Ausgewählte Strukturdaten für Bund und Länder

#### Fachserie 5 Bautätigkeit und Wohnungen

- Reihe 3 Bestand an Wohnungen
- Reihe S.5 Die Wohnsituation der Haushalte 1982
- 1 %-Wohnungsstichprobe 1978
- Heft 4 Wohnungsmieten und Mietbelastung der Haushalte
- Heft 5 Wohnungsversorgung der Haushalte und Familien

#### Fachserie 6 Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr

- Reihe 7 Reiseverkehr
- Reihe 7.3 Urlaubs- und Erholungsreisen 1985/86 (Ergebnisse des Mikrozensus - Strukturangaben)
- Reihe 7.4 Grenzüberschreitender Reiseverkehr

#### Fachserie 12 Gesundheitswesen

- Reihe 3 Schwangerschaftsabbrüche

#### Fachserie 15 Wirtschaftsrechnungen

- Reihe 1 Einnahmen und Ausgaben ausgewählter privater Haushalte
- Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983
- Heft 1 Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern
- Heft 2 Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte
- Heft 4 Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte
- Heft 5 Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Verbrauch

## 2 Querschnittsveröffentlichungen

Frauen in Familie, Beruf und Gesellschaft

Zur Situation der Jugend in der Bundesrepublik Deutschland

Die Situation der Kinder in der Bundesrepublik Deutschland

Bildung im Zahlenspiegel

Das Wohnen in der Bundesrepublik Deutschland

Tourismus in Zahlen

## 3 Sonstige Quellenhinweise:

Emnid/Schönhals: "Nichteheliche Lebensgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland" (Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Schriftenreihe Bd. 170, Braunschweig 1985, S. 78)

Köcher, R.: "Einstellungen zu Ehe und Familie im Wandel der Zeit" (Institut für Demoskopie Allensbach, Stuttgart 1985, S. 36 f.)

Priest, G. E.: "Operationalizing the Family-Life-Cycle Concept within the context of United Nations Recommendations for the 1980 Censuses" (Arbeitspapier aus dem Jahr 1981 im Auftrag des Statistischen Zentralamtes von Kanada)

Schwarz, Karl: "Wann verlassen die Kinder das Elternhaus?" (Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 1/89, Boppard 1989, S. 39 ff.)

Vereinte Nationen: Consensual Unions ("World Population Trends and Policies 1987, Monitoring Report", New York 1988, S. 333)

Votteler, Martin: Aufwendungen der Familien für ihre minderjährigen Kinder ("Materialien und Berichte" der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Heft 18, Stuttgart 1987)

Votteler, Martin: Kinderkosten-Untersuchungen im Vergleich Schweiz/Baden-Württemberg ("Baden-Württemberg in Wort und Zahl" 11/88, Hg.: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg)

#### 4 Ausgewählte Aufsätze aus "Wirtschaft und Statistik"

##### Bevölkerung

##### Volkszählung

- 1/75 Erst- und Zweitehen und Kinderzahl der Frauen (1970)
- 9/74 Kinderzahl der Frauen in erster Ehe (1970)
- 6/74 Die Frauen nach der Kinderzahl (1970)

##### Mikrozensus

- 10/89 Formen des Zusammenlebens 1988
- 1/88 Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen nach Ehedauer, Einkommen des Mannes und Erwerbstätigkeit der Frau 1986
- 3/79 Ehen im April 1977 nach dem Einkommen des Mannes
- 7/76 Entwicklung der Privathaushalte nach Zahl und Struktur
- 6/74 Familienstruktur und Ausbildungswege der Kinder (1972)
- 5/74 Soziale Herkunft der Schüler an den allgemeinbildenden Schulen (1972)
- 1/74 Der Besuch von Kindergärten und Sozialstruktur der Kinder und ihrer Eltern (1972)
- 8/73 Der Einfluß des Elternhauses auf die schulische und berufliche Ausbildung der Kinder (1972)

##### Bevölkerungsbewegung

- 9/89 Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1988
- 8/89 Ehescheidungen 1988
- 10/88 Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1987
- 10/88 Ehescheidungen 1986/87
- 2/86 Heiratstafeln verwitweter Deutscher 1979/82 und geschiedener Deutscher 1980/83
- 12/85 Heiratstafeln für ledige Deutsche 1980/83
- 2/84 Ehescheidungen 1982 (mit Ehedauertafeln 1982)
- 1/84 Entwicklung der Sterblichkeit
- 1/82 Ausgewählte Daten zur Entwicklung von Eheschließungen und Geburtenzahlen
- 8/81 Laufende Beobachtung und Analyse der Veränderungen der Geburtenhäufigkeit
- 3/79 Demographische Ursachen des Geburtenrückgangs
- 6/77 Gründe des Geburtenrückgangs 1966 bis 1975 und für "Nullwachstum" erforderliche Kinderzahl der Ehen
- 5/73 Der Rückgang der Geburtenhäufigkeit in regionaler Sicht

## Erwerbstätigkeit

### Volkszählung

3/74    Ausbildungsstand der Erwerbsbevölkerung (1970)

### Mikrozensus

- 9/78    Teilzeitbeschäftigte Frauen (1977)
- 8/78    Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen
- 2/77    Aspekte der Erwerbstätigkeit von Frauen (1974)
- 4/76    Unterbrechung und Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit von Frauen (1974)
- 7/75    Erwerbstätigkeit von Müttern mit jüngeren Kindern
- 4/75    Heirat, Ehedauer und Erwerbstätigkeit der Frauen (April 1971)

## Wohnen

### 1 %-Wohnungsstichprobe

1/75    Die Wohnsituation der Familien

## Reiseverkehr

### Mikrozensus

- 8/87    Urlaubs- und Erholungsreiseverkehr 1984/85
- 10/80    Ausgaben für Urlaubs- und Erholungsreisen 1978/79
- 9/80    Urlaubs- und Erholungsreisende 1978/79
- 5/74    Ausgaben für Kurzreisen
- 2/74    Kurzreisen 1972

## Wirtschaftsrechnungen und Versorgung

### Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

- 5/89    Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern im Januar 1988
- 7/88    Anmerkungen zur Einkommensverteilung und -schichtung privater Haushalte
- 11/87    Aufwendungen privater Haushalte für langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter 1983

- 8/87 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988
- 4/84 Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten lang-  
lebigen Gebrauchsgütern im Januar 1983
- 4/83 Ausgewählte Aufwendungen für den Privaten Verbrauch
- 6/80 Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungs- und  
Genußmittel 1978
- 5/74 Zur Problematik der Ermittlung des Unterhaltsbedarfs  
und der Unterhaltskosten eines Kindes





## **TEIL II**

Ergebnisse aus empirischen Untersuchungen des  
Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BIB)

### **ABSCHNITT 1**

Familienzyklen und Lebensverläufe

- Ergebnisse einer retrospektiven Befragung des BIB -

Bearbeitung: Dr. Charlotte Höhn



## 1 Methodische Vorbemerkungen

### 1.1 Zum Konzept von Familienzyklen und Lebensverläufen

Das klassische Konzept des Familienzyklus bezieht sich auf das Modell der Kernfamilie, d.h. auf Ehepaare mit Kindern ohne weitere Verwandte. Es beruht auf der Annahme, daß alle Menschen heiraten und bis zur Vollendung des Familienbildungsprozesses weder Scheidungen noch frühe Verwitwungen erfolgen. Es beinhaltet somit die Untergliederung der Zeitspanne von der Eheschließung bis zur Auflösung der Kernfamilie. Üblicherweise werden dabei sechs Phasen unterschieden. Die erste Phase, die Gründungsphase, erstreckt sich von der Heirat bis zur Geburt des ersten Kindes. Die zweite oder Erweiterungsphase umfaßt die Zeitspanne von der Geburt des ersten Kindes bis zur Geburt des letzten Kindes. Daran schließt sich die dritte Phase der abgeschlossenen Erweiterung an, die sich bis zur Eheschließung des ersten Kindes bzw. bis zum Auszug des ersten Kindes aus dem Elternhause erstreckt. Die vierte oder Schrumpfungsphase umfaßt den Zeitraum von der Eheschließung des ersten Kindes bis zur Eheschließung des letzten Kindes bzw. sinngemäß vom Verlassen des ersten Kindes bis zum Verlassen des letzten Kindes aus dem Elternhaus. Hierauf erfolgt als fünfte Phase die Zeit des "Leeren Nestes", die auch als postparentale Phase bezeichnet wird. Sie endet mit dem Tod des ersten Ehegatten. Hieran schließt sich als letzte Phase die Auflösungsphase an, die bis zum Tod des Überlebenden Ehegatten andauert.

Es ist versucht worden, den Familienzyklus anhand von Querschnittsdaten zu messen und darzustellen. Eine solche Darstellung stößt aber auf zahlreiche methodische Schwierigkeiten. Am entscheidendsten ist der Kritikpunkt, daß Familienbildung ein dynamischer Prozeß ist, der nicht immer ungestört verläuft. Nicht jede geschlossene Ehe bleibt bis zur Vollendung des reproduktiven Alters der Ehegatten bestehen. Scheidungen, aber auch frühe Verwitwungen können den Familienbildungsprozeß abbrechen und zu sogenannten unvollständigen Familien führen. Diese Familienverläufe werden im klassischen Familienzyklusmodell nicht berücksichtigt. Des weiteren unterstellt das Familienzykluskonzept, daß alle Ehen auch Kinder haben. Wir wissen aber, daß in Deutschland bereits die in den 20er Jahren geschlossenen Ehen zu fast 20 % kinderlos blieben. Der Anteil kinderloser Ehen ist bei den späteren Ehejahrgängen zurückgegangen, steigt jedoch seit Mitte der 60er Jahre wieder an. Familienzyklen, die zwar stabile Ersten behandeln, jedoch kinderlos bleiben, verkürzen sich in diesem Falle von sechs Phasen auf zwei Phasen, nämlich von der Heirat bis zum Tod des ersten Gatten einerseits und von diesem Zeitpunkt

bis zum Tod des Überlebenden Gatten andererseits. Wiederheiraten, aber auch nicht-eheleiche Lebensgemeinschaften mit und ohne Kinder sowie alleinerziehende Familien bleiben aus dem Konzept des klassischen Familienzyklus ausgeblendet. Aus diesen Gründen ist die Forderung entstanden, das Konzept des Familienzyklus zu erweitern (Höhn, 1982) <sup>1)</sup>

Inhalt einer solchen Konzepterweiterung ist die Abbildung von Familienzyklen von Entstehen und Wiederverheiratungen, von nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern und von Alleinerziehenden sowie Lebensverläufe von niemals Verheirateten. Auf diese Weise entsteht eine Typologie von Familienzyklen und Lebensverläufen. Für eine Generation von Frauen, aber auch von Männern, kann dann festgestellt werden, wieviel Prozent sich für einen bestimmten Lebensverlauf, für einen bestimmten Familienzyklus, entschieden haben. Vergleicht man mehrere Geburtsjahrgänge miteinander, kann man auch erkennen, wie sich die Beteiligung an den verschiedenen Typen von Familien- und Lebenszyklen verändert hat. Es läßt sich auch die Hypothese überprüfen, ob der klassische Familienzyklus dominant oder überwiegend ist, bzw. an Bedeutung nachläßt und von anderen Formen der Lebensverläufe ergänzt wird.

## 1.2 Anlage der retrospektiven Befragung

Um den dynamischen Prozeß der Familienbildung im Verlaufe des Lebens quantitativ zu erfassen, gibt es prinzipiell zwei methodische Vorgehensweisen. Die eine besteht in einer Panelbefragung, die Alternative ist eine retrospektive Befragung. Eine Panelbefragung über etwa 30 bis 40 Jahre vom Alter 20 bis etwa zum Alter von 50 Jahren ist aufwendig, kostspielig und zeitraubend. Die befragten Personen werden in regelmäßigen Abständen zu ihren Lebensereignissen interviewt. Ein Beispiel für ein solches Vorgehen finden wir in der Panelstudie des BIB, wie sie in Abschnitt 2 präsentiert wird. Die Alternative besteht darin, Personen etwa ab dem 35. Lebensjahr rückblickend, also retrospektiv nach den Ereignissen des Familienbildungsprozesses zu befragen. Diese Vorgehensweise wurde für die hier behandelte retrospektive Studie gewählt.

-----  
<sup>1)</sup>Höhn, Charlotte: Der Familienzyklus - zur Notwendigkeit einer Konzepterweiterung; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 12; Boppard: Boldt, 1982

In der retrospektiven Befragung des BIB wurden deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951 im Jahre 1987 rückblickend befragt. Die Erhebung bezog sich auf insgesamt 3009 Frauen, die im Auftrag des BIB vom EMNID-Institut um Angaben zu ihren Heiraten, zu ihrem Zusammenleben mit Partnern, zur Geburt von Kindern sowie nach ihrem Erwerbsverlauf und anderen Einstellungen befragt wurden. Dabei wurden fünf Geburtsjahrgangsgruppen zusammengefaßt, auf die jeweils etwa 600 Befragungen entfielen. Auf diese Weise wurden die Jahrgänge 1927 bis 1931, 1932 bis 1936, 1937 bis 1941, 1942 bis 1946 und 1947 bis 1951 befragt, also Frauen im Alter von 35 bis 60 Jahren.

Die im folgenden erläuterten Hauptergebnisse beziehen sich auf diese Geburtsjahrgangsgruppen, und zwar einmal bis zum jeweils erreichten Lebensalter im Jahre 1987 in den Tabellen 1 A bis 5 A einerseits und bis zum 35. Lebensjahr in den Tabellen 1 B bis 5 B. Diese Untergliederung erschien sinnvoll, da bei der vollständigen Abbildung der Familien- und Lebenszyklen bis zum jeweilig erreichten Alter unterschiedliche Dauern des Lebens miteinander verglichen werden. Beschränkt man die Betrachtung bis zum 35. Lebensjahr (dies ist das Alter, das der jüngste Geburtsjahrgang 1987 erreicht hat), so werden die Ergebnisse besser vergleichbar. Das Lebensalter bestimmt immer noch zu einem erheblichen Teil die Beteiligung an bestimmten Typen von Familienzyklen und Lebensverläufen. Bis zum 35. Lebensjahr sind weitgehend die Kinderwünsche erfüllt. Andererseits sind aber Scheidungen und Verwitwungen bis zum 35. Lebensjahr noch nicht abschließend erfolgt und werden auch noch weitere Kinder geboren.

In den Tabellen 1 A und 1 B werden zunächst die Beteiligung an bestimmten Familienzyklen und Lebensverläufen dargestellt. So wird untergliedert nach dem Anteil derjenigen Frauen, die mit dem ersten Partner verheiratet sind, wobei nach kinderlosen Ehen und Ehen mit Kindern unterschieden wird. Eine zweite Gruppe betrifft die Alleinerziehenden, die ohne Partner mit ihren Kindern zusammenleben. Der dritte Lebensverlaufstyp bezieht sich auf Frauen, die im Befragungszeitpunkt ohne Kinder und ohne Partner alleinleben. Eine weitere Gruppe bezieht sich auf die nichtehelich Zusammenlebenden im Befragungszeitpunkt, wobei nach dem Vorhandensein von Kindern unterschieden wird. Eine weitere, allerdings sehr kleine Gruppe bezieht sich auf die in zweiter oder weiterer Ehe Verheirateten.

Jeder dieser Familienzyklen und Lebensverläufe wird anschließend in den Tabellen 2 A bis 5 B nach typischen Indikatoren weiter erläutert. Dabei ist zu beachten, daß für die jüngeren Frauen eine Reihe von Ereignissen noch nicht möglich sind,

wie z.B. die Geburt von dritten, vierten oder weiteren Kindern. Überhaupt keine verlässlichen Angaben lassen sich über den Auszug der Kinder aus dem Elternhaus oder über die Verwitwung machen. Die retrospektive Befragung gibt daher nur Anhaltspunkte über wesentliche Ereignisse der Familienbildung, nicht jedoch der Auflösung von Familien.

In einem letzten Teil (Tabellen 6 und 7) wird auf die Frage eingegangen, ob das nichteheliche Zusammenleben sich günstig auf die Dauerhaftigkeit von Ehen auswirkt. Es werden Ehen unterschieden, bei denen die Partner nicht vorher zusammengelebt haben, von solchen, die aus einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft als Vorform zur Ehe hervorgegangen sind. Schließlich wird auch die Dauer des Zusammenlebens von nichtehelichen Lebensgemeinschaften, die nicht zur Ehe geführt haben, gemessen.

Schrägstriche in den Tabellen bedeuten, daß eine Aussage wegen des Lebensalters der Befragten nicht sinnvoll ist. Ergebnisse, die auf weniger als 30 Beobachtungen beruhen, sind in Klammern gesetzt. Sie haben wegen des möglichen Stichprobenfehlers nur begrenzten Aussagewert.

## 2 Beteiligung an Typen von Familienzyklen und Lebensverläufen

In Tabelle 1 A ist die Beteiligung deutscher Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951 an Typen von Familien- und Lebenszyklen bis zum Befragungsjahr 1987 dargestellt. Man erkennt, daß im Durchschnitt zwei Drittel der Frauen in einer stabilen Erstehe leben, also dem Konzept des klassischen Familienzyklus entsprechen. Die höchste Beteiligung von 74,2 Prozent finden wir bei den Frauen der Geburtsjahrgänge 1932 bis 1936, für die jüngeren Frauen der folgenden Geburtsjahrgänge nimmt dieser Anteil allmählich, dann allerdings zunehmend ab. Von den 1947 bis 1951 geborenen Frauen haben im Befragungszeitpunkt nur 65,5 Prozent diesen Lebensverlauf gewählt. Von einer abnehmenden Dominanz des klassischen Familienzyklus kann man daher wohl sprechen. Es muß jedoch betont werden, daß die überwältigende Mehrheit, nach wie vor, diesen Lebensverlauf einschlägt. Eine Ausnahme bildet die Geburtsjahrgangsgruppe 1927 bis 1931. In Folge der historischen Sondereinflüsse des Zweiten Weltkrieges haben viele Frauen dieser Geburtsjahrgänge nicht heiraten können (17,8 Prozent) und weitere 22,7 Prozent haben ihren Gatten durch Verwitwung oder durch Scheidung verloren.

Der sehr hohe Anteil von 22,7 Prozent alleinerziehenden Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1931 war ebenfalls kriegsbedingt. Danach ging der Anteil alleinerziehender Frauen sehr schnell auf 9,9 Prozent bei den 5 Jahre jüngeren Frauen (Jahrgänge 1932 bis 1936) zurück. Von einem Tiefpunkt von 8,15 Prozent Alleinerziehenden ist der Anteil auf 9,7 Prozent bei den 1942 bis 1946 Geborenen wieder angestiegen.

Weniger stark zurückgegangen ist der Anteil derjenigen, die ohne Kinder und ohne Partner allein leben. Der Anteil ging von 14,8 Prozent (1927 bis 1931) auf 12,8 Prozent (1937 bis 1941) zurück und steigt seitdem wieder an. Von den 1947 bis 1951 geborenen deutschen Frauen leben im Befragungszeitpunkt immerhin 15,2 Prozent allein ohne Kinder und ohne Partner. Man kann dies als einen Wandel von unfreiwilligen Alleinlebenden zu einem frei gewählten Lebensstil interpretieren.

Aussagen über nichtehelich zusammenlebende deutsche Frauen können nur in sehr begrenztem Umfang gemacht werden. Bei den älteren Frauen sind nichteheliche Lebensgemeinschaften offenbar sehr selten gewesen oder wurden bei der Befragung nicht angegeben. Aus der Tabelle 1 A erkennt man gleichwohl einen steigenden Trend: Be-

Tab. 1 A

Deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951  
nach Beteiligung\* an Typen von Familien- und Lebenszyklen bis 1987

Geburtsjahrgangsgruppe		1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51	Zusammen	Anzahl
Verh. mit dem ersten Partner	- Mit Kindern	47.65	63.89	62.56	57.28	58.18	57.83	1740
	- Ohne Kinder	8.56	10.27	9.88	9.66	7.27	9.07	273
	- Zusammen	56.21	74.16	72.44	66.94	65.45	66.90	2013
Alleinerziehende		22.65	9.91	8.15	9.66	7.27	11.47	345
Alleinlebende (ohne Kinder)		17.79	12.92	12.82	14.89	15.15	14.76	444
Alleinlebende zusammen		40.44	22.83	20.97	24.55	22.42	26.22	789
Nichtehelich Zusammenlebende	- Mit Kindern	(1.17)	(0.35)	(1.91)	(2.78)	(3.48)	1.99	60
	- Ohne Kinder	(0.50)	(0.88)	(1.39)	(2.62)	5.76	2.33	70
	- Zusammen	(1.68)	(1.24)	(3.29)	5.40	9.24	4.32	130
In 2. oder weiterer Ehe verheiratet		(1.68)	(1.77)	(3.29)	(2.95)	(2.73)	2.49	75
Alle Frauen nach der Kinderzahl:								
	- Ohne Kinder	27.01	24.25	24.61	27.66	28.79	26.55	799
	- 1 Kind	21.98	24.96	23.05	25.70	25.91	24.36	733
	- 2 Kinder	27.35	29.73	32.24	34.21	33.48	31.47	947
	- 3 Kinder	14.60	13.10	14.04	9.66	10.61	12.33	371
	- 4 Kinder u.m.	9.06	7.96	6.07	2.78	1.21	5.28	159
Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau		1.63	1.59	1.57	1.36	1.30	1.48	x
Anzahl		596	565	577	611	660	3009	3009

\*In Prozent der Frauen pro Jahrgangsgruppe



Tab. 1 B

Deutsche Frauen der Geburtenjahrgänge 1927 bis 1951  
nach Beteiligung an Typen von Familien- und Lebenszyklen bis 1987  
bis zur Vollendung des 35. Lebensjahrs

Geburtsjahrgangsgruppe		1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51	Zusammen	Anzahl
Verh. mit dem ersten Partner - Mit Kindern		45.47	62.48	60.48	55.16	56.52	55.93	1683
- Ohne Kinder		10.43	11.68	11.96	11.78	8.94	10.97	330
- Zusammen		56.21	74.16	72.44	66.94	65.45	66.90	2013
Alleinerziehende		22.15	9.38	7.63	9.17	6.97	11.00	331
Alleinlebende (ohne Kinder)		18.29	13.45	13.34	15.38	15.45	15.22	458
Alleinlebende zusammen		40.44	22.83	20.97	24.55	22.42	26.22	789
Nichtehelich Zusammenlebende - Mit Kindern		(1.17)	(0.35)	(1.73)	(2.78)	(3.18)	1.89	57
- Ohne Kinder		(0.50)	(0.88)	(1.56)	(2.62)	6.06	2.43	73
- Zusammen		(1.68)	(1.24)	(3.29)	5.40	9.24	4.32	130
In 2. oder weiterer Ehe verheiratet		(1.68)	(1.77)	(3.29)	(2.95)	(2.73)	2.49	75
Alle Frauen nach der Kinderzahl:								
- Ohne Kinder		29.87	26.37	28.08	30.77	31.06	29.31	882
- 1 Kind		22.65	25.84	23.74	26.84	26.82	25.22	759
- 2 Kinder		28.52	28.85	29.81	32.08	33.33	30.61	921
- 3 Kinder		11.41	11.86	13.34	7.69	7.88	10.34	311
- 4 Kinder u.m.		7.55	7.08	(5.03)	(2.62)	(0.91)	4.52	136
Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau		1.48	1.50	1.45	1.26	1.21	1.38	
Anzahl		596	565	577	611	660	3009	3009

\* In Prozent der Frauen pro Jahrgangsgruppe

wegten sich die Größenordnungen bei den Älteren Frauen bei 1 bis 2 Prozent, so stiegen sie bei den 1942 bis 1946 Geborenen auf 5,4 Prozent und bei den 1947 bis 1951 Geborenen auf 9,2 Prozent an.

Relativ selten sind auch Wiederverheiratungen. 1,7 bis 3,3 Prozent der Frauen leben in zweiter oder weiterer Ehe. Eine leicht abnehmende Tendenz ist erkennbar.

In der Aufgliederung aller Frauen nach der Kinderzahl wird der erhebliche Anteil von kinderlosen Frauen erkennbar. Bei dieser Auszählung ist der Familienstand nicht berücksichtigt, d.h. es werden nicht nur verheiratete Frauen hier einbezogen. Die Befunde unterstreichen den für Deutschland und die Bundesrepublik Deutschland typischen hohen Anteil von kinderlosen Frauen. Bereits die 1927 bis 1931 geborenen Frauen hatten zu 27 Prozent keine Kinder. Der Anteil kinderloser Frauen ging auf knapp ein Viertel zurück und steigt für die jüngeren Frauenjahrgänge über den Wert der Älteren Frauen auf 28,8 Prozent bei den 1947 bis 1951 Geborenen an. Des weiteren wird ein Rückgang der Familien mit vier und mehr Kindern sehr deutlich. Er ist von 9 Prozent bei den Ältesten Frauenjahrgängen auf 1,2 Prozent bei den jüngsten Frauen gesunken. Rückläufig ist auch der Anteil der Frauen mit drei Kindern, der von 14,6 Prozent auf 9,7 Prozent gesunken ist, allerdings bei der jüngeren Frauengruppe wieder auf 10,6 Prozent ansteigt. Erhöht haben sich die Anteile der Frauen mit einem bzw. mit zwei Kindern. Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau ist von 1,63 auf 1,3 zurückgegangen.

Aus Tabelle 1 B, in der die gleichen Sachverhalte bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres der Frauen dargestellt sind, erkennt man zunächst, daß die Beteiligung am klassischen Familienzyklus gleich ausfällt, daß aber die Familienbildung bis zum 35. Lebensjahr noch nicht ganz abgeschlossen ist. Die Prozentsätze der Frauen mit Kindern und ohne Kinder unterscheidet sich von den Ergebnissen in Tabelle 1 A. Etwa 2 Prozent der Frauen bekommen noch nach dem 35. Lebensjahr ein (weiteres) Kind. Hieraus kann man für die 1947 bis 1951 Geborenen schließen, daß bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres etwa 2 Prozent mehr Kinder geboren werden. Ihre durchschnittliche Kinderzahl dürfte sich daher noch ein wenig erhöhen. Der bis zum 35. Lebensjahr noch nicht abgeschlossene Familienbildungsprozeß liest sich am leichtesten aus dem Vergleich der Verteilung der Frauen nach der Kinderzahl ab. Insbesondere sind bis zum 35. Lebensjahr noch nicht alle dritten, vierten und weiteren Kinder geboren. Von den 1927 bis 1931 geborenen Frauen hatten endgültig 14,6 Prozent drei Kinder, bis zum 35. Lebensjahr erst 11,4 Prozent. Vierte und weitere Kinder hatten letztlich 9,1 Prozent der gleichen Frauengruppe, bis zum 35.

Lebensjahr aber erst 7,6 Prozent. Auch von den 1942 bis 1946 geborenen deutschen Frauen hatten bis zum Befragungszeitpunkt 9,7 Prozent drei Kinder, bis zum 35. Lebensjahr allerdings erst 7,7 Prozent.

### 3 Indikatoren der Familienzyklen und Lebensverläufe

#### 3.1 Stabile Erstehen

Aus Tabelle 2 A sieht man am Vergleich des Durchschnittsalters bei der Eheschließung, daß Ehen, aus denen letztlich Kinder hervorgehen, im Durchschnitt deutlich in jüngerem Alter geschlossen werden. So heirateten von den Geburtsjahrgangsgruppen 1927 bis 1931 Frauen, die Mütter wurden, im Durchschnitt im Alter von knapp 24 Jahren, solche, die keine Kinder bekamen, im Alter von 29,7 Jahren. Bei der jüngsten Frauengruppe, nämlich den in den Jahren 1947 bis 1951 Geborenen, steigen die Durchschnittsalter bei der Eheschließung wieder an, nachdem sie bei den etwas älteren Frauen zunächst zurückgegangen waren. Frauen, die kinderlos blieben, unter den 1947 bis 1951 Geborenen heirateten im Durchschnitt im Alter von 27 Jahren, während Frauen, die Mütter wurden, im Alter von 24,1 Jahren die Ehe schlossen.

Ähnlich verhält sich auch der Vergleich des Durchschnittsalters bei der Geburt des ersten Kindes für alle Frauen im Vergleich zu denjenigen Frauen, bei denen das erste Kind auch das letzte Kind war. Wenn es sich um das erste und letzte Kind handelte, lag das Durchschnittsalter bei der Geburt deutlich höher als bei denen, die auch ein zweites oder weiteres Kind bekamen. Dieser Befund stützt die Aussagen von Henry (1954)<sup>2)</sup> und Rückert (1975)<sup>3)</sup> über die Geburtenabstände in Abhängigkeit von der Kinderzahl. Je mehr Kinder geboren werden, umso schneller erfolgt der Familienbildungsprozeß und um so kürzer sind die Geburtenabstände. Anders formuliert, wer ein Kind oder zwei Kinder plant, läßt sich mit der Geburt im Durchschnitt mehr Zeit, als wer drei, vier oder noch mehr Kinder haben möchte. Trügerisch ist auch die Summierung der Geburten des letzten Kindes für alle Frauen, unabhängig von der erreichten Kinderzahl. Für die Jahrgänge von 1927 bis 1941 wird hierfür ein Durchschnittsalter von um die 29 Jahre errechnet. Das Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt des dritten Kindes oder vierten Kindes liegt aber deutlich höher. In diesem Fall ist der Familienbildungsprozeß erst jenseits des 30. Lebensjahres abgeschlossen. Das dritte und letzte Kind der 1947 bis 1951 Geborenen wurde im Alter von 32,3 Jahren geboren.

-----  
<sup>2)</sup>Henry, Louis: Intervalles entre naissances; Population, 1954, 9, 4. - S. 759-761

<sup>3)</sup>Rückert, Gerd-Rüdiger: Charakteristika kinderloser Erstehen; Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 1975, 3/4.- S. 100-110

Tab. 2 A

Deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951 in 1. Ehe  
nach Indikatoren des Familienzyklus

Durchschnittliches Alter bei der	Geburtsjahrgangsgruppe					Zusammen	Anzahl
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51		
Eheschließung (alle Ehen)	24.39	23.40	23.67	23.54	24.47	23.88	1976
Eheschließung (nur Ehen ohne Kinder)	26.71	26.04	24.95	24.69	27.06	25.83	270
Eheschließung (nur Ehen mit Kindern)	23.96	22.97	23.48	23.34	24.14	23.57	1706
Geburt des 1. Kindes	25.59	25.01	25.58	25.52	26.20	25.59	1735
Geburt des 1. = letzten Kindes	27.87	26.33	27.19	26.35	27.72	27.04	532
Geburt des 2. Kindes	27.89	27.55	28.16	28.40	28.97	28.21	1202
Geburt des 2. = letzten Kindes	28.32	28.51	29.30	28.83	29.43	28.94	774
Geburt des 3. Kindes	30.88	29.59	29.71	30.84	31.69	30.43	428
Geburt des 3. = letzten Kindes	33.09	30.95	30.22	31.56	32.34	31.55	303
Geburt des 4. Kindes	30.67	30.85	(31.90)	/	/	31.02	124
Geburt des 4. = letzten Kindes	(30.62)	(31.03)	(32.64)	/	/	31.34	89
Geburt des letzten Kindes	29.70	28.54	29.21	/	/	29.04	1736
Durchschnittliche Kinderzahl von Frauen mit Kindern	2.32	2.08	2.13	1.89	1.87	2.05	1740
Durchschnittliche Kinderzahl aller Frauen in erster Ehe	1.97	1.79	1.84	1.62	1.66	1.77	2013
Anteil Ehen ohne Kind	15.22	13.84	13.64	14.43	11.11	13.56	273
mit 1 Kind	22.99	28.64	23.21	27.63	29.40	26.53	534
mit 2 Kinder	33.13	34.13	38.52	42.79	43.06	38.05	776
mit 3 Kinder	16.42	14.08	17.70	12.71	15.05	15.15	305
mit 4 Kinder u.m.	12.24	9.31	(6.94)	(2.44)	(1.39)	6.21	125
Anzahl	335	419	418	409	432	2013	2013

Tab. 2 B

Deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951 in 1. Ehe  
nach Indikatoren des Familienzyklus  
bis zur Vollendung des 35. Lebensjahrs

Durchschnittliches Alter bei der	Geburtsjahrgangsgruppe					Zusammen	Anzahl
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51		
Eheschließung (alle Ehen)	23.52	22.96	23.45	23.25	24.33	23.51	1932
Eheschließung (nur Ehen ohne Kinder)	24.54	24.53	24.98	24.91	27.45	25.26	293
Eheschließung (nur Ehen mit Kindern)	23.30	22.69	23.17	22.92	23.86	23.20	1639
Geburt des 1. Kindes	25.04	24.72	25.12	25.07	25.89	25.18	1680
Geburt des 1. = letzten Kindes	26.90	26.20	26.60	26.41	27.54	26.73	556
Geburt des 2. Kindes	27.22	27.01	27.37	27.57	28.64	27.58	1125
Geburt des 2. = letzten Kindes	27.92	27.80	28.33	28.17	29.29	28.37	765
Geburt des 3. Kindes	28.93	28.63	28.93	28.98	29.81	28.99	360
Geburt des 3. = letzten Kindes	30.42	29.56	29.43	29.32	30.28	29.75	253
Geburt des 4. Kindes	29.74	29.74	(30.63)	/	/	29.96	107
Geburt des 4. = letzten Kindes	(29.80)	(30.15)	(31.35)	/	/	30.36	81
Geburt des letzten Kindes	27.92	27.65	27.99	27.53	28.52	27.53	1549
Durchschnittliche Kinderzahl von Frauen mit Kindern	2.19	2.03	2.06	1.82	1.80	1.97	1683
Durchschnittliche Kinderzahl aller Frauen in erster Ehe	1.77	1.71	1.72	1.50	1.56	1.65	2013
Anteil Ehen ohne Kind	19.10	15.75	16.51	17.60	13.66	16.39	330
mit 1 Kind	23.28	29.59	24.64	29.58	30.56	27.72	558
mit 2 Kinder	35.22	33.41	36.36	40.59	43.75	38.00	765
mit 3 Kinder	11.94	13.13	16.75	10.02	10.88	12.57	253
mit 4 Kinder u.m.	10.45	8.11	(5.74)	(2.20)	(1.16)	5.32	107
Anzahl	335	419	418	409	432	2013	2013

Deutlich höher als für alle Frauen, unabhängig vom Familienstand, ist die durchschnittliche Kinderzahl der verheirateten Mütter bzw. aller Frauen in erster Ehe. In Tabelle 1 hatten wir gesehen, daß die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau von 1,6 auf 1,3 zurückgegangen ist. Für Frauen in erster Ehe beträgt die durchschnittliche Kinderzahl für die Geburtsjahrgänge 1927 bis 1931 fast zwei Kinder. Sie fällt allmählich auf 1,62 Kinder für die Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1946 ab und steigt für die Frauen der Geburtsjahrgänge 1947 bis 1951 auf 1,66 Kinder an. Hierzu trägt auch die Abnahme des Anteils kinderloser Ehen bei. Er beträgt bei der Ältesten Kohorte 15,2 Prozent, bei der jüngsten allerdings nur 11,1 Prozent. Unverkennbar ist der Rückgang von Ehen mit vier oder mehr Kindern. Bemerkenswert ist die Zunahme von Ehen mit drei Kindern von der zweitjüngsten zur jüngsten Frauenjahrgangsgruppe, nämlich von 12,7 Prozent auf 15,1 Prozent.

Die Bedeutung des erreichten Lebensalters wird wiederum bei dem Vergleich der Tabellen 2 A und 2 B deutlich. Diejenigen Frauen, die bis zum 35. Lebensjahr Kinder haben, haben im Durchschnitt in noch jüngerem Alter die Ehe geschlossen und waren auch bei der Geburt des ersten Kindes um ein halbes bis ein ganzes Jahr jünger als Frauen der betrachteten Geburtsjahrgangsgruppe bis zur Vollendung ihres Familienbildungsprozesses.

0,2 bis 0,1 Kind pro Frau werden noch nach Vollendung des 35. Lebensjahres geboren. Dies wirkt sich insbesondere auf den Anteil der Ehen ohne Kind, ganz besonders aber auf den Anteil von Ehen mit drei und mehr Kindern aus. Es ist auch keineswegs richtig anzunehmen, diese Bereitschaft zum weiteren Familienbildungsprozeß jenseits des 35. Lebensjahres sei ein Phänomen der letzten 10 bis 20 Jahre. Dritte, vierte und weitere Kinder wurden auch bei den 1927 bis 1931 geborenen Frauen in erheblichem Umfang nach Erreichen des 35. Lebensjahres geboren. Insgesamt hatten von diesen Frauen nach Abschluß des reproduktiven Alters 16,4 Prozent drei Kinder und 12,24 Prozent vier und mehr Kinder, während bis zum 35. Lebensjahr erst 11,9 Prozent drei Kinder und 10,5 Prozent vier und mehr Kinder hatten. Weniger ausgeprägt sind die Veränderungen bei den 1932 bis 1946 geborenen Frauen. Als "neues Phänomen der späten Elternschaft" kann die Tatsache gedeutet werden, daß 15,1 Prozent der 1947 bis 1951 Geborenen bis 1987 drei Kinder hatten, bis zum 35. Lebensjahr aber erst 10,9 Prozent.

### 3.2 Alleinerziehende Frauen ohne Partner

Alleinerziehende Frauen waren bei der Eheschließung deutlich jünger als Frauen, die noch verheiratet mit ihrem Partner zusammenleben (vgl. Tabellen 2 und 3). Die Scheidungsanfälligkeit von Frühehen wird damit dokumentiert. Während bei der Ältesten Frauengeneration die Mehrzahl durch Verwitwung zu alleinerziehenden Müttern wurde, dominiert bei den Jahrgängen ab 1942 als Ehelösungsgrund die Scheidung. Das Durchschnittsalter bei der Scheidung ist dabei von 33,6 Jahren auf 32 Jahre von den 1942 bis 1946 zu den 1947 bis 1951 geborenen Frauen gesunken. Im Durchschnitt aller Geburtsjahrgänge waren Frauen bei der Verwitwung 47,6 Jahre, bei der Scheidung 34,8 Jahre alt.

Alleinerziehende Frauen sind auch bei der Geburt ihrer Kinder deutlich jünger als Frauen, die verheiratet bleiben. Das Durchschnittsalter bei der Geburt des letzten Kindes ist deutlich niedriger und bewegt sich mit Schwankungen zwischen 27 und 28 Jahren.

Die durchschnittliche Kinderzahl der alleinerziehenden Frauen muß mit der durchschnittlichen Kinderzahl von Frauen mit Kindern in den Tabellen 2 A und 2 B verglichen werden. Diese durchschnittliche Kinderzahl liegt (mit Ausnahme der Geburtsjahrgangsgruppe 1932 bis 1936) deutlich unter der Kinderzahl von Frauen in erster Ehe. Die Ehelösung, sei es durch Scheidung oder Verwitwung, verkürzt den Familienbildungsprozeß.

Die in den Tabellen 3 A und 3 B einbezogenen alleinerziehenden Frauen hatten im Befragungszeitpunkt keinen Partner. Dies bedeutet nicht, daß sie seit der Ehelösung ohne Partner gelebt haben. Auf die Frage nach der Dauer seit der letzten Partnerschaft, also entweder einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder der früheren Ehe, erhält man bei den Ältesten Frauenjahrgängen eine Dauer des Alleinlebens als Alleinerziehende von 21,2 Jahren (jedoch auf sehr kleiner Zahlenbasis). Diese Durchschnittsdauer nimmt zu den jüngeren Frauen hin deutlich ab und beträgt bei den 1947 bis 1951 Geborenen 5,5 Jahre.

Gliedert man die Alleinerziehenden nach dem Familienstand auf, so fällt auf, daß bei steigendem Trend relativ wenige unverheiratete Mütter zu verzeichnen sind. Einen stark steigenden Trend erkennt man bei den geschiedenen alleinerziehenden Frauen. Er hat sich von 6,7 Prozent auf 62,5 Prozent erhöht. Als Pendant dazu nimmt der Anteil der verwitweten Mütter von 85,2 Prozent auf 6,3 Prozent ab.



Tab. 3 A

Deutsche alleinerziehende Frauen (ohne Partner) der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951  
nach Indikatoren des Lebens- und Familienzyklus

	Geburtsjahrgangsgruppe					Zusammen	Anzahl
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51		
Alter bei der Eheschließung	22.62	22.02	23.10	21.86	22.32	22.43	302
Alter bei der Verwitwung	50.08	(43.00)	(41.88)	(34.17)	35.33	47.61	152
Alter bei der Scheidung	(31.40)	(40.83)	(36.73)	33.58	32.03	34.76	121
Alter bei der Geburt des 1. Kindes	23.80	23.41	25.33	23.69	25.11	24.11	340
Alter bei der Geburt des 1. = letzten Kindes	24.65	(24.79)	25.45	24.88	(25.67)	(25.00)	143
Alter bei der Geburt des 2. Kindes	26.20	26.37	(28.08)	(25.33)	(27.92)	26.57	197
Alter bei der Geburt des 2. = letzten Kindes	26.81	(28.71)	(29.53)	(26.48)	(27.85)	27.57	122
Alter bei der Geburt des letzten Kindes	27.00	27.70	28.00	25.53	27.17	27.01	341
Durchschnittliche Kinderzahl	2.04	2.13	1.83	1.73	1.63	1.92	345
Durchschnittliche Dauer seit der letzten Partnerschaft (in Jahren)	(21.17)	(10.67)	10.03	8.04	5.55	9.26	147
Alleinerziehende nach dem Familienstand:							
Ledige	(0.74)	(1.79)	(6.38)	(8.47)	(8.33)	(4.06)	14
Geschiedene	(6.67)	(32.14)	(59.57)	64.41	62.50	35.65	123
Verwitwete	85.19	(44.64)	(17.02)	(11.86)	(6.25)	45.80	158
Anzahl	135	56	47	59	48	345	345

Tab. 3 B

Deutsche alleinerziehende Frauen (ohne Partner) der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951  
nach Indikatoren des Lebens- und Familienzyklus  
bis zur Vollendung des 35. Lebensjahrs

	Geburtsjahrgangsgruppe						Anzahl
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51	Zusammen	
Alter bei der Eheschließung	22.26	21.67	22.69	21.86	22.27	22.16	292
Alter bei der Verwitwung	(27.38)	(29.20)	(32.00)	(32.00)	(33.00)	(29.37)	19
Alter bei der Scheidung	(26.14)	(28.67)	(31.15)	(30.18)	(29.68)	29.72	67
Alter bei der Geburt des 1. Kindes	23.58	23.09	24.77	22.98	24.60	23.70	330
Alter bei der Geburt des 1. = letzten Kindes	24.43	(24.55)	(25.45)	(23.62)	(25.42)	24.59	142
Alter bei der Geburt des 2. Kindes	25.82	25.73	(27.17)	(25.33)	(26.95)	26.03	187
Alter bei der Geburt des 2. = letzten Kindes	26.26	(27.88)	(28.27)	(26.48)	(26.65)	26.85	117
Alter bei der Geburt des letzten Kindes	26.15	26.44	27.50	24.91	26.27	26.18	317
Durchschnittliche Kinderzahl	2.00	2.08	1.84	1.77	1.57	1.89	331
Durchschnittliche Dauer seit der letzten Partnerschaft (in Jahren)	(21.70)	(11.15)	9.94	8.44	5.69	9.50	141
Alleinerziehende nach dem Familienstand:							
Ledige	(0.76)	(1.89)	(6.82)	(8.57)	(8.70)	(3.32)	11
Geschiedene	(6.82)	(33.96)	(61.36)	67.86	(63.04)	36.56	121
Verwitwete	84.85	(45.28)	(15.91)	(12.50)	(6.52)	46.22	153
Anzahl	132	53	44	56	46	331	331

Bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres sind erwartungsgemäß erst sehr wenige Frauen verwitwet. Sind es bis zum erreichten (d.h. höheren) Alter im Jahre 1987 152 Frauen, so sind es bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres nur 19 Frauen. Demzufolge ist das Durchschnittsalter der sehr frühen Verwitwung deutlich niedriger als unter Einbeziehung des gesamten betrachteten Lebensabschnitts. Wegen des Rückgangs der Sterblichkeit, in diesem Fall der Männer, ist das Alter bei der Verwitwung von 27,4 Jahren auf 33 Jahre angestiegen. Auch sind nicht alle Scheidungen bis zum 35. Lebensjahr erfolgt. Bis zum Ende des betrachteten Lebensabschnitts waren 121 Frauen geschieden, bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres erst 67. Auch hier liegt demzufolge das Alter bei der Scheidung deutlich niedriger. Es steigt von 26,1 Jahre bei den 1927 bis 1931 Geborenen auf 31,2 Jahre bei den 1937 bis 1941 geborenen Frauen an und ist seitdem wieder auf 29,7 Jahre im Durchschnitt der 1947 bis 1951 geborenen Frauen zurückgegangen.

Die durchschnittliche Kinderzahl unterscheidet sich, im Gegensatz zu den verheirateten Frauen, bei den Alleinerziehenden bis zum 35. Lebensjahr nur geringfügig beim Vergleich mit dem gesamten Lebensabschnitt (Tabellen 3 A und 3 B). Dies untermauert die These vom durch Verwitwung oder Scheidung abgebrochenen, verkürzten Familienbildungsprozeß.

Interessante Varianten hinsichtlich des erreichten Lebensalters zeigen sich dagegen bei der Aufgliederung der alleinerziehenden Frauen nach dem Familienstand. Bei den jüngeren Frauenjahrgängen ist der Anteil sowohl bei den Ledigen als auch bei den Geschiedenen höher. Dies darf jedoch nicht überbewertet werden, da Verwitwungen im allgemeinen nach Vollendung des 35. Lebensjahres mit zunehmenden Lebensalter häufiger werden.

### 3.3 Alleinlebende Frauen ohne Kinder und ohne Partner

Die Gruppe der alleinlebenden Frauen ohne Kinder und ohne Partner ist ein Mischtypus des Lebens- und Familienzyklus. Hierunter befinden sich, wie der letzte Block in den Tabellen 4 A und 4 B zeigt, im wesentlichen ledige Frauen, jedoch auch geschiedene und verwitwete Frauen. Die geschiedenen und verwitweten Frauen hatten also jemals einen Partner, und ein erheblicher Anteil der ledigen Frauen hat jemals in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft mit einem Partner zusammengelebt. Das gemeinsame Charakteristikum der gesamten Gruppe von alleinlebenden Frauen ist, daß sie niemals Kinder hatten und daß sie zur Zeit der Befragung bzw. im Jahr der Vollendung des 35. Lebensjahres ohne Partner lebten.

Für die jemals Verheirateten wird das Alter bei der Eheschließung und bei der Verwitwung bzw. der Scheidung aus dem Material errechnet. Das Alter bei der Eheschließung der 1987 alleinlebenden Frauen liegt nur unwesentlich höher als das der alleinerziehenden Frauen, aber niedriger als bei den immer noch in erster Ehe verheirateten Frauen. Hinsichtlich des Alters bei der Verwitwung lassen sich kaum systematische Unterschiede erkennen zu den alleinerziehenden Frauen. Das Alter bei der Scheidung liegt aber tendenziell niedriger.

9,2 Prozent der alleinlebenden Frauen haben früher einmal in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft mit einem Partner zusammengelebt. Der Anteil ist von 0,94 Prozent bei den Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1931 auf ein Viertel der jüngsten Altersgruppe angestiegen. Die durchschnittliche Dauer der nichtehelichen Lebensgemeinschaften beträgt 5,3 Jahre, wobei die mittlere Jahrgangsgruppe auf 13,7 Jahre kommt, die älteste auf 6 Jahre und die jüngste auf 4,5 Jahre. Die durchschnittliche Dauer seit der letzten Partnerschaft ist von 17,9 auf 9,5 Jahre stark zurückgegangen. Immerhin sind diese Zeiten des Alleinlebens wohl länger, als man im allgemeinen annimmt. Der Anteil der ledigen alleinlebenden Frauen ohne Kinder und ohne Partner ist von 46,2 auf 80 Prozent sehr deutlich angestiegen. Ganz stark zurückgegangen ist der Anteil der Verwitweten. Tendenzielle Zunahmen sind bei den Geschiedenen festzustellen. Der Anteil erreicht 28,6 Prozent bei den 1942 bis 1946 Geborenen, während er bei den 1947 bis 1951 Geborenen nur 11 Prozent beträgt.

Tab. 4 A

Deutsche alleinlebende Frauen (ohne Kinder und ohne Partner) der Geburtsjahrgänge 1927 - 1951 nach Indikatoren des Lebens- und Familienzyklus						
	Geburtsjahrgangsgruppe					
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51	Zusammen
Alter bei der Eheschließung	23.32	(23.81)	(21.60)	22.84	(23.73)	23.10
Alter bei der Verwitwung	45.39	(44.75)	(35.86)	(33.33)	(39.00)	43.10
Alter bei der Scheidung	(35.00)	(36.82)	(34.22)	(31.68)	(29.67)	33.21
Anteil der Frauen, die jemals in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft lebten	(0.94)	(1.37)	(5.41)	(10.99)	(25.00)	9.23
Durchschnittliche Dauer der früheren nichtehelichen Lebensgemeinschaft in Jahren	(6.00)	(4.00)	(13.67)	(4.90)	(4.50)	5.29
Durchschnittliche Dauer seit der letzten Partnerschaft in Jahren	(17.88)	(17.20)	(12.20)	10.55	9.50	11.95
Alleinlebende nach dem Familienstand:						
Ledige	46.23	60.27	71.62	63.74	80.00	63.96
Geschiedene	(5.66)	(17.81)	(12.16)	(28.57)	(11.00)	14.64
Verwitwete	43.40	(17.81)	(10.81)	(6.59)	(1.00)	16.67
Anzahl	106	73	74	91	100	444

Tab. 4 B

Deutsche alleinlebende Frauen (ohne Kinder und ohne Partner) der Geburtsjahrgänge 1927 - 1951 nach Indikatoren des Lebens- und Familienzyklus bis zum vollendeten 35. Lebensjahr						
	Geburtsjahrgangsgruppe					
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51	Zusammen
Anzahl	109	76	77	94	102	458
Alter bei der Eheschließung	22.58	(23.52)	(22.45)	22.84	(23.75)	22.92
Alter bei der Verwitwung	(24.11)	(30.00)	(26.50)	(29.00)	/	(26.24)
Alter bei der Scheidung	(33.50)	(28.40)	(30.43)	(29.42)	(28.00)	29.70
Anteil der Frauen, die jemals in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft lebten	/	(1.32)	(5.19)	(11.70)	(23.53)	8.73
Durchschnittliche Dauer der früheren nichtehelichen Lebensgemeinschaft in Jahren	/	(4.00)	(13.67)	(5.50)	(4.50)	5.43
Durchschnittliche Dauer seit der letzten Partnerschaft in Jahren	(20.83)	(17.20)	(12.25)	10.35	9.47	11.93
Alleinlebende nach dem Familienstand:						
Ledige	44.95	57.89	68.83	64.89	78.43	62.66
Geschiedene	(5.50)	(17.11)	(12.99)	(27.66)	(11.76)	14.63
Verwitwete	44.95	(18.42)	(11.69)	(6.38)	(0.98)	17.25
Anzahl	109	76	77	94	102	458

### 3.4 Nichtehelich zusammenlebende Frauen

Die Fallzahlen von nichtehelich zusammenlebenden deutschen Frauen aus der retrospektiven Befragung des BIB sind an sich so klein, daß man auf eine Auswertung verzichten müßte. Dennoch zeigen sie einige Tendenzen auf, die es wert sind, trotz der kleinen Fallzahlen einige Anmerkungen zu machen. Interessant ist die Verteilung der nichtehelich zusammenlebenden Frauen nach dem Vorhandensein von Kindern in dieser Beziehung. 30 Prozent der 1927 bis 1931 Geborenen haben niemals Kinder gehabt, wobei eigene und mitgebrachte Kinder in die Betrachtung einbezogen werden. Dieser Prozentsatz betrug für die 1932 bis 1936 Geborenen 71,4 Prozent, ist auf 42 bis 48 Prozent wieder zurückgegangen und für die jüngeren Geburtsjahrgänge der 1947 bis 1951 Geborenen auf 62,3 Prozent angestiegen. Entsprechend haben sich die Anteile von nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern verändert. Demzufolge hat sich die durchschnittliche Kinderzahl von 1,1 über 1,4 auf 0,6 Kinder reduziert. Deutlich höher ist die durchschnittliche Kinderzahl, wenn man sie nur auf Mütter bezieht, die unverheiratet mit einem Partner zusammenleben.

Diejenigen Frauen, die jemals verheiratet waren, haben in jungem Alter die Ehe geschlossen. Sowohl bei der Verwitwung als auch bei der Scheidung sind sie deutlich jünger gewesen als Frauen, die einen anderen Lebensverlauf eingeschlagen haben. Das durchschnittliche Alter bei der Begründung der ersten nichtehelichen Lebensgemeinschaft ist von 47,7 Jahren bei den ältesten Frauenkohorten auf 29,9 Jahre bei den jüngsten gesunken. Fragt man nur nach dem Alter bei der Begründung der letzten angegebenen nichtehelichen Lebensgemeinschaft, so ist dieses Alter von 41 auf 31,65 Jahre zurückgegangen.

Ganz deutliche Veränderungen finden sich bei der Aufgliederung der Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften nach dem Familienstand. Bei den älteren Geburtsjahrgängen findet man einen deutlich höheren Anteil an verwitweten Frauen. Er ist von etwa 40 Prozent auf knapp 5 Prozent bei den jüngsten Frauen zurückgegangen. Angestiegen ist dagegen der Anteil der geschiedenen Frauen ab den Geburtsjahrgängen 1937 bis 1946, ist allerdings bei den jüngeren Frauen auf 26,2 Prozent wieder zurückgegangen. In dieser jüngsten Frauengruppe sind die meisten der in nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebenden Frauen, nämlich gut zwei Drittel, ledig.

Tab. 5 A

Nichtehelich zusammenlebende deutsche Frauen der  
Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951 nach Indikatoren des Lebens- und Familienzyklus

	Geburtsjahrgangsgruppe					Zusammen	Anzahl
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51		
Alter bei der Eheschließung	(25.38)	(22.60)	(22.87)	(22.76)	(22.24)	22.95	66
Alter bei der Verwitwung	(40.75)	(41.00)	(42.00)	(34.25)	(32.67)	37.53	15
Alter bei der Scheidung	(41.60)	(31.00)	(30.45)	(32.60)	(30.24)	32.16	50
Alter bei der Begründung der ersten nichtehelichen Lebensgemeinschaft	(47.70)	(42.57)	(37.42)	34.78	29.93	34.34	128
Alter bei der Begründung der letzten nichtehelichen Lebensgemeinschaft	(41.00)	(42.57)	(39.37)	35.31	31.65	35.82	128
Ohne Kinder	(30.00)	(71.43)	(42.11)	(48.48)	62.30	53.85	70
Mit Kindern	(70.00)	(28.57)	(57.89)	(48.48)	(31.15)	42.31	55
Durchschnittliche Kinderzahl von Frauen mit Kindern	(1.57)	(2.00)	(2.45)	(1.82)	(1.52)	1.80	60
Durchschnittliche Kinderzahl	(1.10)	(0.57)	(1.42)	0.94	0.57	0.83	130
Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften nach dem Familienstand							
Ledige	(30.00)	(28.57)	(21.05)	(27.27)	67.21	45.38	59
Geschiedene	(30.00)	(28.57)	(57.89)	(51.52)	(26.23)	37.69	49
Verwitwete	(40.00)	(42.86)	(5.26)	(12.12)	(4.92)	(11.54)	15
Anzahl	10	7	19	33	61	130	130



Tab. 5 B Nichtehelich zusammenlebende deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1927 bis 1951 nach Indikatoren des Lebens- und Familienzyklus bis zur Vollendung des 35. Lebensjahrs						
Geburtsjahrgangsgruppe						
	1927 - 31	1932 - 36	1937 - 41	1942 - 46	1947 - 51	Zusammen Anzahl
Alter bei der Eheschließung	(22.29)	(22.60)	(22.87)	(22.76)	(22.24)	22.58 65
Alter bei der Verwitwung	(30.00)	(34.00)	/	(33.00)	(32.67)	(32.63) 8
Alter bei der Scheidung	(32.50)	(31.00)	(28.90)	(31.46)	(29.47)	30.17 42
Alter bei der Begründung der ersten nichtehelichen Lebensgemeinschaft	(28.50)	(34.50)	(29.50)	(31.06)	28.29	29.19 75
Alter bei der Begründung der letzten nichtehelichen Lebensgemeinschaft	(35.00)	(34.50)	(30.50)	(32.06)	30.13	30.81 70
Ohne Kinder	(30.00)	(71.43)	(47.37)	(48.48)	65.57	56.15 73
Mit Kindern	(70.00)	(28.57)	(52.63)	(48.48)	(27.87)	40.00 52
Durchschnittliche Kinderzahl von Frauen mit Kindern	(1.57)	(2.00)	(2.50)	(1.71)	(1.52)	1.77 57
Durchschnittliche Kinderzahl	(1.10)	(0.57)	(1.32)	0.88	0.52	0.78 130
Frauen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften nach dem Familienstand						
Ledige	(30.00)	(28.57)	(21.05)	(27.27)	67.21	45.38 59
Geschiedene	(30.00)	(28.57)	(57.89)	(51.52)	(26.23)	37.69 49
Verwitwete	(40.00)	(42.86)	(5.26)	(12.12)	(4.92)	(11.54) 15
Anzahl	10	7	19	33	61	130

Deutlich jünger bei Verwitwung oder Scheidung sind die nichtehelich zusammenlebenden deutschen Frauen, wenn man die Betrachtung bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres anstellt. Demzufolge sind sie auch bei der Begründung der ersten nichtehelichen Lebensgemeinschaft deutlich jünger. Das Durchschnittsalter liegt nunmehr statt bei 34,3 Jahren bei 29,2 Jahren. Auch das Alter bei der Begründung der letzten nichtehelichen Lebensgemeinschaft (die durchaus mit der ersten identisch sein kann) liegt mit 30,8 Jahren niedriger.

Der Anteil der kinderlosen Frauen ist in diesem Falle niedriger, was auch die durchschnittlichen Kinderzahlen vermindert.

#### 4 Zur Dauerhaftigkeit von Ehen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften

Für Tabelle 6 wurden drei Partnerschaftsformen definiert: Ehen ohne vorheriges Zusammenleben, Ehen mit vorherigem Zusammenleben der Partner und nichteheliche Lebensgemeinschaften, die nicht in eine Heirat gemündet haben. Die überwältigende Mehrzahl der jemals verheirateten Frauen hat angegeben, vor ihrer Ehe nicht mit dem Partner zusammengelebt zu haben. Berechnet man ausgehend vom Eheschließungsjahr den Anteil derjenigen Ehen, die geschieden wurden, so erkennt man bis zum Eheschließungsjahr 1967 bis 1971 einen steigenden Anteil von Scheidungen. 10 Prozent der Ehen, die zwischen 1945 und 1951 geschlossen wurden, wurden geschieden, aber 18,7 Prozent der Ehen, die 1967 bis 1971 geschlossen wurden. Die durchschnittliche Ehedauer der geschiedenen Ehen stieg von 13,25 Jahren zunächst auf 15,65 Jahre an und nimmt seitdem ab. Für die jüngeren Ehejahrgänge ist die Ehedauer teilweise noch so kurz, daß die Dauerhaftigkeit nur eingeschränkt beurteilt werden kann. Von den 1977 bis 1981 geschlossenen Ehen waren bis zum Jahre 1987 erst 7 Prozent geschieden, und von den 1982 bis 1986 geschlossenen Ehen in dieser Befragung waren noch alle verheiratet. Auf eine abnehmende Scheidungshäufigkeit kann daraus nicht geschlossen werden.

123 Frauen gaben an, vor ihrer Ehe mit ihrem Mann zusammengelebt zu haben. Von diesen Ehen, denen eine Probeehe vorausging, wurden bis zum Jahrgang 1976 17,9 Prozent geschieden. Vergleicht man dies mit den bis 1976 geschlossenen Ehen ohne vorheriges Zusammenleben, so ergibt sich, daß Ehen mit vorherigem Zusammenleben etwas scheidungsanfälliger sind als Ehepaare, die nicht vorher zusammengelebt haben. Bei diesem Vergleich ist zu beachten, daß bei den Ehen mit vorherigem Zusammenleben das Jahr des Zusammenziehens (nicht der Heirat) zugrunde gelegt wurde. Im Durchschnitt haben geschiedene Paare, die nicht vorher zusammengelebt haben, 11,3 Jahre bis zur Scheidung verbracht, während Partner, die vor der Ehe zusammengelebt haben, insgesamt 10,6 Jahre zusammengelebt haben. Der Unterschied in der Dauerhaftigkeit der Partnerschaft ist also nicht besonders groß. In beiden Fällen sind es etwa 10 Jahre. Vergleicht man die Ehen ohne Zusammenleben, die in den Jahren 1977 bis 1981 geschlossen wurden, mit denjenigen, die in den Jahren 1977 bis 1981 zusammenzogen und später geheiratet haben, miteinander, so wird sogar deutlich, daß in diesen jüngeren Ehen die Scheidungsanfälligkeit mit 4,8 Prozent gegenüber 7 Prozent niedriger ist und daß die durchschnittliche Dauer des Zusammenlebens mit 6 Jahren höher ist als bei den Ehen ohne vorheriges Zusammenleben (4,7 Jahre).

---

Tab. 6: Dauerhaftigkeit von drei Partnerschaftsformen

---

Eheschließungsjahre Jahre des Zusammen- ziehens	n	Z geschieden oder getrennt	Ø Dauer
<hr/>			
Ehen <u>ohne</u> vorheriges Zusammenleben			
1945 - 1951	200	10	13,25
1952 - 1956	339	10,9	16,65
1957 - 1961	428	11,7	14,42
1962 - 1966	484	15,7	10,21
1967 - 1971	455	18,7	9,71
1972 - 1976	247	14,2	11,34
bis 1976	2 153	14,1	11,34
1977 - 1981	100	7,0	4,71
1982 - 1986	42	0	-
bis 1986	2 295	13,5	11,19
Ehen <u>mit</u> vorherigem Zusammenleben			
bis 1976	95	17,9	10,6
1977 - 1981	21	4,8	6,0
bis 1986	123	15,4	10,0
Nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Heirat			
bis 1976	106	73,6	5,4
1977 - 1981	57	24,4	3,2
bis 1986	227	42,7	4,9

---

Deutlich weniger haltbar sind allerdings solche nichtehelichen Lebensgemeinschaften, die nicht zu einer Heirat führen. Von allen Partnerschaften, die bis 1976 gegründet wurden, haben sich 73,6 Prozent nach einer durchschnittlichen Dauer von 5,4 Jahren wieder getrennt. Von den jüngeren nichtehelichen Lebensgemeinschaften, die in den Jahren 1977 bis 1981 gegründet wurden und die nicht in einer Heirat mündeten, sind ein knappes Viertel wieder getrennt nach einer durchschnittlichen Dauer des Zusammenlebens von 3,2 Jahren. Für alle nichtehelichen Lebensgemeinschaften, denen keine Heirat folgte, sind 42,7 Prozent nach etwa 4,9 Jahren wieder getrennt.

Die Entwicklung von nichtehelichen Lebensgemeinschaften von der Gründung bis zu einer Eheschließung oder Nichteheeschließung und zu einer Scheidung bzw. Trennung und zum "Restbestand" soll in Tabelle 7 verfolgt werden. Von den 201 Paaren, die bis zum Jahre 1976 als Unverheiratete zusammenzogen, haben 47,3 Prozent die Ehe geschlossen, nachdem sie im Durchschnitt 3,2 Jahre unverheiratet zusammengelebt haben. Von diesen Ehepaaren sind bis zum Befragungszeitpunkt 17,9 Prozent wieder geschieden worden. 52,7 Prozent haben nicht geheiratet, wovon sich 73,6 Prozent nach einem durchschnittlichen Zusammenleben von 5,4 Jahren wieder getrennt haben. Hieraus ergibt sich, daß 52,7 Prozent dieser Paare noch zusammenleben, darunter 38,8 Prozent als Ehepartner und 13,9 Prozent in freier Lebensgemeinschaft.

Diejenigen, die 1972 bis 1976 zusammenzogen, haben zu 41,2 Prozent geheiratet. Der Anteil der Geschiedenen beträgt bei ihnen 6,4 Prozent, aber zwei Drittel derjenigen, die nicht geheiratet haben, haben sich wieder getrennt. Insgesamt leben 58,7 Prozent noch zusammen, darunter 20 Prozent als Unverheiratete. Von den jüngeren nichtehelichen Lebensgemeinschaften, die in den Jahren 1977 bis 1981 gegründet wurden, haben bis 1987 19 Prozent geheiratet, nach einer durchschnittlichen Dauer des Zusammenlebens bis zur Heirat von 2,4 Jahren. Allerdings sind davon mehr als von den 5 Jahre älteren Partnerschaften wieder geschieden, nämlich 7,1 Prozent. Von denen, die bisher nicht geheiratet haben, sind dagegen erst 15 Prozent getrennt. Die meisten der in diesen Jahren zusammengezogenen Paare leben also noch zusammen (86,5 Prozent), wobei die Mehrzahl von 68,9 Prozent noch unverheiratet ist. Wie sich die weitere Entwicklung gestaltet, läßt sich abschließend noch nicht beurteilen. Erkennbar sind aber die Zunahme der nichtehelichen Lebensgemeinschaften und die nur sehr zögerlichen Übergänge zur Heirat.

Tab. 7: Entwicklung von nichtehelichen Lebensgemeinschaften

Jahr des Zusammen- ziehens	n	Eheschließung		Keine Heirat		Ø Dauer bis zur Trennung	Noch zusammenlebend (in %)	
		Σ	Ø Dauer bis zur Heirat	Σ geschieden	Σ getrennt		verheiratet	unverheiratet insgesamt
1972 - 1976	80	41,2	3,5	6,4	58,8	65,5	38,7	20,0
bis 1976	201	47,3	3,2	17,9	52,7	73,6	38,8	13,9
1977 - 1981	148	19,0	2,4	7,1	81,0	15,0	17,6	68,9
bis 1986	349	35,2	3,0	15,5	64,8	42,5	29,8	37,2
								58,7
								52,7
								86,5
								67,0

Faßt man alle nichtehelichen Lebensgemeinschaften, die bis 1986 geschlossen wurden, zusammen, - also sowohl die jüngeren als auch die älteren nichtehelichen Lebensgemeinschaften -, so hat gut ein Drittel geheiratet, nachdem sie 3 Jahre im Durchschnitt bis zur Heirat zusammengelebt haben. 15,5 Prozent von ihnen wurden geschieden. Knapp zwei Drittel haben nicht geheiratet, wobei 42,5 Prozent nach 5jährigem Zusammenleben sich wieder getrennt haben. Von allen nichtehelichen Lebensgemeinschaften in der retrospektiven Befragung leben 67 Prozent noch zusammen, darunter knapp 30 Prozent als Verheiratete und 37,2 Prozent als Unverheiratete. Bei der Entwicklung von nichtehelichen Lebensgemeinschaften kann man daher eine Tendenz erkennen, nicht zu heiraten bzw. die Heirat hinauszuzögern. Auch in Tabelle 7 ist die höhere Trennungsanfälligkeit von nichtehelichen Lebensgemeinschaften im Vergleich zu Ehen zu erkennen. Es fällt auch auf, daß die durchschnittliche Dauer bis zu einer Heirat nur unwesentlich kürzer ist als die durchschnittliche Dauer bis zu einer Trennung.





## **ABSCHNITT 2**

Veränderungen von Einstellungen deutscher Ehefrauen  
zu Kindern, Familie und Beruf im Verlauf ihrer Ehe  
- Ergebnisse aus der Panel-Studie des BIB -

Bearbeitung: Dr. Katharina Pohl



## 1 Methodische Vorbemerkungen

Die Panel-Studie des BIB umfaßt insgesamt fünf Befragungsabschnitte d.h., es wurden fünfmal dieselben Personen wieder befragt. Die Auswahl der Zielpersonen erfolgte nach dem Prinzip der eingeschränkten Zufallsauswahl. Die Ausgangsstichprobe ist repräsentativ für nach 1945 geborene deutsche Frauen, die 1974/75 als Ledige in Schleswig-Holstein, Hamburg, Hessen oder im Saarland einen Deutschen geheiratet hatten.

Die Befragungen, die 1975 bis 1984 in Zusammenarbeit mit dem Interdisziplinären Lehrfach für Bevölkerungswissenschaft der Universität Kiel und dank finanzieller Unterstützung durch das BMJFG durchgeführt wurden, erfolgten jeweils um die Jahreswende (Herbst/Frühjahr) in etwa 2jährigem Abstand und zwar: die erste Befragung 1975/76, die zweite 1977/78 usw. bis zur fünften Befragung 1983/84. In der zweiten und dritten Befragungsrunde wurden nur unverändert noch in erster Ehe verheiratete Frauen befragt, in den letzten beiden Erhebungen wurden zusätzlich auch die Ehepartner sowie inzwischen geschiedene oder verwitwete Frauen in die Wiederholungsbefragung miteinbezogen. Für die befragten Frauen dieser Stichprobe wurden somit Angaben zu ihrer Lebenssituation nach ein- bis maximal 9jähriger Ehedauer erhoben.

Für die Durchführung der Befragungen wurden standardisierte Erhebungsbogen mit überwiegend geschlossenen Fragen verwandt, es war also der Text der Fragen sowie auch weitgehend der der Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Die durchschnittliche Dauer pro Interview betrug etwa 30 Minuten. Überwiegend fanden die Interviews in der Wohnung der zu Befragenden statt und wurden von Mitarbeiterinnen des Interviewstabes des Interdisziplinären Lehrfachs für Bevölkerungswissenschaft der Universität Kiel durchgeführt. Diese Interviewerinnen - nur Frauen, die derzeit oder zumindest früher überwiegend in Lehr- oder Sozialberufen tätig waren - wurden für dieses Projekt speziell geschult und zur Verschwiegenheit sowie zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen verpflichtet. Sowohl für die Befragten als auch für die Interviewerinnen erfolgte die Mitarbeit bei dieser Untersuchung auf freiwilliger Basis. Zwar erhielten die Interviewerinnen von uns die durch Anfragen bei den zuständigen Einwohnermeldeämtern vor Beginn des jeweiligen Befragungsabschnittes aktualisierten Adressen der zu Befragenden, dennoch waren wir häufig auf ihre Eigeninitiative angewiesen, sofern die uns übermittelte Auskunft bereits wieder veraltet war.

Inhaltliche Schwerpunktthemen der Interviews bezogen sich auf Angaben zu den objektiven Lebensbedingungen, Angaben zur subjektiven Bewertung der individuellen Situation sowie auf Meinungsäußerungen und Verhaltensvorstellungen der Befragten speziell im Hinblick auf den Familienbildungsprozeß. Im einzelnen sei hierzu auf den Band 17 der Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung verwiesen sowie auf die dort zitierten weiteren Veröffentlichungen aus diesem Projekt.

Im Rahmen dieses Handbuches werden ausgewählte Teilaspekte aus dieser Studie angesprochen, die sich speziell mit der Einstellung zum Kinder-Haben (Teil 1) beschäftigen sowie mit der familiären Situation der Befragten (Teil 2). Bei der Darstellung der Ergebnisse wird, sofern es sich um Fragestellungen handelt, die in mehreren Befragungsabschnitten gestellt wurden, nach der Ehedauer differenziert, und die Verteilung der Antworten wird auf die Anzahl der in der jeweils letzten Erhebung befragten Ehefrauen bezogen. Für diese Gruppe sind die Ergebnisse zusätzlich noch differenziert nach ihrer vorhandenen Kinderzahl dargestellt. Die Bezugsgruppe bilden bei allen hier einbezogenen Tabellen die unverändert noch in erster Ehe verheirateten Frauen.

## 2 Angaben zum Familienbildungsprozeß, Einstellungen und Meinungen zum Leben mit Kindern

### 2.1 Die vorhandene Kinderzahl

Wie anhand von Abb. 1 festzustellen, vergrößert sich die Anzahl der Kinder mit der Ehedauer der Befragten und dementsprechend sinkt der Anteil kinderloser Paare von anfangs 95 % auf 66 % nach einer mittleren Ehedauer von einem Jahr auf nurmehr 14 % nach 9 Ehejahren ab. Nach 9jähriger Ehedauer haben 34 % der Paare 1 Kind, 44 % 2 Kinder und 8 % 3 oder mehr Kinder.

Insgesamt hatten die 2101 Paare nach einer mittleren Ehedauer von 9 Jahren 3 099 Kinder. Von diesen waren 25 % bereits bis zur ersten Befragung - also nach etwa einjähriger Ehedauer - geboren, bis zur zweiten Befragung nach etwa 3jähriger Ehedauer waren es dann bereits 47 %, nach etwa 5jähriger Ehedauer 70 %, nach 7jähriger Ehedauer 87 % und 13 % wurden noch zwischen dem siebenten und neunten Ehejahr geboren. Dieses Ergebnis weist darauf hin, daß sich der Familienbildungsprozeß mit zunehmender Ehedauer verlangsamt. Differenziert man dieses Ergebnis jedoch nach der schließlich erreichten Kinderzahl der Paare, so ist zu erkennen, daß diesem Durchschnittsbild gruppenspezifisch differenzierte Entwicklungsverläufe des Familienbildungsprozesses zugrunde liegen. Der mittlere Abstand bis zur Geburt des ersten Kindes ist bei den Drei- oder Mehr-Kind-Familien wesentlich geringer als bei den Zwei-Kind-Familien und bei diesen wiederum deutlich geringer als bei den Ein-Kind-Familien. Auch bezüglich des Abstandes zwischen der Geburt des ersten und des zweiten Kindes weisen Drei- oder Mehr-Kind-Familien ein, wie es die Bevölkerungswissenschaft nennt, geringeres "Spacing" auf als Zwei-Kind-Familien. Die mittlere Ehedauer der Drei- oder Mehr-Kind-Familien bis zur Geburt ihres zweiten Kindes entspricht etwa der mittleren Ehedauer, nach der Ein-Kind-Familien ihr Kind bekommen. Dies bedeutet, daß die Kinderzahl eines Paares nach 9jähriger Ehedauer um so größer ist, je geringer die Geburtenabstände sind, insbesondere je geringer der Abstand zwischen der Heirat und der Geburt des ersten Kindes ist. Damit beinhaltet dieses Ergebnis aber auch den unter familienpolitischem Aspekt relevanten Hinweis auf die Bedeutung der ersten Ehejahre für den Familienbildungsprozeß, d.h. daß sich die Differenzierung der schließlich erreichten Kinderzahl eines Paares bereits nach etwa 1jähriger Ehedauer deutlich abzeichnet.

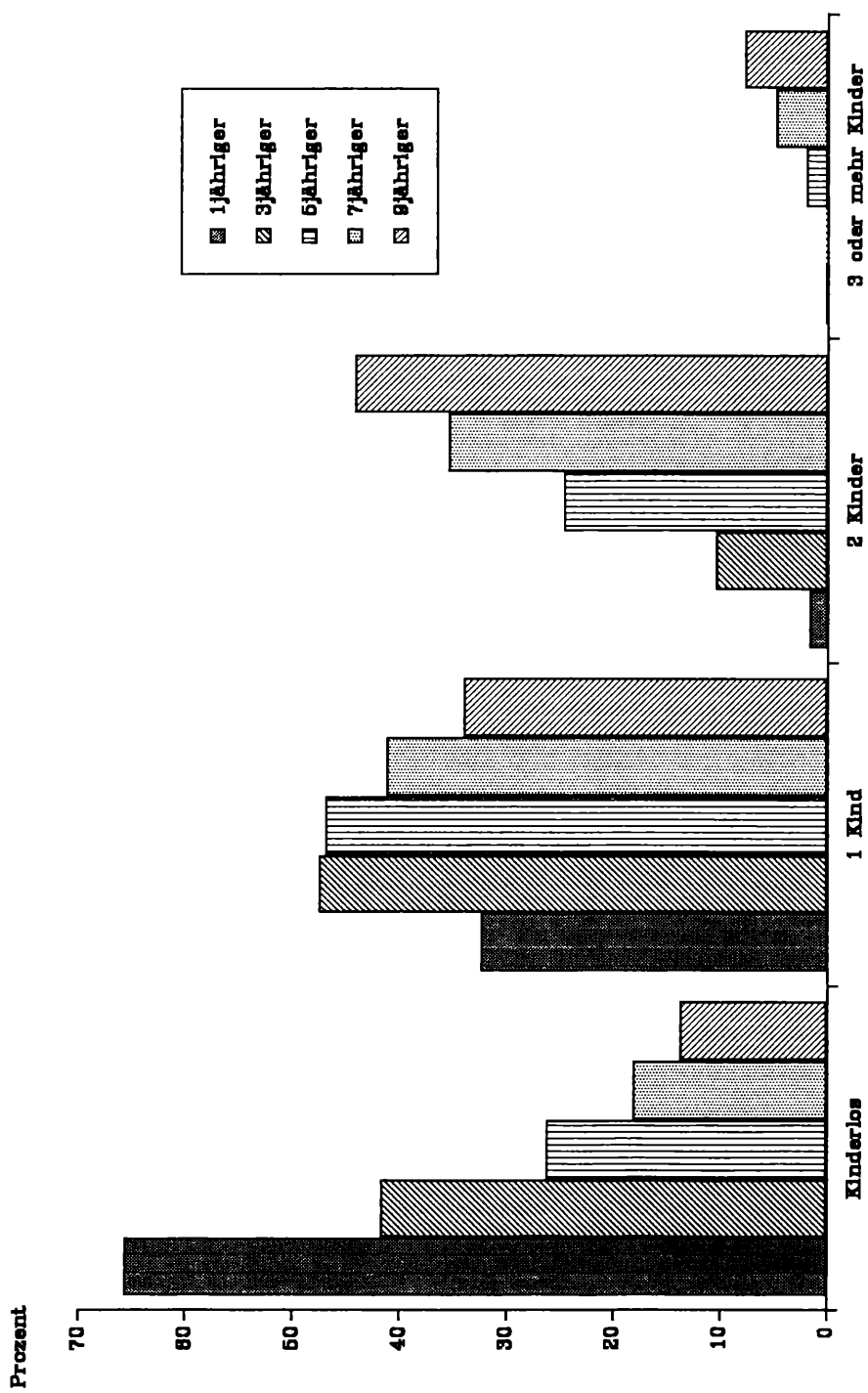


Abb.1: Vorhandene Kinderzahl nach ... jähriger Ehedauer

Tab. 1: Spacing und Familiengröße

Geburt des 1. Kinders vor dem 2. Ehejahr	Geburt des 2. Kindes innerhalb der nächsten 2 Ehejahre		
	ja	nein	Insgesamt
	<b>z</b>	<b>z</b>	<b>z</b>

EIN-KIND-FAMILIEN  
nach 9jähriger Ehedauer

ja	-	28	28
nein	-	72	72
Insgesamt	-	100	100

ZWEI-KIND-FAMILIEN  
nach 9jähriger Ehedauer

ja	13	31	44
nein	30	26	56
Insgesamt	43	57	100

DREI- ODER MEHR-KIND-FAMILIEN  
nach 9jähriger Ehedauer

ja	49	18	67
nein	27	6	33
Insgesamt	76	24	100

Wie aus Tab. 1 hervorgeht, waren bei Geburt ihres ersten Kindes von den Familien mit schließlich drei oder mehr Kindern 67 % weniger als zwei Jahre lang verheiratet, von den Zwei-Kind-Familien waren es 44 % und nur 28 % von den Ein-Kind-Familien. Ihr zweites Kind bekamen innerhalb der nächsten zwei Jahre nach der Geburt des ersten Kindes 76 % der Drei- oder Mehr-Kind-Familien gegenüber nur 43 % der Zwei-Kind-Familien.



## 2.2 Die gewünschte Kinderzahl

In allen fünf Befragungsabschnitten dieser Studie wurden die Frauen gefragt: "Wieviele Kinder werden bzw. wollen sie insgesamt einmal haben - einschließlich der bereits vorhandenen?". Der Vergleich der Antworten auf diese Frage macht deutlich, daß jeweils weniger als 5 % der Frauen Kinderlosigkeit wünschten und daß der bevorzugte Familientyp stets bei der Zwei-Kind-Familie lag. Vergleicht man dieses Antwortverhalten jedoch mit den Angaben zur vorhandenen Kinderzahl, so wird deutlich, daß Kinder häufiger gewünscht als bekommen werden. Selbst nach 9jähriger Ehedauer noch kinderlose Frauen haben ihren Kinderwunsch noch nicht ganz aufgegeben. Wie anhand von Tab. 2 festzustellen, hoffte mehr als die Hälfte von ihnen, noch ein Kind zu bekommen.

Vergleicht man die Angabe zur vorhandenen mit der zur gewünschten Kinderzahl auf Individualbasis, so ist ein enger Zusammenhang zwischen diesen Antworten festzustellen, der auch bereits zu Beginn des Familienbildungsprozesses deutlich erkennbar ist. Die anfängliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Realität wird im Zeitverlauf entweder durch Verhaltens- oder durch Einstellungsänderungen reduziert, sodaß nach einer mittleren Ehedauer von 9 Jahren bei 63 % der Befragten die Angaben zu Wunsch und Realität miteinander übereinstimmen. 28 % wünschten sich in der letzten Befragung noch ein (weiteres) Kind und 9 % waren sich darüber noch unschlüssig. Verglichen mit ihrem ursprünglich geäußerten Kinderwunsch nach 1jähriger Ehedauer hatten 45 % diesen Wunsch im Zeitverlauf realisiert, 42 % hatten sich ehemals mehr Kinder gewünscht, als sie schließlich hatten, und 10 % hatten ihren ursprünglichen Kinderwunsch bereits überschritten. Im zeitlichen Vergleich der Antworten wird deutlich, daß eine Reduzierung der Angabe der gewünschten Kinderzahl insbesondere bei den Frauen erfolgte, die nach 9jähriger Ehedauer noch kinderlos waren oder die erst ein Kind hatten. Mütter von zwei Kindern und insbesondere Mütter von drei oder mehr Kindern hatten im Zeitverlauf die gewünschte Kinderzahl jeweils ihrem realisierten Verhalten angepaßt. Von den Frauen, die in der letzten Befragung noch kinderlos waren, hatten sich nach 1jähriger Ehedauer 83 % Kinder gewünscht, von denen mit einem Kind waren es 75 %, die ihre ehemals gewünschte Kinderzahl (noch) nicht erreicht hatten, und von denen mit zwei Kindern waren es immerhin noch 12 %, die sich ehemals mehr Kinder gewünscht hatten. Ihren ursprünglichen Kinderwunsch zwischenzeitlich überschritten hatten hingegen rund 70 % der Frauen mit schließlich drei oder mehr Kindern, 9 % der Mütter von zwei Kindern und nur knapp 2 % der Frauen mit einem Kind.

Tab. 2: Entwicklung der gewünschten Kinderzahl

In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19...) befragt wurden													
Gewünschte Kinderzahl	einjähriger (75/76)	dreijähriger (77/78)	fünfjähriger (79/80)	siebenjähriger (81/82)	neunjähriger (83/84)								
	Insge- sam				davon mit ... Kindern								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13 oder mehr
Kein Kind	2	2	3	4	3	26	-	-	-	-	-	-	-
1 Kind	14	18	18	18	19	20	48	0	-	-	-	-	-
2 Kinder	71	63	65	61	56	35	43	81	4	-	-	-	-
3 Kinder	9	8	12	14	11	2	2	10	71	-	-	-	-
4 Kinder	1	1	1	2	2	-	0	1	13	-	-	-	-
5 oder mehr Kinder	0	0	0	0	0	-	-	0	2	-	-	-	-
Weiß nicht/Keine Angabe	3	8	1	1	9	17	7	8	10	-	-	-	-
Anzahl der Befragten	2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	289	716	931	165	-	-	-	-
Insgesamt = 100 %													
Mittlere Kinderzahl (Medianwert)	2,0	1,9	1,9	2,0	1,9	1,3	1,5	2,1	3,0	-	-	-	-

### 2.3 Die individuell für ideal gehaltene Kinderzahl

Ebenso wie zur gewünschten Kinderzahl wurden die Frauen auch in jedem Befragungsabschnitt nach ihrer individuell für ideal gehaltenen Kinderzahl gefragt. Zweifelsohne war es für einige der Befragten nicht ganz einfach, sich von ihrer derzeitigen Lebenssituation unabhängig, ideale Lebensbedingungen vorzustellen.

Die zur idealen Kinderzahl gestellte Frage lautete: "Bitte stellen Sie sich vor, Sie könnten ihr Leben noch einmal von vorn anfangen und es ganz nach Ihren Wünschen gestalten. Wieviele Kinder würden Sie dann, also unter idealen Bedingungen insgesamt haben wollen?".

Ähnlich wie bei der Frage zur gewünschten Kinderzahl antworteten auch hier jeweils weniger als 5 % der Frauen, daß sie - selbst unter idealen Bedingungen - kinderlos bleiben wollten - siehe Tab. 3. Der dominierende Familientyp war auch hier jeweils die Zwei-Kind-Familie, wobei sich jedoch in den letzten beiden Befragungen eine zunehmende Präferenz für die Drei- oder Mehr-Kind-Familie abzeichnet. Da der Zusammenhang zwischen der individuell für ideal gehaltenen Kinderzahl und der bereits vorhandenen geringer ist als der zwischen gewünschter und vorhandener Kinderzahl, könnte dieses Ergebnis auf eine Einstellungsänderung gegenüber Kindern hinweisen. Die Frage, ob die sich hier andeutende Einstellungsänderung auch verhaltensrelevant ist oder ob sich hier lediglich die Schere zwischen Wunsch und Wirklichkeit weiter öffnet, ist anhand dieser Daten allein jedoch nicht zu beantworten.

Tab. 3: Entwicklung der individuell für ideal gehaltenen Kinderzahl

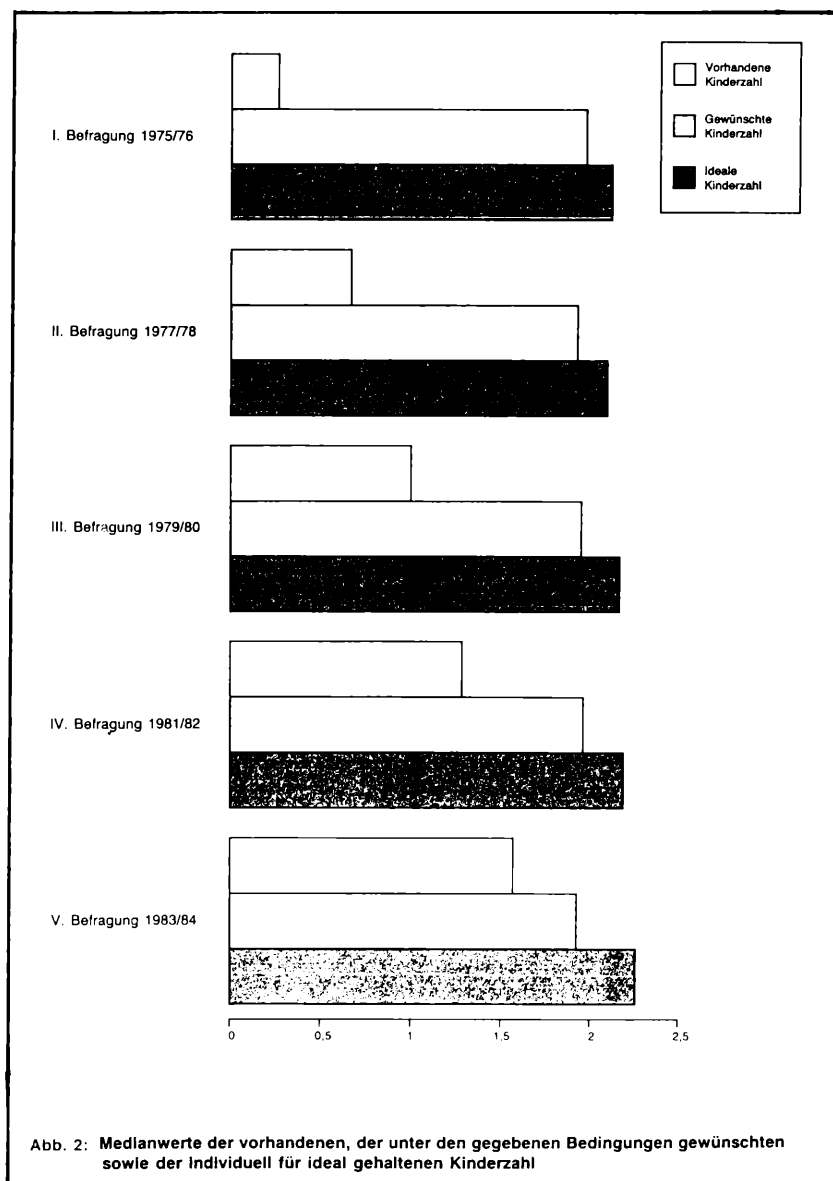
In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden									
Kinderzahl									
	einjähriger (75/76)	dreijähriger (77/78)	fünfjähriger (79/80)	siebenjähriger (81/82)	neunjähriger (83/84)	Insge- davon mit ... Kindern			
						samt	0	1	2 3 oder mehr
	z	z	z	z	z	z	z	z	z
Kein Kind	4	3	3	3	3	3	9	1	2 1
1 Kind	8	10	7	8	5	5	7	9	3 3
2 Kinder	60	64	60	57	55	55	59	62	53 24
3 Kinder	16	15	20	22	23	23	16	19	26 42
4 Kinder	7	4	7	7	9	9	6	4	11 20
5 oder mehr Kinder	3	3	2	2	3	3	1	2	3 6
Weiß nicht/Keine Angabe	2	1	1	1	2	2	2	3	2 4
Anzahl der Befragten	2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	289	716	931 165
Insgesamt = 100 %									
Mittlere Kinderzahl (Medianwert)	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1	2,1	2,3 2,8

#### 2.4 Vergleich zwischen den Angaben zur Kinderzahl

Vergleicht man die Angaben zur mittleren gewünschten Kinderzahl mit denen zur mittleren individuell für ideal gehaltenen Kinderzahl, so wird deutlich, daß der Wert für die ideale Kinderzahl stets größer ist als der für die gewünschte Kinderzahl. Differenziert man diese Angaben jedoch weiter nach der bereits vorhandenen Kinderzahl, so ist diese Aussage nur für Frauen mit maximal zwei Kindern zutreffend, nicht aber für die Mütter von drei oder mehr Kindern.

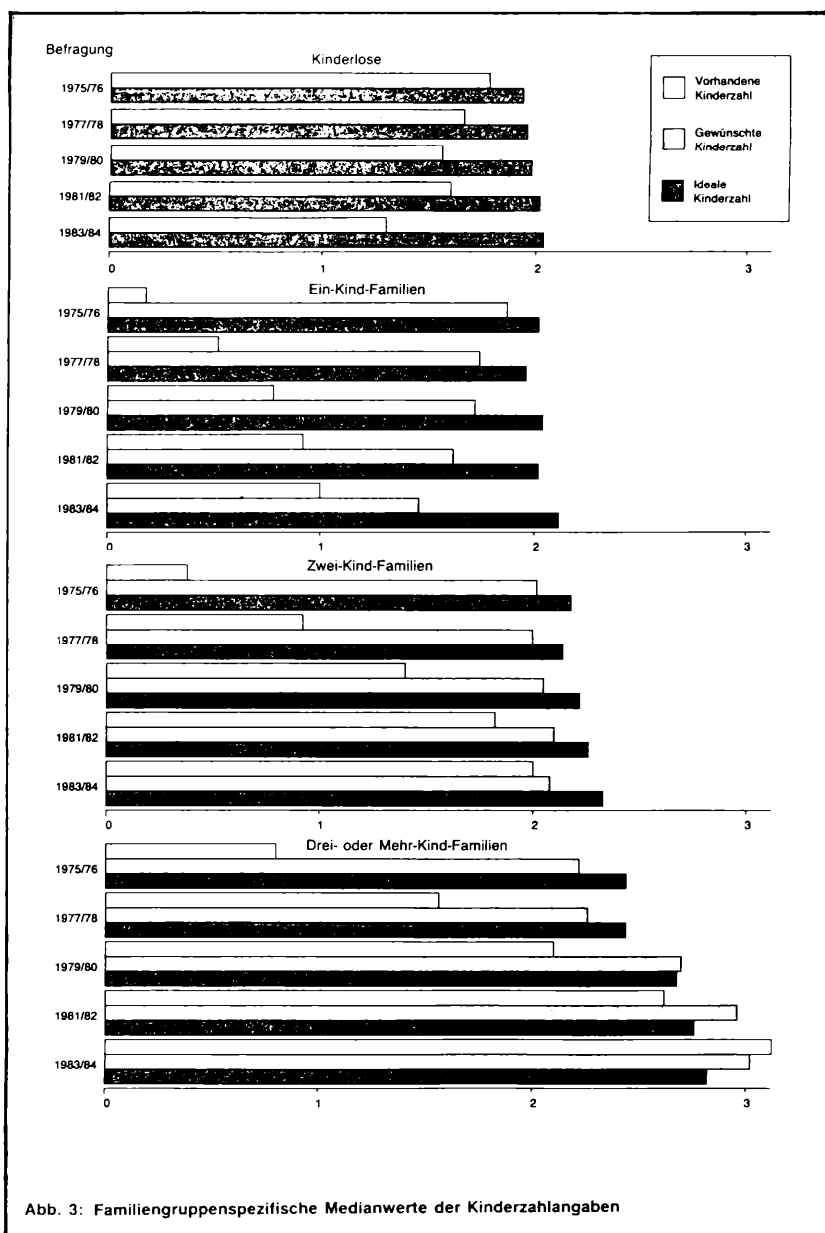
Doch auch der Vergleich zwischen der ursprünglich gewünschten Kinderzahl und der schließlich erreichten deutet bereits darauf hin, daß Ehepaare die Anzahl ihrer Kinder nicht mehr ungewollt dem Zufall überlassen und daß die Wahrscheinlichkeit, den ursprünglichen Kinderwunsch zu überschreiten, insgesamt deutlich geringer ist als die, ihn nicht zu realisieren - insbesondere sofern drei oder mehr Kinder gewünscht werden.

Die Relation zwischen den mittleren Werten zu diesen drei Kinderzahlenangaben - vorhandene, gewünschte und individuell für ideal gehaltene - veranschaulichen nachfolgende Abbildungen. Abb. 2 verdeutlicht die Relationen für die Befragten insgesamt, und Abb. 3 zeigt die Differenzierung der Angaben nach der nach 9jähriger Ehedauer vorhandenen Kinderzahl.



Quelle:

Lengsfeld, W.; W. Linke, K. Pohl: Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland - Ergebnisse der Panelstudie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 17, Boppard 1989



Quelle:

Lengsfeld, W.; W. Linke, K. Pohl: Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland - Ergebnisse der Panelstudie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 17, Boppard 1989

## 2.5 Vorstellungen über die Mindestkinderzahl einer "großen Familie"

Die Frage: "Was verstehen Sie unter einer großen Familie - wieviele Kinder müßte sie Ihrer Meinung nach mindestens haben?" wurde im Rahmen dieser Untersuchung dreimal gestellt und zwar nach 3jähriger, 7- und 9jähriger Ehedauer der Befragten. Bei dieser Frage zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung in allen drei Erhebungen und auch differenziert nach der vorhandenen Kinderzahl nach 9jähriger Ehedauer: Etwa 70 % der Frauen halten eine Drei- bis Vier-Kind-Familie bereits für eine "große Familie", wobei der Schwerpunkt bei der Vier-Kind-Familie liegt.

Beachtenswert bei diesen Angaben ist, daß in der Befragung 1981 7 % bereits eine Zwei-Kind-Familie als "große Familie" bezeichneten, 2 Jahre später waren es immerhin noch 6 %, jedoch 2 Jahre früher nur 3 % der Befragten. Vergleicht man diese Angaben mit Antworten auf die gleiche Frage aus einer Erhebung von 1969 (Jürgens, Pohl 1975)<sup>1)</sup>, so läßt das Ergebnis vermuten, daß sich im Zeitverlauf ein normativer Einstellungswandel vollzogen hat. Bei der damaligen Befragung 1969 lag der Schwerpunkt der Angaben noch zwischen der Vier- und der Fünf-Kind-Familie, wobei 24 % der Befragten erst eine Sechs- oder Mehr-Kind-Familie als "große Familie" bezeichneten. Beim Vergleich dieser Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, daß seinerzeit nicht nur die Grenze für eine "große Familie" deutlich höher lag als in dieser Untersuchung, sondern auch die der Angabe zur mittleren gewünschten Kinderzahl wie auch die der zur individuell für ideal gehaltenen.

Differenziert nach der nach neunjähriger Ehedauer vorhandenen Kinderzahl ist, wie auch aus Tab. 4 hervorgeht, auffallend, daß eine Zwei-Kind-Familie von 7 % der Mütter, die selbst zwei Kinder haben, bereits als "große Familie" bezeichnet wird, während dieser Ansicht nur 2 % der Mütter von mehr Kindern zustimmen. Diese hingegen weisen im Vergleich zu den Frauen mit weniger Kindern den höchsten Prozentsatz bei der Einstufung einer Drei-Kind-Familie als "große Familie" auf, d.h., daß sie selbst sich als vom normativen Durchschnitt abweichend empfinden.

-----  
<sup>1)</sup>Jürgens, H.W.; K. Pohl: Kinderzahl - Wunsch und Wirklichkeit; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 1, Stuttgart 1975



Tab. 4: Vorstellungen über die Mindest-Kinderzahl einer "großen Familie"

Frage: Was verstehen Sie unter einer "großen Familie" wieviele Kinder mußte sie Ihrer Meinung nach mindestens haben?	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden									
	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	neunjähriger (83/84)	
									Insgesamt	Insge- davon mit ... Kindern
									0	1 2
Zwei Kinder	3	7	6	4	5	7	2			
Drei Kinder	23	34	28	30	33	20	45			
Vier Kinder	46	41	41	40	40	46	26			
Fünf Kinder	20	13	14	15	13	15	14			
Sechs oder mehr Kinder	8	5	9	9	8	9	11			
Weiß nicht/Keine Angabe	0	0	2	2	1	3	2			
<hr/>										
Anzahl der Befragten	2 101	2 101	2 101	289	716	931	165			
Insgesamt = 100 %										
<hr/>										
Mittlere Kinderzahl (Medianwert)	4,0	3,7	3,9	3,9	3,8	4,0	3,6			

## 2.6 Bewertung der Vor- und Nachteile des Kinderhabens

Differenziert nach der vorhandenen Kinderzahl nach 7jähriger Ehedauer sind in Tab. 5 die Antworten der Ehefrauen zu den Vor- und Nachteilen des Kinderhabens zusammengestellt. Gefragt wurde, ob die hier aufgelisteten Aussagen nach Meinung der Befragten stimmen oder ob sie eher nicht stimmen. Es handelt sich bei diesen Aussagen um zwei aus der "Parenthood-Motivation-Scale" des NIDI übernommene Skalen und zwar um die Skala "Continuity and Security" sowie um die Skala "Costs".

Für die Einbeziehung dieser beiden Skalen in diese Panelstudie sprach das Ergebnis der Auswertung von Niphuis-Nell (1976)<sup>2)</sup>, nach dem Frauen, die eine höhere ideale Kinderzahl bevorzugten auf die Items der "Continuity and Security Scale" eher mit Zustimmung, auf die Items der "Costs Scale" eher mit Ablehnung antworteten. Der Zusammenhang zwischen dem Antwortverhalten auf diese Items und der individuell für ideal gehaltenen Kinderzahl der Befragten in dieser Studie deutet in die gleiche Richtung wie bei der Erhebung in den Niederlanden. Die beiden Aussagen "Kinder sind der beste Ehekit" und "Es ist sehr schwierig, Kinder richtig zu erziehen" wurden von uns zusätzlich mit einbezogen.

Wie anhand der Tabelle festzustellen ist, steigt die Zustimmung zu den Aussagen zu den Vorteilen des Kinderhabens (es stimmt, daß...) mit zunehmender Kinderzahl. Noch Kinderlose stimmen diesen Aussagen deutlich seltener zu als Mütter von drei oder mehr Kindern. Bei den Aussagen zu den Nachteilen des Kinderhabens (es stimmt nicht, daß...) sind die Unterschiede zwischen den vier Frauengruppen weniger stark ausgeprägt und nur bei der Aussage "Es ist oft sehr schwer, die Verantwortung für Kinder zu tragen" steigt mit zunehmender Kinderzahl der Prozentsatz der Frauen, die diese Aussage ablehnen.

Zweifelsohne macht sich bei diesen Aussagen, insbesondere zu den vermeintlichen Nachteilen des Kinderhabens, die Erfahrung mit eigenen Kindern bemerkbar. Diese gleichen Fragen zu den Vor- und Nachteilen des Kinderhabens hatten wir den Ehefrauen auch bereits nach 3jähriger Ehedauer 1977 gestellt. Der Vergleich der Antworten insgesamt deutet ebenso wie auch bei anderen Befragungen von 1978 und 1983

-----  
<sup>2)</sup> Niphuis-Nell, M.: Satisfactions and costs of children and fertility attitudes; Working paper of the Netherlands Interuniversity Demographic Institute, No. 4, Voorburg 1976

**Tab. 5: Bewertung der Vor- und Nachteile des Kinderhabens**

Frage: Stimmen Ihrer Meinung nach folgende Aussagen?		In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden		
	drei-jähriger	sieben-jähriger (81/82)		
	(77/78)	Insgesamt	davon mit ... Kindern	
		0	1	2
				3 oder mehr
	z	z	z	z

## NACHTEILE DES KINDERHABENS

**Es stimmt nicht, daß:**

- kleine Kinder viele Sorgen und Probleme mit sich bringen.
- Kinder die Eltern daran hindern, das zu tun, was sie gern möchten.
- Kinder oft störend und lästig sind.
- das Aufziehen von Kindern eine große finanzielle Belastung ist.
- es oft sehr schwer ist, die Verantwortung für Kinder zu tragen.

- man auf viele andere Dinge, die einem Spaß machen, verzichten muß, wenn man Kinder hat.	37	46	39	52	43	43
- es eine große seelische Belastung ist, immer Kinder um sich zu haben.	80	90	88	92	90	87
- es sehr schwierig ist, Kinder richtig zu erziehen.	18	18	15	19	18	27

#### VORTEILE DES KINDERHABENS

##### Es stimmt, daß:

- es wichtig ist, Kinder zu haben, damit man im Alter nicht allein ist.	44	41	24	42	48	53
- es wichtig ist, Kinder zu haben, damit die Familientradition fortgeführt wird.	19	15	8	15	18	19
- etwas sehr Schönes an Kindern ihre Treue zu den Eltern ist.	65	71	52	75	77	80
- man in seinen Kindern weiterlebt.	54	56	47	55	60	62
- es wichtig ist, Kinder zu haben, damit der Familienname nicht ausstirbt.	9	6	3	6	7	6
- Kinder der beste Ehepartner sind.	13	9	4	9	11	17

Anzahl der Befragten						
Insgesamt = 100 %	2	347	2	347	448	959
					825	115

(Pohl 1985)<sup>3)</sup> auf Einstellungsänderungen im Zeitverlauf hin. Insbesondere die Nachteile des Kinderhabens (es stimmt nicht, daß...) wurden bei der Befragung 1981 im Vergleich zu der von 1977 bzw. auch im Vergleich zwischen der Befragung von 1983 mit der von 1978 allgemein niedriger bewertet. Allerdings zeigt sich auch bei dem Vergleich der Antworten zu den Aussagen über vermeintliche Vorteile des Kinderhabens (es stimmt, daß...), daß der traditions- und sicherheitsbezogene Aspekt des Kinderhabens im Zeitablauf etwas geringer eingeschätzt wird - ein Ergebnis, das Ausdruck einer die individuelle Persönlichkeit des Kindes höher bewertenden Einstellung sein könnte.

-----  
<sup>3)</sup>Pohl, K.: Wende oder Einstellungswandel? - Heiratsabsichten und Kinderwunsch 18- bis 28jähriger deutscher Frauen 1978 und 1983, Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 11 (1) 1985: 89-110

## 2.7 Bewertung altersabhängiger Kosten für Kinder

Die Frage "Was meinen Sie, in welchem Alter sind Kinder für ihre Eltern am teuersten, in welchem Alter ist die finanzielle Belastung für die Eltern am größten?" wurde den Ehefrauen in der Befragung 1979, also nach einer mittleren Ehedauer von 5 Jahren gestellt. Vorgegeben waren sechs Antwortkategorien, und nur 2 % der Befragten konnten sich für keine dieser Kategorien entscheiden. Die Ergebnisse sind in nachfolgender Tab. 6 differenziert nach der vorhandenen Kinderzahl zusammengestellt.

Wie das Ergebnis zeigt, fällt die Bewertung von kinderlosen Frauen, Müttern von einem Kind sowie die der Mütter von zwei oder mehr Kindern recht einheitlich aus. Als das Alter, in dem Kinder für ihre Eltern am teuersten sind, bezeichnen alle drei Frauengruppen das Alter zwischen 10 und 18 Jahren. Der nächste Schwerpunkt liegt dann bei den über 18jährigen Kindern. In diesem Alter halten insbesondere kinderlose Frauen Kinder für am teuersten, wobei hier auch die soziale Differenzierung der bereits vorhandenen Kinderzahl nach dem Bildungsabschluß der Befragten als erklärender Faktor eine Rolle spielen könnte. Die dritte Antwortkategorie, der ein erwähnenswerter Prozentanteil in allen drei Gruppen zustimmt, ist die, daß Kinder im Alter bis zu 1 Jahr, also als Säugling, am teuersten sind. Die Kosten für 3- bis 6jährige Kinder hingegen werden allgemein als am geringsten eingeschätzt. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich bei den hier befragten Frauen ausschließlich um Ehefrauen handelt, deren Lebensunterhalt weitgehend durch die berufliche Tätigkeit ihres Mannes abgesichert ist und für die sich damit die Notwendigkeit, das Kind tagsüber in außerhäusliche Tagesbetreuung zu geben, in nur begrenztem Umfang stellt. Alleinerziehende würden die Kosten für 3- bis 6jährige Kinder wohl deutlich höher einschätzen. Von dieser speziellen Problemsituation unabhängig, weist dieses Ergebnis zur Frage altersabhängiger Kosten für Kinder doch darauf hin, daß dem Beitrag finanzieller familienpolitischer Leistungen je nach Alter des Kindes ein unterschiedlicher Stellenwert aus Sicht der Eltern zukommt.

Tab. 6: Bewertung altersabhängiger Kosten für Kinder

	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach 5jähriger Ehedauer 1979/80 befragt wurden			Insgesamt davon mit ... Kindern		
	0	1	2 oder mehr	0	1	2 oder mehr
Frage: Was meinen Sie, in welchem Alter sind Kinder für ihre Eltern am teuersten, in welchem Alter ist die finanzielle Belastung für die Eltern am größten?						
Als Säugling (bis 1 Jahr)	16	15	15	17		
Als Kleinkind (1 bis 3 Jahre)	6	6	6	7		
Im Kindergarten- oder Vorschulalter (3 bis 6 Jahre)	5	3	7	4		
Im Grundschulalter (6 bis 10 Jahre)	7	6	6	8		
Als Teenager bis zum Schulabschluß (10 bis 18 Jahre)	46	47	46	47		
Später, während der Ausbildungszeit (18 Jahre und älter)	18	21	18	16		
Keine Angabe	2	2	2	1		
Anzahl der Befragten Insgesamt = 100 %	2 718	776	1 248	694		

### 3 Daten und subjektive Bewertungen zur familiären Situation

#### 3.1 Die Rolle der Religion im Familienleben

Die Frage "Welche Rolle spielt Ihre religiöse Haltung in ihrem Familienleben?", bei der die subjektive Bedeutung der Religion auf einer fünfstufigen Skala von "keine Rolle" (- -) bis "große Rolle" (+ +) einzuschätzen ist, erwies sich in früheren Erhebungen (Jürgens, Pohl 1975, Pohl 1980)<sup>4)</sup> als besonders geeigneter Indikator der religiösen Einstellung. Fragen nach der formalen Konfessionszugehörigkeit oder auch nach der aktiven Teilnahme am konfessionellen Gemeindeleben differenzieren hingegen weitaus weniger und im wesentlichen nur auf der "ja - nein - Ebene". Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß aufgrund der regionalen Verteilung der Konfessionsgruppen in unserer Bevölkerung Angaben zur formalen Konfessionszugehörigkeit auch mit solchen der sozialen oder auch ökonomischen Differenzierung korrelieren. Die hier verwandte Frage nach der Selbsteinschätzung der religiösen Haltung erwies sich hingegen als relativ unabhängig von diesen sozialen oder auch ökonomischen Strukturmerkmalen, und als Indikator der Lebenseinstellung, insbesondere der Einstellung zu Familie und Kindern, kommt dieser Frage besondere Bedeutung zu.

Wie aus nachfolgender Tab. 7 hervorgeht, steigt mit zunehmender Kinderzahl auch die Bedeutung der Rolle der Religion im Familienleben, d.h., kinderlose Frauen messen der Religion in ihrem Familienleben eine deutlich geringere Bedeutung zu als insbesondere Mütter von drei oder auch mehr Kindern.

Betrachtet man die Antworten der Befragten auf diese im Untersuchungszeitraum dreimal gestellte Frage im Zeitablauf, so ist die Tendenz zu einer positiveren Einstellung zur Religion mit zunehmender Ehedauer und damit zusammenhängend auch zunehmender Kinderzahl festzustellen. Hieraus kann jedoch nicht geschlossen werden, daß sich insgesamt eine Tendenz zu einer positiveren Einstellung zur Religion in unserer Gesellschaft abzeichnet, denn allen Befragten dieser Untersuchung

-----  
<sup>4)</sup>Jürgens, H.W.; K. Pohl: 1975 a.O.  
Pohl, K.: Familie - Planung oder Schicksal: Sozio-demographische und innerfamiliäre Aspekte der Einstellung zu Familienplanung und Schwangerschaftsabbruch; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 7, Boppard 1980



Tab. 7: Bewertung der Rolle der Religion im Familienleben

Frage: Welche Rolle spielt Ihre religiöse Haltung in Ihrem Familienleben?	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden									
	einjähriger (75/76)	fünfjähriger (79/80)	neunjähriger (83/84)	Insgesamt						
				davon mit ... Kindern						
				0	1	2	3	oder mehr		
	z	z	z	z	z	z	z	z		z
Keine Rolle --	37	34	25	42	24	20	21			
-	16	18	16	20	17	14	19			
+	32	35	43	31	43	47	43			
-	10	9	12	5	12	13	9			
+										
Große Rolle ++	4	4	4	2	3	5	8			
Weiß nicht/Keine Angabe	1	-	0	0	1	1	-			
Anzahl der Befragten	2 101	2 101	2 101	289	716	931	165			
Insgesamt = 100 z										

ist gemeinsam, daß sie im Untersuchungszeitraum etwa 10 Jahre älter wurden. Der Vergleich von Befragungsergebnissen Gleichaltriger aus dem Jahre 1978 mit denen aus dem Jahre 1983 (Pohl 1985)<sup>5)</sup> deutet der Tendenz nach eher in entgegengesetzte Richtung, d.h., daß die 1983 Befragten eine eher negative Einstellung zur Religion aufwiesen als die 1978 Befragten.

-----  
<sup>5)</sup>Pohl, K.: 1985 a.O.

### 3.2 Zufriedenheit mit der Partnerwahl

Ein recht guter Indikator für die Zufriedenheit mit einer einmal getroffenen Entscheidung ist die Frage, ob man sich ggf. auch ein zweites Mal wieder so verhalten würde. Bezogen auf die Frage, ob man ggf. bereit wäre, seinen derzeitigen Ehepartner auch ein zweites Mal wiederzuheiraten, sofern man sein Eheleben noch einmal ganz von vorn anfangen und als Ledige einen Partner wählen könnte, ist dies zwar hypothetisch - sowohl man selbst als auch der Partner hat sich im Laufe der gemeinsamen Ehejahre geändert, man hat sich zusammengerauft, ist durch gemeinsam Geschaffenes miteinander verbunden oder man hat sich auseinandergelebt und die Bereitschaft, Trennendes zu erkennen und zu überbrücken, ist im Laufe der Zeit mehr und mehr verschwunden - doch gerade diese hypothetische Frage erwies sich aus einer Reihe von Fragen zur ehelichen Zufriedenheit als ein für diese Zufriedenheit recht gut geeigneter Indikator. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde diese Frage den Ehefrauen nach 1jähriger, 5- und 9jähriger Ehedauer (s. Abb. 4) mit nachfolgenden fünf auf einer Antwortkarte vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gestellt:

- Würde ganz bestimmt wieder Denselben heiraten.
- Würde wahrscheinlich wieder Denselben heiraten.
- Würde vielleicht wieder Denselben, vielleicht auch einen Anderen heiraten.
- Würde wahrscheinlich einen Anderen heiraten.
- Würde vielleicht oder wahrscheinlich überhaupt nicht wieder heiraten.

Ein statistisch bedeutsamer Zusammenhang zwischen diesen Antworten und der vorhandenen Kinderzahl der Befragten war in keiner der drei Erhebungen festzustellen, d.h., daß es sich bei diesem Indikator ehelicher Zufriedenheit weniger um ein familiengruppenspezifisches als eher um ein alters- bzw. ehedauerabhängiges Merkmal handelt, wobei allerdings nicht unerwähnt bleiben soll, daß sich für Frauen mit nur einem Kind nach 9jähriger Ehedauer die Abneigung, gegebenenfalls überhaupt noch einmal heiraten zu wollen als eines der kennzeichnenden Merkmale in einer multiplen Analyse der Familiengröße in der letzten Befragung erwies (Lengsfeld, Linke, Pohl 1989)<sup>6)</sup>.

-----  
<sup>6)</sup>Lengsfeld, W.; W. Linke, K. Pohl: Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland - Ergebnisse der Panelstudie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 17, Boppard 1989

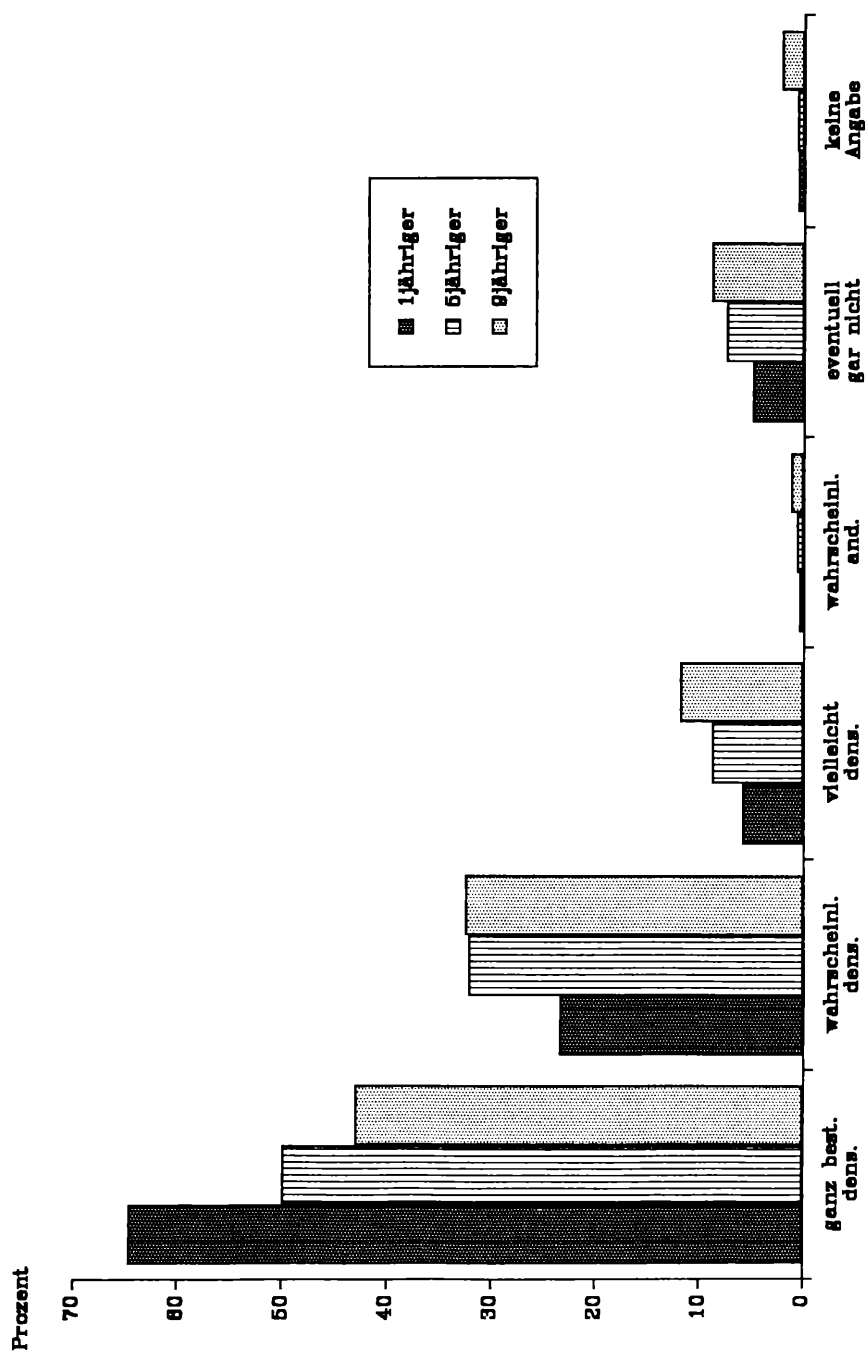


Abb.4: Bereitschaft der Frau, ihren Partner ggf. wieder zu heiraten  
 - Antworten nach ... jähriger Ehedauer -

Unabhängig von ihrer Kinderzahl wird eine abnehmende eheliche Zufriedenheit im Zeitverlauf bei allen hier Befragten deutlich. Antworteten nach 1jähriger Ehedauer noch knapp 2/3, daß sie "ganz bestimmt wieder denselben Partner heiraten würden", so waren es nach 5jähriger Ehedauer noch 50 % der Frauen und nach 9jähriger Ehedauer nurmehr 43 %. Vergleicht man, wie es in dieser Studie für eine Teilgruppe der Ehepaare möglich ist, jeweils die Antwort des Mannes mit der seiner Ehefrau, so ist, wie auch in einer früheren Untersuchung (Jürgens, Pohl 1978)<sup>7)</sup>, die Bereitschaft des Mannes, seine Frau auch ein zweites Mal "ganz bestimmt" wieder zu heiraten, deutlich größer als die der Frau zur Wiederwahl des gleichen Partners.

-----  
<sup>7)</sup>Jürgens, H.W.; K. Pohl: Partnerbeziehung und generatives Verhalten:  
Ergebnisse einer Longitudinaluntersuchung; Zeitschrift für  
Bevölkerungswissenschaft 4 (3) 1978: 247-268

### 3.3 Retrospektive Angabe zum Heiratsgrund

In einer Gesellschaft, in der es üblich ist, ab einem bestimmten Alter verheiratet zu sein, erweckt die Frage nach dem Heiratsgrund lediglich erstauntes Achselzucken bei Verheirateten: Sofern überhaupt begründbar, hat man aus Liebe geheiratet. Diese Situation war in der Bundesrepublik Deutschland noch vor etwa 20 Jahren weitgehend gegeben. In einer Befragung des Allensbacher Instituts vom September 1963 (Noelle, Neumann 1965, Seite 592)<sup>8)</sup> antworteten 60 % der Frauen und 57 % der Männer auf die offen gestellte Frage nach ihrem Heiratsgrund, daß sie aus "Liebe" geheiratet hätten. In dieser Panel-Studie hingegen antworteten nach 9jähriger Ehe-dauer nurmehr 22 % der Frauen, seinerzeit aus Liebe geheiratet zu haben. Allerdings handelt es sich bei der hier gestellten Frage - im Gegensatz zu der in der Allensbacher Umfrage - um eine Frage mit fünf vorgegebenen Antwortkategorien, wobei "Liebe" als sonstiger Heiratsgrund von den Befragten extra zu nennen war.

In Tab. 8 ist die Verteilung der Antworten auf diese nach 1-, 5- und 9jähriger Ehe-dauer gestellte Frage aufgelistet, wobei die Antworten aus der letzten Befragung zusätzlich noch nach der vorhandenen Kinderzahl differenziert sind. Wie zu erwarten, dominierte in der Kategorie "Sonstige Gründe" in allen drei Erhebungen der Heiratsgrund "Liebe". Im Zeitvergleich wird jedoch deutlich, daß mit zunehmender Ehedauer die Nennung dieses Heiratsmotives retrospektiv entscheidend abnimmt. Wie auch bei anderen retrospektiv gestellten Fragen in dieser Untersuchung zeigt sich auch hier, daß Aussagen über früheres Verhalten im Zeitverlauf keineswegs konstant bleiben. Nur knapp 40 % der Frauen gaben in allen drei Befragungen die gleichen Antworten, wobei die höchste Konstanz im Antwortverhalten auf Individualbasis mit 14 % die Antwortvorgabe "Ich wollte Kinder und ein richtiges Familienleben" aufwies.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis in diesem Zusammenhang ist, daß die Antworten auf die Frage nach dem Heiratsgrund für die Vorhersage des Familienbildungsprozesses entscheidende Bedeutung haben. Die Differenzierung der nach 9jähriger Ehedauer vorhandenen Kinderzahl steht dabei in engerem Zusammenhang zu den Antworten auf diese Frage nach 1jähriger Ehedauer als zu denen aus der letzten Befragung. Im Zeitverlauf kinderlos gebliebene Frauen nannten als Heiratsgrund nach 1jähriger Ehedauer eher rationale Gründe, für Frauen der drei anderen Gruppen mit einem bzw.

8) -----  
Noelle, E.; E.P. Neumann (Hrsg.): Jahrbuch der Öffentlichen Meinung  
1958-1964; Allensbach, 1965

Tab. 8: Retrospektive Angabe zum Heiratsgrund

Frage: Können Sie sich noch erinnern, warum Sie geheiratet haben, ich meine, warum Sie sich entschlossen, zum Standesamt zu gehen - welcher dieser Gründe traf auf Ihre Situation am ehesten zu?	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden									
	einjähriger (75/76)	fünfjähriger (79/80)	neunjähriger (83/84)	davon mit ... Kindern			insgesamt	Z	Z	Z
				0	1	2				
- Ich wollte von meinen Eltern unabhängig sein.	6	6	8	10	7	7				9
- Nur so bekamen wir eine Wohnung.	5	6	6	8	8	5				4
- Ich wollte Kinder und ein richtiges Familienleben.	29	38	39	22	37	44				47
- Verheiratet hat man es in der Gesellschaft leichter.	4	4	2	6	2	2				1
- Ich erwartete ein Kind.	15	17	16	1	14	19				28
Sonstige Gründe (z.B. "Liebe")	41	28	26	45	29	20				11
Weiß nicht/Keine Angabe	0	1	3	8	3	3				-
Anzahl der Befragten	2 101	2 101	2 101	289	716	931				165
Insgesamt = 100 %										

mehreren Kindern war es hingegen kennzeichnend, daß sie nach 1jähriger Ehedauer angaben, geheiratet zu haben, weil sie "Kinder und ein richtiges Familienleben wollten". Dieses Ergebnis macht deutlich, daß nicht erst die Ereignisse und Entwicklungen im Leben eines Paares für seine schließlich erreichte Kinderzahl bestimmend sind, sondern weit mehr die Frage, ob beide Partner mit dem Wunsch nach Kindern und Familienleben geheiratet haben und daß damit bereits die Partnerwahl im wesentlichen über den Verlauf des Familienbildungsprozesses entscheidet.



### 3.4 Die berufliche Situation der Frau

Die Tatsache, daß berufstätige Ehefrauen weniger Kinder haben als nichtberufstätige ist statistisch vielfach belegt und bestätigt sich auch in dieser Panel-Studie. Deutlich wird hier jedoch, daß dieser Zusammenhang keineswegs kausal zu interpretieren ist, sondern daß er sich quasi in Wechselbeziehung zwischen der beruflich-finanziellen Situation und dem Familienbildungsprozeß im Zeitablauf erst aufbaut.

Vor ihrer Heirat waren 95 % der hier befragten Ehefrauen kinderlos und 89 % waren berufstätig. Nach 1jähriger Ehedauer war der Anteil der Kinderlosen dann auf 66 % und der der berufstätigen Frauen auf 64 % gesunken. Mit weiter zunehmender Kinderzahl verringert sich dieser Anteil der Berufstätigen dann im Untersuchungszeitraum weiter bis auf rund 44 % nach 9jähriger Ehedauer, wobei sich jeweils eine deutliche Differenzierung nach der vorhandenen Kinderzahl ergibt. In der letzten Befragung (s. Tab. 9) waren von den kinderlosen Frauen 89 %, von denen mit einem Kind nur die Hälfte, von denen mit zwei Kindern 29 % und von den Müttern mit drei oder mehr Kindern nurmehr 19 % berufstätig.

Wie anhand dieser Tabelle weiterhin festzustellen, waren in allen fünf Befragungen die berufstätigen Frauen überwiegend im Angestelltenverhältnis tätig, wobei dieser Anteil bei den Kinderlosen deutlich höher als bei den Drei- oder Mehr-Kind-Familien lag. Der Anteil der im eigenen Betrieb tätigen Frauen hingegen ist bei Familien mit zwei oder mehr Kindern deutlich höher als bei den Kinderlosen oder bei den Müttern von nur einem Kind. Der vergleichsweise hohe Anteil von Selbständigen oder mithelfenden Familienangehörigen bei den Müttern von zwei oder mehr Kindern erklärt sich weitgehend aus dem Tätigkeitsbereich dieser Familien: In diese Gruppe fallen sowohl solche, die in der Landwirtschaft tätig sind, als auch gewerblich Tätige sowie Freiberufler, bei denen die Existenz des eigenen Betriebes von dem Arbeitseinsatz beider Ehepartner entscheidend abhängt. Die Antworten der Frauen auf die Frage nach der Bedeutung des finanziellen Aspektes für ihre Berufstätigkeit (Tab. 10) machen diese Beziehung deutlich - finanzielle Überlegungen spielen bei den Müttern von zwei oder mehr Kindern eine etwas geringere Rolle als bei den kinderlosen Frauen oder den Müttern von nur einem Kind.

Tab. 9: Die berufliche Situation der Frau

		In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehe- dauern (19...) befragt wurden											
Indikatoren zur beruflichen Situation der Frau		einjähriger (75/76)			drei-jähriger (77/78)			fünf-jähriger (79/80)			sieben-jähriger (81/82)		
		neun-jähriger (83/84)			Insgesamt			davon mit ... Kindern					
		0			1			2			3 oder mehr		
		z	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z
Berufstätige	z	64	55	49	44	44	44	89	50	29	19		
Anzahl		1 343	1 145	1 020	923	917	257	356	272	32			
- davon tätig als:													
Selbständige oder mit-													
helfende Fam.-Angehörige	1	3		5	7	8	3	6	12	22			
Beamtin	6	10	11	13	12	13	12	12	12	9			
Angestellte	79	74	69	66	67	75	67	61	50				
Arbeiterin	14	13	15	14	13	9	15	15	19				
- davon ganztags tätig*													
		85	72	63	54	43	79	32	27	31			
Mittleres monatliches Nettoeinkommen der Berufstätigen (in DM, letzte Ziffern gerundet, Medianwert)													
		990	1 090	1 190	1 220	1 180	1 660	1 020	920	720			
Anzahl der Befragten		2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	289	716	931	165			
Insgesamt = 100 %													

\* abweichend von vorherigen Befragungen wurden 1983/84 statt nach der täglichen, nach der wöchentlichen Arbeitszeit gefragt; Angabe 83/84 Prozentanteil der Berufstätigen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 36 oder mehr Stunden

Tab. 10: Bedeutung des finanziellen Aspektes für die Berufstätigkeit der Frau

Frage: Welche Rolle spielt bzw. spielte der finanzielle Aspekt bei Ihrer Entscheidung berufstätig zu sein?	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach neun-jähriger Ehedauer 1983/84 befragt wurden			
	Insgesamt	davon mit ... Kindern		
		0	1	2 oder mehr
	z	z	z	z
Sehr wichtig	22	21	23	21
Wichtig	42	46	45	40
Weder wichtig noch unwichtig/Keine Angabe	21	21	21	21
Eher unwichtig	7	7	5	8
Unwichtig	4	4	4	4
War bisher nicht berufstätig	4	1	2	6
Anzahl der Befragten				
Insgesamt = 100 z	2 101	289	716	931
				165

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit der beruflichen Situation der Frau ist die Frage der Arbeitszeit und die Höhe des monatlichen Nettoeinkommens. Wie auch aus Tab. 9 abzulesen, sinkt im Zeitverlauf der Anteil der ganztags tätigen Frauen von anfangs 85 % auf 43 % nach 9jähriger Ehedauer, wobei hier wieder die kinderlosen Frauen einen deutlich höheren Anteil von Ganztagsberufstätigen aufweisen im Vergleich zu den Müttern. Dementsprechend ergibt sich auf Grund des Zusammenhangs zwischen Arbeitszeit und Einkommenshöhe auch eine Differenzierung des monatlichen Nettoeinkommens - d.h., daß kinderlose Ehefrauen nicht nur einen längeren beruflichen Arbeitstag, sondern auch ein deutlich höheres Einkommen als Frauen mit einem oder mehreren Kindern haben.

### 3.5 Die berufliche Situation des Mannes

Traditioneller Rollenverteilung in den Ehen folgend, ist der Anteil der berufstätigen Männer deutlich höher als der der berufstätigen Ehefrauen. Des weiteren spielt bei ihnen eine Teilzeittätigkeit so gut wie keine Rolle, und das mittlere Monatsnettoeinkommen steigt im Zeitverlauf deutlich stärker als bei den Ehefrauen (s. Tab. 11).

Weiterhin ist, vergleicht man Tab. 9 und Tab. 11 miteinander, festzustellen, daß differenziert nach der vorhandenen Kinderzahl nach 9jähriger Ehedauer aufgrund der beruflichen Situation der Ehepartner die Differenz zwischen dem Einkommen des Mannes und dem Einkommen der Frau mit zunehmender Kinderzahl sich vergrößert. Hinsichtlich der arbeitsrechtlichen Stellung der berufstätigen Ehemänner wird deutlich, daß im Zeitablauf der Anteil der Arbeiter sinkt, der der Angestellten sowie auch der der im eigenen Betrieb Arbeitenden steigt, wobei der Anteil der in einem landwirtschaftlichen Betrieb Arbeitenden konstant bleibt - gleichfalls konstant bleibt im Untersuchungszeitraum auch der Anteil verbeamteter Ehemänner. Differenziert nach der vorhandenen Kinderzahl ist auffallend, daß Arbeiter und im eigenen Betrieb Tätige bei den Mehr-Kind-Familien überrepräsentiert sind, eine Differenzierung, die sich weitgehend aus den beruflichen Qualifikationen dieser Väter ergibt. Entsprechend dem relativ hohen Anteil von Arbeitern in dieser Gruppe ist damit auch das Arbeitsplatzrisiko dieser Väter vergleichsweise höher als das der Ehemänner in den anderen Gruppen.

Verbindet man für die befragten Ehepaare die Angaben zur Berufstätigkeit der Partner jeweils miteinander, so ergibt sich im Zeitvergleich nur für die Kinderlosen ein Anstieg der erwerbstätigen Paare von anfangs 62 % auf schließlich 84 %. Für die Ein-Kind-Familien ist ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen von 59 % nach 1jähriger Ehedauer auf 46 % nach 9jähriger Ehedauer und für die Familien mit zwei bzw. drei oder mehr Kindern ein Rückgang von 51 % bzw. 33 % auf schließlich 26 % bzw. 13 % nach 7jähriger Ehedauer, gefolgt von einem leichten Anstieg auf 28 % bzw. 18 % in der letzten Befragung. Sofern beide Partner berufstätig sind, ist stets das monatliche Nettoeinkommen des Mannes im gesamten Untersuchungszeitraum höher als das seiner Frau. Dabei vergrößert sich, bedingt durch den Übergang der Frau zur Teilzeitarbeit bei steigender Kinderzahl, jeweils die Einkommensdifferenz zwischen den Ehepartnern.

Tab. 11: Die berufliche Situation des Mannes

Indikatoren zur beruflichen Situation des Mannes		In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ....jähriger Ehe- dau-er (19...) befragt wurden											
		einst-jähriger (75/76)			drei-jähriger (77/78)			fünf-jähriger (79/80)			sieben-jähriger (81/82)		
		neun-jähriger (83/84)			Insge-samt			davon mit ... Kindern					
		0			1			2			3 oder mehr		
		z	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z
Berufstätige	z	83	93	96	96	96	96	94	96	97	90		
Anzahl		1 742	1 952	2 017	2 010	2 012	2 010	272	686	903	149		
- davon tätig als:													
Selbständiger oder mit-helfender Fam.-Angehöriger	z	5	5	6	9	7	9	9	7	10	11		
Beamter		16	16	16	15	16	15	15	15	16	13		
Angestellter		30	31	34	37	34	37	46	39	34	31		
Arbeiter		49	48	44	39	43	39	30	39	40	45		
- davon ganztags tätig*													
Mittleres monatliches Nettoeinkommen der Berufstätigen (in DM, letzte Ziffern gerundet, Medianwert)		1 340	1 490	1 850	2 270	2 110	2 270	2 180	2 190	2 350	2 350		
Anzahl der Befragten		2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	289	716	931	165		
Insgesamt = 100 %													

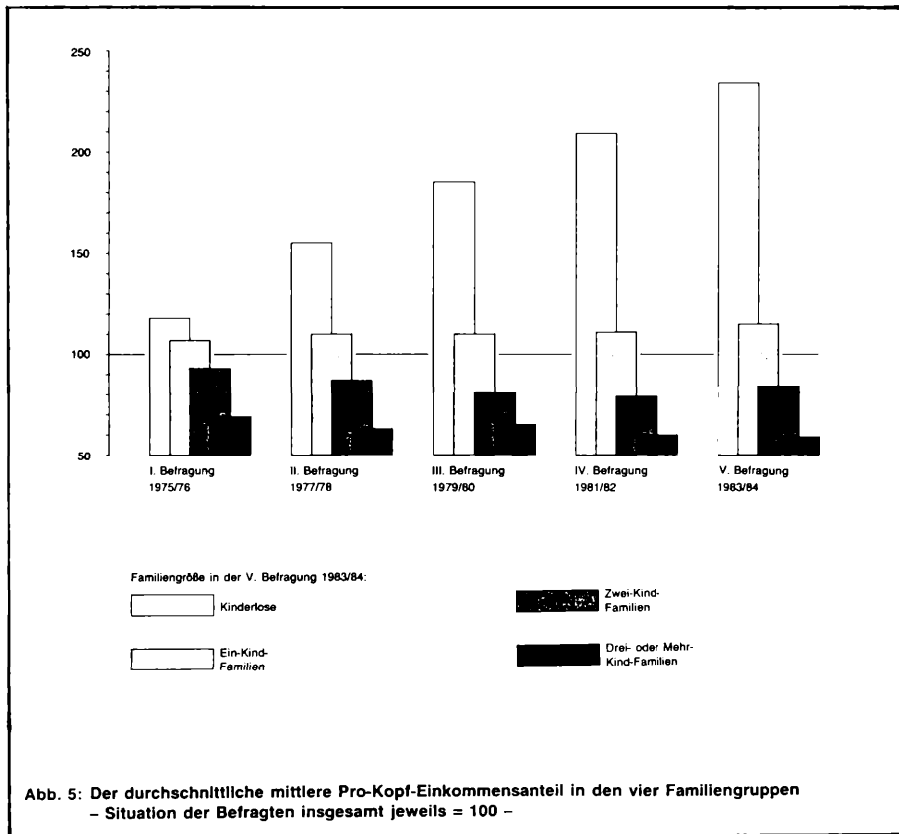
\* abweichend von vorherigen Befragungen wurde 1983/84 statt nach der täglichen, nach der wöchentlichen Arbeitszeit gefragt; Angabe 83/84: Prozentanteil der Berufstätigen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 36 oder mehr Stunden

### 3.6 Bewertung der finanziellen Situation

Wie aus den im Abschnitt 3.5 dargestellten Ergebnissen zur Einkommenssituation der Ehepartner bereits zu vermuten, ist die finanzielle Situation der Kinderlosen in allen fünf Befragungsabschnitten dieser Untersuchung deutlich besser als insbesondere die der Drei- oder Mehr-Kind-Familien. Obwohl der Beitrag des Mannes zum Einkommen der Familie in dieser Gruppe stets höher ist als bei den kinderlosen Paaren, beruht der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen im wesentlichen darauf, daß kinderlose Frauen einen überdurchschnittlich hohen Beitrag zum Familieneinkommen liefern. Kennzeichnend für die Gruppe der Kinderlosen ist weiterhin, daß bei dieser Gruppe sowohl das mittlere Einkommen der Frau als auch das des Mannes im Untersuchungszeitraum ansteigt. Bei den anderen drei Familiengruppen hingegen steigt nur das des Mannes im Untersuchungszeitraum an, das der Ehefrau hingegen verringert sich mit zunehmender Kinderzahl und Änderung ihrer beruflichen Situation. Im Ergebnis führt diese Entwicklung im Zeitablauf dann dazu, daß sich die finanzielle Situation der Familien mit zunehmender Kinderzahl relativ verschlechtert. Abb. 5 veranschaulicht die Entwicklung der finanziellen Situation für die vier Familiengruppen auf der Basis des durchschnittlichen mittleren Pro-Kopf-Einkommensanteils.

Entsprechend dieser objektiven finanziellen Situation läßt sich der Tendenz nach über alle Befragungsabschnitte hinweg feststellen, daß sich mit steigender Kinderzahl nicht nur die objektive Situation, sondern auch die subjektive Bewertung der Finanzlage verschlechtert. Auf die Frage "Wie würden Sie Ihre finanzielle Lage allgemein bezeichnen?" antworteten von den nach 9jähriger Ehedauer noch kinderlosen Frauen 74 %, daß sie ihre Lage als "sehr gut" oder zumindest "gut" einschätzten, von den Müttern mit 3 oder mehr Kindern waren dieser Meinung hingegen nur 50 % (s. Tab. 12).

Ein weiterer im Rahmen dieser Untersuchung erfaßter Aspekt der finanziellen Situation betrifft die Frage der finanziellen Absicherung. Wie anhand von Tab. 13 festzustellen, zeigt sich hier eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der subjektiven Bewertung der Finanzlage und der Bewertung der finanziellen Absicherung. Auf die hypothetisch gestellte Frage: "Nehmen wir an, daß Sie sich unerwartet zu größeren Ausgaben gezwungen sehen (mehr als 2 Monatsnettoeinkommen) - meinen Sie, daß Ihre gemeinsamen Ersparnisse und sonstigen Hilfsquellen (einschließlich Hilfe von nahen Verwandten) groß genug sind, um diese Ausgaben zu verkraften?" antwor-



Quelle:

Lengsfeld, W.; W. Linke, K. Pohl: Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland - Ergebnisse der Panelstudie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 17, Boppard 1989



**Tab. 12: Bewertung der finanziellen Situation**

	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden									
	einjähriger (75/76)	dreijähriger (77/78)	fünfjähriger (79/80)	siebenjähriger (81/82)	neunjähriger (83/84)	Insgesamt			davon mit ... Kindern	
						0	1	2	3 oder mehr	
	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
Sehr gut	5	5	5	4	4	10	3	3	2	
Gut	69	66	60	61	55	64	56	51	48	
Weder gut noch schlecht/ Keine Angabe	16	24	28	26	31	20	32	34	33	
Weniger gut	7	3	6	7	7	4	6	9	8	
Schlecht	3	2	1	2	3	2	3	3	9	

- 269 -

Tab. 13: Bewertung der finanziellen Absicherung

In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden									
	einjähriger (75/76)	dreijähriger (77/78)	fünfjähriger (79/80)	siebenjähriger (81/82)	neunjähriger (83/84)	Insge- samit			3 oder mehr
						0	1	2	
Frage: Nehmen wir an, daß Sie sich erwartet zu größeren Ausgaben ge- zwungen sehen (mehr als zwei Monatsnettoeinkom- men) - meinen Sie, daß Ihre gemeinsamen Erspar- nisse und sonstigen Hilfsquellen (einschl. Hilfe von nahen Ver- wandten) groß genug sind, um diese Ausgaben zu verkraften?	z	z	z	z	z	z	z	z	z
Ja, würden ausreichen	73	69	77	72	66	80	70	62	51
Nicht sicher, nur mit großen Schwierigkeiten/ Keine Angabe	15	20	14	14	17	12	15	19	13
Nein, auf keinen Fall	12	11	9	14	17	8	15	19	36
Anzahl der Befragten									
Insgesamt = 100 z	2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	289	716	931	165

tete die Mehrzahl der Befragten in allen fünf Interviews, daß sie meinten, über eine derartige finanzielle Absicherung zu verfügen. Doch auch hier zeigt sich wieder die deutliche Differenzierung nach der vorhandenen Kinderzahl. Von den noch kinderlosen Frauen in der letzten Befragung antworteten 80 %, daß sie über eine derartige Absicherung verfügen, von den Müttern mit drei oder mehr Kindern hingegen waren es nur 51 %, 36 % von ihnen meinten hingegen, auf keinen Fall derartige Ausgaben verkraften zu können.

Die Ergebnisse zur finanziellen Situation, differenziert nach der Familiengröße nach 9jähriger Ehedauer, der hier befragten Ehefrauen ergeben somit folgendes Gesamtbild: Das Einkommen kinderloser Paare ist, bedingt durch die meist ganztägige Berufstätigkeit der Frau jeweils am höchsten, ihre Finanzlage bewerten sie positiv und verfügen über eine gewisse finanzielle Absicherung für unerwartete größere Ausgaben. Zwar verbessert sich im Untersuchungszeitraum auch die Einkommenssituation der drei anderen Familiengruppen aufgrund steigenden Einkommens des Mannes, doch - bezogen auf die Familiengröße - wird diese Entwicklung durch den mit zunehmender Kinderzahl sinkenden Beitrag der Frau zum Familieneinkommen weitgehend wieder kompensiert.

### 3.7 Bewertung der Wohnsituation

Wie auch hinsichtlich der Bewertung ihrer finanziellen Situation, so unterscheiden sich auch bezüglich der Bewertung ihrer Wohnsituation kinderlose Paare erheblich von den Mehr-Kind-Familien, d.h., daß Kinderlose ihre Situation eindeutig positiver bewerten als insbesondere Familien mit drei oder mehr Kindern. Dabei ist auffallend, daß sich diese Differenzierung bereits in der Befragung nach einjähriger Ehedauer abzeichnet - also bereits zu einer Zeit, als auch die späteren Drei- oder Mehr-Kind-Familien noch zu einem Drittel kinderlos waren.

Auf die Frage "Sind Sie im großen und ganzen mit Ihrer derzeitigen Wohnung - bzw. mit Ihrem Haus - zufrieden?" antworteten nach 9jähriger Ehedauer 1 % der Kinderlosen, daß sie "sehr unzufrieden" seien und 7 % der Drei- oder Mehr-Kind-Familien (s. Tab. 14) - doch auch nach einjähriger Ehedauer ergab sich bereits ein ähnliches Antwortverhalten, 1 % der Kinderlosen und 8 % der späteren Drei- oder Mehr-Kind-Familien waren damals bereits "sehr unzufrieden" mit ihrer Situation. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, daß für die Geburt eines - oder eines weiteren - Kindes keineswegs erst eine zufriedenstellende Wohn- oder finanzielle Situation Voraussetzung sind.

Stellen wir dieser subjektiven Bewertung die objektive Situation der Familien gegenüber, so zeichnet sich im Untersuchungszeitraum bei allen vier Familiengruppen der Trend ab, vom Mehr- in ein Einfamilienhaus umzuziehen und vom Mieter zum Status des Eigentümers zu wechseln (s. Abb. 6). Zu Beginn der Untersuchung, also nach etwa einjähriger Ehedauer, wohnten noch 90 % der Paare zur Miete; dieser Anteil sank im Zeitablauf dann auf 51 % in der letzten Befragung. Verbindet man dieses Merkmal, das differenziert nach der Kinderzahl der Befragten keine signifikanten Unterschiede aufwies, mit den Antworten auf die Frage nach dem von der Familie bewohnten Haustyp, so ergeben sich allerdings deutliche Abweichungen zwischen den vier Familiengruppen. Bis zu einer mittleren Ehedauer von etwa fünf Jahren wohnt, unabhängig von der vorhandenen Kinderzahl, jeweils die zahlenmäßig größte Gruppe noch zur Miete in einem Mehrfamilienhaus. Die relativ größte Gruppe bilden bei den Zwei- oder Mehr-Kind-Familien dann ab einer Ehedauer von sieben Jahren die Familien, die als Eigentümer in einem Einfamilienhaus wohnen. Für Paare mit einem oder keinem Kind ist diese Situation erst nach etwa 9jähriger Ehedauer kennzeichnend. Damit ist der Anteil von Familien, die Wohnungseigentum in Form eines eigenen Einfamilienhauses besitzen, in allen fünf Befragungen jeweils bei

Tab. 14: Zufriedenheit mit der Wohnsituation

Frage: Sind Sie im großen und ganzen mit Ihrer derzeitigen Wohnung - bzw. mit Ihrem Haus - zufrieden?	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ... jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden											
	einjähriger (75/76)	dreijähriger (77/78)	fünfjähriger (79/80)	siebenjähriger (81/82)	neunjähriger (83/84)	Insgesamt davon mit ... Kindern						
						samt	0	1	2	3	oder mehr	
	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	
Sehr zufrieden	35	31	34	38	38	47	47	37	37	30		
Zufrieden	44	46	44	44	46	41	41	47	47	47		
Mehr oder weniger zufrieden	13	13	14	11	10	7	7	11	10	12		
Eher unzufrieden	4	6	5	5	4	4	4	3	5	4		
Sehr unzufrieden	3	3	3	2	2	1	1	2	1	7		
Weiß nicht/Keine Angabe	1	1	0	0	0	-	-	0	1	0		
Anzahl der Befragten	2 101	2 101	2 101	2 101	2 101	289	716	931	165			
Insgesamt = 100 %												
- Davon wohnen in einem Einfamilienhaus	19	50	54	61	66	57	64	69	70			
- Davon waren Mieter	90	81	71	60	51	55	51	49	54			

Tab. 15: Bewertung der (Miet-)Belastung

Frage: Wie würden Sie Ihre monatliche (Miet-)Belastung einschätzen, ist sie für die Wohnung/das Haus:	In erster Ehe seit 1974/75 verheiratete deutsche Frauen, die nach ...jähriger Ehedauer (19..) befragt wurden									
	fünfjähriger (79/80)		siebenjähriger (81/82)		neunjähriger (83/84)		Insge- davon mit ... Kindern			
	Z		Z		Z		Z		Z	
							0	1	2	3 oder mehr
Zu teuer/zu hoch	12		16		15		12	14	16	18
Angemessen/gerade richtig	41		41		49		48	50	50	43
Recht günstig	42		40		35		38	35	33	38
Weiß nicht/Keine Angabe	5		3		1		2	1	1	1
Anzahl der Befragten	2 101		2 101		2 101		289		931	
insgesamt = 100 %										

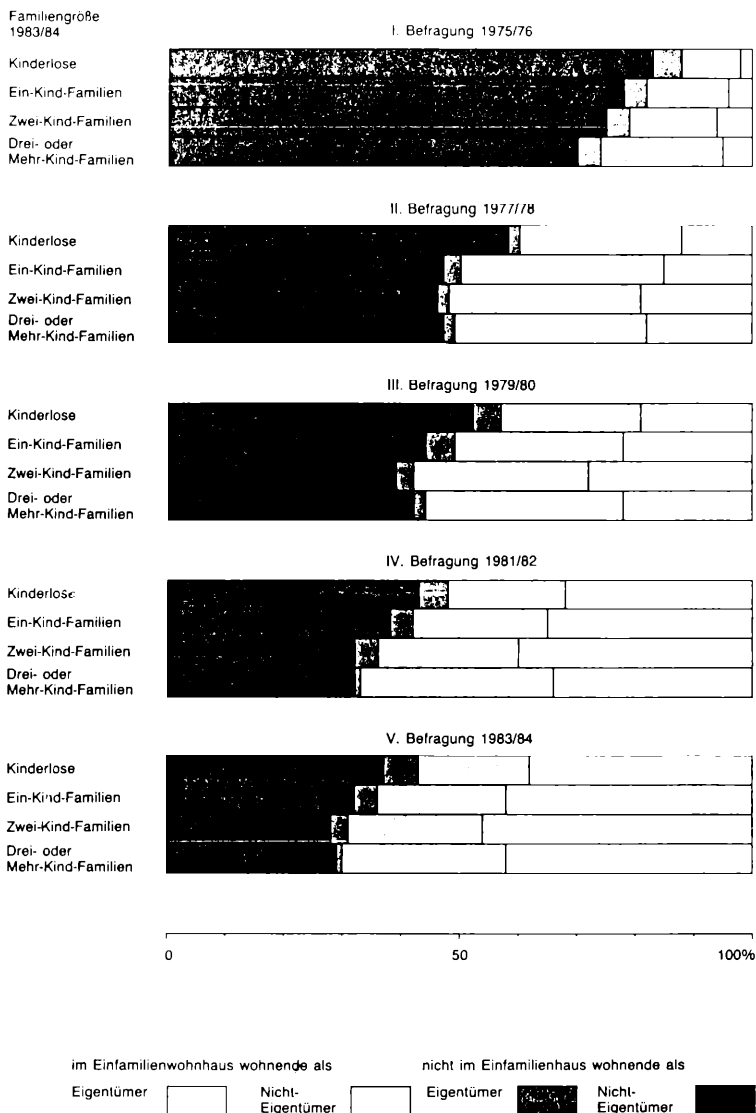


Abb. 6: Die Wohnsituation der vier Familiengruppen in den fünf Befragungen

Quelle:

Lengsfeld, W.; W. Linke, K. Pohl: Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland - Ergebnisse der Panelstudie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung; Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Band 17, Boppard 1989

den Familien mit zwei Kindern am größten und am geringsten bei denen, die im Untersuchungszeitraum kinderlos geblieben sind. Allerdings scheint diese Gruppe an der Bildung von Wohnungseigentum vergleichsweise geringeres Interesse zu haben, denn für kinderlose Paare ist eher kennzeichnend, daß sie mit ihrer Wohnung in einem großstädtischen Mehrfamilienhaus zufrieden sind und ihre monatliche Mietbelastung als recht günstig einstufen. Ganz im Gegensatz dazu sind Frauen mit drei oder mehr Kindern mit ihrer Wohnsituation ausgesprochen unzufrieden, sie wohnen zwar in einem Einfamilienhaus - wenn auch nicht unbedingt als Eigentümer - doch im Kontext mit den Ergebnissen zu ihrer beruflichen und finanziellen Situation ist die Vermutung naheliegend, daß es sich hierbei nicht um ein modernerem Wohnkomfort entsprechendes Haus handelt. Ebenso wie die kinderlosen Paare bewerten auch die Mütter von drei oder mehr Kindern nach 9jähriger Ehedauer ihre monatlichen Ausgaben für das Wohnen zu 38 % als "recht günstig" (s. Tab. 15). Zwar steigt mit der Familiengröße der Prozentsatz derer an, die ihre Ausgaben für das Wohnen als "zu teuer/zu hoch" bewerten, und zwar von 12 % bei den Kinderlosen bis auf 18 % bei den Drei- oder Mehr-Kind-Familien, doch als statistisch bedeutsam sind diese Unterschiede in der Einschätzung der Miet-Belastung nicht zu bewerten.



Stichwortverzeichnis zu Teil I:  
Die Familie im Spiegel der Statistik

	Seite
Alleinerziehende	11, 15ff., 22, 24, 27, 29f., 32, 35, 47ff., 57, 59, 68ff., 82, 87, 93, 95f., 156ff., 161ff.
Alleinlebende	11, 156ff.
Alleinstehende (ohne Kinder)	12, 16ff., 22f., 25, 27ff., 161ff.
Alter	
- Alleinerziehende	18, 22, 24, 27, 32, 35, 48, 49, 68
- Alleinstehende	19, 22f., 25, 27
- Altersunterschied von Ehepartnern	101, 131, 133
- Bezugsperson des Haushalts	143f., 148f., 152f.
- Ehefrauen	13, 17, 22, 25f., 31ff., 41ff., 50ff., 57ff., 88ff., 117ff., 124ff.
- Kinder	41, 43ff., 74f., 80, 92ff.
- Partner nichtehelicher Lebensgemeinschaften	20f.
Angestellte	55ff., 91f.
Arbeiter	55ff., 91f.
Arbeitslose: s. Erwerbslose	
Arbeitszeit, wöchentliche: s. Erwerbstätigkeit	
Ausbildung, allgemeine	61, 92ff.
- Alleinerziehende	93, 95f.
- Ehepartner	61, 92ff.
Ausbildung, berufliche	38, 57ff.
- Alleinerziehende Frauen	59, 61
- Ehefrau	57ff.
- Ehemann	60ff.
Beamte	55ff., 91f.
Beschäftigung: s. Erwerbstätigkeit	
Beteiligung am Erwerbsleben: s. Erwerbsbeteiligung	
Ehedauer	36, 121ff., 128ff., 137
Ehelösungen	125, 137f.
Ehepaare	11ff., 15ff., 25f., 31ff., 41ff., 49ff., 63ff., 82ff., 161ff.
- ohne Kinder	12f., 15ff., 25f., 31ff., 41ff., 49ff., 57ff., 63ff., 84ff., 155ff., 162ff.

## Stichwortverzeichnis zu Teil I

	Seite
- mit Kind(ern)	12f., 15ff., 25f., 31ff., 41ff., 49ff., 57ff., 63ff., 84ff., 155ff., 162ff.
Ehescheidungen: s. Scheidungen	
Eheschließungen: s. Heiraten	
Eigentümerhaushalte	141ff.
Eigentumsquote	143f., 146
Einkommen	
- Alleinerziehende	68ff.
- Ehefrau	63f.
- Ehemann	49ff., 63f., 88ff.
- Familien	165ff.
- Haushalt	64ff., 75ff., 82ff., 146, 149ff., 154ff.
- Kinder	64, 66, 68ff., 80f.
Erwerbsbeteiligung	38ff., 82ff.
- Alleinerziehende	47ff., 57, 59, 69, 83, 87f., 96
- Ehefrauen	38f., 41ff., 63f., 82ff.
- Ehemänner	42, 45ff., 54, 82ff., 91
- Frauen	38ff., 57
- Männer	39f., 57
Erwerbslose	41ff., 82ff.
- Alleinerziehende	83, 87f.
- Ehepartner	42ff., 82ff.
Erwerbslosenquote: s. Erwerbslose	
Erwerbsquote: s. Erwerbsbeteiligung	
Erwerbstätigenquote: s. Erwerbstätigkeit	
Erwerbstätigkeit	
- Ehefrauen	41ff.
- Ehemänner	42, 45ff.
- Eltern	95f.
- Teilzeit	41ff., 64
- Vollzeit	41ff.
Familie	11ff.
- Ein-Kind-Familie	34f., 92
- Familienmitglieder	11

## Stichwortverzeichnis zu Teil I

	Seite
- Familienstrukturen	12, 15ff., 31, 124
- Kernfamilie	11
- Kleinfamilie: s. - Ein-Kind-Familie	
- Zwei-Kinder-Familie	34f.
Familienauflösung	124, 137
Familienbildung	28, 31, 35ff., 97, 109
Familieneinkommen: s. Einkommen	
Familienerweiterung	25, 31, 35, 47, 57, 109, 113f., 121, 125
Familienfremde Personen	15f.
Familiengründung: s. Familienbildung	
Familienkonsolidierung: s. Familienerweiterung	
Familienplanung: s. Familienbildung bzw. -erweiterung	
Familienreisen	161ff.
- Reiseantritt	167, 169
- Reiseart	167ff.
- Reisebeteiligung von Familienmitgliedern	161ff.
- Reisebeteiligung von Kindern bzw. Schülern	164ff.
- Reisehäufigkeit	163ff.
- Reiseziel	164ff.
- Verkehrsmittel	164ff.
Familienschrumpfung	25, 124f.
Familienstand	12, 17, 19, 22, 25, 27, 29, 39, 49, 97ff.
Familienwohnsitz	11, 29
Familienzyklus	13, 21, 41, 125, 154f.
Frauenüberschuß	99
Geburten	109ff.
- Geburtenfolge	117, 119f.
- Geburtenziffern, alters- spezifische	109, 111ff.
- Geburtenziffern, ehedauer- spezifische	121ff.

# Stichwortverzeichnis zu Teil I

	Seite
- Geburtenziffern, zusammen- gefaßte	111, 113f.
- Geburtsjahrgänge	102ff., 109, 113ff., 134
- Lebendgeborene	109ff.
- niveau	31, 109f.
- rückgang	17, 28, 31, 34, 110, 114, 117, 121
- Totgeborene	110, 116
Generationen	15f., 30, 55, 62, 102f., 114, 121, 124f.
Geschiedene	12, 17, 27f., 35, 49, 98ff., 125, 129
Hauptmieter: s. Hauptmieterhaushalte	
Hauptmieterhaushalte	141ff.
Haushalte	11f., 15ff.
- Ausgabenstruktur	154ff.
- Einpersonenhaushalt	15f.
- Ersparnis	154ff.
- Größe	143, 154ff.
- Haushaltsbudget: s. Einkommen	
- Haushaltseinkommen: s. Einkommen	
- Haushaltsstrukturen	15ff.
- Mieter: s. Hauptmieter- haushalte	
- Verbrauch, Privater: s. - Ausgabenstruktur	
- Wohnungseigentümer: s. Eigentümerhaushalte	
Heiraten	21f., 35, 97ff., 125, 127ff.
- Eheschließungsjahrgänge	128ff.
- Eheschließungsziffern, altersspezifische	97ff.
- Erstehen	97ff.
- Heiratsalter	35f., 97, 101ff., 131f., 137
- Heiratsneigung	104ff., 116, 127
- Heiratswahrscheinlichkeit	99f.
- Wiederheiraten	21f., 27, 36f., 99ff., 125, 129, 131
Kinder	
- Alleinerziehender	35, 69ff., 80f., 93, 95f.

## Stichwortverzeichnis zu Teil I

	Seite
- Altersabstand	37
- aus geschiedenen Ehen	35, 133f.
- Geburten: s. Geburten	
- Kindergartenbesuch	95f.
- Schulbesuch	92ff.
- Sterblichkeit	137ff.
- Unterhaltsanspruch	80
- Unterhaltskosten	74ff.
- vor- bzw. nichteheliche	108f., 114, 116ff., 137ff.
- zahl im Haushalt	12, 17, 74ff., 141ff.
- zahl in der Familie	31ff., 64ff., 88ff., 124, 155ff., 163ff.
- zahl je Frau (insgesamt geborene Kinder)	12, 31, 88, 111
Lebenserwartung	17, 25, 28, 99, 137
Ledige	12, 17, 19, 22, 25, 28f., 49, 97ff.
Mietbelastung	152f.
Mieter: s. Hauptmieter- haushalte	
Mithelfende Familienangehörige	55, 63
Nettoeinkommen: s. Einkommen	
Nichteheliche Lebensgemein- schaften	15, 18ff., 30
Nichterwerbspersonen	42ff.
Nichterwerbspersonenquote: s. Nichterwerbspersonen	
Nicht verwandte Personen: s. familienfremde Personen	
Scheidungen	21f., 124ff.
- Antrag	134ff.
- einverständliche	136f.
- Häufigkeit	29, 127ff.
Schulabschluß: s. Ausbildung, allgemeine	
Selbständige	54ff., 91f.
Sparquote: s. Haushalte	
- Ersparnis	
Stellung im Beruf	54ff., 91f., 143f., 153

## Stichwortverzeichnis zu Teil I

	Seite
Sterblichkeit	137ff.
- Ehepartner	137f.
- Jugendliche	139f.
- Säuglinge	137ff.
Teilzeitbeschäftigung: s. Erwerbstätigkeit	
Urlaubs- und Erholungsreisen: s. Familienreisen	
Verheiratet-Getrenntlebende	17, 27, 49
Versorgungsausgleich	137
Verwitwete	12, 17, 22, 25, 27, 35, 49, 98ff., 125, 137f.
Vollzeitbeschäftigung: s. Erwerbstätigkeit	
Wohnfläche	141f., 144f., 147
Wohnungsausstattung	147ff.
Wohnungseigentümer: s. Eigentümerhaushalte	
Wohnungsmiete	154ff.
Zweitehen: s. Heiraten	
Zweitwohnsitz	11